

Kreativwerkstatt
Werkstätten für Kunst und Wissenschaft Aschersleben

TRANSRIVA - Zwischen den Ufern - Buch in Sicht
Ein deutsch-italienisches Literaturprojekt

Erster Teil

Die Autoren mit bildenden Künstlern sowie Kindern
und Jugendlichen der Stadt Aschersleben
Projektwochen 1 bis 10



TRANSRIVA - Zwischen den Ufern - Buch in Sicht
Ein deutsch-italienisches Literaturprojekt

Erster Teil

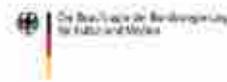
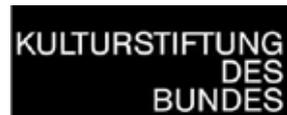
Die Autoren mit bildenden Künstlern sowie Kindern
und Jugendlichen der Stadt Aschersleben

Projektwochen 1 bis 10

Das Literaturprojekt „TRANSRIVA – Zwischen den Ufern – Buch in Sicht“ wurde gefördert von der Kulturstiftung des Bundes, von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Italienischen Kulturinstitut Berlin, der Italienischen Botschaft - Bereich Schule, der Sparkassenstiftung der ehemaligen Kreissparkasse Aschersleben-Staßfurt und der Stadt Aschersleben.

Herausgeber: Frank Nitsche, Kreativwerkstatt - Werkstätten für Kunst und Wissenschaft Aschersleben

Anmerkung zur Rechtschreibung: In den von Schülern verfassten Texten wurde fehlerhafte Schreibweise weitgehend übernommen.



Inhalt

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Aschersleben - Steffen Amme	Seite 5	Projektwoche 6 im Mai/Juni 2022 Carolina Lo Nero Italien Jaroslav Rudiš Deutschland Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben	Seite 157
Inhaltliche Darstellung des Projektes „TRANSRIVA - Zwischen den Ufern - Buch in Sicht“	Seite 6	Projektwoche 7 im Juni 2022 Gianfranco Perriera Italien Jörg Schieke Deutschland Gymnasium Stephaneum Aschersleben	Seite 187
Die Werkstätten für Kunst und Wissenschaft Die Einrichtung stellt sich vor	Seite 8	Projektwoche 8 im Oktober 2022 Nadia Terranova Italien Isabelle Lehn Deutschland Gemeinschaftsschule Albert Schweitzer Aschersleben	Seite 247
Projektwoche 1 im Januar 2022 Giuliano Logos Italien Juliane Blech Deutschland 5. Klassen der Sekundarschule Burgschule Aschersleben	Seite 11	Projektwoche 9 im November 2022 Gilda Policastro Italien Carl Christian Elze Deutschland Freie Montessori-Grundschule Aschersleben	Seite 291
Projektwoche 2 im Februar 2022 Margherita Lo Verde Italien Simone Buchholz Deutschland Förderschule für Geistigbehinderte Kastanienschule	Seite 41	Projektwoche 10 im November 2022 Lorenzo Monfregola Italien Elmar Schenkel Deutschland Grundschule Mehringen	Seite 325
Projektwoche 3 im Februar 2022 Lorenzo Monfregola Italien Nele Heyse Deutschland Freie Montessori-Grundschule Aschersleben	Seite 67	Werkstätten und deren Leitung/Projektleitung	Seite 347
Projektwoche 4 im März 2022 Sabrina Amico Italien Matthias Jügler Deutschland Freie Gemeinschaftsschule Adam Olearius Aschersleben	Seite 99		
Projektwoche 5 im April 2022 Dome Bulfaro Italien André Schinkel Deutschland Berufsbildende Schule WEMA Aschersleben - BVJ	Seite 131		



Die Kreativwerkstatt - Werkstätten für Kunst und Wissenschaft Aschersleben
© Stadt Aschersleben

Grußwort des Oberbürgermeisters

Kunst verbindet; Kunst kennt keine Grenzen, kein Sprachbarrieren; Kunst ist der Zugang zu anderen Kulturen. Wie viel die Kunst bewegen kann, zeigte in den vergangenen Monaten das deutsch-italienische Literaturprojekt „TRANSRIVA – Zwischen den Ufern – Buch in Sicht“, bei dem 20 italienische und deutsche Autorinnen und Autoren sowie mehr als 500 Schülerinnen und Schüler unserer Schulen beteiligt waren.

Wir halten nun dieses besondere Buch in Händen, das den ganzen kreativen Werdungsprozess dieses Projektes dokumentiert. Als Ausgangspunkt dienten paarweise zweisprachige Textsammlungen, die von bildenden Künstlerinnen und Künstlern illustriert wurden. Doch das Besondere an diesem Projekt ist die Einbindung der Kinder. Diese haben die Texte weitergeschrieben, haben sich in den einzelnen Werkstätten mit den Texten und Geschichten auseinandergesetzt und alle Stationen der Buchwerdung durchlaufen, um letztlich selbst Autor oder Autorin eines Buches zu werden.

Praktischer kann Bildungsarbeit und Kunsterziehung in Symbiose nicht funktionieren. Ich freue mich, dass die Autorinnen und Autoren sich auf dieses Projekt ebenso intensiv eingelassen haben, wie die Werkstattleiter und Dozenten unserer Kreativwerkstatt sowie die Schülerinnen und Schüler. Mit diesem Buch halten wir nun das Ergebnis arbeitsreicher Wochen in Händen, auf das Sie alle stolz sein können.

Die Arbeitsergebnisse von Transriva werden zwischen Januar und Juni 2023 in Ausstellungen in Aschersleben, Halle und Rom vorgestellt. Vielen Dank an alle Beteiligten, dass in Aschersleben ein solches Projekt umgesetzt wurde, das weit über unsere Region hinausstrahlt. Vielen Dank auch an Jörg Blencke, Leiter der Kreativwerkstatt, und dessen Team für die Umsetzung des Projektes sowie an die Fördermittelgeber - die Kulturstiftung des Bundes, die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, das Italienische Kulturinstitut Berlin sowie der Italienischen Botschaft Berlin.

Herzlich
Ihr

Steffen Amme



Inhaltliche Darstellung des Projektes „TRANSRIVA - Zwischen den Ufern - Buch in Sicht“

Aufbruch, Ablegen. Der freudige Drang in die Weite, die Leinen los, der Sprung ins Wasser, Tauchen von einem Ufer zum anderen, vom Bekannten ins Unbekannte, vom Vertrauten in die Fremde, wir alle kennen das freudige und bange Gefühl, wenn wir uns von Ufer zu Ufer aufmachen, im tatsächlichen wie im übertragenen Sinne. Wir haben die unterschiedlichsten Gründe die Ufer zu wechseln. Auf zu neuen Ufern oder zurück in den Heimathafen. Wir müssen uns aufmachen, nicht nur Tor und Tür, um unser Haus zu verlassen, auch unsere Grenzen des Außen und des Innen öffnen sich und werden durchlässig. Es zeigt sich, was in uns und was außerhalb von uns ist. Wieder zwei Ufer. Wie die zwei Deckel eines Buches und dazwischen die Wellen der Zeilen.

Die Reisenden, die wir kennen, die wir sind, die Reiseweltmeister, die aus meist guten wirtschaftlichen und stabilen gesellschaftlichen Verhältnissen kommen, wir als Touristen aus langer Friedenszeit, auch als Dienstreisende, als Ausflügler, als Urlauber, wir haben gut geplant wohin wir wollen und versprechen uns Erholung, Unterhaltung, gestillte Sehnsucht. Unsere Reisen sind angenehm mit Erwartungen, Vorfreude, Neugier und Lust auf die andere Seite verbunden. Und oft ist ein Buch dabei, manchmal entsteht sogar ein Reise- oder Tagebuch, in dem sich das Erlebte nach Zerstreung in Schrift, Film, Foto sammelt.

Jedoch spätestens seit 2015 tritt ein anderes Bild der Bewegung über die Ufer, erst aus den Nachrichten in unsere Wohnzimmer, dann über die europäischen Strände, über Grenzen und Wege in alle europäischen Länder. Flüchtlinge, Reisende der Not, die mit dem Aufbruch von einem gefährlichen Ufer ihre Hoffnung und ihr Glück versuchen. Ein Versuch, ein Suchen und das „Ver“ vor dem Suchen unterstreicht die bedrohliche Verneinung des Findens. Wie groß muß die Verzweiflung sein, denn höher als das eigene Leben kann kein Einsatz sein. Wieder die zwei Ufer, das gefährliche und das rettende.

Diese Fluchtbewegungen der jüngsten Zeit, wecken in den schwarzen Stahlkisten, die luft- und blickdicht auf den Böden unserer Erinnerung liegen, die Fluchtlinien unserer Voreltern. Die Flucht vor der herannahenden Front im zweiten Weltkrieg, die Flucht und die Vertreibungen nach dem Krieg, die Flucht von Ost nach West. Nun holt uns der Kreis wieder in sich und wir müssen uns in den Flüchtlingen von heute im Rückspiegel der Zeit selbst erkennen. Wir sind mit den Flüchtlingen am selben Ufer, teilen mit ihnen oder wehren sie ab.

Zwischen diesen beiden dringlichen Kontextualisierungen der Postmoderne - Reise und Flucht - bewegt sich das Projekt.

In etwas ruhigerem Fahrwasser treffen sich italienische und deutsche Autoren in diesem Projekt. Eine persönliche Begegnung

und das gemeinsame Arbeiten schärft den Blick und das Denken für das Vertraute und Fremde im Anderen und bei sich selbst.

Italien und Deutschland sind nicht direkte Nachbarn und es muß immer ein anderes Land durchquert, durchdacht, überflogen oder umschifft werden. Diese indirekte Nachbarschaft öffnete in den zurückliegenden Zeiten viele „zwischen den Ufern“ liegende Möglichkeiten des Miteinander und stellt einen Sonderfall in der europäischen Geschichte dar. Zwischen den Ufern ist auch ein Zustand des Unterwegsseins, der Bewegung und des Innehaltens. Die Spanne des Unterwegsseins ist die Ferne.

Das Aufeinandertreffen fremdsprachiger Autoren in diesem Projekt nimmt diesen Sonderfall auf. Es ist ein Moment der Sprache und was sie vermag. Sie sind Schriftsteller, beherrschen das gleiche Handwerk und dennoch gibt es diesen starken Unterschied der Herkunft, die die Art und Weise der Literatur stark beeinflusst. Es gibt zwischen Italien und Deutschland immer wieder diese seltsam bittersüßen Früchte der Sehnsucht. Seit Winkelmann in Italien die Kunstwissenschaft im weitesten Sinne begründete, durchströmen die Bildungsbürger alle Winkel.

Und heute? Wir scheinen viel voneinander zu wissen. Aber wir kennen den anderen nicht mehr so gut, da es nur selten persönliche Begegnungen gibt, in diesen Zeiten der Pandemie so gut wie gar keine. Wir kennen die Museumsvitrinen und die Produkte der Anderen aus den Schaufenstern, doch die tatsächliche Präsenz ist - nicht zuletzt für das Projekt Europa und gegen jedes „Othering“ - unabdinglich. Es bedarf der persönlichen Begegnung mit wissenden und klugen Menschen, mit denen wir uns in einer künstlerischen Zusammenarbeit austauschen und etwas Gemeinsames schaffen.

Und somit wird ganz bewusst diese Einladung in den Süden ausgesprochen.

Zwei Länder

Italien und Deutschland haben die Entwicklung Europas in den letzten zwei Jahrtausenden entscheidend geprägt und sind seit Beginn der europäischen Geschichte durch Handel und Kultur stark miteinander verbunden. Kaufleute, Kaiser, Sklaven, Soldaten, Könige, Päpste, Diktatoren, Diplomaten, Künstler, Gelehrte, Musiker, Komponisten, Schausteller, Schriftsteller, Bildungsreisende, Besatzer, Gastarbeiter, Gastronomen, Mediziner, Ingenieure, Vertreter, Sportler und nun ist es die jährliche Reisewelle von Millionen Touristen, ... der Reigen derer, die aneinander ein großes langanhaltendes Interesse hatten und haben ist lang. Obwohl eingeräumt werden muss, das Interesse der Deutschen an Italien war immer größer und meist von schwärmerischer Sehnsucht. Angefangen mit der Antike, der bis heute gültigen Lehrmeisterin in vielen Bereichen des Denken und Seins, über den bestimmenden Einfluss des Christentums im neuzeitlichen Europa. Seit die deutschen Kaiser mit den Päpsten zusammenarbeiteten, haben die italienischen Länder wesentlich Einfluss auf Kunst und Wissenschaft genommen. Die lateinische Sprache

und das angesammelte Wissen spielten dabei eine große Rolle. Nicht zu vergessen die Impulse der Renaissance und des Humanismus. Das komplexer werdende Bankenwesen der norditalienischen Finanzzentren forcierte den europäischen Aufschwung in Handel und Kultur. Geist und Wiege der europäischen Sprachen, das Latein, das lange als einzige Schrift und Sprache die Literatur und die Wissenschaften dominierte (es wurde bis ans Ende des 17. Jahrhunderts auch in deutschen Landen fast ausschließlich in Latein publiziert und gesprochen, von den wissenschaftlichen und geistlichen Diskursen bis hin zu den Gottesdiensten in Latein ganz abgesehen. Ganz zu schweigen von den klimatischen Vorzügen Italiens, der Schönheit des Landes, der hervorragenden italienische Küche und nicht zu vergessen, die kultivierte Lebensart und die warmherzige Gastfreundschaft. Die Sprache und die Schrift spielten dabei eine große Rolle, denn das Wissen gab in Buch und Bild wesentliche Impulse. Von der Antike zur Romanik, über die Renaissance bis hin zur zeitgenössischen Mode und Design sind die Zeugnisse italienischer Einflüsse enorm und um nur zwei Beispiele zu nennen: was wäre aus Uta im Naumburger Dom ohne den lombardischen Bildhauer geworden und was aus meinem letzten Frühstück ohne Nutella? Italien beugt sich über die europäische Wiege und ist Mutter.

Und Italien in Bezug auf Deutschland? Beide Länder weisen im Besonderen seit ihrer Ausbildung zu Nationalstaaten erstaunlich viele Ähnlichkeiten auf. Mit dem Erstarken der deutschen und italienischen Nationen im 19. Jahrhundert, erstanden neue politische Zentren, die bis heute Bestand haben und trotz faschistischer Irrwege ihren Platz im demokratischen Europa mühsam und schmerzhaft erlernen mussten. Mit dem Aufstieg Deutschlands zu einer wirtschaftlichen, militärischen und kulturellen Macht, wurden neue Partnerschaft und Bündnisse gesucht.

Italien schaut nach wie vor fasziniert und befremdet zugleich zu den deutschen Landen. Meist blieb es beim Schauen, beim Export und wenn Besuch, dann eher ein Arbeitsaufenthalt. Es sind stereotype Vorstellungen, die sie mit den Deutschen verbinden, wenn es um deren Fleiß, Pünktlichkeit und Besessenheit nach Perfektion und Vollendung, manchmal mit Hang bis zur Selbstvernichtung geht. Und kurze Hosen und Sandaletten und sich gegen 12 Uhr bei größter Hitze die Stadt anschauen und vieles andere, das geht gar nicht. Aber sie sind da und nach Argentinien ist Deutschland auf Platz 2 mit den meisten dauerhaft im Ausland wohnenden Italienern. Gerade im süddeutschen und westdeutschen Raum leben heute durch die Einwanderungswellen der 1950´er, 60´er und 70´er viele Italiener. In Ostdeutschland hingegen, hat zwar jede Kleinstadt einen Italiener, wie man eine Gastronomische Einrichtung nennt, aber Austausch und Berührung gibt es kaum. Und die italienischen Touristen? Im Vergleich zu den Abermillionen Reise-deutschen ist die Zahl sehr gering. Und bis auf die Reisezentren München, Frankfurt, Berlin und Dresden wird von italienischen Touristen wenig wahrgenommen.

Zum Ersten Teil - die Autoren mit bildenden Künstlern sowie Kindern und Jugendlichen der Stadt Aschersleben

Eine Besonderheit dieses Projektes war die Teilnahme am Fortschreiben der Autorentexte durch mehr als 500 Schüler. Während ihres Aufenthaltes in Aschersleben betreuten je ein italienischer und ein deutscher Autor in zwei Tagen je eine Schreibwerkstatt mit durchschnittlich 60 Kindern. Die Schüler weilten im Rahmen eines schulischen Wochenprojektes in den Werkstätten. Vom dritten bis fünften Tag erarbeiteten die Schüler mit Unterstützung von bildenden und darstellenden Künstlern eine bildkünstlerische Illustration zu ihrem geschriebenen Text, der auch den Autorenteil einschloß. In den 10 Werkstätten der Einrichtung wurde aus den „losen Seiten“ ein gebundenes Buch erstellt. Das schloss alle traditionellen und zeitgenössischen Formen des Buches ein: Künstlerbuch, Drehbuch, Storyboard, Fotostory, Film, Trickfilm etc. Es ist verblüffend wie sehr das Buch in vielerlei Formen durch die Zeiten gekommen ist und sich immer wieder neu erfinden lässt. Am Freitag wurden die gestalteten Ergebnisse in der Flurgalerie des Hauses präsentiert. Das Buch dokumentiert die zahlreichen Variationen der Schüler auf einen Autorentext. Am Ende des Projektes standen zudem originalgrafische Bücher und Hefte der Schüler, aber auch eine Vielzahl beeindruckender Varianten für die Illustration einer Geschichte.

Durch diese Buchwerdung erlernten die Teilnehmenden nicht nur neue oder alte handwerkliche Fertigkeiten, es wurde aufs Neue ein alter gemeinsamer europäischer Kulturraum betreten - der uns verbindet. Dieses Buch stellt die entstandenen Texte sowie die künstlerischen Ergebnisse der zehn Projektwochen vor.

Buch in Sicht.

Die Werkstätten für Kunst und Wissenschaft in Aschersleben

Allgemein

Die Kreativwerkstatt der Stadt Aschersleben wurde 2010 im Jahr der Landesgartenschau gegründet. Sie ist der zentrale Baustein beim Vorhaben, die Stadt zu einem Bildungsstandort mit besonderem Profil auszubauen. Im elften Jahr ihres Bestehens stand eine Umbenennung an. Der Name Kreativwerkstatt blieb erhalten, aber er wurde ergänzt um die Bezeichnung „Werkstätten für Kunst und Wissenschaft“. Die Stadt Aschersleben möchte damit dem Projekt auch im Namen das Gewicht verleihen, welches sich diese Bildungseinrichtung durch ihr breites Bildungsangebot in den Jahren ihres Bestehens erarbeitet hat. In einem laufenden Schuljahr halten die Werkstätten für Kunst und Wissenschaft ein umfangreiches Bildungsangebot für die 13 Schulen sowie die Kindereinrichtungen der Stadt bereit.



In Projektwochen und an Projekttagen arbeiten Kinder und Jugendliche aus allen Bildungseinrichtungen der Stadt unter Anleitung von Künstlern, Pädagogen, Architekten, Designern, Journalisten und Wissenschaftlern. Die angebotenen Arbeitsgemeinschaften im Nachmittagsbereich ergänzen das bestehende AG-Angebot an den Schulen. Mit ihren Werkstätten für Kunst und Wissenschaft verfolgt die Stadt Aschersleben das Ziel, Talente auf allen Fachgebieten nachhaltig zu fördern, schulübergreifend, altersübergreifend, so frühzeitig wie möglich.

Die Anfänge

Die Geburtsstunde dieser Bildungseinrichtung liegt in den Tagen der deutschen Wiedervereinigung. Im Jahr 1990 wurde auf Initiative von Aschersleber Lehrerinnen und Lehrern die Aschersleber Malschule gegründet. Diese lässt sich am ehesten vergleichen mit den Jugendkunstschulen der alten Bundesländer. Die Sparten umfassten in den Anfangsjahren vor allem die bildnerischen Bereiche Malerei, Grafik, Fotografie, Plastik, Mediendesign und darüber hinaus den darstellenden Bereich Tanz und Theater. Das Bildungsangebot konzentrierte sich auf die Ergänzung der schulischen Arbeitsgemeinschaften im Nachmittagsbereich. Jährlich stattfindende Malschulfahrten über eine Projektwoche luden landesweit Kinder und Jugendliche ein, gemeinsam mit Künstlern und Pädagogen an kreativen Projekten zu arbeiten.

Die Werkstätten/Das Programm

Das Programm dieser Bildungseinrichtung spiegelt sich in den Werkstätten des Hauses wider. Es sind dies ergänzende Werkstätten, wie sie so spezialisiert in den Schulen nicht vorgehalten werden können. Die Anleitung übernehmen Werkstattleiter aus dem professionellen Umfeld des jeweiligen Fachgebietes: Zum Beispiel steht in der Grafikwerkstatt der Maler und Grafiker Sven Großkreuz, Absolvent der HGB Leipzig, bereit. Die Textilkünstlerin Birgit Domke aus Halle leitet die Textilwerkstatt. Der Filmemacher Olaf Ulbricht aus Halle leitet die Medienwerkstatt usw. Die derzeit zehn Werkstätten unserer Einrichtung werden von Fachkräften der jeweiligen Sparte geleitet: Architekten, Künstlerinnen, Mosdedesigner, Filmschaffende, Bildhauerinnen, Journalisten, Tänzer und Theaterpädagogen oder Informatiker - Eine breite Palette an Fachleuten werden, je nach Projekt auf Honorarbasis eingeladen und begleiten die Kinder und Jugendlichen während der Dauer des Projektes fachlich und auf eine für Kinder meist ungewohnte Art und Weise. Im Zentrum steht immer eine Aufgabe, deren Lösung einen kreativen Ansatz erfordert. Die Umsetzung von Ideen kommt ohne Teamarbeit selten aus, individuelle Wege bleiben aber offen und werden gefördert, wenn sie dem Projekt dienlich sind. So entsteht eine produktive Lernatmosphäre jenseits der Schule, zeitgemäß, modern und mit Rückkopplung für die Schulen und Kindereinrichtungen, aus denen die Kinder und Jugendlichen kommen. Derzeit verfügt die Einrichtung über 10 Werkstätten:

1. Malwerkstatt
2. Grafikwerkstatt für Hoch- und Tiefdrucktechniken
3. Medienwerkstatt für Film/Trickfilm/Musik/Hörspiel
4. Legowerkstatt/Informatik
5. Architektur- und Designwerkstatt

6. Schmuckwerkstatt
7. Textilwerkstatt
8. Theatersaal
9. Keramikwerkstatt
10. Plastische Werkstatt für Bildhauerei, Modell- und Kulissenbau

Landesförderung/Sponsoring

Schon in den Anfangsjahren bis in die Gegenwart hinein hat das Kultusministerium bzw. Bildungsministerium des Landes Sachsen-Anhalt im Rahmen des Programmes Kommunale Hilfe die Bemühungen der Stadt Aschersleben unterstützt, ergänzende Bildungsangebote auf höchstem Niveau für alle Bildungseinrichtungen der Stadt Aschersleben bereitzustellen. Zum einen genehmigt das Land seit 30 Jahren regelmäßig Zuweisungen von Abordnungsstunden für die Arbeit landesbediensteter Lehrerinnen und Lehrer in den städtischen Werkstätten. Darüber hinaus förderte es Landesprojekte der damaligen Malschule Aschersleben mit finanziellen Mitteln. Zusätzlich unterstützen eine bedeutende Zahl regionaler Betriebe und Institute die Kreativ-

werkstatt mit finanziellen Mitteln. Die wichtigsten Unterstützer sind die Salzparksbank, die Ascherslebener Gebäudewirtschaft oder die OPTI-GmbH.

Bundesweite Aufmerksamkeit/Bundesförderung

Die Anstrengungen der Stadt Aschersleben um eine zeitgemäße und anspruchsvolle Ergänzung bestehender Bildungsangebote blieben in der Vergangenheit bundesweit nicht unbemerkt. Das Interesse an der Struktur und Arbeitsweise der Aschersleber Einrichtung ist groß und wird als beispielgebend registriert.

Mit „Transriva“ ist es unserer Einrichtung erstmalig gelungen, ein Projekt auf Bundesebene gefördert zu bekommen. Die Förderung durch die Kulturstiftung des Bundes sowie die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien steht für die Anerkennung der Arbeit unseres Hauses und mehr noch für eine Würdigung der Bemühungen der Stadt um den Bildungsort Aschersleben.



Die Kreativwerkstatt Aschersleben im Jahr 2022



Projektwoche 1 im Januar 2022

Zu Gast

Giuliano Logos De Santos aus Italien

Juliane Blech aus Deutschland

5. Klassen der Sekundarschule Burgschule Aschersleben

Die Kinder 5. Klassen der Burgschule Aschersleben schrieben eine Fortsetzung der mitgebrachten Texte und illustrierten diese Geschichten in verschiedenen künstlerischen Techniken.



GIULIANO LOGOS DE SANTIS

geboren 1993 in Bari
Performance-Poet, Rapper und Schriftsteller

2021 wird er erster italienischer Poetry-Slam-Weltmeisters und Gewinner des XV Grand Slam World Cups in Paris 2021. 2015 Sieger des Literaturwettbewerb „TalentO da Poeta“. Ebenfalls 2015 veröffentlicht er den Roman „L'Impero D'Inchiostro“ für SECOP Edizioni. Seit 2008 widmet er sich dem Rap und Freestyle (Improvisation in Reimform). Von 2013 bis 2018 ist er Rapper und Frontmann der Funkgruppe Stip. Gründer des apulischen Dichterkollektivs SlammalS

PUBLIKATIONEN UND PRODUKTIONEN

Performative Poesie-Shows:

- 2019 „Mobius“, Tour interattivo di poesia performativa
- 2019 „Liricosiaca“, Spettacolo cross-sensoriale di poesia performativa ed enogastronomia - Zisola
- 2019 „Nzierto“, Spettacolo collettivo di poesia performativa di restituzione conclusiva di residenza - San Potito Sannitico
- 2019 Ultimo Rapporto Svimez, Spettacolo collettivo di poesia performativa - San Leucio del Sannio
- 2020 „Katharticon Live“, *Spettacolo collettivo di arti orali restituzione conclusiva di residenza - Noto
- 2020 Ogni gemma che arde sul mare dà senso al ballo dell'esistenza, Spettacolo collettivo di poesia performativa del collettivo WOW - Avola
- 2021 Abraxas, Spettacolo di spoken music esoterica, in collaborazione con l'artista performativo, beatboxer e loopstationer Naya - Firenze
- 2021 WOW Open studio, Installazione sonora, slam poetry - Ombrelloni Art Space, Roma
- 2021 P+++, Cryptoarte performativa e AI art - in progress

GIULIANO LOGOS (Giuliano Carlo De Santis)

Übersetzung: Annette Schiller

Gott der Reisenden

Bruder oder Schwester
jenseits dieses Ufers, Berges oder Tals

Wenn auch du Sehnsucht hast nach Orten
In die du noch nie einen Fuß gesetzt hast
wenn du nicht siehst, sondern spürst, wie eine Flamme leuchtet in den Keh-
len
von unbekanntem Menschen und Kontinenten
von Flüssen und Feuern, in die du eintauchen möchtest und als ein anderer
wieder herauskommst
wenn auch du dieses heutige Hetzen
mit Erschrecken eher als einen Nagel in der Wand empfindest
denn als einen wilden und freudigen Schrei in der Nacht

Ich wünsche dir, so du es willst
ein Leben als fließender Merkur
aus lebendigem Silber, das deine Knochen mit Mondlicht färbt
mit Grüßen, zur Feier und zum Abschied, an jedes vergangene Ich
Und wenn dir die Hand zittert, denke daran, dass
jede Weggabelung nur ein neues Blutgefäß ist, das sich seinen Weg bahnt
um ein neues Glied zu versorgen
Fein geäderte Spuren auf den Kissen, in die du geweint hast,
zeichnen die Seekarten deines lebendigen Schicksals
jenseits von Zeit und Raum
jenseits des Zements und des Schlammes, die nur von enttäuschten Vorstel-
lungen vibrieren

Ich segne deinen Weg
mögest du immer wissen hinter dir zu lassen, was du warst
und anzunehmen, was du werden wirst

Kein Licht scheine auf die geschlossenen Türen

Und eine blasse Haut wird nie heller schimmern
als der Stahl, der sie versehentlich verletzt hat,
als die Nadel, die den Schnitt genäht hat,
als die weiße Narbe, die zurückbleibt, um davon zu erzählen

Dies alles sollst du sein,
Lass dies dein Gepäck sein

Gott der Reisenden
Von dem, was wir waren, wohin wir noch gehen
möge dieser Wunsch immer wahr bleiben

dass jeder Glaube an die Zukunft
wird, sprießt auf den Straßen
die gelebte Seite
eines Reisetagebuchs

Dio dei Viaggiatori

Fratello o sorella
oltre questa riva, o montagna o valle

Se anche tu hai nostalgia di luoghi
in cui non hai mai mosso passo
se non vedi, ma intuisce, una fiamma brillare nelle gole
di persone e continenti ignoti,
di fiumi e di fuochi in cui ti immergeresti, uscendone altro
se senti anche tu che questo recente correre
assomiglia spaventosamente più ad un chiodo in un muro
che ad un urlo notturno gioioso e selvaggio

Ti auguro, se lo vorrai,
una vita di Mercurio liquido,
di argento vivo a tingerti le ossa di luna
di saluti, di festa e di addio, ad ogni te stesso passato
E quando tremerà la mano, ricorda che
ogni bivio è solamente un'altra arteria che si fa largo
ad irrorare un nuovo arto
Capillari sui guanciali su cui hai pianto tracciano
le carte nautiche dei tuoi destini in atto
al di là di tempo e spazio
oltre questo cemento e fango che non vibrano se non di nozioni disilluse

Benedico il tuo cammino,
che tu sappia sempre abbandonare ciò che eri
ed abbracciare ciò che stai diventando

Non c'è luce che risplenda sulle porte chiuse

ed una pelle chiara non sarà mai più luminosa
del metallo che l'ha incisa per sbaglio,
dell'ago che ha ricucito il taglio,
della cicatrice bianca che rimane a raccontarlo

Che tutto ciò sia tu,
Che questo sia il tuo bagaglio

Dio dei viaggiatori
di quello che eravamo là dove stiamo ancora andando
fa che questo augurio resti sempre vero

che ogni credo nel futuro
diventi, germogliando sulle strade,
la pagina vissuta di un diario
di viaggio

Amon-Maxim Rabis zum Text von Giuliano Logos
Burgschule Aschersleben, 5. Klasse, Buchwerkstatt-Rita Lass

Und anzunehmen was du werden wirst...

Ich gehe 6:30 Uhr aus dem Haus, und ich laufe los. Ich wohne im Pfeilergraben und laufe zur Schule. Auf einmal steht ein fieser Clown vor mir. Ich hole mein Gewehr, minigen und Pumpgun raus und wollte schissen. Aber ich hatte keine Munition dabei. Und der Clown kamte lachent auf mich zu...

Zum Glück lag auf den eine Kapputze womit ich mich verstecken konnte. Der Clown konnte mich nicht finden. Und ich konnte weiter zu Schule laufen.

Ende gut alles gut

Mara Lea Dohmeyer zum Text von Giuliano Logos
Burgschule Aschersleben, 5.Klasse, Buchwerkstatt-Rita Lass

Von dem, was wir waren, wohin wir noch gehen möge dieser Wunsch immer wahr bleiben dass jeder Glaube an die Zukunft wird, spießt auf den Straßen die geliebte Seite eines Reisetagebuchs...

Sei dies denn dein Lebenstraum, und keiner wird ihn dir klauen, im Gegenteil, es wird immer andere geben, die diesen Traum mit dir Leben Einmal um die ganze Welt, du wirst Leute kennenlernen, die dir denn weg weisen werden, vielleicht tretet dir auch der Gott der Reisenden in den Weg, und nimmt dich ein Stück weit auf die Reise mit, es wird aber auch Hindernisse geben die du überwinden musst
Sollte der Wind dich auf deine Reise, Abenteuer und Erlebnissen begleiten, sodass du niemals vom weg abkommst, sollte dir etwas in den weg kommen, sei dir bewusst, du bist nicht allein...



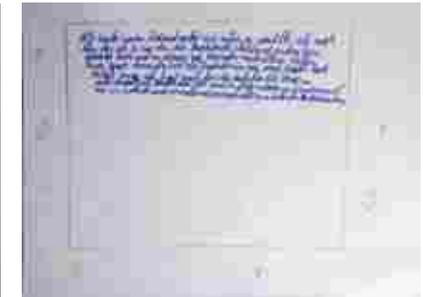
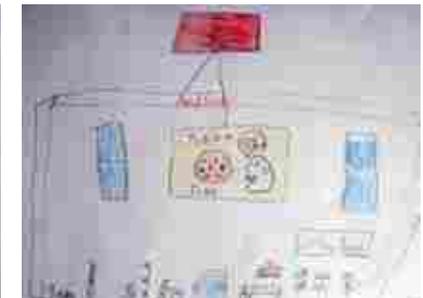
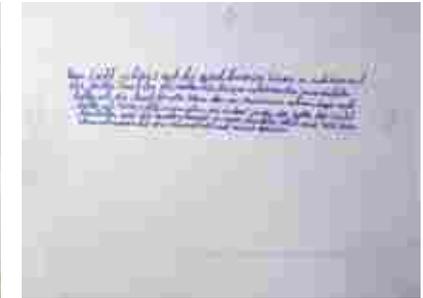
Nick Thomas zum Text von Giuliano Logos
Burgschule Aschersleben, 5. Klasse, Buchwerkstatt-Rita Lass

Kein Licht scheine auf die geschlossenen Türen. es scheine auf die hellen Strahlen des Gottes die bis zur scheinenden Sonne reichten heller als ein leuchtender Stern der im Universum schien. Sogar noch heller als 1000 Glühwürmchen, die im Garten des Gottes das Licht herstellen und die Taschenlampe in einer dunklen Höhle sind. Wie eine Sternschnuppe die vom Himmel viel und meine ganzen

Sorgen von mir nahmen und in den leuchtenden Himmel schicken, und die dann dort für immer im Himmel bleiben. Eines Nachts saß ich auf dem Mond und ich angelte ein paar Sterne die ich die ich als Beleuchtung für meine Taschenlampe nahm, und das hellste Licht in der Gegend hatte.

Eines Tages war ich einkaufen und sah eine leuchtende strahlende Glühbirne, ich nahm sie mit und als ich eines Nachts wieder auf dem angelte ich mir einen Stern und nahm die Glühbirne und steckte sie in den leuchtenden Stern und dann strahlte er wie kein anderer Stern man sah ihn im ganzen Universum strahlen.

Alle Leute waren beeindruckt wie schön er strahlte, ich sagte ihm das ich es war der die leuchtende Glühbirne in den Stern gesteckt habe und an diesem Tag kannten mich alle in Italien. Eines Tages kam der Gott der Reisenden zu mir und sagte: gute Arbeit Junge ich freue mich das du dich für die Sterne so interessierst ich danke dem Gott und er flog wieder in den Himmel wo er wohnte und so endet meine Geschichte vom Gott der Reisenden.



Elena Kazemi zum Text von Giuliano Logos
Burgschule Aschersleben, Klasse 5, Buchwerkstatt-Rita Lass

Paris

Es war einmal ein Mädchen das gerne nach Paris wollte, aber nicht genug Geld hatte. Ihre Eltern sind vor 10 Jahren an einem schweren Autounfall gestorben. Sie war sehr traurig. Das Mädchen hieß Natalia sie war 18 Jahre alt. Wo ihre Eltern gestorben sind musste sie in einem Heim. Natalia las sehr gerne Bücher und schrieb sehr oft Bücher. Eines Tages ging sie wie jeden Tag in der Bibliothek, dort schrieb sie immer ihre Bücher. Nach 1h kam ein sehr hübscher Junge rein und setzte sich neben ihr. Er schreib auch gerne Bücher und las gerne, Natalia fragte den Jungen wie er hieß, er sagte ich heiße Leo und sie sagte ich heiße Natalia. Er sagte ein schöner Name! Sie tauschten ihre Nummern aus und schrieben und telefonierten immer. Natalia wohnte alleine. Eines Tages kam ein sehr berühmter Geschichtschreiber in dieser Bibliothek wo immer die beiden waren. Natalia erkannte ihn sofort und sagte zu Leo: Leo Leo guck mal, das ist der bekannte Geschichtschreiber! Leo war geschockt, sie sind sofort zu ihm gegangen um eine Unterschrift zu bekommen, und sie bekamen es auch! der Geschichtschreiber hat gefragt wie die beiden heißen, sie sagten ich heiße Natalia und bin 18 Jahre alt, Leo sagte ich heiße Leo und bin 19 Jahre alt. Der Geschichtschreiber fragte was sie in der Bibliothek so machen, die beiden sagten wir schreiben immer Geschichten! Und der Geschichtschreiber fragte ob er das mal lesen könnte, Die beiden sagten an klar! Er las es durch und war erstmal erstaunt was für spannende Geschichten sie schrieben Er fragte ob sie beide bei ihm Arbeiten wollen, sie sagten ganz fröhlich „Ja“! Sie freuten sich sehr! Leo kündigte sein Job als Kellner und Natalia kündigte ihr Job als Putzfrau. Leo fragte ganz nervös: „Wollen wir es vielleicht mit einer Beziehung versuchen?“ Natalia sagte: „Na klar!“ sie war auch in Leo verliebt. Sie arbeiteten sehr lange als Geschichtschreiber, und verdienten sehr viel! Nach 5 Jahre beziehung war Natalia Schwanger! Sie brach in tränen aus, und erzählte es sofort Leo. Er umarmte sie, beide weinten vor freude! nach ungefähr 9 Monaten brach sie Zwillinge zur Welt. Sie waren sehr glücklich! Es war ein Junge und ein Mädchen. Natalia hatte ihren Trum selber erfüllt! Sie waren jetzt reich und leben in Paris. Eines Tages machte Leo eine Überraschung! Es war ein Heiratsantrag vor dem Eifelturm. An dem Lieblingsort von Natalia. Sie sagte „Ja!“ Und Leo auch. Sie lebten glücklich bis ans Ende ihres lebens!

Elena Kazemi zum Text von Giuliano Logos
Burgschule Aschersleben, Klasse 5, Buchwerkstatt-Rita Lass

Polen

Es war einmal ein Junge der unbedingt nach Polen wollte, aber er war arm. Seine Eltern sind vor 9 Jahre gestorben an einem Autounfall. Nach dem Autounfall musste er ins Heim. Der Junge heißt Tim und war 19 Jahre alt. Tim ging sehr gerne schwimmen. Eines Tages ging er wie immer schwimmen dort hat er einen Plakat gesehen wo drauf stand am Freitag kommt ein berühmter Schwimmer in der Schwimmhalle er sucht den besten Schwimmer aus der Stadt. Tim wollte unbedingt mit machen. Er ging jeden Tag in der Schwimmhalle üben. Es war soweit. Er hat nur 1 Woche geübt! Es waren nur 3 gute Schwimmer. Und die haben gewonnen, Und Tim war der schnellste von allen. Tim hat den Wettkampf gewonnen so mit hat er sehr viel geld bekommen! Er nur so glücklich und konnte endlich nach Polen reisen! Tim fuhr nach Polen, ihm gefall es so sehr das er jetzt nach Polen zog. Nach 2 Monaten traf er ein schönes Mädchen am Stand. Tim sagte zu das Mädchen: „Hi“ wie heißt du?“ das Mädchen sagte: „Hi“, ich heiße Melina und du? Tim sagte: „ ich heiße Tim“ Wie geht’s dir? Melina sagte: „gut und dir““ Er sagte: mir geht’s auch gut“ Tim sagte: „wollen wir nummern austauschen?“ Sie sagte: „ Na klar!“ Melina und Tim schrieben jeden Tag und trafen sich oft! Tim ladete Melina zum essen ein! Melina sagte ich komme zum essen! beide waren in einander verliebt. Tim fragte beim essen nervös wollen wir es vielleicht mit einer Beziehung versuchen? Melina sagte ja! nach 2 Jahre Beziehung machte Melina einen Heiratsantrag. Melina weinte vor freude! Melina sagte: „ja!“ und Tim auch ja! Sie Heiratsantrag und Melina wurde nach 5 Monaten schwanger! die beide waren sehr glücklich und, bekommen einen Sohn. Sie lebten glücklich bis ans ihres Lebens!



Gustav Remitschka zum Text von Giuliano Logos
Burgschule Aschersleben, Klasse 5, Buchwerkstatt-Rita Lass

Die Geschichte des Sagos Quentos

Der Beginn

Ich schreibe dieses Buch um mein Leben für meine Kinder festzuhalten, damit sie daraus lernen können.

Aber um mal anzufangen, ich bin Sagos, geboren in Griechenland, aufgezogen in Rom.

Meine Mutter ist vor V Tagen gestorben.

Sie war auch der Grund wieso ich in die Hauptstadt der Welt gelandet bin.

Als ich geboren wurde herrschte nehmlich ein langer und brutaler Krieg in Griechenland.

In der Not ist sie mit mir nach Rom geflüchtet.

Ich mache mich gleich bereit um mit einem Schiff wieder in die Heimat zu segeln.

An Bord sind alle Besitztümer die ich habe: eine kleine Truhe Gold, C Säcke Korn, Essen und mein Huhn.

Wir sind am Morgen da, und ehrlich gesagt bin ich ziemlich aufgeregt zu erfahren, wie meine Heimat aussieht.

Die Ankunft

Wir sind nach II Wochen endlich angekommen. Ich habe vor in die Ägäis zu gehen, also Leinen los!

Heute haben wir eine nicht Kartographirte Insel entdeckt. Sie sieht sehr gemütlich aus, ich glaube ich werde dort mein Haus errichten.

Platz hat es für: Ackerland, ein Haus, Tiere und andere Sachen. Durch den stress mit der Insel, habe ich vergessen weiter zu schreiben.

Nach I Monat, II Wochen und IV Tagen war mein Team und ich fertig. Ich habe jetzt auch einen Job bekommen.

Ich muss leider etwas fahren bis zur Arbeit, aber das macht mir nichts aus. Die Kultur gefällt mir sehr.

Das Leben

Zurzeit arbeite ich als Bäcker, und meine Brote sind die besten der Ägäis. Ich stelle Brot mit guter Qualität und guten Preisen her. Heute ist eine große Kornlieferung angekommen, sie ist die größte die ich je gesehen habe. Außerdem muss ich Heute einen Verkaufsrekort verzeichnen.

Insgesamt wurden Heute über D Brote verkauft! Inzwischen habe ich eine

Frau, und gestern war die Hochzeit.

Ich habe entschlossen, auf andere Inseln zu reisen, aber auch nach Athen und Sparta. Am Strant lag ein Helm von einen Hobliten.

Über die Jahre habe ich eine ganze Sammlung an Rüstungen zusammen bekommen. Meine Frau und ich haben nun II Kinder, ich finde ein Leben kann nicht besser sein.

Ich wurde zur Armme geschickt um meinen Vaterstaat Rom zu dienen, Ich stehe nun unter den Romischengeneral Julius Caesar.

Der Krieg

Es ist verdammt Kalt in Gallien. Wir zihen von Dorf zu Dorf von Stadt zu Stadt und erobern alles. Heute liege ich im Krankenzelt, ein Pfeil hat mein Bein durchbohrt.

Wir stoßen langsam nach Alesia vor, aber unsere Vorräte werden nicht mehr lange halten, aber der General sagt uns immer, dass das Blut unserer Bruder nicht umsonst vergossen werden durfte.

Ab heute belagern wir die Gallische Festung Alesia mit II Giegantischen Belagerungsringen.

Noch nie hat jemand solch große Ringe errichtet. Den Galliern gehen die Essensvorräte aus, in der Verzweiflung haben sie ihre Frauen und Kinder vor unsere Tore geschickt.

Der Kampf war sehr blutig und lang, aber die Feinde haben aufgegeben. Ich hoffe dass ich nach dieser langen Zeit nach Hause kann.

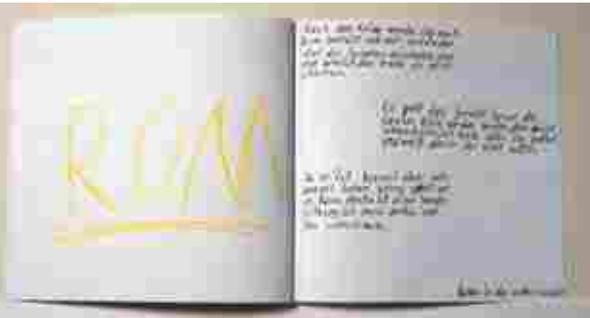
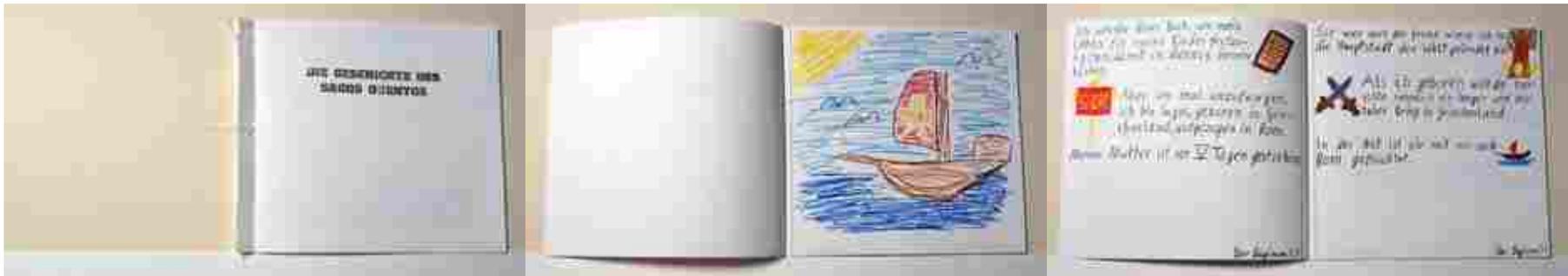
Rückkehr in das andere Land

Nach den Krieg wurde ich nach Rom bestellt und mir wurde das Amt des Senators angeboten, und mal ehrlich das konnte ich nicht ablehnen.

Es geht das Gerücht herum das Caesar König werden möchte, aber das ist schwachsinn, ich habe unter ihm gedient und weiß dass er das nicht wöllte.

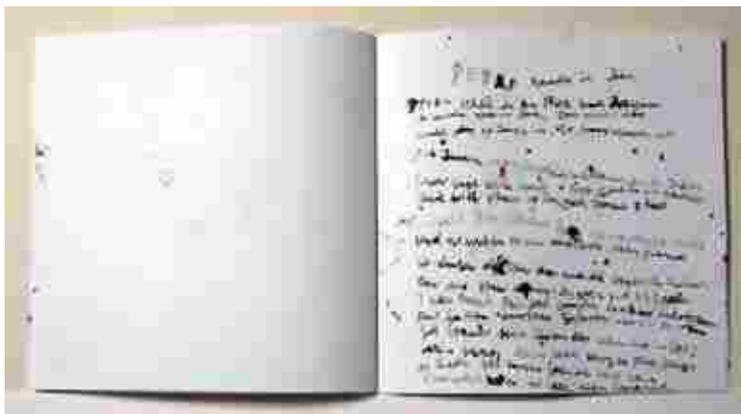
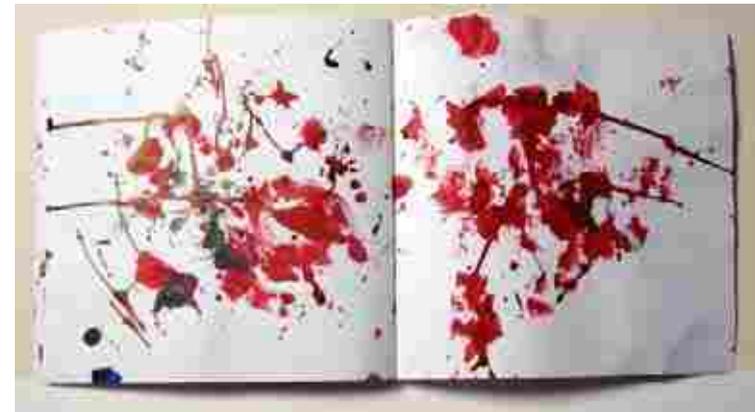
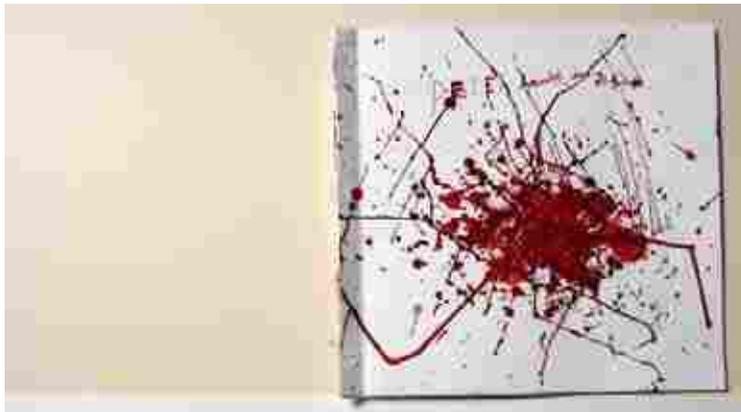
Ja er ist Konsul aber sein ganzes Leben schon opfert er es Rom. Heute ist eine Senatssitzung, ich muss dorthin und ihn unterstützen. Caesar wurde Heute erdolcht, ich wollte ihm helfen aber ich wurde von diesen Schweinen aufgehalten.

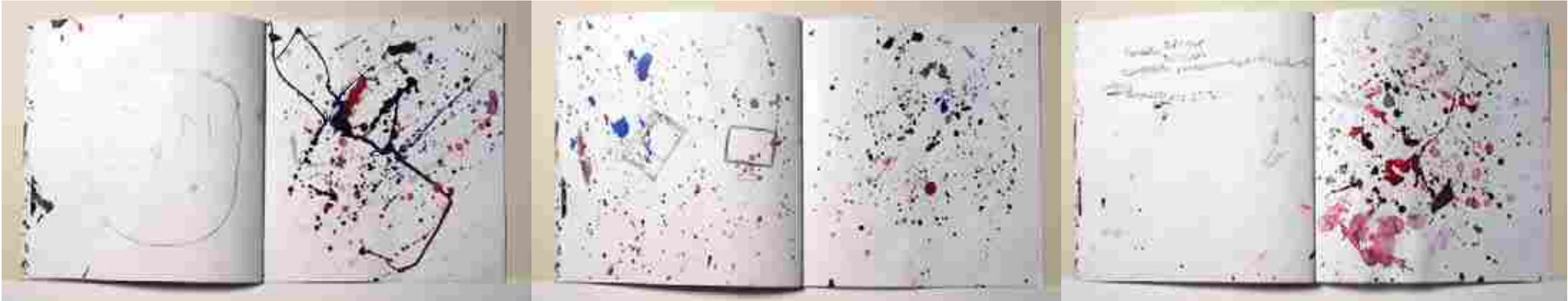
Außerdem stehen vor meiner Residens ein paar Leute, ich frage mich was die wohl wollen. Ich glaube die sind hier wegen den In..



Nico und Sirion zum Text von Giuliano Logos
Burgschule Aschersleben, Klasse 5, Buchwerkstatt-Rita Lass

Peter landet in Japan Teil 1
Peter und Klaus in Japan Teil 2





Almas Abdalla zum Text von Giuliano Logos
 Burgschule Aschersleben, Klasse 5
 Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Schwester: Bruder ich will dich nie verlieren
 Bruder: ich dich auch nicht mein Schwester
 herz
 Schwester: Bruder du bist der wichtigste in
 meinem Leben
 Bruder: ich hab dich lieb mein schwester
 Schwester: ich dich auch Bruder
 Bruder: Schwester Herz was machen wir noch
 Schwester: Bruder Ich hab mama und Papa
 vermisst
 Bruder: Ach die kommen irgendwann

ich sehe zwischen den ufern der Himl und der
 Mund und die stern
 sein frau: schatz ich will gerne Kinder
 MANN: sagt Ich bin aber nicht bereit für ein
 Kind

ZWISCHEN DEN UFERN

sein frau: schatz ich will gerne Kinder
 MANN: sagt Ich bin aber nicht bereit für ein
 Kind



Leonie Jarausch zum Text von Giuliano Logos
 Burgschule Aschersleben, Klasse 5
 Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Es ist nicht wichtig wie du aussiehst sondern
 das du auf der Welt bist
 Auch Ausländer gehören wie wir ins Leben hin-
 ein.

Wir sind Freunde i love you ich kann fliegen

Jenseits von Zeit und Raum
 Jenseits des zements du des schlamms
 Wie eine Flamme leuchtet in den Kehlen von
 unbekanntem menschen
 ... ich wünsche dir... ein Leben als fliegender
 Merkur
 Schreiben ist schwer.

Ich mag dich ich
 Ich liebe dich
 Mondlicht

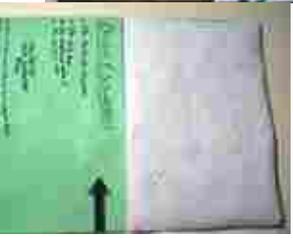
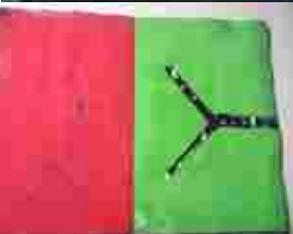
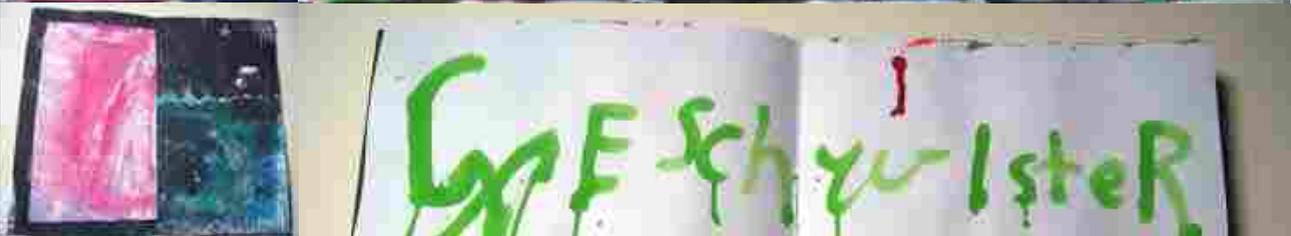
Bruder u. Bruder

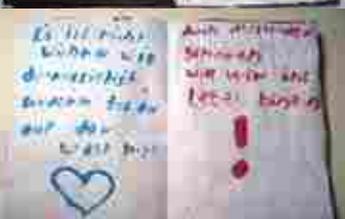
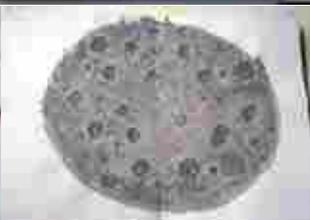
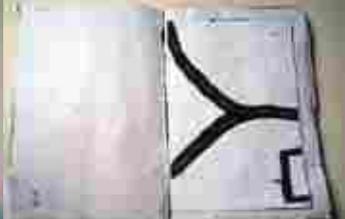
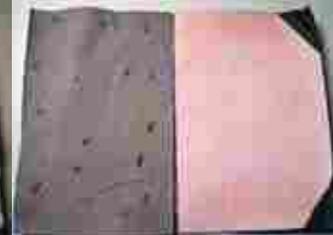
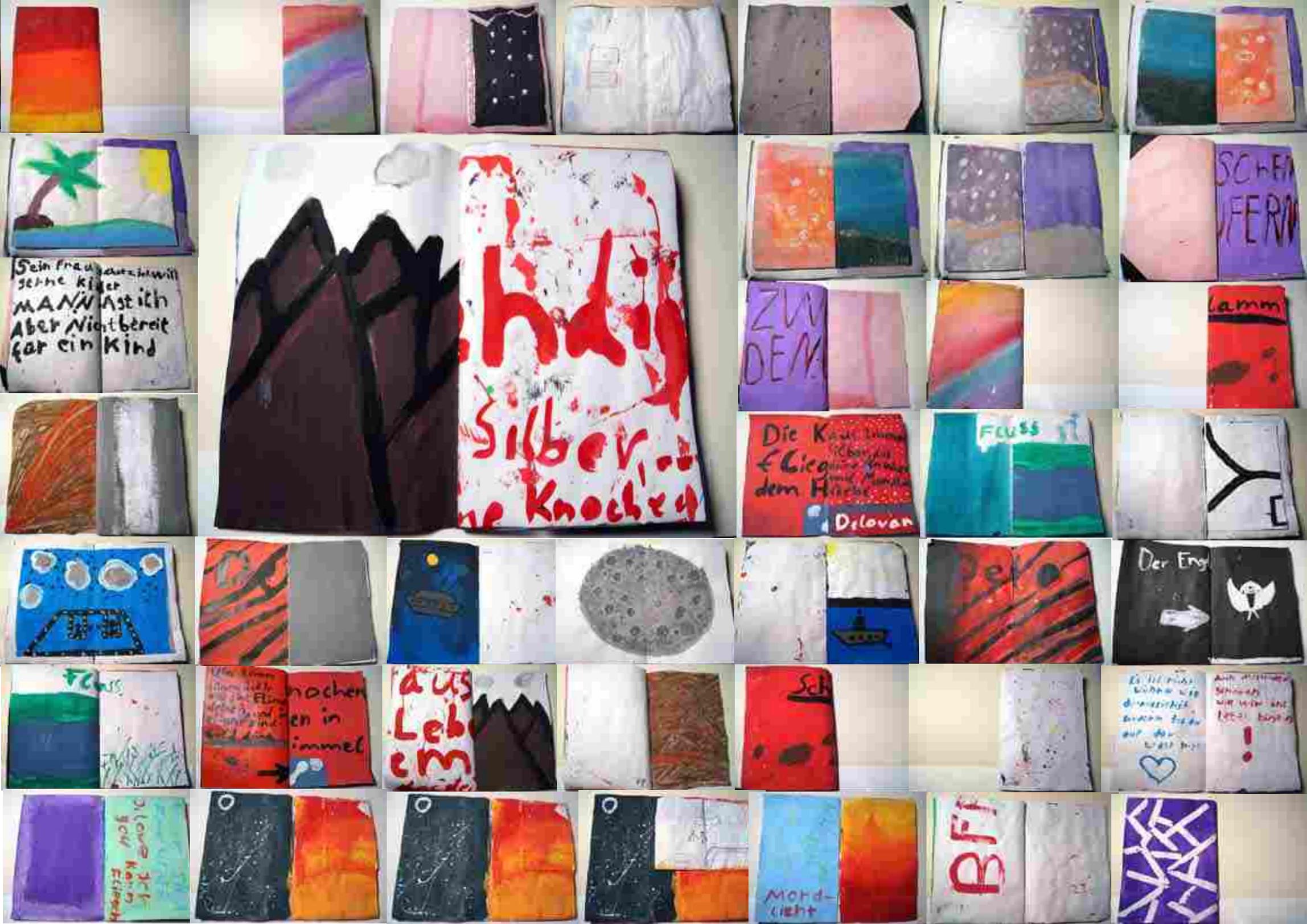
- Die nerven ein bisschen
- Sie ärgern mich
- Sie ignorieren mich oft
- Mein großer Bruder haut mich

Was ich an meinen Brüdern mag

- Ich finde meine Brüder trotzdem toll
- Ich habe sie lieb.









JULIANE BLECH

geboren im 1975 in Halle/ Saale,
studierte ab 1995 an der Martin-Luther-Universität in Halle Französisch, Philosophie und Germanistik.

Seit 2003 freischaffende Arbeit als Dichterin und Dramatikerin. Zahlreiche Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften und Anthologien sowie Erhalt verschiedener Stipendien im Literatur – u. Theaterbereich. Kontinuierlich vielfältige Projekte, Werkstätten und Lesungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Literatur – und Theaterbereich. 2014 war sie Stadtschreiberin von Halle/Saale. Sie fertigt u.a. Überraschungstügendedichte, ist Mitglied im WUK Theaterquartier e.V. und Vorstandsmitglied im Friedrich-Bödecker-Kreis Sachsen-Anhalt sowie im freien ensemble p&s.

PUBLIKATIONEN

- 2021 „Götter Speisen“ UA, Regie Franziska Merkel, freies ensemble p&s, im WUK Theater Quartier, Halle
- 2020 „Das Tagbuch einer Eintagsfliege“ druck-zuck GmbH Halle/Saale
- 2017 So Viel - Wortkonfekt und Verskonfetti, Gedichte für Kinder, razamba Verlag
- 2011 Manchmal könnte ich ein U-Boot gebrauchen. 66 Gedichte für Kinder; Hasenverlag

JULIANE BLECH

Kann leicht sein

Rahaf ist sieben Jahre alt. Sie wohnt in einem Haus, in welchem viele Menschen wohnen, so viele, dass sie gar nicht weiß, wer alles dort wohnt. Das Haus ist hoch. Mehr als 12 Etagen.

Es gibt schönere Häuser. Ganz unten im Haus lebt ein alter Mann, das weiß sie, denn Rahafs Mutter kennt ihn schon lange und gut. Manchmal kauft sie für ihn mit ein. Er heißt Anton. Seit einiger Zeit besucht Rahaf ihn immer mal wieder. Er ist Schriftsteller, sagt die Mutter. Und Rahaf ist neugierig. Sie will wissen was er schreibt, was er macht. Sie hat viele Fragen und der alte Anton hört ihr zu und er sucht sogar nach Antworten auf ihre Fragen. Du schreibst also Geschichten, sagt Rahaf. Ja, wenn ich kann, sagt der Mann. Kann doch nicht schwer sein was zu schreiben, sagt sie. Es ist schwerer, als du denkst, doch es wird leichter, wenn man genug weiß. Du weißt doch aber viel, oder? Er wackelt nur leicht mit dem Kopf. Schreibst du gerade was? Nein, antwortet er. Bist du viel alleine? Anton zögert. Ja, sagt er dann, ja doch, ich bin viel nur mit mir zusammen hier. Deswegen schreibst du, meint Rahaf. Weswegen, fragt er? Weil du allein bist. Nein, so würde ich das nicht sagen. Aber du denkst dir Geschichten aus? Die Welt, sagt er, hat viele Geschichten. Die alle zu erzählen, alle aufzuschreiben, festzuhalten ist unmöglich. Warum festhalten? Weil das schön ist, sagt er. Aber wir können uns auch eine Menge ausdenken, nicht wahr? Ja, sagt Rahaf, alles! Schreiben was man denkt oder sich ausgedacht hat ist schwieriger. Genauso, wie wenn du jemandem etwas sagen möchtest. Du sagst du nur die Hälfte oder redest vorbei, sagst vielleicht gar nichts, oder was ganz anderes. Warum, unterbricht ihn Rahaf, die nicht ganz versteht, was er jetzt meint, du musst die Geschichte doch nur erzählen. Ja, erwidert er, doch es wird immer etwas fehlen. Findest du nicht, dass vielen Geschichten etwas fehlt? Weiß nicht, erwidert Rahaf, ich finde du machst es dir ziemlich schwer. Sagst doch selbst, dass genug Geschichten da sind. Da kannst du doch schreiben, schreiben, bis dir die Finger abfallen. Wäre schrecklich, sagt er. Was? Wenn mir die Finger abfallen. Aber du schreibst gerade nichts? Nein, nichts los in meinem Kopf, leer, wie ausgekippt. Nee, meint Rahaf. Doch, sagt Anton. Du bist alt. Anton zuckt mit den Schultern. Musst doch wissen, wie alt du bist. 89? Er zuckt mit den Schultern und steht auf. Ich mache mir einen Kaffee, willst du auch einen? Rahaf lacht. Lieber Kakao. Der Kakao, den er macht schmeckt lecker. Bei ihm gibt es immer einen Berg Sahne dazu, Sahne aus einer Sprühflasche, die ihre Mutter niemals kaufen würde. Wenn der Berg weg ist, greift er nochmals zur Flasche und sprüht einen neuen in die Tasse. Kaffee und Kakao sind schnell gemacht. Rahaf nascht den ersten Berg runter. Wie spät ist es, fragt sie. Gleich halb fünf. Dann geh ich, wenn ich ausgetrunken

hab. Du kannst mir ja eine Geschichte schreiben, sagt sie, die kannst du mir wenn ich das nächste Mal komme vorlesen. Nein, sagt er, ich schreibe nicht für Kinder. Machs einfach mal, erwidert sie. Schreib einfach von einem Fluss. Einem Fluss? Fragt Anton. Ja, so einen richtig langen, so wie der Mississippi in Amerika. Von dem hat mir meine Mama erzählt und ich finde den Namen so lustig. Meinst du, dir fällt dazu was ein? Da kommt bestimmt wieder was rein in deinen Kopf, oder? Mississippi, erwidert Anton, du hast Ideen. Doch ja, das Wort ist schön, verspielt ist es. Also fällt dir was ein? Weiß nicht, sagt er, was soll denn dort sein, am Mississippi? Na ja, da kann man vielleicht am Ufer eine Flaschenpost finden oder eine Hütte bauen und dann passiert irgendwas, das musst du dir doch ausdenken. Schreibe du doch eine, meint Anton. Ich kann noch nicht so viel schreiben. Dann, sagt er, erzählst du mir das nächste Mal eine und wenn sie mir gefällt, schreib ich sie auf. Nee, sagt Rahaf, ich erzähle eine und du schreibst eine, dann haben wir zwei! Und ehe der alte Anton noch was sagen kann, schlürft sie den letzten Schluck Kakao runter, springt auf, ruft Tschüss und jagt ins Treppenhaus, die Stufen hoch bis in die 12 Etage. Der alte Anton sitzt vor seinem Kaffee und überlegt, was er schreiben könnte. Er nimmt einen Stift vom Tisch, greift seinen Block, auf dem er sich gerne Notizen macht oder herumkritzelt und schreibt:

Ghena Zakaria zum Text von Juliane Blech
Burgschule Aschersleben, 5. Klasse,
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Singender Flug

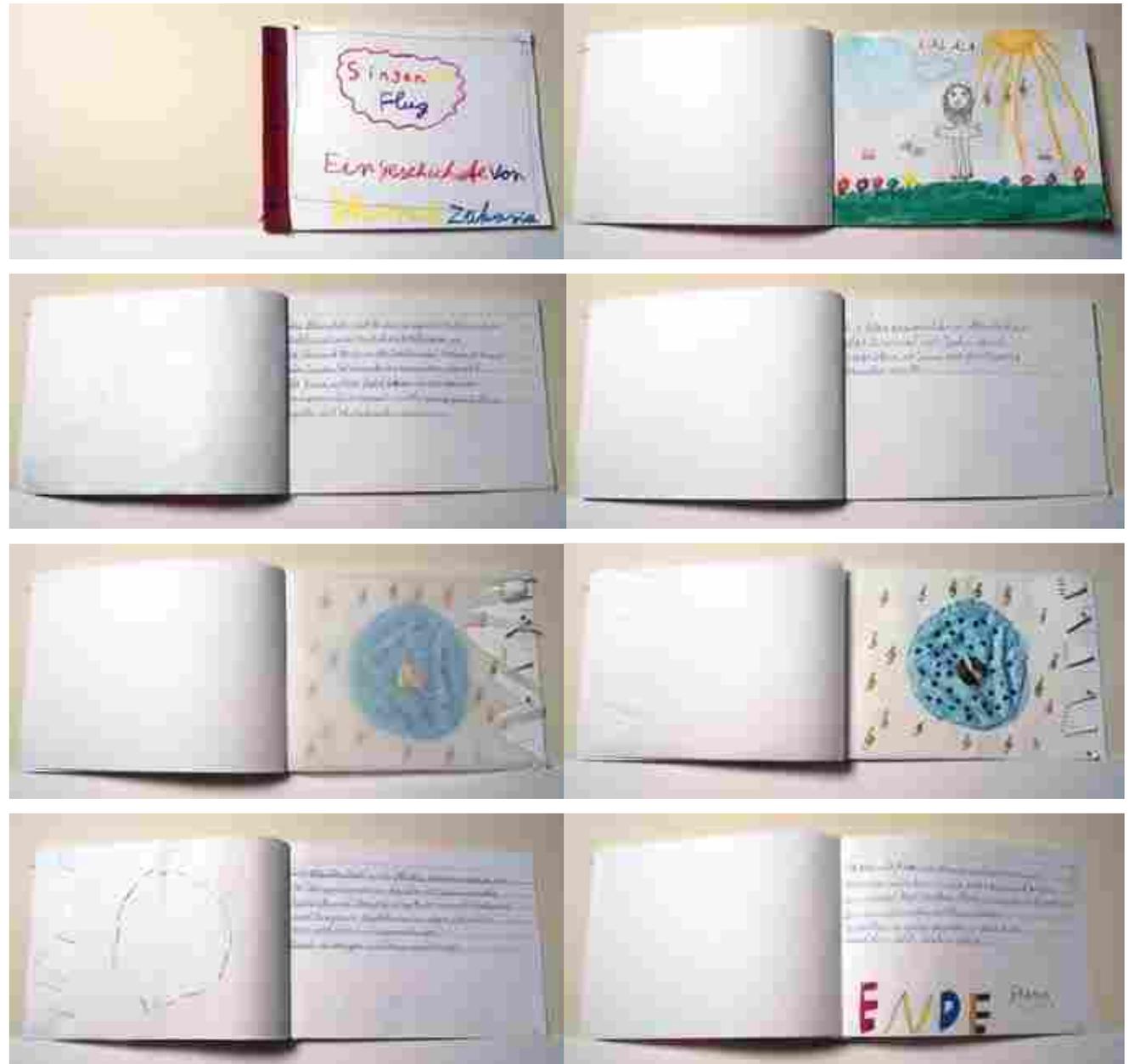
Es war einmal ein Mädchen das einmal im Jahr seine Großeltern in Syrien mit dem Flugzeug besuchen durfte.

Das Mädchen liebte das Singen hörte oft für sich ihre Lieblingslieder mit ihren Kopfhörern an. Sie Versank gerne in den Liedern und träumte Vor sich hin. In den Sommerferien war es dann so weit. Die Reise sollte bald beginnen Das Mädchen sang zum Zeit vertreib im Flugzeug ihre Lieblingslieder mit ihren Bruder zusammen.

Zur gleichen Zeit, in der gleichen Maschine, saß Rim genau. Die Sängerin von der das Mädchen alle Lieder auswendig kannte und Ständis sang. Rim Stand Plötzlich auf und ging zum Mädchen hin. Sie sagte: Setz dich zu mir und Lass uns Zusammen Singen!" Und sie Sangen und Sangen und Sangen...

Qerade als Rim mein Buder und ich Unser Lied gesungen haben kam unsere Mtter ganz auf geregt zu uns und rief: Beeilt euch wir kommen in fünf Minuten an!" Das war der schönste Flug zu meinen Großeltern in Syrien gewesen, so dachte das Mädchen noch Jahre später.

ENDE



Stefanie Bodewei zum Text von Juliane Blech
Burgschule Aschersleben, 5. Klasse
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Rahafs Abendteuer am Mississippi

Eines Abends war ein kleines Mädchen sooo müde dass sie ins Bett ging und in einen tiefen Traum versank.

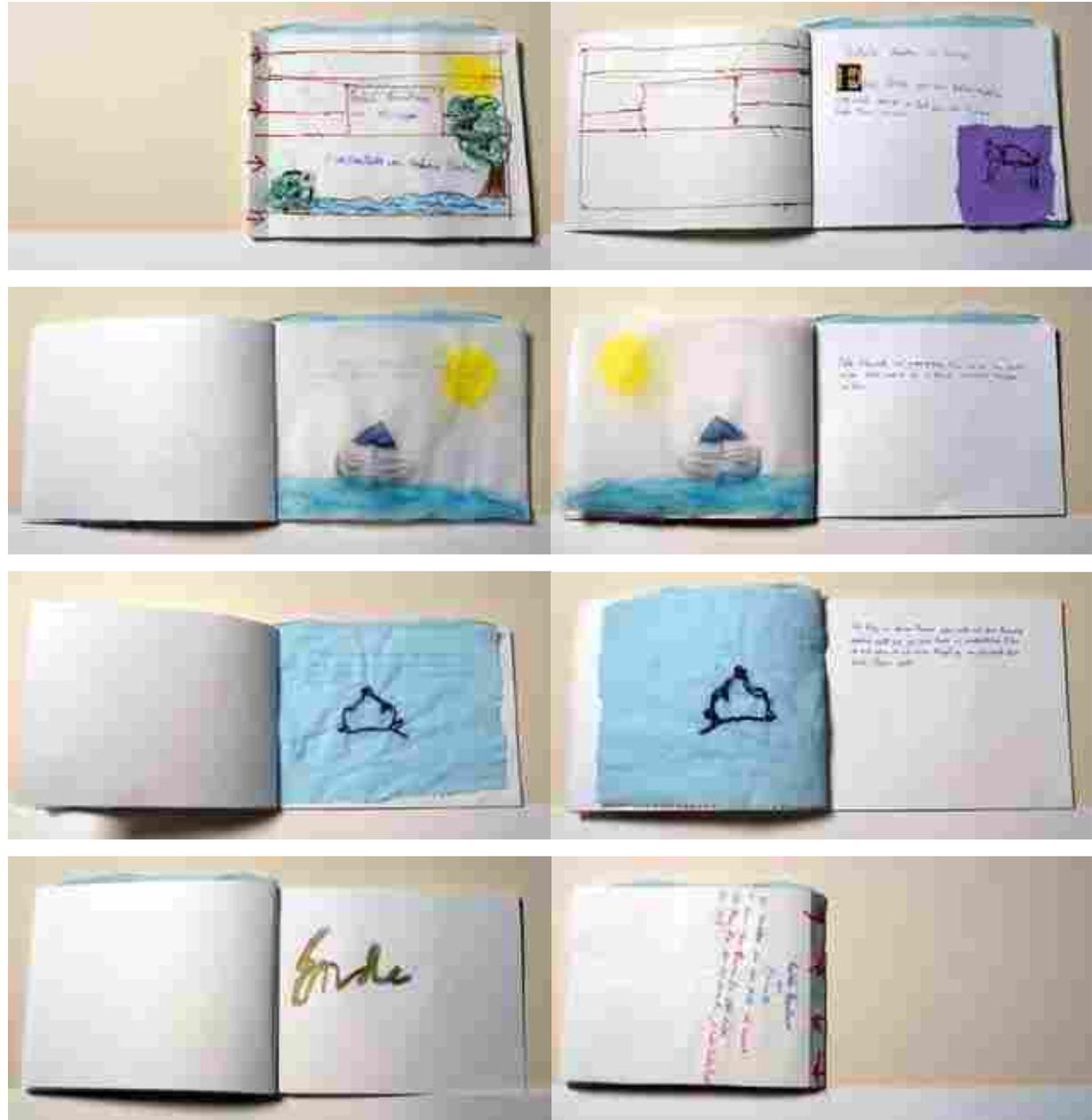
Sie träumte von einem großen Fluss von dem ihre Großmutter erzählt hate. Er lag in Amerika und sollte Mississippi heißen

Sie flog in ihrem Traum aber nicht mit dem Flugzeug sondern holte sie von ihren Fenster ein wunderschöner Milan ab und nahm sie auf seine Flügel es war stürmisch doch beide Flogen weiter.

Sie suchte Unterkunft und traf eine alte Frau auf ihrer suche. Die alte Frau bat ihr eine Unterkunft an. Das Mädchen nahm dankend an. Und beide gingen in das kleine Haus hinein und aßen am Abend leckere Pelmeni.

Am nächsten Morgen klingelte der Wecker. Sie musste ja in die Schule!!! Dort berichtete sie allen von ihrem spannenden Abendteuer.

Ende



Ein Traum wird wahr

1. Einleitung

Es war einmal ein Mädchen. Das Mädchen war sieben Jahre alt. Sie wünschte sich so sehr eine Geschichte vom Fluss Mississippi. Das Mädchen träumte so sehr dass sie sich schon vorstellte, wie sie am Ufer spielte. Eines Tages wachte sie auf und sah, dass sich nicht mehr zu Hause war. Anton hielt inne. Er legte den Schreibblock zurseite und überlegte. Dann fing er wider an zu schreiben.

2. Am Ufer des Flusses

Sie saß am Ufer, von dem Fluss dem sie immer geträumt hatte. Sie spielte mit Steinen und legte die Füße ins Wasser. Sie war so froh, das ihr Traum endlich in Erfüllung gegangen war. Sie hüpfte vor Freude durchs Wasser. Als sie plötzlich ein Geräusch hörte, erschreck sie.

3. Der Hund im Busch

Sie hatte sehr doller Angst und wollte am liebsten nach Hause. Sie war mutig und schaute nach. Als sie sah, was es war fragte sie sich was er hier machte. Es war nämlich ein kleiner Welpen. Natürlich schloss sie ihn sofort ins Herz. Weil sie nicht wusste, welches Geschlecht es war gab sie ihm den Namen Eiso.

4. Das große Abenteuer

Eiso und Sie spielten noch den ganzen Tag. Und als es Abend wurde legten sie sich in die freie Natur. Doch als es Nacht wurde bekam sie Angst. Sie dachte aber an Eiso. Sie schlief nach einer kurzen Zeit ein. Am nächsten Tag schien die Sonne besonders hell. Sie dachte es war weil sie hier war. Eiso bellte ganz laut. Sie rief: "Eiso aus!" Sie lachte. Sie gingen ein bisschen spazieren. Auf einmal ruft eine Stimme: "Rahaf!" Sie erinnerte sich an ihren Namen. Ab dem Tag wollte sie nie mehr zurück Eiso und Rahaf bauten sich ein Zelt aus Fellen und Häuten eines Tieres. Sie sammelten auch Holz.

5. Die freie Natur

Sie liebte die freie Natur. Plötzlich überrumpelt sie ein mulmiges Gefühl. Sie war traurig. Den ganzen Tag über zerbrach sie sich darüber den Kopf. Doch Eiso muterte sie auf. Nach ein paar Minuten vergaß sie das sie sich darüber den Kopf zerbrochen hatte. Sie hatte sich so sehr an die Natur gewöhnt dass sogar mit den anderen Tieren kommunizieren konnte. Alle haben Rahaf ins Herz geschlossen. Alle waren traurig wenn Rahaf gehen würde. Doch sie würde nie gehen. Eiso und Rahaf spielten noch den ganzen Tag.

6. Eltern?

Sie träumte schon wie sie mit ihren Eltern hier lebte. Aber sie wusste gar nicht ob sie überhaupt Eltern hatte. Sie dachte viel darüber nach. Sie überlegte und überlegte doch sie konnte es sich nicht erklären warum sie hier alleine war. Aber bald dacht sie nicht mehr darüber nach.

7. Wieder Zuhause

Plötzlich verschwand alles umsie herum. Alles drehte sich und sie hörte die Stimme ihrer Mütter. Sie hatte Geburtstag und sie wusste nicht das eine ganz große Überraschung auf sie wartete. Als sie in das Geschenk hinein kuckte sprang sie vor Freude ein die Luft. Es war der Welpen aus ihren Traum. Danach erzählte sie ihren Eltern was sie alles erlebt hatte.

8. Ihr Traum ging in Erfüllung

Sie wuchs heran. Als sie erwachsen war entschied sie sich nach Amerika zu ziehen und da zuleben wie in ihrem Traum. Von nun an lebte sie glücklich und zufrieden bis an ihre Lebensende.

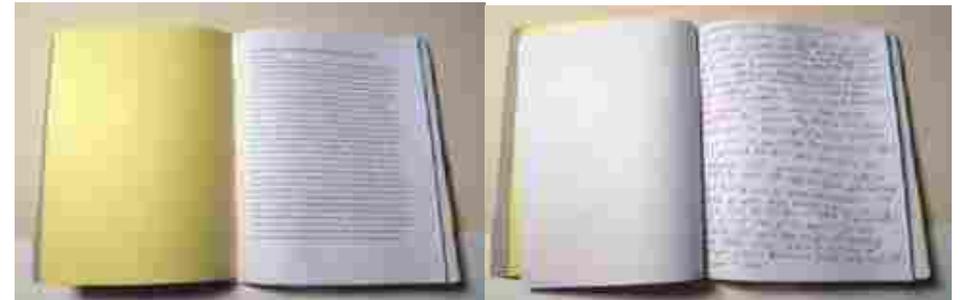


Cora Lübke zum Text von Juliane Blech
Burgschule Aschersleben, 5. Klasse, Schmuckwerkstatt-Nicole Lehmann

Der Mississippi

Er denkt sich, Rahaf hat gesagt, dass man am Mississippi vielleicht was findet und geht zum Flughafen. Er guckt ob ein Flug nach Amerika fliegt und nimmt das nächst beste. Während des Fluges bucht er ein Zimmer in einem Hotel am Mississippi. Da er von der vielen Arbeit der bevorigen Tage müde ist, verschläft er, wie der Atlantik überquert wird und in der Ferne die Anden auftauen. Plumps, was war das? Das Flugzeug war schon gelandet, nun hieß es schnell aussteigen, das Gepäck schnappen und im Hotel erstmal duschen. Am nächsten Tag heiß es: auf zum Mississippi. Am Mississippi ging

Anton spazieren.
Hups, was war das?
Eine Flaschenpost! Er öffnet sie gespannt. Es steht drin das man nie aufgeben soll wenn man was wirklich will. Er setzt sich auf die Bank und überlegt für Rahaf was er schreiben könnte. Es wird Abend er geht zum Hotel zurück und legt sich ins Bett. Am nächsten Tag schreibt er Rahaf das er in Amerika ist am Mississippi und das er für sie überlegt aber ihm nichts einfällt und das er morgen wieder nach Hause fliegt und sagt: „Bis Morgen Rahaf.“

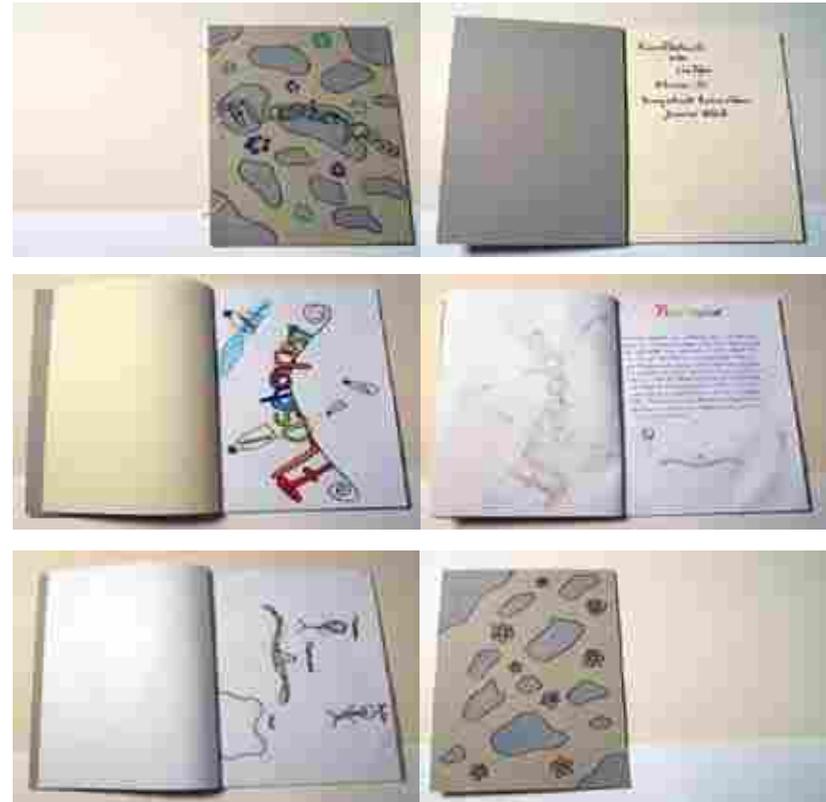


Lia Figur zum Text von Juliane Blech
Burgschule Aschersleben, 5. Klasse, Schmuckwerkstatt-Nicole Lehmann

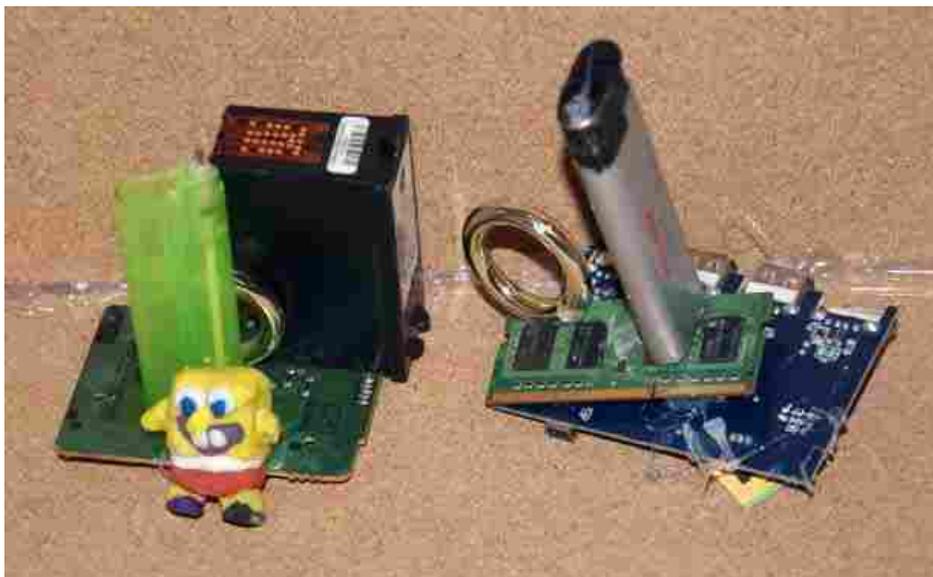


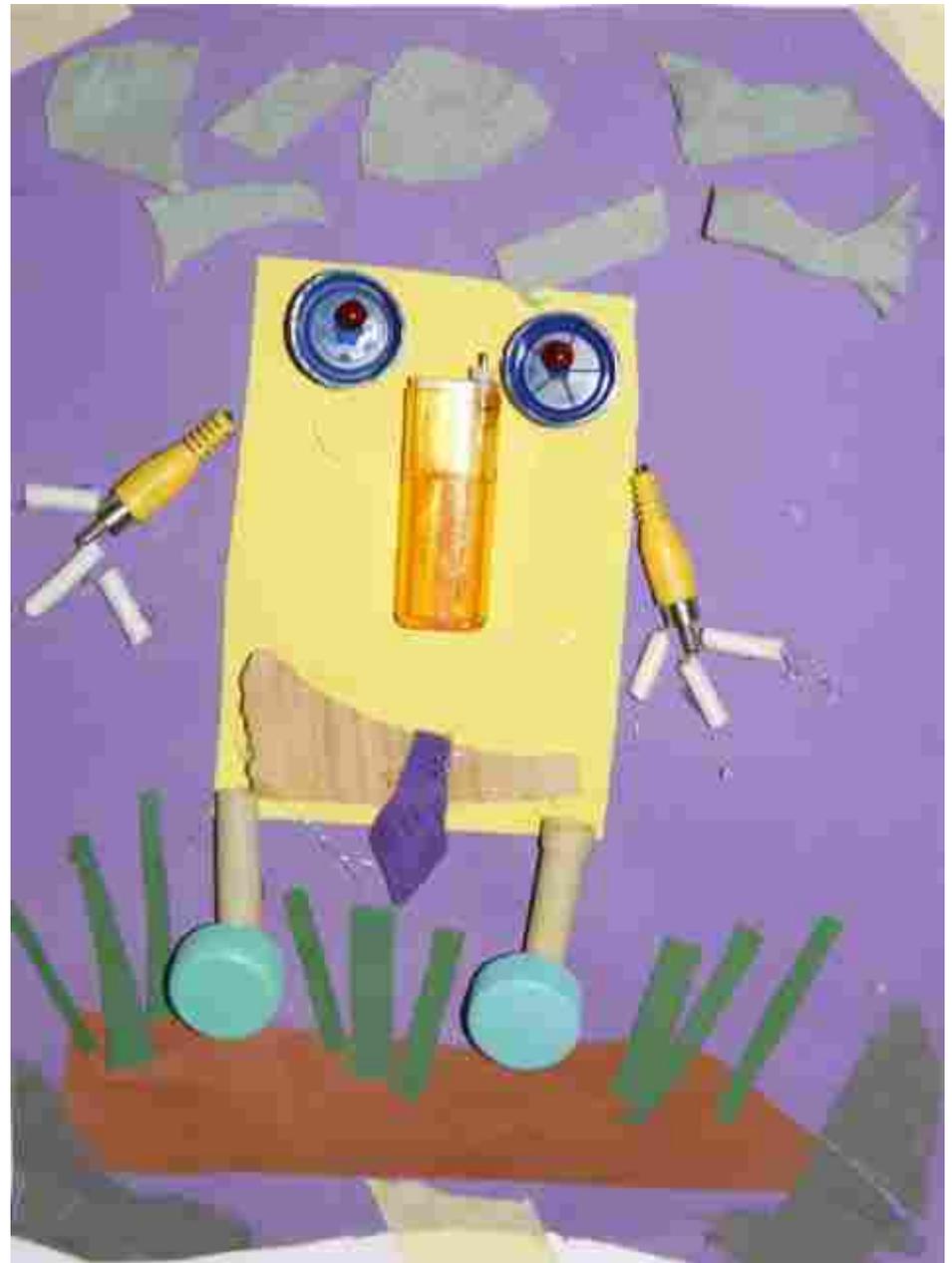
Flaschenpost

Es war einmal ein Mädchen das eine Flaschenpost in ein Meer geworfen hat. Die Flaschenpost ist aber leider unter gegangen. 3 Jahre später hat ein Taucher die Flaschenpost gefunden und in der Flaschenpost stand drin: Hallo ich bin Lisa ich möchte eine ganz bestimmte Person grüßen, ich weiß sie wird die Flaschenpost nie finden aber egal. Ich weiß das eine andere Person findet aber die will ich dann auch Grüßen. Der Taucher hat sich richtig doll auf die Flaschenpost gefreud, und der Taucher schickt eine Flaschenpost zurück und sie wurden Freunde.



Plastische Werke zum Text von Juliane Blech
verschiedene Kinder der Burgschule Aschersleben, 5. Klasse,
Plastische Werkstatt-Thomas Plank

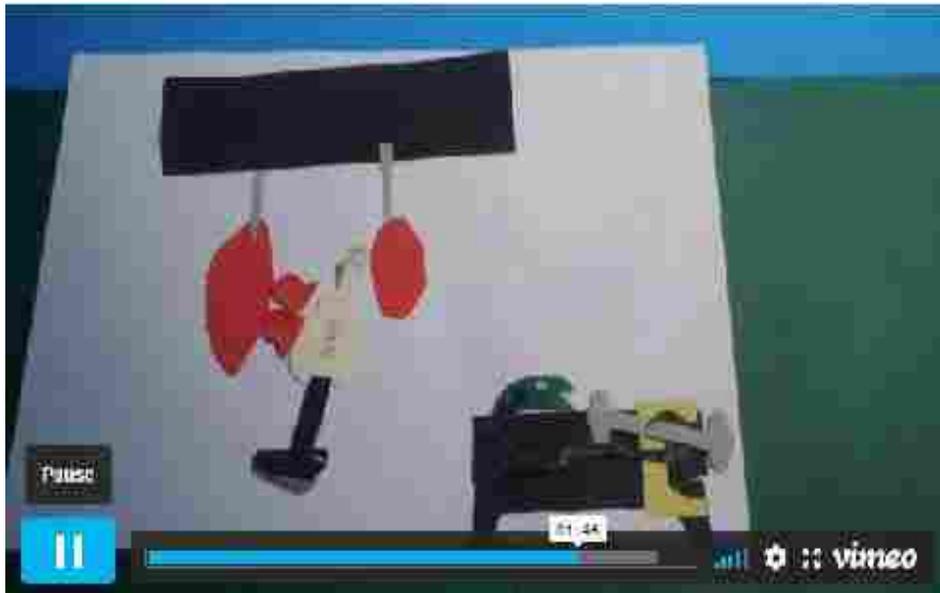




Entwürfe, Tricktische und Filmstills aus der Trickfilmwerkstatt zum Text von Juliane Blech

verschiedene Kinder der Burgschule Aschersleben, 5. Klasse,
Trickfilmwerkstatt-Olaf Ulbricht







**Werkstätten zum
Text von
Giuliano Logos**

Buchwerkstatt unter
Leitung von Rita Lass

Grafikwerkstatt unter
Leitung von
Sven Großkreutz

Malwerkstatt unter
Leitung von
Emanuel Schulze

Keramikwerkstatt
unter Leitung von
Werner Fritz



Werkstätten zum Text von Juliane Blech

Plastische Werkstatt unter Leitung
von Thomas Plank

Textilwerkstatt unter Leitung
von Birgit Domke



Schmuckwerkstatt unter Leitung
von Nicole Lehmann

Medienwerkstatt/Trickfilm unter
Leitung von Olaf Ulbricht





Projektwoche 2 im Februar 2022

Zu Gast

Margherita Lo Verde aus Italien

Simone Buchholz aus Deutschland

Förderschule für Geistigbehinderte Aschersleben - Kastanienschule

Die Kinder der Kastanienschule schrieben eine Fortsetzung der mitgebrachten Texte und illustrierten diese Geschichten in verschiedenen künstlerischen Techniken.



MARGHERITA LO VERDE

1993 in Palermo geboren

2014 hat sie in Bologna ihre künstlerische Ausbildung im Rahmen der DAMS - Disziplinen der Kunst, Musik und Darstellenden Kunst, an der Fakultät für Geisteswissenschaften abgeschlossen.

2014 Studium Kino und audiovisuelle Kommunikation an der Universität de Barcelona. 2016 schließt sie mit einer Arbeit über Kino und Feminismus ab 2017 beginnt sie den Master International in Digital Cinema an der EF-TI-Schule in Madrid, wo sie sich auf das Fach Regie spezialisiert hat. Für ihren Kurzfilm „La Nit“, der im Mai 2019 gedreht wurde, verlieh ihr die Schule den Preis als beste Regisseurin.

Das Musikvideo „Drown“ der Indie-Sängerin MOW brachte ihr mehrere offiziellen Anerkennungen und Auszeichnungen von internationalen Festivals ein. Margheritas Arbeit als Regisseurin ist inspiriert vom europäischen Intimisten- und Indie-Kino.

PUBLIKATIONEN UND PRODUKTIONEN

- 2021 Beauty Resides in your Heart (Fashion Film); Niña Polaca - "San Francisco el Grande" (Video musicale, in fase di sviluppo); Akasha (Cortometraggio, in fase di sviluppo)
- 2020 MOW - "Drown" (Video musicale); Miriam Rodríguez - "No sé quién soy" (Video musicale)
- 2019 La Nit (Cortometraggio);
- 2017 Lo que queda entre las palabras (Cortometraggio);
- 2016 I was (Cortometraggio sperimentale);
- 2015 Breath (Video musicale sperimentale)

MARGHERITA LO VERDE

Übersetzung: Annette Schiller

Akasha

Es ist ein Sommermorgen, das Sonnenlicht ist noch sanft und die Luft noch frisch.

Akasha ist eine junge Frau von ungefähr 25 Jahren. Ihr Haar ist nachlässig auf dem Kopf zusammengebunden und sie ist bequem gekleidet: kurze Hosen, Sweatshirt und Sportschuhe. Eine leere weiße Leinentasche baumelt an ihrer Schulter. Sie geht einen kleinen Pfad abwärts durch den Wald. Ihr Schritt ist fest und sicher, sie scheint zu wissen, wohin sie geht.

Am Ende des Weges gelangt sie auf eine größere Straße, eine Nebenstraße, wo auch Autos fahren können. Sie biegt sofort entschlossen nach rechts ab und geht weiter.

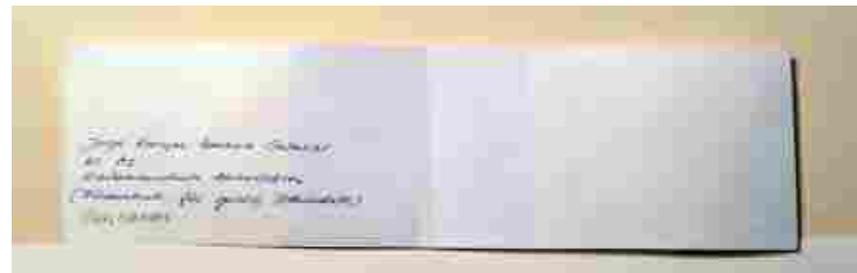
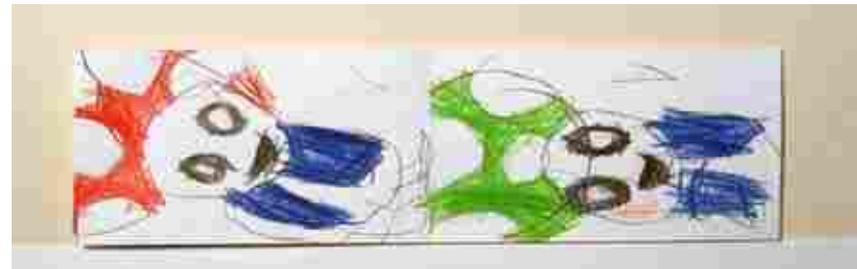
"Akasha"

È una mattina d'estate, la luce del sole è ancora lieve e l'aria è ancora fresca.

Akasha è una giovane donna sui 25 anni. Ha i capelli raccolti sulla testa in maniera disordinata e veste comoda: pantaloncini, felpa e scarpe sportive. Da una spalla pende una borsa di tela bianca, vuota. Percorre un piccolo sentiero in discesa nel bosco. Il suo passo è deciso, sicuro, e sembra che sappia dove andare.

Appena finito il sentiero, si ritrova su una strada più grande, una strada secondaria percorribile anche in auto. Gira subito a destra con la stessa determinazione e continua a camminare.

Jorge Enrique Umana Salazar zum Text von Margherita Lo Verde
Klasse M2 - Förderschule für Geistigbehinderte
Kastanienschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Rita Lass



Anna-Lena Bauermeister und Justin Leon Glorius

zum Text von Margherita Lo Verde

Klasse M2 - Förderschule für Geistigbehinderte

Kastanienschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Rita Lass

1. Akasha kauft Brötchen und Käse und Wurst.
2. Geht nach Hause Isst Frühstück
3. Macht ihr Gesicht sauber Macht einen Spaziergang mit ihren Freunden (ein Mädchen (Charly), ein Junge (Ben) und ein Hund mit Leine (Flecki))
4. Es fängt an zu regnen
5. Sie stellen sich unter das Dach einer Hütte, aber da wohnt ein anderer Hund Sie laufen nach Hause
6. Draußen ist es kalt und nass, sie wärmen sich bei Akasha auf, Flecki ist erkältet und weint
7. Akasha backt Kuchen für ihre Freunde - Als sie fertig sind, ist es immer noch kalt - Akasha macht die Heizung an und wärmt ihre Hände - Jetzt kommt ein Schneefall - Alle bauen einen Schneemann und Akasha wirft Flecki mit einem Schneeball ab, ist traurig - Geht in sein Körbchen und weint - Schnupfen hat er auch bekommen (erkältet) - Die Freunde holen Medizin und machen den Hund gesund - Alle gehen Rodeln mit einem Schlitten
8. Akasha verabschiedet sich und alle gehen nach Hause



Jaydon Andrew und John Pierre Schuhmann
zum Text von Margherita Lo Verde
Klasse M2 - Förderschule für Geistigbehinderte
Kastanienschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Rita Lass

Ein Abenteuer mit Akasha

1. ein sonniger Morgen
2. Akasha zu Hause
3. Akasha im Wald
4. Akasha an der Straße
5. Akasha putzt Zähne
6. Danach isst sie Frühstück
7. Akasha spaziert mit ihrer Freundin im Wald
8. Akasha isst mit ihrer Freundin Mittag. Es blitzt.

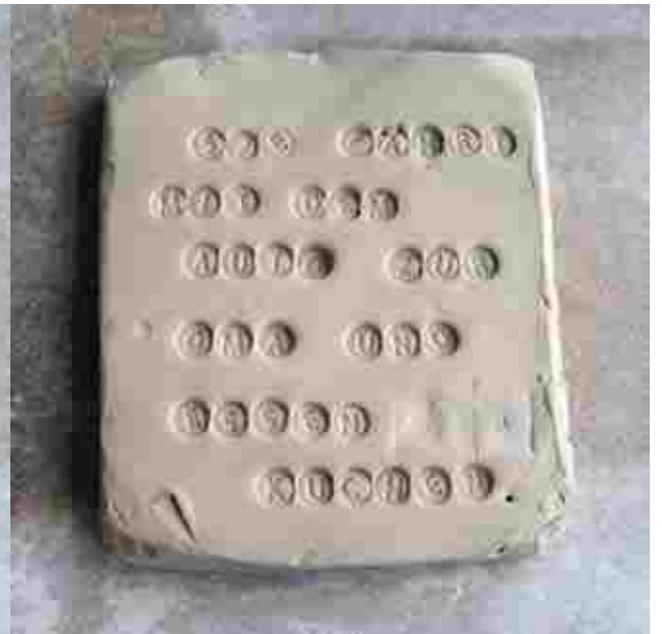
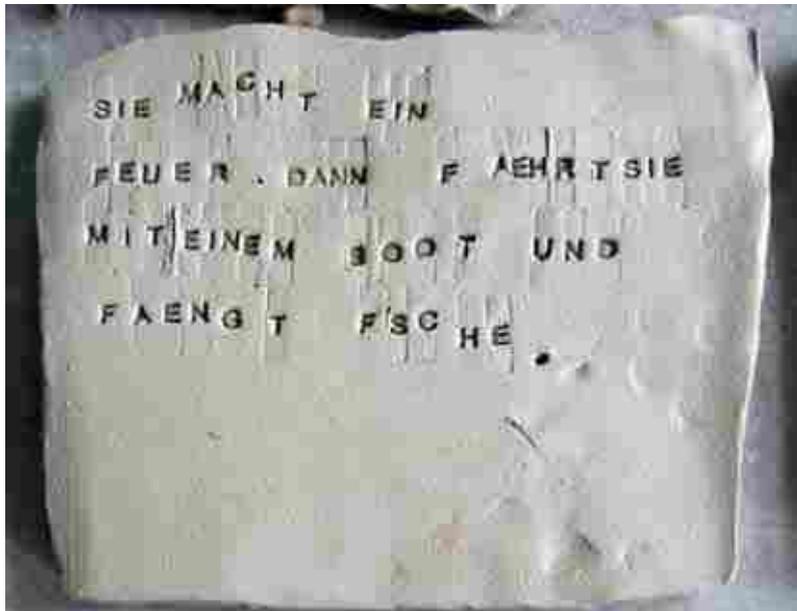


Anna Lena Bauermeister zum Text von Margherita Lo Verde
Klasse M2 - Förderschule für Geistigbehinderte
Kastanienschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Rita Lass



Ergebnisse aus der Keramikwerkstatt zum Text von Margherita Lo Verde
Kinder der Förderschule für Geistigbehinderte
Kastanienschule Aschersleben, Keramikwerkstatt-Simone Henninger







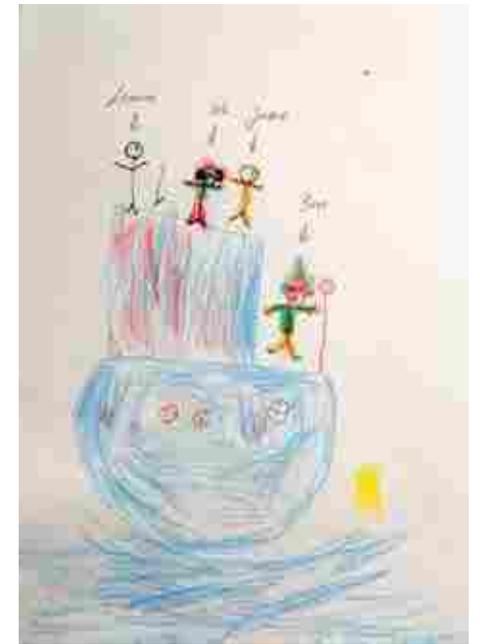
Gruppenarbeit in der Malwerkstatt zum Text von
Margherita Lo Verde
Kinder der Förderschule für Geistigbehinderte
Kastanienschule Aschersleben
Malwerkstatt-Sven Großkreutz





Bilder zum Text von Margherita Lo Verde

verschiedene Kinder der Förderschule für Geistigbehinderte
Kastanienschule Aschersleben, Malwerkstatt-Sven Großkreutz





Drehbuch und Bilder aus einem Probenmitschnitt eines Theaterstückes zum Text von Margherita Lo Verde
verschiedene Kinder der Förderschule für Geistigbehinderte
Kastanienschule Aschersleben, Theaterwerkstatt-Angelika Mühlbach

Akasha – ein Theaterstück

Akasha läuft zum Strand und möchte sich mit Freunden treffen. Sie freut sich! Die Sonne scheint und sie hat gute Laune.

Die Freunde sind noch nicht da. Sie hört Musik und verschickt ein Nachricht auf ihrem Handy.

Hinter einer Palme versteckt sich jemand. Er hat schwarze Sachen an und eine Sonnenbrille auf. Er heißt PAUL.

Dann kommen die Freunde. Alle begrüßen sich und spielen am Strand.

Dann gehen sie in das Wasser. Alle legen die Sachen ab. Auch das Geld, Handy und Kopfhörer.

Der PAUL schleicht sich zu den Sachen. Nimmt den leeren Leinenbeutel, steckt Geld, Handy und die Kopfhörer hinein und verschwindet.

Alle kommen aus dem Wasser und möchten sich ein Eis kaufen. Es gibt einen Stand mit leckerem Eis.

Sie merken, dass ihr Geld, Handy und Kopfhörer weg sind und fragen den Eismann, ob er die Polizei anrufen kann.

HALLO POLIZEI

Die Polizei kommt und fragt, wie der Dieb aussieht und nimmt die Spurensuche auf! Der Eismann weiß es.

Paul sitzt im Wald und hat seine gestohlenen Dinge vor sich liegen.

Von hinten schleicht sich die Polizei an.

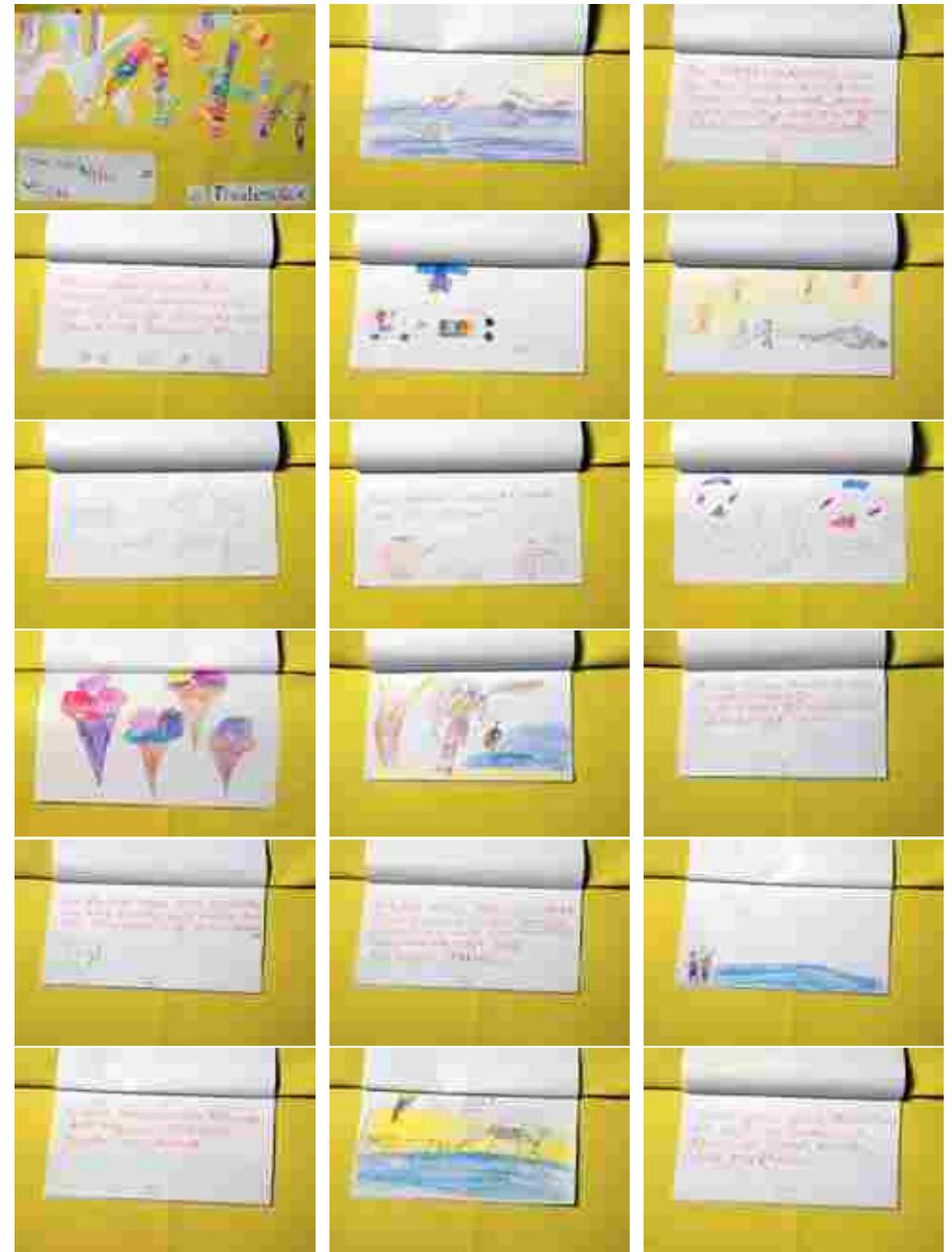
Die Polizei nimmt Paul fest. Er kommt ins Gefängnis.

Gefängnis

Alle freuen sich. Der Dieb ist festgenommen und alle haben ihr Geld, Handy und Kopfhörer wieder.

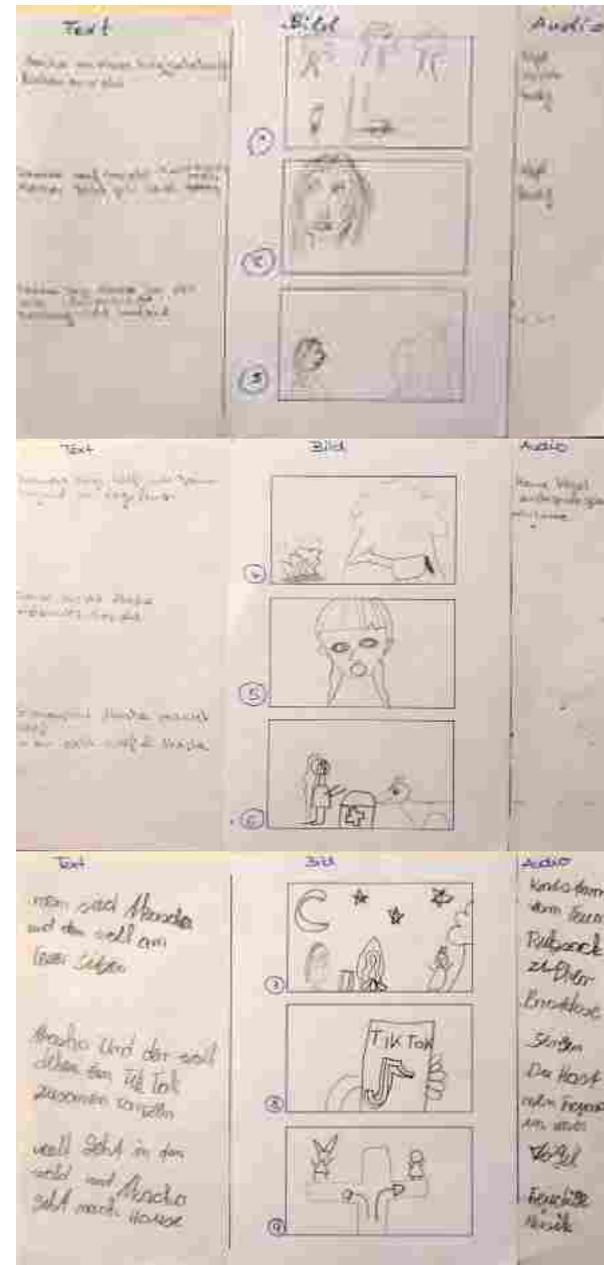
Der Eismann gibt jeden ein Eis aus – auf den Schreck.

Ende





Storyboard und Fotos vom Filmset aus der Medienwerkstatt
zum Text von Margherita Lo Verde
Kinder der Förderschule für Geistigbehinderte
Kastanienschule Aschersleben, Medienwerkstatt-Thomas Werner







SIMONE BUCHHOLZ

Geboren 1972 in Hanau

Ist 1996 nach Hamburg gezogen, wegen des Wetters. Für ihre Chastity-Riley-Reihe wurde sie vielfach ausgezeichnet, unter anderem zweimal mit dem Deutschen Krimipreis, ihre Romane **BLAUE NACHT**, **BETON ROUGE**, **MEXIKORING**, **HOTEL CARTAGENA** und **RIVER CLYDE** erscheinen im Suhrkamp Verlag. Simone Buchholz wohnt mit Mann und Kind auf St. Pauli.

PUBLIKATIONEN

Der Trick ist zu atmen, Kiwi, 2003
Revolverherz, Droemer, 2005
Knastpralinen, Droemer, 2010
Schwedenbitter, Droemer, 2011
Eisnattern, Droemer, 2012
Bullenpeitsche, Droemer, 2013
Blaue Nacht, Suhrkamp, 2016
Beton Rouge, Suhrkamp, 2017
Mexikoring, Suhrkamp, 2018
Hotel Cartagena, Suhrkamp, 2019
River Clyde, Suhrkamp, 2021

SIMONE BUCHHOLZ

Das ist hier der Drachenraum

Also, ich war auf diesem Schiff, es fuhr übers Meer nach Island. Über den Atlantik. Riesiges Meer. Hohe Wellen. Mir war ziemlich schlecht. Ich bat den Kapitän um Hilfe.

„Du musst ganz nach unten in den Schiffsbauch“, sagte er, „am besten, du setzt dich in den Maschinenraum.“

Er brachte mich runter, der Maschinenraum lag hinter einer Tür aus Stahl, klar, Stahl ist wichtig auf so einem Schiff. Alles, was wichtig ist, muss hinter Stahl.

„Bitteschön“, sagte der Kapitän, „hier kannst du bleiben, bis es dir besser geht.“

„Und wenn ich bleiben muss, bis wir in Island sind?“, fragte ich.

„Ist okay“, sagte er.

„Gut“, sagte ich, „danke.“

Dann machte ich es mir gemütlich. Ich setzte mich in einer Ecke auf den Fußboden, und lehnte mich an eine der Maschinen. Der Fußboden war warm und trocken, die Maschine dröhnte.

Oder halt.

Sie knurrte.

Sie redete.

„Kannst du dich bitte anders hinsetzen, mir tut das weh, wenn du so an mein Knie drückst.“

„An dein Knie?“, fragte ich.

Mir war immer noch ein bisschen schlecht, aber nicht mehr ganz so schlimm.

„Ja klar, auch Drachen haben Knie, was dachtest du denn.“

„Ich dachte“, sagte ich, „dass ich hier im Maschinenraum bin.“

„Haha, nein. Du bist hier im Drachenraum.“

Lina zum Text von Simone Buchholz

Förderschule für Geistigbehinderte

Kastanienschule Aschersleben, Textilwerkstatt-Birgit Domke

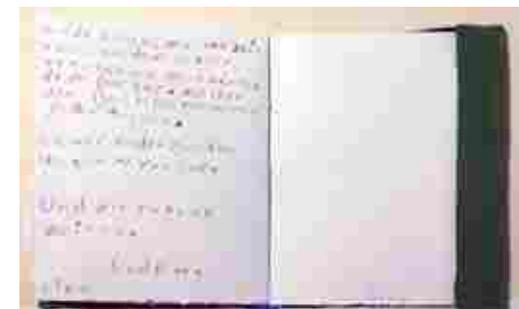
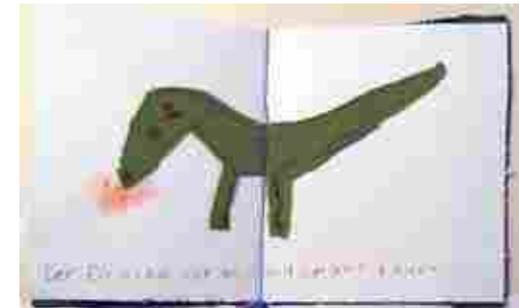
Der Drache ist böse und spückt Feuer

Gerade so aus wir vorbei, raus aus dem Schiff. versteckte mich hinter dem Drachen. und töte den Dachen mit einem großen Messer.

Ich werfe den Drachen ins tiefe Wasser.

Und wir fahren weiter.

Ende...



Tim zum Text von Simone Buchholz
Förderschule für Geistigbehinderte
Kastanienschule Aschersleben, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Der Drache macht Feuer



Angelina zum Text von Simone Buchholz
Förderschule für Geistigbehinderte
Kastanienschule Aschersleben, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Der Liebe Drache spuck Feuer
Feuer Der Drach hat ein Feuer gemacht.
Alles brennt
Ende



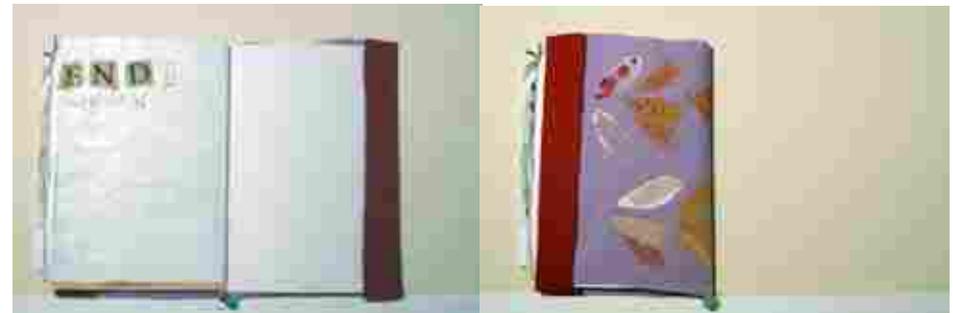
Melinda zum Text von Simone Buchholz
Förderschule für Geistigbehinderte
Kastanienschule Aschersleben, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Der Drache Kein Zahn ist ein Lieber Drache. Er spuckt Feuer. Der Drache ist
Mein Freund Ich Mag ihn.
Ende



Marie-Luise zum Text von Simone Buchholz
Förderschule für Geistigbehinderte
Kastanienschule Aschersleben, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Der Feuer Drache
Der nette Drache spuckt Feuer.
Alles brennt.
Ende



Ergebnisse aus der Plastischen Werkstatt

zum Text von Simone Buchholz

Kinder der Förderschule für Geistigbehinderte

Kastanienschule Aschersleben, Plastische Werkstatt-Manuela Homm

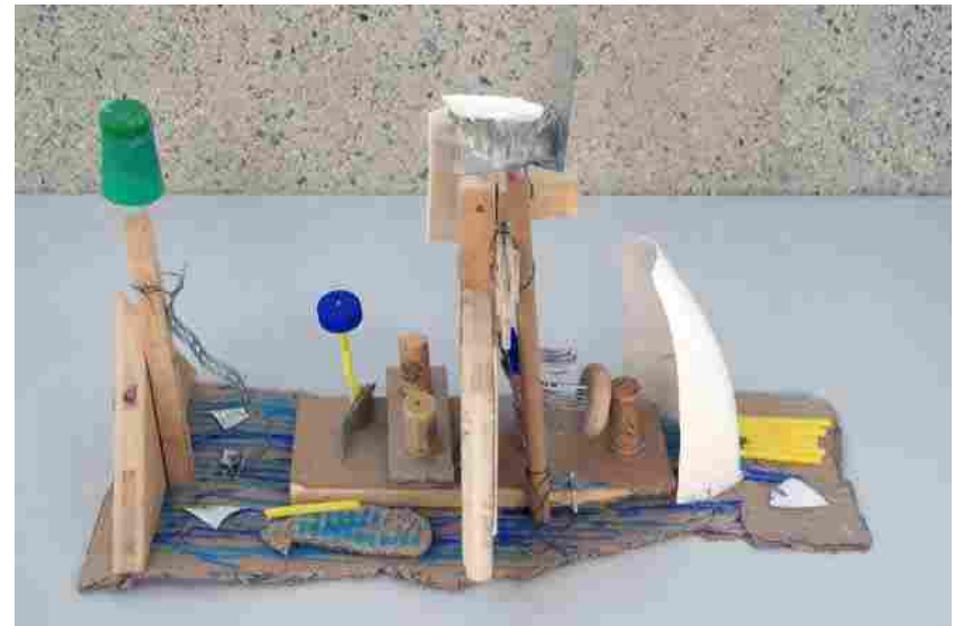
Fabian und Pascal zum Text von Simone Buchholz

Kastanienschule Aschersleben, Plastische Werkstatt-Manuela Homm

Fabian und Pascal sind auf dem Schiff und reden. Wir hören ein Geräusch aus dem Wasser kommen. Als wir nachsehen, sehen wir Gespenster im Wasser.

Die Gespenster versuchen unsere Sachen zu stehlen. Da wir unsere Staubsauger mitgenommen haben, saugen wir sie ein und sind gerettet. Unsere Reise geht weiter, auf der Suche nach Freunden!

Ich und Pascal sind auf dem Schiff. Arbeiten mit Pascal. Wir wollen auf die Insel hinsegeln. Wir wollen einen Schatz suchen.





Ergebnisse aus der Plastischen Werkstatt

zum Text von Simone Buchholz

Kinder der Förderschule für Geistigbehinderte

Kastanienschule Aschersleben, Plastische Werkstatt-Manuela Homm

Robert zum Text von Simone Buchholz

Kastanienschule Aschersleben, Plastische Werkstatt-Manuela Homm

Das ist Günter – ist eine Stadt – Drachenstadt.

In der Drachenstadt sind sehr viele Flugzeuge, weil diese die Drachen holen möchten. Das schaffen sie nicht, sie bleiben in der Stadt, weil Robert sie großgezogen hat.

Das ist ein Flugzeugschiff. Es fährt in den Hafen.







Werkstätten zum Text von Margherita Lo Verde

Oben/Links:
Buchwerkstatt
unter Leitung von Rita Lass

Links:
Malwerkstatt
unter Leitung von Sven Großkreutz

Oben/Mitte-Rechts
Medienwerkstatt/Film
unter Leitung von Thomas Werner

Mitte:
Keramikwerkstatt
unter Leitung von Simone Henninger

Mitte/Rechts:
Theaterwerkstatt
unter Leitung von
Angelika Mühlbach



Werkstätten zum Text von Simone Buchholz

Oben:
Textilwerkstatt (Kartoffeldruck)
unter Leitung von Birgit Domke

Unten/Rechts:
Plastische Werkstatt
unter Leitung von Manuela Homm





St. H. Fand - 1900 - Stalgen
200
Schönwald

Projektwoche 3 im Februar 2022

Zu Gast

Nele Heyse aus Deutschland

Lorenzo Monfregola aus Italien

Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Die Kinder der Freien Montessori-Grundschule schrieben eine Fortsetzung der mitgebrachten Texte und illustrierten diese Geschichten in verschiedenen künstlerischen Techniken.

NELE HEYSE

Geboren 1954 in Meiningen und in Weimar aufgewachsen.

Von 1973 bis 1977 studierte sie an der Berliner Schauspielschule, der späteren „Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch“. Nach dem Studium Engagements am Berliner Ensemble, Theater in Meiningen und Schwerin. 1984 verließ Nele Heyse die DDR. Festengagements in Basel, Mannheim, Bremen, Leipzig und am Deutschen Theater Berlin. Seit 2001 gastierend unterwegs, u.a. in München, Zürich, Bozen, Tel Aviv, Weimar und Halle. In den Freiräumen widmet sie sich dem Schreiben.

JÜNGSTE PUBLIKATIONEN

- 2013 der erste Roman „Haltewunschtaete“ im Mitteldeutschen Verlag,;
- 2016 ebenda der Lyrikband „Zeit ist eine Kugel“;
- 2017 „Hunderteinseinsatzgeschichten“
- 2022 „Ach“ Roman



NELE HEYSE

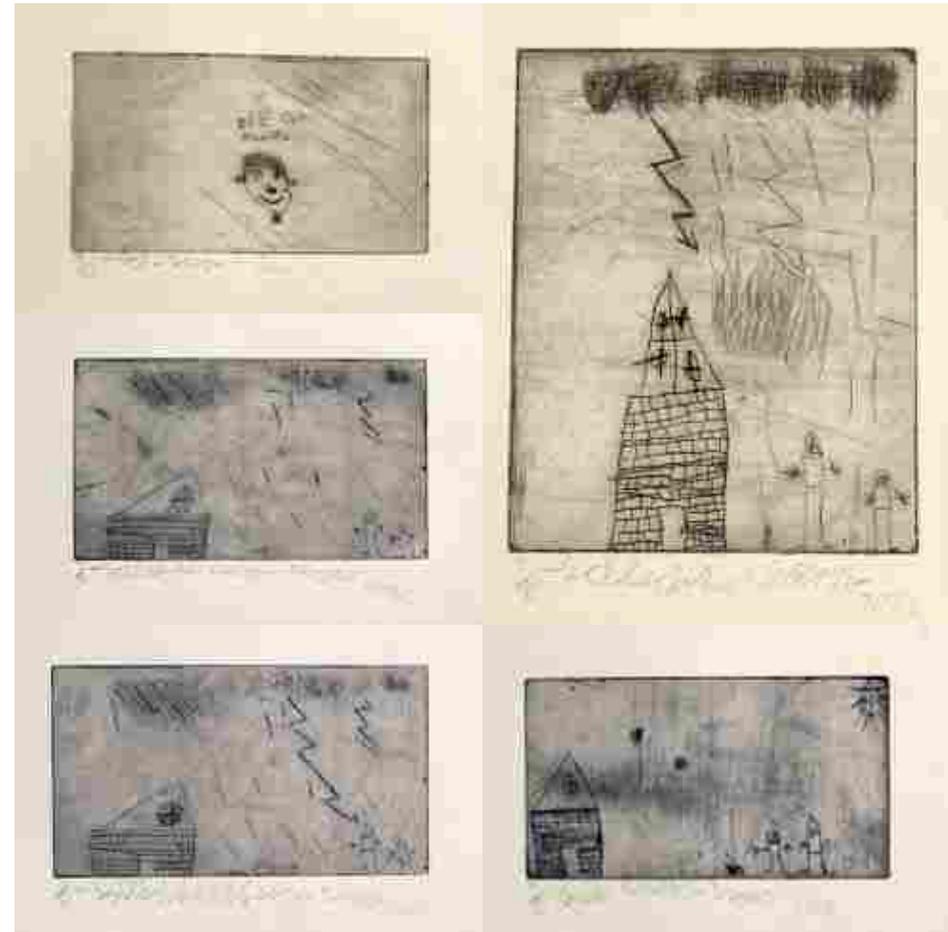
Der sprechende Tisch

Manchmal habe ich Angst und ich weiß nicht wovor, manchmal bin ich wütend und ich weiß nicht worauf und manchmal bin ich traurig und ich weiß nicht warum. Klar ist nur, dass ich nichts dafür kann. Es ist einfach so und stört mich. Aus Wut trete ich gegen unsere Kommode. „Hey, du Arschge-sicht, spinnst du oder was? Das ist mir ja seit Millionen Jahren nicht pas-siert!“ knarrt die plötzlich. Meine Wut ist wie weggeblasen. Ich muss lachen. Wenn hier jemand spinnt, dann ist es diese alte Kommode. Millionen Jahre, gehts noch? Da gab es uns Menschen doch noch garnicht. Ich habe keine Lust, weiter angepflaumt zu werden und gehe in die Küche. Dort schaue ich mir den alten Eichentisch von meinen Urgrosseltern näher an. Doch ohne dass ich ihn berührt hätte, fängt der auch plötzlich zu reden an. „Wage es nur nicht! Besorg dir lieber `ne Fussbank. So eine, wie es sie früher für die Kinder hier gab. Immer wenn da eines ausrastete, konnte gegen die ‚Hit-sche‘ getreten oder auf ihr Polster eingedroschen werden. Die sah ziemlich belämmert aus. Musste irgendwann auf den Müll. Blöd, sonst müsstest du jetzt nicht mit dem Gedanken spielen, dich an mir zu vergreifen.“ „Woher willst du das denn wissen?“ frage ich. „Ich bin bald 200 Jahre alt. Meinst du nicht, dass ich genug Kindergesichter gesehen habe? Ich kann in ihnen lesen, wie ihr in Büchern. Ich weiss, wann sie hungrig sind, ob es ihnen schmeckt oder wenn sie sich genervt fühlen. So viele haben an mir geses-sen. Welche, die zur Familie gehörten und welche die zu Gast waren und an-dere, die Unterschlupf brauchten. Meistens waren die am glücklichsten, weil sie eigentlich so viel Grund hatten traurig zu sein.“ Ach, das mit den Grün-den, das interessierte mich. „Kannst du mir erzählen, was für Gründe die so hatten, die hier bei dir Unterschlupf bekommen haben?“ „Klar kann ich das, da musst du dich an mich setzen und zuhören.“

Diego Kopitz zum Text von Nele Heyse

Montessori Grundschule Aschersleben, Radierwerkstatt-Sven Großkreutz

Ein Mädchen Namens Luise musste zum den Stechtenältern der Welt sie musste eine Tasche mit Sachen packen. Und Diego musste zum den Libs-tenältern der Welt und linda musste zu, den Stepchtenältern und durfte rin eine sache mit nemen Händy, Teblet



Annemieke Schmidt zum Text von Nele Heyse
Montessori Grundschule Aschersleben, Radierwerkstatt-Sven Großkreutz

der Tisch

Da fing der Tisch an, es war einmal ein kleines Mädchen das suchte zuflucht vor dem krieg den es hatte sein Zuhause ferloren da setzte es sich an mich und weinte werde ich meine Eltern je wiedersehen und ich sagte vielleicht, weiter kann ich nicht erzählen, sonst weine ich wieder. Da sagte das Mädchen, ok ich kann dich verstehen. Ok ich erzähle weiter. Sie ging in ihr Zimmer oben und sagte nichts mehr zu mir.

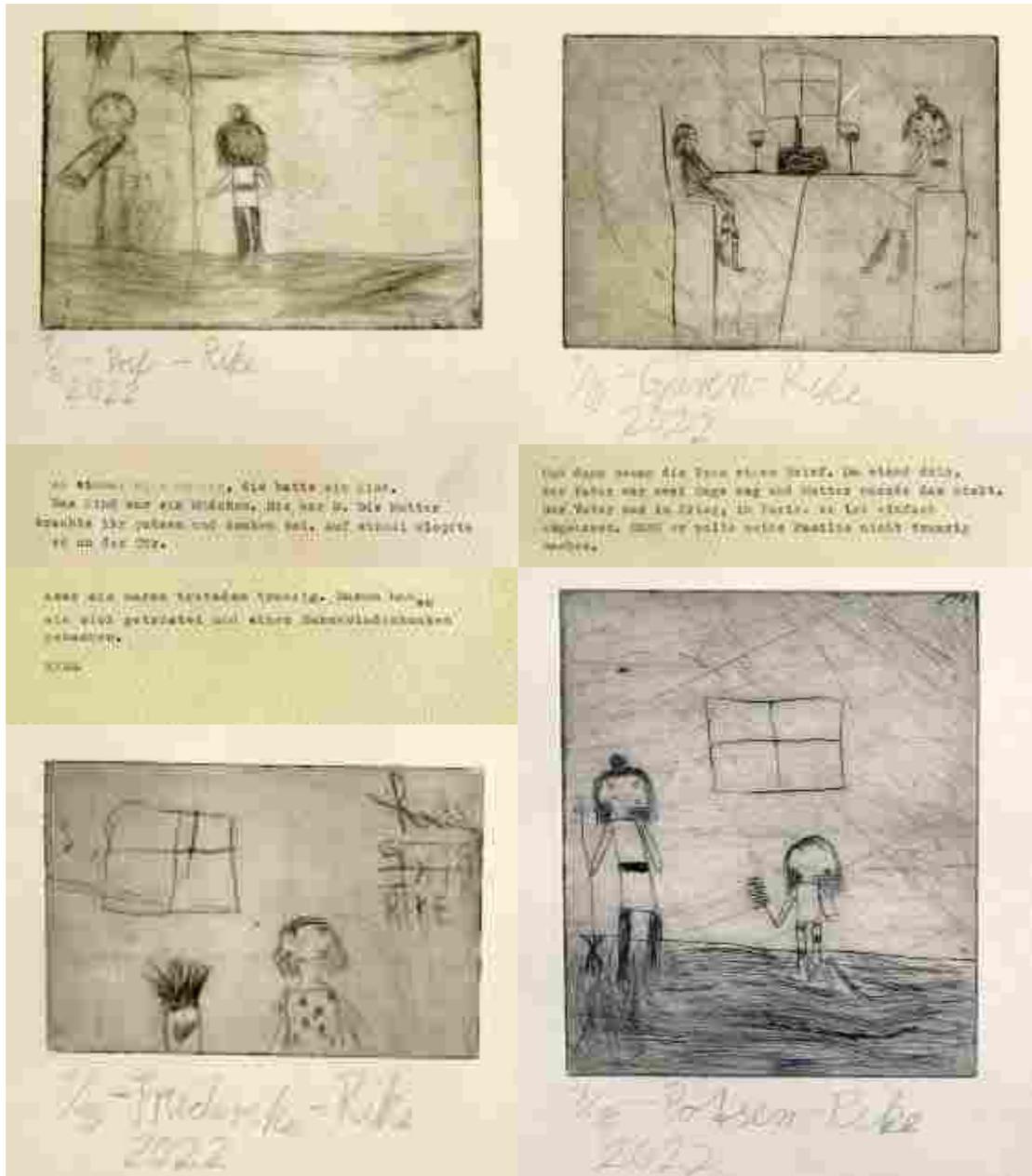
Aber ich erzählte weiter. Das kleine Mädchen wollte wieder nach Hause. Dann kam die Mutter rein und nahm sie wieder mit nach Hause. Aber ich war wieder allein und langweilte mich. Da kam schon wieder das nächste Kind rein. Das Kind hatte rote Haare und ein blaues T-shirt. Sie sagte: „Hallo Tisch. Du bist h übsch.“ Der Tisch sagte: „Ich erzähle morgen weiter. Jetzt bin ich zu müde. Bis morgen Ihr Lieben. Und seit nicht traurig. Es kommen Menschen, die Dein Herz wieder erwärmen.“ Und das Herz eines Tisches ist auf der Unterseite des Tisches.
ENDE



Friederike Notroff zum Text von Nele Heyse
 Montessori Grundschule Aschersleben
 Radierwerkstatt-Sven Großkreutz

Kind und Mutter

es einmal eine Mutter, die hatte ein Kind. Das Kind war ein Mädchen. Sie war 8. Die Mutter brachte ihr putzen und kochen bei. Auf einmal klopfte es an der Tür. Und dann bekam die Frau einen Brief. Da stand drin, der Vater war zwei Tage weg und die Mutter wusste das nicht. Der Vater war im Krieg, in Paris. er ist einfach abgehauen. DENN er wollte seine Familie nicht traurig machen. Aber sie waren trotzdem traurig. Darum haben sie sich getröstet und einen Schokoladenkuchen gebacken. ENDE



Leandro zum Text von Nele Heyse

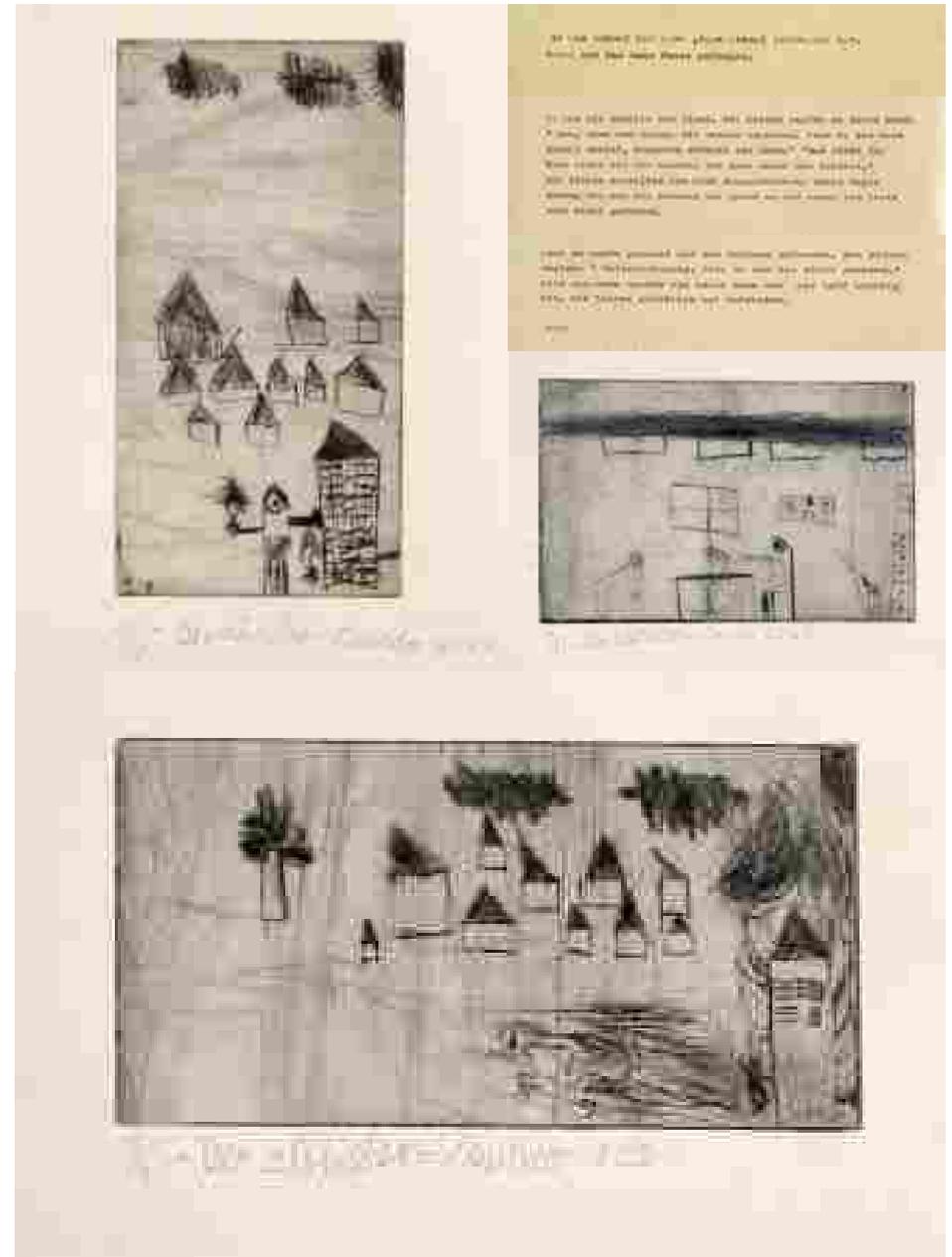
Montessori Grundschule Aschersleben, Radierwerkstatt-Sven Großkreutz

Es war einmal ein Kind, dass einmal gezündelt hat. Dabei hat das Haus Feuer gefangen.

So kam die Familie zu Tisch. Die Eltern sagten zu ihrem Kind: „Leo, komm zu Tisch. Wir müssen sprechen. Wenn du das noch einmal machst, schicken wir Dich ins Heim.“ „Das könnt Ihr doch nicht mit mir machen. Ich gehe sonst zur Polizei.“ Die Eltern erteilten dem Kind Rausgehverbot. Eines Tages sprang Leo aus dem Fenster und haute ab und wurde bis heute noch nicht gefunden.

Aber er wurde gesucht und zum Schluss gefunden. Die Eltern sagten: „Entschuldigung, Leo. So war das nicht gemeint.“ Alle zusammen bauten sie ein neues Haus und Leo half kräftig mit. Sie lebten glücklich und zufrieden.

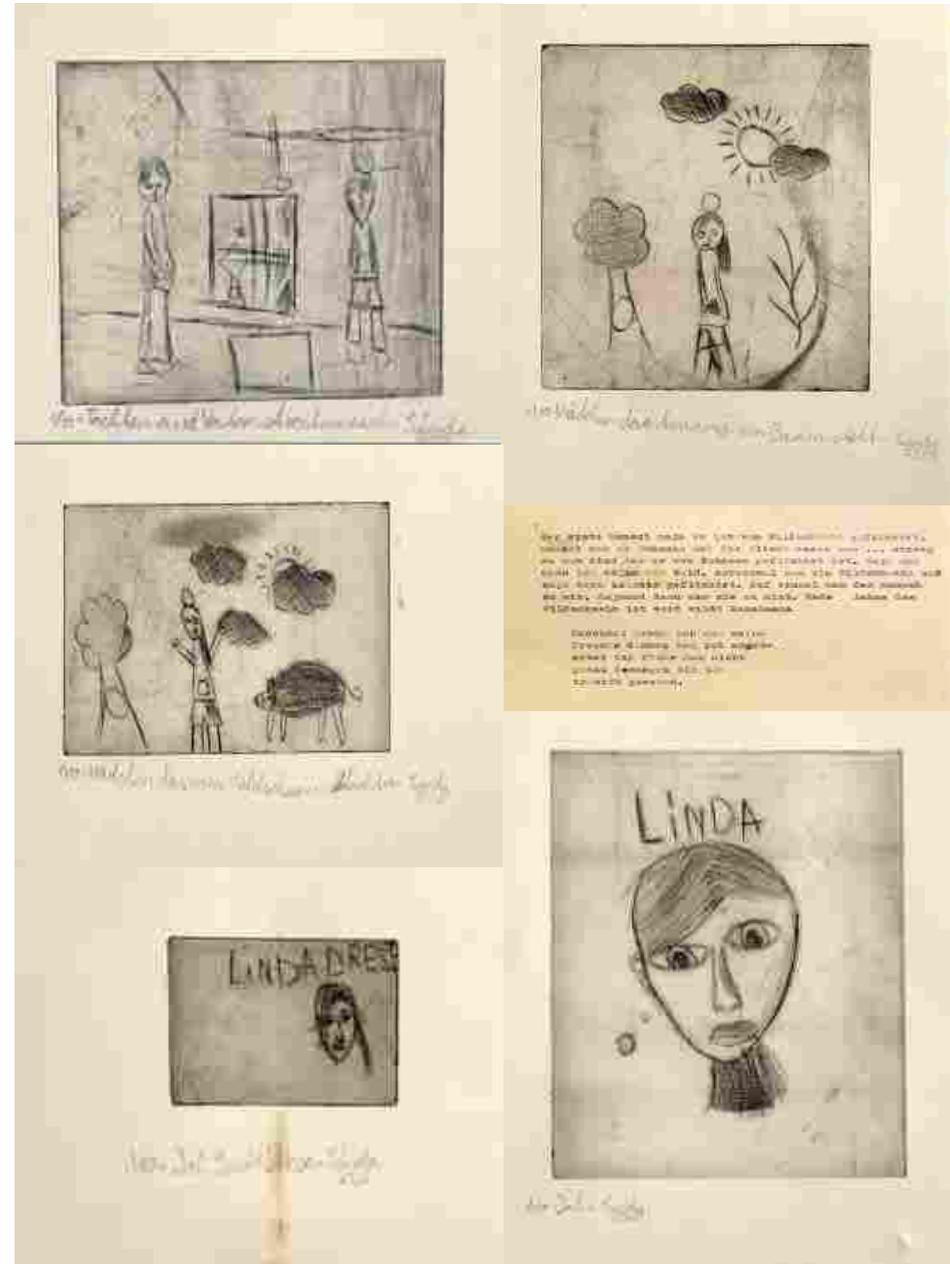
Ende



Linda Marie Drese zum Text von Nele Heyse
 Montessori Grundschule Aschersleben, Radierwerkstatt-Sven Großkreutz

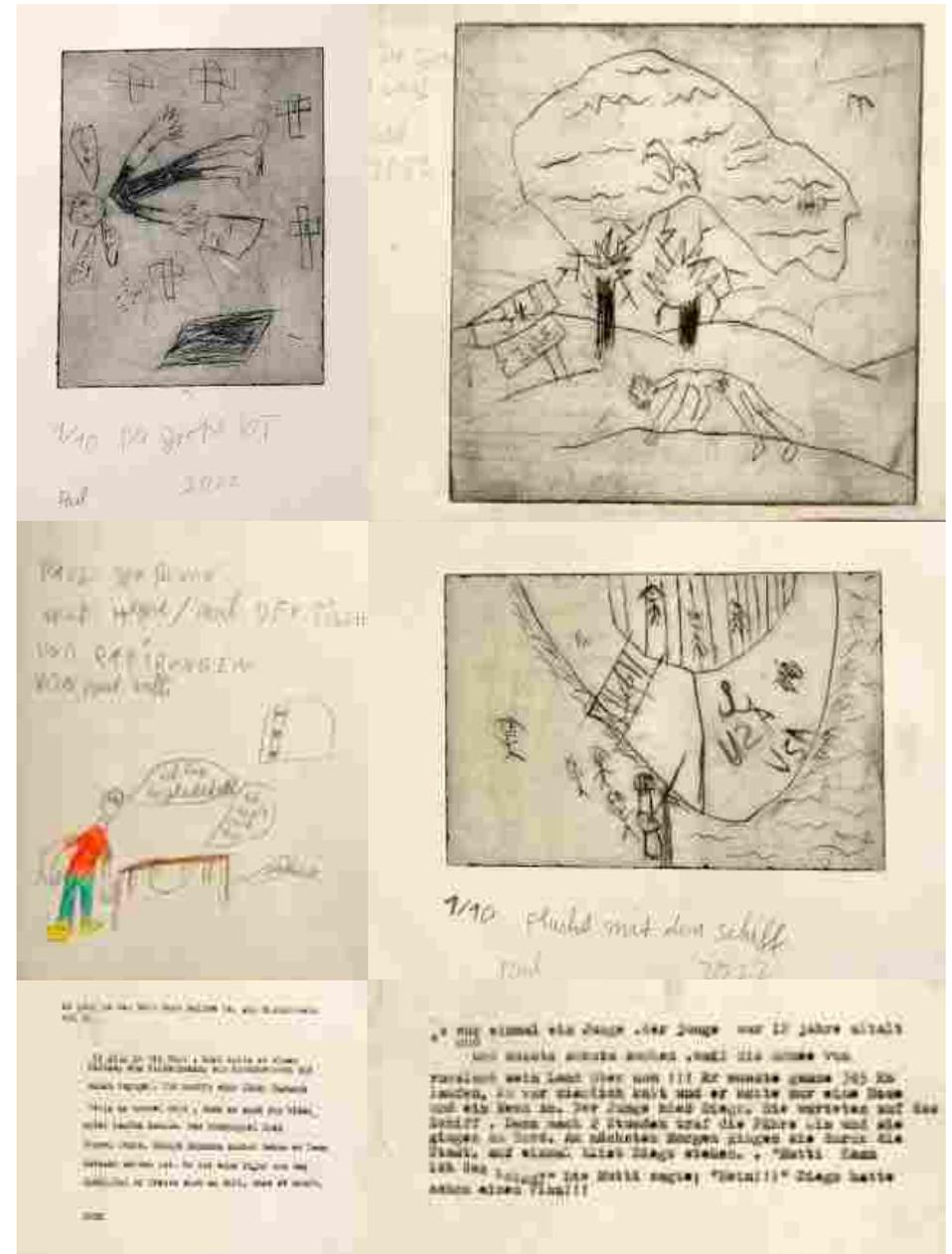
Der Tisch und Radierungen

Der erste Mensch naja er ist vom Wildschwein geflüchtet, zuerst war er Zuhause und die Eltern waren sooo... streng zu dem Kind das es von Zuhause geflüchtet ist. Naja und dann ist es in den Wald. Aufeinmal kam ein Wildschwein und naja dann ist sie geflüchtet. Auf einmal kam der Mensch zu mir. Naja und dann kam sie an mich. Ende Aahaa das Wildschwein ist echt wild! Hahahaaha
 Manchmal denke ich das meine Freunde denken das ich angeberischer ich finde das nicht genau deswegen bin ich traurig gewesen.
 Ende



Paul Willi zum Text von Nele Heyse
 Montessori Grundschule Aschersleben, Radierwerkstatt-Sven Großkreutz

Es war einmal ein Junge. Der Junge war 12 Jahre alt und musste Schutz suchen. Weil Die Armee von Russland Sein Land über nom!!! Er muste Ganze 345km laufen. Es war ziemlich kalt und er hate nur ein hemd und eine Hose. Der Junge hiß Diego. Sie warteten auf Das Schiff Dann nach 2 Stunden traf Die Fähre ein und sie Gingen an board. Am nächsten morgen gingen sie Durch Die Stadt. Auf einmal blib Diego stehen Mutti kann ich Das haben Die Mutti sagte nein!!! Diego hatte schon einen Plan!!! Er ging in Den Walt Dort holte er ein Kirbis, ein Wild Schwein ein Eichhörnchen und ein Papagei und machte eine Show. Dadurch hatte er soviel Geld, dass er sich das Widio Spiel kaufen konnte. Das Videospiel hieß Brawel Stars. Einige Minuten später bekam er Leon der sehr selten ist. er ist eine Figur aus dem Spiel. Und er freute sich so doll, dass er starb. ENDE



Richard zum Text von Nele Heyse
 Montessori Grundschule Aschersleben, Radierwerkstatt-Sven Großkreutz

Es war einmal ein Mädchen aus Rusland. in ruslandh herrschte Krieg. Das kleine Mädchen musste fliehen mit ihrer Mama. Sie flüchteten nach Italien. Sie trafen sehr freundliche Menschen, die sie mitnahmen. Der Mann hieß Sven. Die Frau von Sven hieß Maja. Maja und Sven hatten zwei Kinder. Lea und Leon. Die 4 wollten in Italien Urlaub machen. Aber auf der Fahrt werden die Kinder betse Freunde. Darum war die Fahrt gar nicht mehr so langweilig. Aber das sagte Sven: „Aufgepasst! Ducken! Hinter uns fährt ein Armeefahrzeug. Die Kinder bekommen einen Schreck, Sven drückt aufs Gaspedal. Der Militätmann sagte: „Stop!“ 4 Männer kommen aus dem Militärfahrzeug. Sven hält inne und guckt in den Rückspiegel. „Versteckt Euch schnell hinter den Rücksitz!“ Die Tür fliegt auf. Genau da wo Sven sitzt. Die Militärmänner überprüfen alles. Aber sie finden nichts. Sie fahren weiter. Von Sachsen nach Italien. Sven ruft: „Wir sind gleich da.“ Sven sagte zu den Flüchtlingen: „Ihr könnt bei uns bleiben, wenn Ihr wollt.“
 Ein Jahr später sind die Flüchtlinge und die Kinder schon groß. Sie haben schon ein eigenes Haus und die Kinder spielen immer auf dem Hof mit der Mama.
 ENDE



<p>Über die Fahrt 2022 Richard</p>	<p>Flucht 2022 Richard</p>
<p>Auf der Fahrt nach Italien 2022 Richard</p>	<p>Es war einmal ein Mädchen aus Rusland. In Rusland herrschte Krieg. Das kleine Mädchen musste fliehen mit ihrer Mama. Sie flüchteten nach Italien.</p> <p>Sie trafen sehr freundliche Menschen, die sie mitnahmen. Der Mann hieß Sven. Die Frau von Sven hieß Maja. Maja und Sven hatten zwei Kinder. Lea und Leon. Die 4 wollten in Italien Urlaub machen. Aber auf der Fahrt werden die Kinder beste Freunde. Darum war die Fahrt gar nicht mehr so langweilig. Aber da sagte Sven: „Aufgepasst! Ducken! Hinter uns fährt ein Armeefahrzeug. Die Kinder bekommen einen Schreck. Sven drückt aufs Gaspedal. Der Militätmann sagte: „Stop!“ 4 Männer kommen aus dem Militärfahrzeug.</p>
<p>mein schönstes Zuhause 2020 Richard</p>	<p>Sven hält inne und guckt in den Rückspiegel. „Versteckt Euch schnell hinter den Rücksitz!“ Die Tür fliegt auf. Genau da wo Sven sitzt. Die Militärmänner überprüfen alles. Aber sie finden nichts. Sie fahren weiter. Von Sachsen nach Italien. Sven ruft: „Wir sind gleich da.“ Sven sagte zu den Flüchtlingen: „Ihr könnt bei uns bleiben, wenn Ihr wollt.“</p> <p>Ein Jahr später sind die Flüchtlinge und die Kinder schon groß. Sie haben schon ein eigenes Haus und die Kinder spielen immer auf dem Hof mit der Mama.</p>

Theresa Resi Notroff zum Text von Nele Heyse
Montessori Grundschule Aschersleben, Radierwerkstatt-Sven Großkreutz

Also sagte der Tisch ein Mädchen war traurig. immer weil ihre Eltern tot waren. sie weinte immer an mich sie hatte kein Essen und hatte Kummer ich kann leider nicht weiter erzählen sie war tot.
Der Tisch wusste nicht, dass sie tot war. hat sie immer gerufen, immer. Und dann kam der Mensch heraus und sagte: „Das Mädchen wollte immer nur zur Schule, wo ist sie?“ Dann sagte der Tisch: „Sie konnte nie raus, ich wusste nicht was los ist!?“ Dann ging der Lehrer zur Tür. Er wollte sie mit dem Schulbus abholen.
Und dann haben sie das Mädchen entdeckt. Es lag blaß auf dem Tisch. Da war ein Bild von ihr gemalt, eine Schatzkarte. Jetzt ist ein helles Licht gekommen. Der Tisch wurde ein Mensch und zwei Piraten kamen ins Zimmer. Ein Pirat sagte: „Ich heiße Kapitän Lulu.“ Der zweite Pirat hieß Sisa. Dann kam noch ein Mann, der hieß Ben. Lulu sagte: „Kommst du zum Ruderboot?“ Und der Papagei sprach ihm nach: „Kommst du mit zum Ruderboot?“ Der Papagei hieß Fraxie.
Sie wollen den Schatz finden. Doch ein Sturm kommt! Die Segel Rissen, die Wellen werden immer größer. Doch wo sie aufwachten, da waren sie auf der Insel. Sie haben den Schatz gefunden. Sie waren glücklich.
Ende

Also sagte der Tisch ein Mädchen war traurig.
immer weil ihre Eltern tot waren. sie weinte immer
an mich sie hatte kein Essen und hatte Kummer ich kann
leider nicht weiter erzählen sie war tot.
Der Tisch wusste nicht, dass sie tot war. hat sie immer
gerufen, immer. Und dann kam der Mensch
heraus und sagte: „Das Mädchen wollte immer nur
zur Schule, wo ist sie?“ Dann sagte der Tisch: „Sie
konnte nie raus, ich wusste nicht was los ist!“
Dann ging der Lehrer zur Tür. Er wollte sie mit
dem Schulbus abholen.
Und dann haben sie das Mädchen entdeckt. Es lag blaß
auf dem Tisch. Da war ein Bild von ihr gemalt, eine
Schatzkarte. Jetzt ist ein helles Licht gekommen.
Der Tisch wurde ein Mensch und zwei Piraten kamen
ins Zimmer. Ein Pirat sagte: „Ich heiße Kapitän Lulu.“
Der zweite Pirat hieß Sisa. Dann kam noch ein Mann,
der hieß Ben. Lulu sagte: „Kommst du zum Ruderboot?“
Und der Papagei sprach ihm nach: „Kommst du mit zum
Ruderboot?“ Der Papagei hieß Fraxie.
Sie wollen den Schatz finden. Doch ein Sturm kommt!
Die Segel Rissen, die Wellen werden immer größer.
Doch wo sie aufwachten, da waren sie auf der Insel.
Sie haben den Schatz gefunden. Sie waren glücklich.
Ende





Norea Schmöller zum Text von Nele Heyse
Montessori Grundschule Aschersleben, Klasse 3
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Der sprechende Tisch – eine Geschichte von Norea

Es war einmal eine Mutter mit zwei Kindern. Sie mussten fliehen. Als sie Unterschlupf gefunden hatten erzählte ihnen der Tisch: dass schon ganz viele Leute bei ihm waren und er allen geholfen hatte. Die Kinder und die Mutter waren erstaunt als noch eine Oma mit einem Baby die Treppe herunter kamen.

Dann sagte Oma Alma: „Ihr dürft hier bleiben ich koche euch was.“ Sie spielten als wären sie eine Familie. Und alle freuten sich, dass sie Unterschlupf gefunden hatten. Danach gingen sie schlafen. Als sie aufwachten ist es noch kälter geworden.

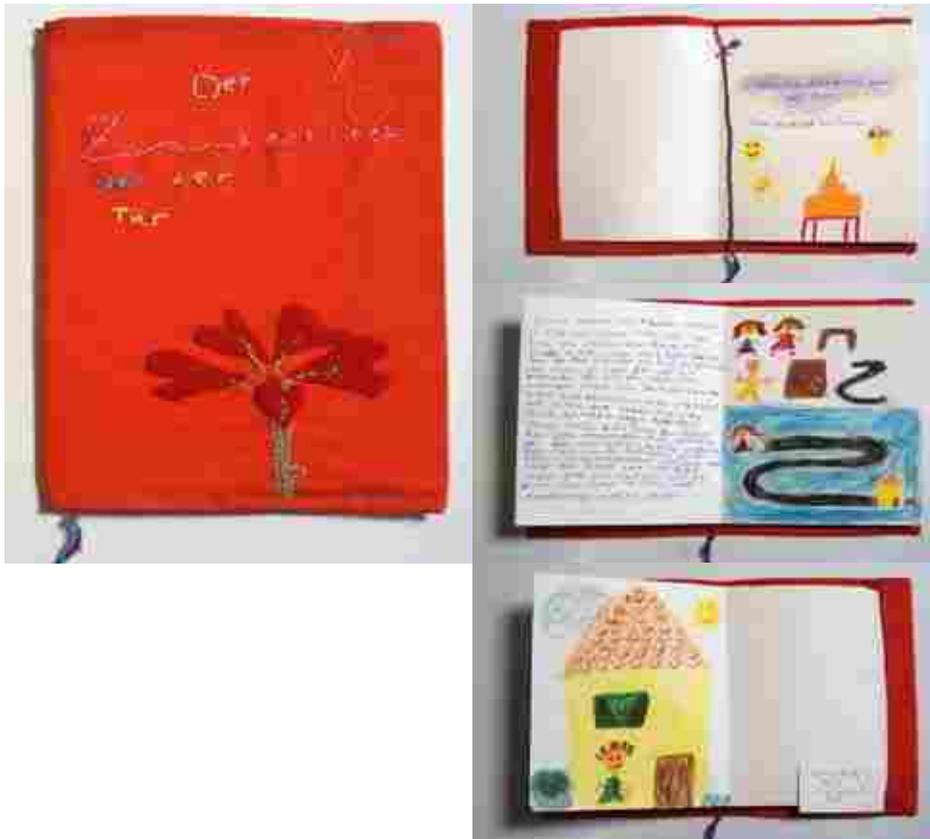
Nach dem Frühstück klopfte es und ein Junge kam herein. Sie spielten bis abends. Und am nächsten Tag erzählten sie warum sie geflohen sind. Bei dem Jungen gab es eine Überschwemmung und bei der Mutter mit den zwei Kindern ist das Haus abgebrannt.



Emma zum Text von Nele Heyse
Montessori Grundschule Aschersleben, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Der Zaubertisch vor der Tür – Eine Geschichte von: Emma

Es war einmal eine kleines Mädchen Es ging zur ihrer Oma und sagt Oma was spielen wir heute wier spielen heute nichts ich habe das for der Tur gefunden was hast du gefunden ich habe ein Tisch for der Tur gefunden kön wir den Tisch rein bringen sagte Mia ja sagt Oma setse dich doch mal dran sagt Oma ich sitse doch schon Onain der Tisch spricht sagt Mia ich Haise Wili fili Oma der tisch hat ein namen ein Man schtant for der tür er his Petrig wie sa der Man aus der Man war gelp also ist es ein Postman ich Mag dich sagt der tisch sol ich dier sagen wo ich schon war ja gern ich war in Koln und in Magteburg und in Halle



Francis Frommann zum Text von Nele Heyse
Montessori Grundschule Aschersleben, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Der alte Tisch – von Francis Frommann

Es war einmal fünf Kinder. der Nachbar: familie Sie sassen an einem Tisch. Die Kinder heissen: Ela und Mia, Lotte, Luis und Frederik. Der Tisch Sprache zu Lotta: „Bitte bleib bei mir!“ Lotta machte die Augen groß. Sie lachte Lotta sagte zu den anderen Kindern: „Ich bleibe hier!“ Alle fünf Kinder sagen zu Lotta: „Wieso willst du hierbleiben?“ Lotta sagt: Ich esse noch meine Suppe auf. Sie schmeckt mir hier so gut!“ „Na gut!“, sagten die Kinder und warteten auf Lotta. Danach Spielten sie den ganzen Tag zusammen bis zum Abent.



Hanna Weise zum Text von Nele Heyse
Montessori Grundschule Aschersleben, Klasse 3
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Der Kindertisch – Eine Geschichte von Hanna

Es war einmal ein Kind. Es kam an einem kalten Wintertag. Ein kleines Kind. Das hatte kein Zuhause und hatte hunger. Es kam an dem kleinen Haus in Wald vorbei und hat hier angeklopft. Es war ganz bitterlich kalt. Es hiess Mia und war 6 Jahre alt und ganz allein. Es ist reingekommen und ich, der Tisch, habe ihr Essen gemacht. Dann ist sie eingeschlafen und die Decke hat sie [...] ins Bett gebracht. Und dann ist sie bis zu dem Sommer geblieben. Und in dem Winter kam sie immer zum Tisch zurück. Und so war es. Mia hat einen Unterschlupf gefunden und war glücklich. Und so war es auch bei den anderen Kindern, die auch aus Not zu dem Tisch kamen. Und so hatte der Tisch nie langeweile. Und nach der Zeit wurde das Kind immer älter und baute sich bald eine eigene Hütte. Und so hatte das Mädchen keinen grund Angst zu haben oder wütend zu sein oder traurig zu sein wall die andern Kinder einen grund hatten Angst oder wütend oder traurig zu sein
Ende



Freya Enni Guntz zum Text von Nele Heyse
Montessori Grundschule Aschersleben, Klasse 3
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Der sprechende Tisch – geschriben von Freya Enni Guntz

Es war einmal ein Kind. Das Kind war Wütent es trad gegen den Tisch. Der Tisch redete das er bald 200 Jahre alt wird und er hat viele Kind geholten. Er hat einem Kind geholten weil es mit der Mutter kein Unterschlupf gefunden hatte. Sie mussten nur durch den Tisch gehen. Da war es mit seiner anderen Weld willkommen. Sie haben ein zuhause gefunden sie gingen in dem Haus herein und da war ganz viel Essen. Sie aßen etwas und sie trankten etwas. Sie gingen raus es war sehr warm sie zogen etwas anderes an. Was Sommerliches. Sie sagten es ist aber heiß. Ein Glück das wir ein Zuhause haben. Kom wir besorgen ein Pool. Johu baden sagt es. Ja ich freue mich auch sagt die Mutter. Der Pool ist an gekommen? Johu wir gehen jetzt Baden. Platsch das wasser? Das kleine Kind konte nicht schwimmen. Wir müssen schwimmen üben sagt die Mutter. Sie gingen aus dem Pool heraus? Das Kind sagt es ist kalt kom gehe ins Bett. Und wenn sie nicht geschdorben sind dann leben sie nicg heute
Ende



Johanna Ohlsen zum Text von Nele Heyse
Montessori Grundschule Aschersleben, Klasse 2
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Der sprechende Tisch

Es war einmal ein kleines ängstliches Kind. Das Kind ging zu ihrer Oma und das Kind fragt die Oma: „Was spielen wir heute?“
Wir spielen heute garnichts, sagt die Oma ich habe einen Tisch für den Haus gefunden können wir den Tisch rein holen? Ja sagt die Oma dann holen sie den Tisch rein. Ich habe eh Hunger, sagt das Kind. Dann gingen sie rein dann sagt der Tisch Ich mag dich!“ Das Kind erschrocken und rennt zu Mama und Papa.
Das Kind sagt zu Mama, der neue Tisch von Oma konnte sprechen. Mama sagt „was hat der Tisch denn gesagt?“ Er hat gesagt er mag mich, da sagt die Mama: Das ist doch schön. „Nimm mich mit“. Ich möchte mir den Tisch auch mal angucken und dann gingen sie zu Oma und die Oma hatte ein großes Festessen gekocht.
Ende

Julie Hüttl zum Text von Nele Heyse
Montessori Grundschule Aschersleben, Klasse 2
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Der knarrende sprechende Tisch

Geschrieben von Julie Hüttl
Es wurde geschrieben am 02.03.2022
Ich setzte mich hin und der Tisch fing an zu reden. Der Tisch erzählte von vielen Kindern. Es war mal ein armes Kind. Es erzählte wie es mit seiner Mutter an der Straße saß und Geld sammelte. Es war auch mal ein Kind was mit ihren Eltern im Krieg war und fliehen musste. Es waren viele Kinder aus schlimmen Zeiten doch es waren auch welche die schöne Dinge erlebt haben. Wie zum Beispiel ein Kind was so viel Schokolade hatte, dass das Kind schon fast zu viel hatte. Das Kind verschenkte diese Schokolade an andere Kinder, die nicht so viel Süßes hatten wie sie. Ich war beeindruckt was der Tisch gesagt hatte. Ich stellte mich hin und bedankte mich beim Tisch das er sich so viel Zeit genommen hatte. Ich dachte auf einmal na ja warum ich wütend bin und traurig bin wird wohl nicht so schlimm sein. Nun weis ich ich habe ein schönes Leben und freue mich auf das was kommt
Ende



Paula Steglich zum Text von Nele Heyse
Montessori Grundschule Aschersleben, Klasse 3
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Der sprechende Tisch – Eine Geschichte von Paula Steglich

Es war einmal eine Mutter mit drei Kindern. Sie suchten Unterschlupf. Sie klopfen an und die Familie machte auf. Auf einmal kam die Mutter und drei Kinder herein. Zwei größere und ein Baby, sagte der Tisch. „Die Mutter erzählte „unser Nachbarfluss ist überschwemmt. Nur die Häuser die auf Hügeln stehen blieben ganz.“ Sie bekamen Essen und Trinken. Die Mutter und ihre Kinder waren sehr froh das sie bleiben durften, erzählte der Tisch. Ie Kinder der Familie und die Kinder die aufgenommen wurden spielten zusammen. Auf einmal kam auch eine alte Frau, ihr Holzhaus ist verbrannt. Auch sie wurde aufgenommen. „Es war sooo heiß in diesen Sommer und auf einmal stand meine Hütte in Flammen“, sagte die alte Frau. Für die Kinder war sie wie eine Oma. Alle lebten glücklich bis an ihr Ende

Dankeschön, dass du mir so viel erzählt hast. Lieber Tisch. Sage ich und stehe auf. Jetzt weiß ich das andere Kinder einen grund haben traurig zu sein.





LORENZO MONFREGOLA

geboren 1982

Lorenzo Monfregola ist ein Journalist und Schriftsteller. Als Sohn eines italienischen Vaters und einer deutschen Mutter, wuchs er in Italien auf und studierte dort, lebt aber seit einigen Jahren in Berlin. Er absolvierte ein Studium der Zeitgeschichte in Genua und arbeitete fünf Jahre lang als Marketingmanager in der Berliner Startup-Welt. Als Journalist schreibt er auf Italienisch und Englisch. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit Geopolitik, Deutschland, Europa und politischer Gewalt (mit besonderem Augenmerk auf Rechts-extremismus). Er arbeitet mit Zeitschriften, Radio, TV und geopolitischen Analysegruppen zusammen. Im April 2021 veröffentlichte er den Roman „Gli Annegati“ beim Verlag „il Saggiatore“. Der Roman spielt in Berlin und erzählt mit großer Intensität von der Expat-Generation der deutschen Hauptstadt.

PUBLIKATIONEN

2021 Roman: „Gli annegati“, edizioni „il Saggiatore“
2015/heute Journalist für Aspenia (Aspen Institute Italia), Il Tascabile (Treccani), Eastwest, Le Grand Continent (GEG - Groupe d'études géopolitiques), Rivista Studio, ResetDOC, Reset, RAI Radio 3 Mondo, Yanez u.a.

LORENZO MONFREGOLA

Übersetzung: Annette Schiller

Die Grenze

Ich fahre mit dem Auto durch die Nacht, der Mond erhellt alles. Rechts von der Straße ist ein langer, silbriger Fluss. Direkt hinter dem Fluss befindet sich die Grenze. Die Grenze besteht aus einem hohen Metallzaun, oben mit Stacheldraht umwunden. Seit Tagen versuchen Migranten, die Grenze zu überqueren. Aber inzwischen sind hier im Laufe der Nacht auch viele andere Menschen unterwegs: Journalisten wie ich, Polizisten auf Patrouille, Menschen, die den Migranten helfen wollen, Neonazis, die die Migranten verjagen / vertreiben wollen. Nach einer Weile halte ich das Auto an, ich will den Fluss besser sehen. Ich steige aus, es ist sehr kalt. Ich mache ein paar Schritte und bin schon am Ufer: Das Wasser ist wirklich merkwürdig, weil es so silbern ist. Dann sehe ich aus den Augenwinkeln große silberne Flecken, die die Flussböschung hinauf spritzen. Jetzt springen die Kleckse auf mein Auto zu: Ich höre ein dumpfes Geräusch, das von meinem Auto kommt. Was ist da los? Wie kann sich das Flusswasser so bewegen? Ich renne zurück zum Auto, öffne die Tür: Die silbernen Punkte wirbeln im Auto herum. Was ist das bloß? Ich versuche, genauer hinzuschauen: Es sind gar keine Kleckse, es ist ein Mann, der in das Auto eingestiegen ist! Es ist ein Mensch, der mit silbrigem Wasser aus dem Fluss bedeckt ist: Er hat silbrige Flecken auf dem Kopf, der Kleidung, den Armen. Der Mann sieht mich nicht einmal an, er zittert. Wer ist das?

Il confine

Guido la macchina nella notte, la luna illumina tutto. Alla destra della strada c'è un fiume lungo e argentato. Subito al di là del fiume c'è il confine. Il confine è una rete di ferro alta, con del filo spinato attorcigliato in cima. Da giorni lungo il confine ci sono dei migranti che cercano di attraversare. Ormai in giro la notte, però, c'è anche un sacco di altra gente: altri giornalisti come me, poliziotti che pattugliano, persone che vogliono aiutare i migranti, neonazisti che vogliono scacciare i migranti. Dopo un po' che guido fermo la macchina, voglio vedere meglio il fiume. Scendo dall'auto, fa molto freddo. Faccio pochi passi e sono già dalla riva: l'acqua è davvero strana per quanto è argentata. Poi con la coda dell'occhio vedo delle grandi chiazze d'argento che spruzzano fuori dagli argini del fiume. Adesso le macchie si lanciano verso la mia macchina: sento un colpo provenire dall'auto. Che succede!? Come fa l'acqua del fiume a muoversi così!? Ritorno di corsa verso la macchina, apro la portiera: le chiazze d'argento si agitano nell'auto. Cos'è!? Cerco di vedere meglio: non sono chiazze, è un uomo che è entrato in macchina! E' una persona tutta coperta di acqua argentata del fiume: ha macchie di argento sulla testa, sui vestiti, sulle braccia. L'uomo non mi guarda nemmeno, sta tremando. Chi è?

Texte und Bilder zum Text von Lorenzo Monfregola
von Kindern der Montessori Grundschule Aschersleben
Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Damon und Farim

Es könnte Gott sein. Das Wasser leuchtet silbern, weil der Mond es beleuchtet. Der Mann ist sehr arm und friert sehr. Er ist ins Auto gestiegen, weil er so stark fror im Fluss. Der Mann, der das Auto fährt, bringt den Silbermann zu sich nach Hause und wärmt ihn am Kamin. Sie spielen zusammen Minecraft und er bleibt dort bis zum Sommer, weil sie Freunde geworden sind. Der Mann hat eine Villa und einen geheimen Tunnel darunter. Der Silbermann ist ein Teil der Familie.

Joy Joleen

Er ist ein Wassermensch. Und er kommt aus dem Fluss. Er will das Auto stehlen, weil er ein Dieb ist. Sie ruft die Polizei an und sagt: „Hilfe, mein Auto wurde geklaut!“ Die Polizei kommt, sie fangen den Dieb, sie bringen ihn zurück auf die andere Seite der Grenze. Sie bekommt ihr Auto zurück.

Malte

Eine Schiltkröte get ins waser sie ist ganz erschöft sie ist schön die Schiltkröte schbilt gerne aber sie mus auf Passen das Sie nicht gefresen wirt achtunk da komt ein Haei er will sie essen die Schiltkröte zit alles ein sie ist unglaplich

Malte Heinrich

Da ist ein silbamensch da Fon habe ich schon gelesen er hat alle magsichen krefte und der. Silbarem. Heist mijuts er Flikt immer wen etwas auf In schißt dan Macht er sich unsichtba dan Macht den Selben schus er ist zimlich gut.

Lisa Ratsch

Es ist ein Silbermann und er wurde von einem Fisch geboren. Sein Name ist Silbermensch. Er ist in das Auto gestiegen weil er dumm ist. er ist dumm weil er nur Pudding im Kopf hat. Die Person die fährt ist eine Frau, die ans Meer will. De Silbermensch will einfach chillen. Ie gehen zusammen ans Meer. Die beiden werden Freunde, auch wenn der Silbermensch dumm ist. Und am Ende ist alles gut.

Bilder und Texte zum Text von Lorenzo Monfregola
von Kindern der Montessori Grundschule Aschersleben,
Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Clara

es ist der silba man er hat silba rüsturk an. Wie heist du? er sagte mit troke-
ner stime ich heise lappe unt wo her komst du? ich kome hinter der Grenze
her. wiso bist du den hier her Gekomen. weil ich nichtz zu esen haBe. du
dafst aber nicht hier her. aber dan kauf dier eben was. ich bin aber arm. ich
Gebe dier was. Wollen wier freunde sein? ja das wiel ich Gerne

Martha

Das Mädchen sagt wer bist du? Du siehst aus wie mein Cousin den er mag
silber. Der silber Mensch kam aus dem Wasser das Mädchen sagt: du bist es
ja wirklich.

Elisabeth

Der Mann gab dem Mädchen ein Amulett und sagte: „Das ist für dich, weil
es dich an mich erinnert!“ Das Mädchen war sehr erfreut und bedankte sich.
Der Mann verschwand. Das Mädchen lächelt. Dann stieg sie in das Auto. Der
Butler hielt ihr die Tür auf. Dann fahren sie nach Haus

Kim

Sie wollt nachgucken, also ist sie näher ran gegangen. Sie hat gefragt wer
er ist. er hat nur gesagt: Ich kenne dich nicht und er war weg. Sie hat sich
nichts dabei gedacht. Und ist nach hause gefahren. Sie hat sich umgezogen
und ist ins Bett gegangen.

Merle

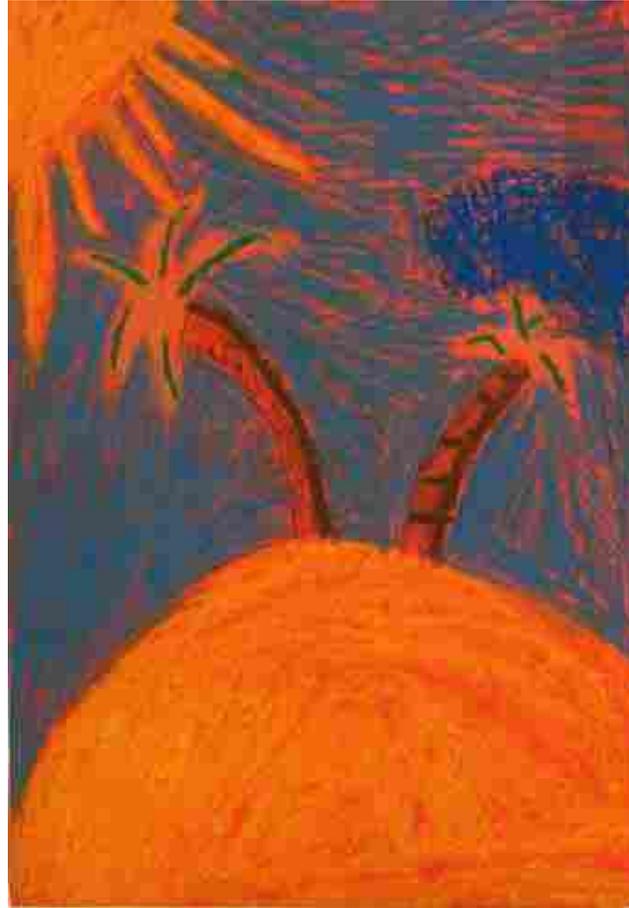
Das Mädchen wird entführt in den See. Da wird es genauso silber wie der
Mann. Der Mann heiratet das Mädchen, weil es genauso silber ist wie er. Der
See hat das Mädchen verzaubert und deshalb möchte das Mädchen auch den
Mann heiraten.







Bilder zum Text von Lorenzo Monfregola
von Kindern der Montessori Grundschule Aschersleben
Malwerkstatt-Emanuel Schulze



Texte und Entwürfe zum Text von Lorenzo Monfregola
von Kindern der Montessori Grundschule Aschersleben,
Trickfilmwerkstatt-Olaf Ulbricht

Anonym

Der Silbermann fliegt mit einem heisluftballong über die Grenze. aber der ballong wirt getroffen er sturzt ab. der ballong bleibt in einem Baum hengen er springt in den Fluss und stost sich das Kni ein ubot Komt und nimt ihn mit dann bringt das ubot ihn an land. er sit ein Auto und steigt unerlaupt ein

Karl

Es ist der Silbermann. Er hat eine silberne Rüstung an. „Wer bist du? Und was hast du in meinem Auto zu suchen? Und was hast du da an?“ „Ich trage eine Rüstung aus Glas und Wasser. Der Anzug macht mich eigentlich unsichtbar, aber nun hat die Rüstung ein Loch, ich wurde getroffen.“ Wir fahren weiter durch die Nacht. Im Auto ist es still, wir reden nicht. Plötzlich sehen wir Lichter in der Dunkelheit. Ist es die Polizei? Ich sehe im Rückspiegel wie er wieder mehr zittert.

Wir fahren weiter. Er ist ganz still. „Warum sprichst du nicht mit mir?“, frage ich. Nach einer Weile sehe ich, dass er verletzt ist. Ich beschließe ihn mit zu mir nach Hause zu nehmen. Zuhause auf der Couch schläft er sofort ein. Am nächsten Morgen wache ich auf und sehe ihn nicht mehr auf der Couch. Er ist auf dem Dachboden. Er repariert dort seinen Anzug. Als ich komme, zuckt er zusammen und plötzlich verschwindet er vor meinen Augen. Ich frage mich wie. Liegt es an seinem Anzug? Ich suche ihn. In der Küche finde ich ihn wieder. er scheint großen Hunger zuhaben. Ohne zu fragen, bereitet er uns beiden ein leckeres Frühstück zu.





**Entwurf für eine
Trickfilmszenerie**

zum Text von Lorenzo
Monfregola
von Kindern der Montessori
Grundschule Aschersleben,
Trickfilmwerkstatt-Olaf
Ulbricht





Tricktisch und Filmstills aus dem entstandenen Trickfilm zum Text von Lorenzo Monfregola
von Kindern der Montessori Grundschule Aschersleben, Medienwerkstatt/Trickfilm-Olaf Ulbricht





Theateraufführung eines entwickelten Theaterstückes zum Text von Lorenzo Monfregola
von Kindern der Montessori Grundschule Aschersleben, Theaterwerkstatt-Angelika Mühlbach







Werkstätten zum Text von Nele Heyse

Oben: Grafikwerkstatt/Radierwerkstatt
unter Leitung von Sven Großkreutz

Mitte: Textilwerkstatt
unter Leitung von Birgit Domke

Unten: Theaterwerkstatt
unter Anleitung von Angelika Mühlbach

Werkstätten zum Text von Lorenzo Monfregola

Rechts/Oben: Trickfilmwerkstatt
unter Leitung von Olaf Ulbricht

Rechts/Unten: Malwerkstatt
unter Leitung von Emanuel Schulze





Projektwoche 4 im März 2022

Zu Gast

Sabrina Amico aus Italien

Matthias Jügler aus Deutschland

Freie Gemeinschaftsschule Adam Olearius Aschersleben

Die Kinder der 5. Klassen der Adam Olearius Schule schrieben eine Fortsetzung der mitgebrachten Texte und illustrierten diese Geschichten in verschiedenen künstlerischen Techniken.



SABRINA AMICO

Ich bin in Turin geboren und lebe dort. Seit 30 Jahren unterrichte ich mit Leidenschaft Italienisch in Grundschulen. Ich habe an mehreren Austauschen und Workshops für kreatives Schreiben teilgenommen: Staffetta Bimed (a.s. 2013/14), Grundschule Berti von Avigliana (a.s.2016/17), École Primaire de Charancieu (a.s.2019/20). Von 2002 bis 2010 habe ich in meinen Klassen Deutsch als Zweitsprache unterrichtet. Im Jahr 2005 nahm ich am Auffrischkurs „Schule im Wandel“ am Goethe Institut von Berlin teil. 1997 nahm ich am Europäischen Leonardo-Projekt in Frankfurt am Main, wo ich ein Praktikum in einem interkulturellen Hort machte.

SABRINA AMICO

Übersetzung: Annette Schiller

ZU HAUSE oder LINOS HAUS (Giuseppe gewidmet, der durchhält)

Lino wurde in einem Haus am Strand geboren und hatte immer dort gelebt. In dem Haus hatten vor ihm seine Eltern gelebt und davor sein Großvater, der es gebaut hatte. Von der Terrasse aus blickte Lino auf das Meer, dessen Farben er alle kannte: das bleierne Grau eines aufziehenden Gewitters, das tiefe Blau an sonnigen Tagen, die goldene Spur des Sonnenuntergangs und die roten, gelben und rosa Töne der Morgendämmerung. Wenn das Zirpen der Zikaden aufhörte, die Luft zu erfüllen, konnte Lino den Klang der Wellen hören, der ihn immer in den Schlaf gewiegt hatte.

Angefangen hatte alles so: Eines Sommers war auf der anderen Seite des Strandes, zwischen den Büschen, ein Kiosk aus Zweigen mit bunten Tischen und Stühlen aufgestellt worden. Zunächst hatte sich Lino über die neuen ungewohnten Geräusche gefreut: die Gespräche der Restaurantgäste bis in den Abend, das Klirren der Gläser und die Musik, die ihn zu Tränen rührte, weil er nicht daran gewöhnt war. Junge Leute, die sich in unverständlichen Sprachen unterhielten, spielten bis tief in die Nacht auf ihren Gitarren.

Dann waren die Autos gekommen, der Kiosk wurde zum Hotel, und der Strand wurde von einer lärmenden Menge mit Liegestühlen und Sonnenschirmen bevölkert.

Ein paar Mal waren Herren in grauen Anzügen aus der Stadt gekommen und hatten ihm jeden möglichen Preis für den Verkauf seines Hauses geboten. Aber Lino hatte immer dort gelebt und lehnte jedes Angebot hartnäckig ab. Wenn er am Strand entlangging, hörten die Zikaden auf zu singen und überließen der Musik das Feld. Lino musste nachts aufstehen, um der Stille und den Wellen zu lauschen.

Nach und nach war Lino traurig geworden. So traurig, dass er eines Tages beschloss, sein Zuhause zu verlassen.

Er ging in die Berge, in der Hoffnung, dort den Sternenhimmel wiederzusehen, wie zu der Zeit, als noch nicht die Hotelbeleuchtung die ganze Nacht brannte.

Aber in den Bergen war es im Winter sehr kalt, der Schnee bedeckte monatelang alles, und Linos Blick suchte vergeblich nach dem leicht gewölbten Horizont zwischen Himmel und Meer.

So versuchte er es damit, in die Stadt zu ziehen, um sein Haus am Strand für immer zu vergessen und in ein neues Leben einzutauchen: die Spaziergänge auf den Boulevards, die schönen großen Häuser, die viele Geschichten

erzählten, die Kinos und Theater, die er nie gekannt hatte, die Plätze, auf denen es sich so angenehm mit den Passanten plaudern ließ.

Aber an keinem dieser Orte hatte er sich wirklich zu Hause gefühlt.

Lino vermisste sein Haus, aber sein Haus gab es nicht mehr, oder besser gesagt, es war nicht mehr derselbe Ort, an dem er geboren und aufgewachsen war. Dieser Ort war für immer verschwunden und es gab keine Möglichkeit, dorthin zurückzukehren.

ZU HAUSE o LA CASA DI LINO (dedicato a Giuseppe, che resiste)

Lino era nato in una casa sulla spiaggia ed era sempre vissuto lì.

Prima di lui nella casa avevano abitato i suoi genitori e ancora prima suo nonno, che l'aveva costruita. Dalla terrazza Lino guardava il mare e ne conosceva tutti i colori: il grigio color del piombo dell'inizio di un temporale, il blu intenso delle giornate di sole, la scia dorata del tramonto e i rossi, i gialli e i rosa dell'alba. Quando il verso delle cicale smetteva di riempire l'aria, allora Lino sentiva il suono delle onde, che aveva sempre cullato il suo sonno.

Tutto era cominciato così: dall'altra parte della spiaggia, tra le piante, un'estate era stato montato un chiosco di canne, arredato con tavoli e sedie colorate.

Inizialmente Lino era stato contento di sentire quei nuovi insoliti rumori: le chiacchiere degli ospiti del ristorante fino a sera, il tintinnare dei bicchieri e la musica, che lo commuoveva fino alle lacrime perché non era abituato a sentirla. Giovani che parlavano lingue incomprensibili restavano fino a tardi con le chitarre, suonando nel cuore della notte.

Poi erano arrivate le auto, il chiosco era diventato un hotel e la spiaggia era stata invasa da sedie sdraio e ombrelloni occupati da una folla chiassosa.

Più volte erano arrivati uomini vestiti di grigio dalla città a proporgli di vendere la sua casa per qualunque prezzo.

Ma Lino era sempre vissuto lì e rifiutava con ostinazione ogni offerta.

Camminando lungo il bagnasciuga, le cicale smettevano di cantare, lasciando il posto alla musica.

Allora Lino si doveva svegliare nel buio per ascoltare il silenzio e le onde.

Poco per volta Lino era diventato triste. Così triste che un giorno decise di lasciare la sua casa. Andò sulla montagna, pensando che lì avrebbe rivisto il cielo stellato, come quando non c'erano le luci dell'hotel accese tutta la notte.

Ma sulle montagne l'inverno era molto freddo, la neve ricopriva tutto per mesi e lo sguardo di Lino cercava invano l'orizzonte leggermente arcuato del cielo-mare.

Allora provò a trasferirsi nella città, tentando di dimenticare per sempre la sua casa sulla spiaggia e tuffarsi in una nuova vita: le passeggiate lungo i viali, i bei palazzi che raccontavano molte storie, i cinema e i teatri che non aveva mai conosciuto, le piazze dove era così piacevole scambiare due chiacchiere con i passanti.

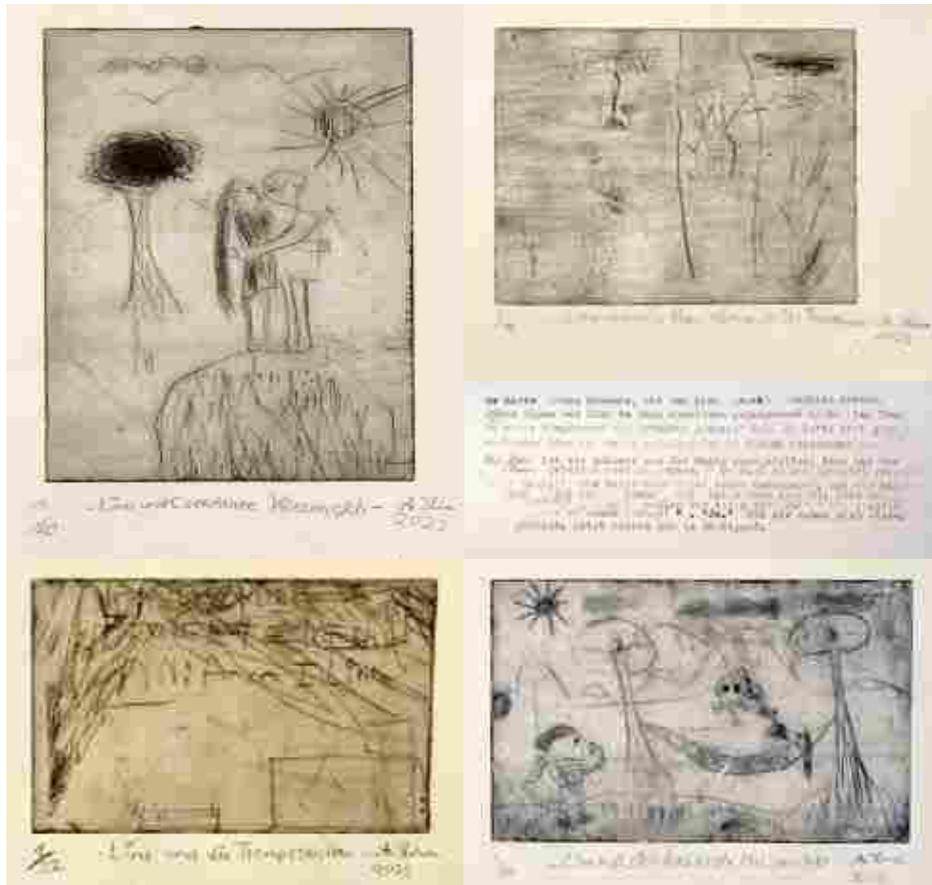
Ma in nessuno di questi luoghi si era mai più sentito veramente a casa.

A Lino mancava la sua casa, ma la sua casa non c'era più, o meglio, non era più lo stesso luogo dove lui era nato e cresciuto.

Quel luogo era scomparso per sempre e in nessun modo avrebbe potuto farvi ritorno.

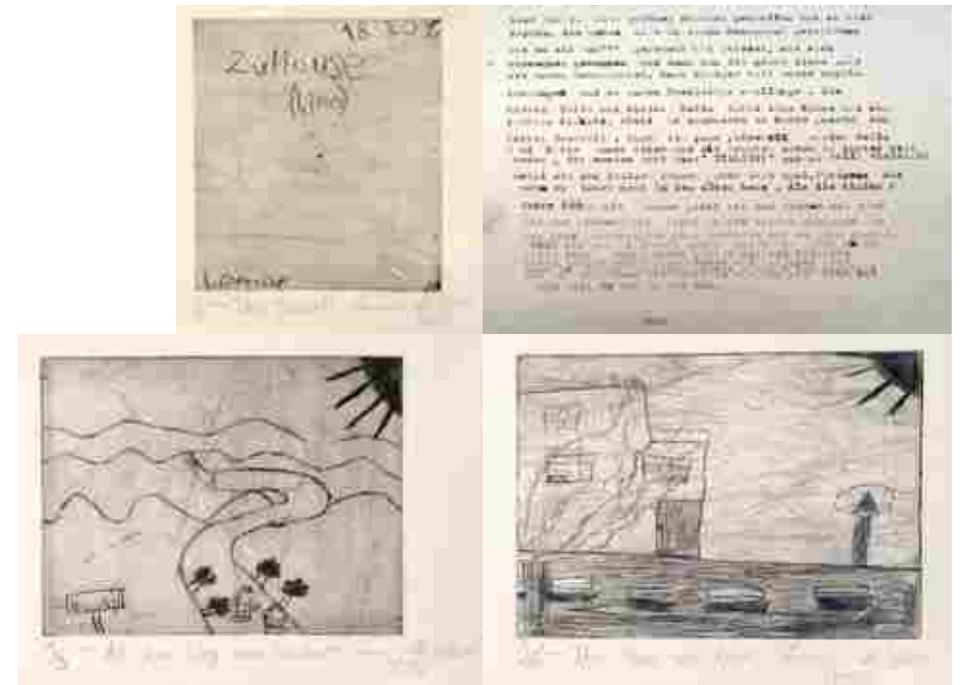
Anna Katharina Ilina zum Text von Sabrina Amico
 AOS Aschersleben, Klasse 5b, Radierwerkstatt-Sven Großkreutz

Er hatte keine Freunde, mit dem Lino abends erzählen konnte. Eines Tages war Lino im Park spazieren gegangen und hatte eine Frau in einer Hängematte die Trompete gespielt hat. Er hatte sich gleich verliebt. Lino hat es so gefallen, das er gleich hingerannt ist. Die Frau ist vor schreck aus der Matte rausgefallen. Lino hat der Frau geholfen hoch zu kommen. „Du hast so gut Trompet gespielt!“ „Danke!“ „Wie heißt du?“ „Ich heiße Constanze“. Und wie heißt du?“ „Ich heiße Lino. Sie haben sich geküsst. Lino hat gefragt: „Wollen wir heiraten?“ „Ja!“ „Und wollen wir zusammen wohnen?“ „Ja.“ Und sie haben sich wieder geküsst. Jetzt wohnen sie in Stuttgart.



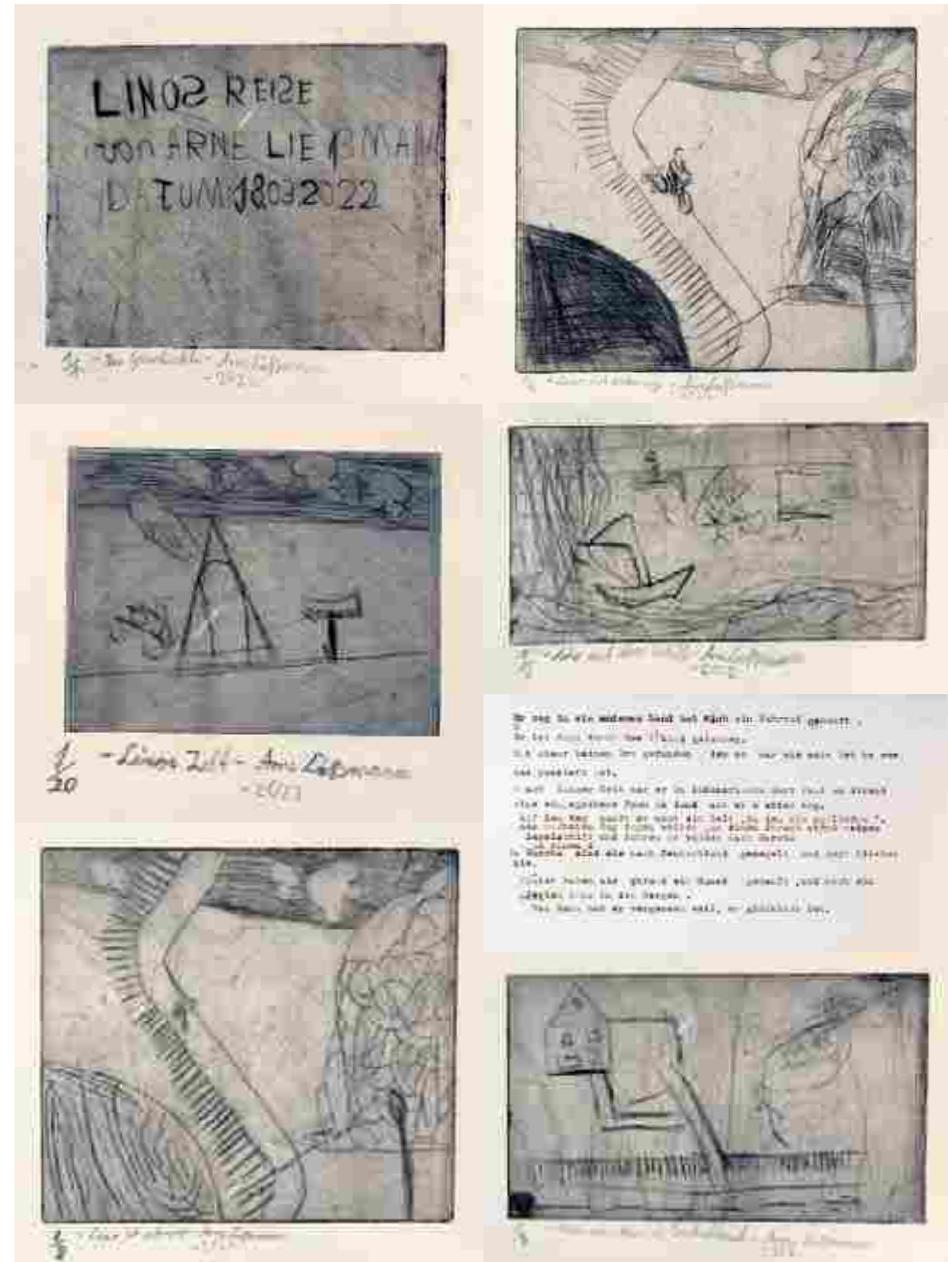
Lamar Al Ghorl zum Text von Sabrina Amico
 AOS Aschersleben, Klasse 5b, Radierwerkstatt-Sven Großkreutz

Limo hat ein sehr schönes Mädchen getroffen und es hieß Sophia. Sie haben sich in einem Restarat getroffen und es sie hanben geredet und geredet, sie sind zussammen gekommen und dann kam die große liebe und die haben Geheirattet. Nach einiger zeit wurde sophia schwanger und es waren Zweieiige zwillinge. Sie hießen Bella und Mario. Bella hatte eine Krone und ein Schönes Pinkkes kleid im gegensatz zu Mario, mario ein roten Overoll. Nach ein paar jahren wurden Bella und Mario immer elter und sie konnten schon in kurzer zeit reden, ihr erstes wort war: „ITALIEN!“ warum woll! vielleicht weil sie aus Italien kommen aber auch egal, übrigens sie wohnen immer noch in dem alten haus. Als die kinder 6 Jahre alt waren, sind sie zum ersten mal sind sie zum ertsen mal zu fuß in den Urlaub gegangen es war zwar anstrengend aber trotzdem hat es spaß gemacht. Als sie in Hawaii waren haben sie sich nach einem Haus umgeschaut, weil sie ein Größeres haben wollen damit ihre Kinder wen sie groß sind auch darinne wohnen können. sie haben es geschaut das es am Strand ist damit es wie das alte Haus sein soll und so war das.



Arne Ließmann zum Text von Sabrina Amico
 AOS Aschersleben, Klasse 5b, Radierwerkstatt-Sven Großkreutz

Er zog in eine anderes Land hat sich dort ein Fahrrad gekauft. Und ist durch das Land gefahren. hat aber keine Ort gefunden, der so war wie sein Ort bevor das passiert ist. nach langer Zeit war er in Südamerika dort fand er an Strand eine Frau, mit der er weiter durchs Land zog. Sie war im Sand vergraben. Auf dem Weg kauft er noch ein Zelt. In dem sie schlafen. Am nächsten Tag suchten sie weiter und zogen fort. An einem Strand stand ein Segelschiff und fuhren damit weiter. Später in Europa führen sie nach Deutschland dort war es sehr schön und dort blieben sie und kauften sich am Strand ein Haus, weil sie das Meer und den Sand mögen und es in Deutschland sehr gemütlich ist. das Haus hat er jetzt vergessen weil er glücklich ist.



Nina Baumann zum Text von Sabrina Amico
 AOS Aschersleben, Klasse 5, Radierwerkstatt-Sven Großkreutz

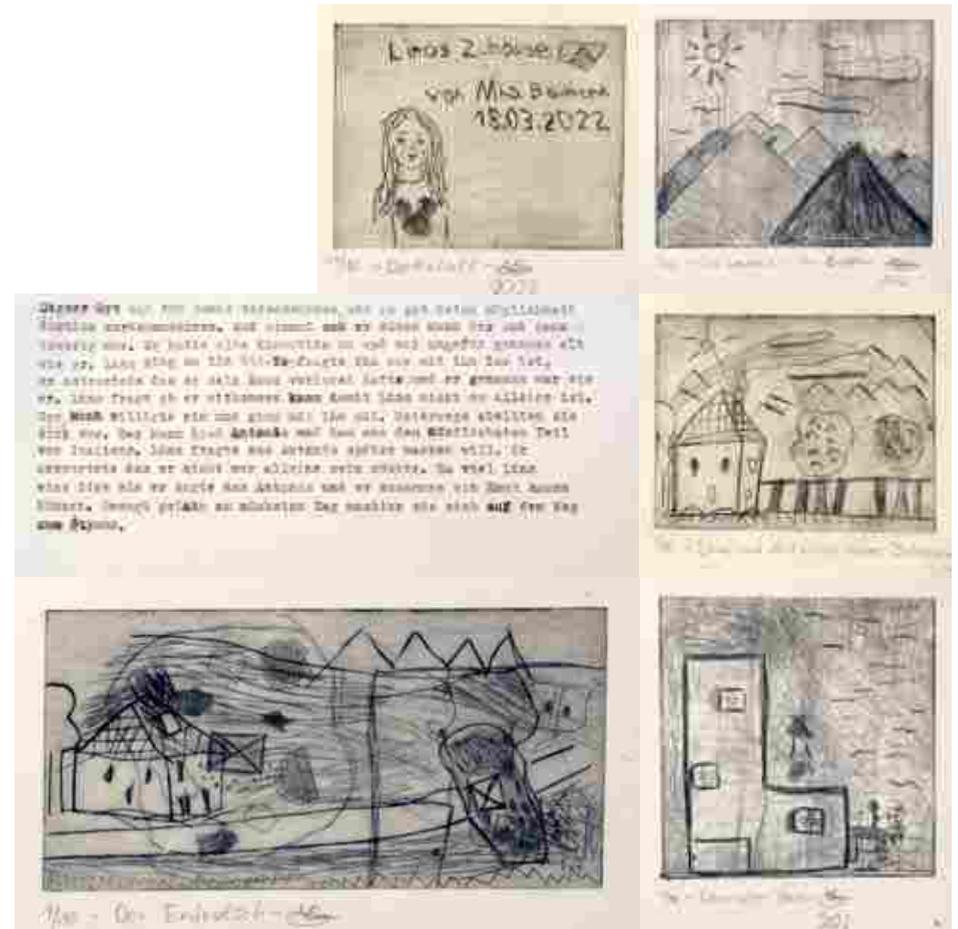
Dieser Ort war für immer verschwunden und es gab keine Möglichkeit dort hin zurückzukehren. Auf einmal sah er einen Mann der sah ganz traurig aus. Er hatte alte Klamotten an und war ungefähr genauso alt wie er. Lino ging zu ihm hin. Er fragte ihn was mit ihm los ist, er antwortete das er sein Haus verloren hatte und er genauso war wie er. Lino fragte ob er mitkommen kann damit Lino nicht so alleine ist. Der Mann Willigte ein und ging mit ihm mit. Unterwegs stellten sie sich vor. Der Mann hieß Antonio und kam aus dem nördlichsten Teil von Italiens. Lino fragte was Antonio später machen will. Er antwortete das er nicht mehr alleine sein möchte. Da viel Lino eine idee ein er sagte das Antonio und er zusammen ein Haus bauen können. Gesagt getahn am nächsten Tag machten sie sich auf den Weg zum Strand.

Nach ein paar Tagen erreichten sie die Küste. Neben zwei Palmen im Sand machten sie halt und bauten zusammen ein wunderschönes Haus das wie die Alte hütte aussah bloß sie sah viel schöner aus. Eines Tages hörten sie ein grollen. Es war ein Erdbeben und die ganzen Erdbrocken fielen knapp neben den wunderschönen Huas entlang. Nach einen paar minuten wurde es stiller auf einmal sahen sie eine Truhe die Truhe war aus Holz und mit einem Eisenschloss zugeschlossen. Die Männer krigten es arber trotzdem mit einem Hammer hin. Sie guckten rein und sahen weißen Dünger und eine Karte darauf stand das der Dünger Zauberdünger war Mit dem konnte man in nullkommernichts einen Garten anlegen. Und so geschah es auch Antonio nahm ein Düngerkörnchen und wünschte sich einen Apfelbaum und warf das Düngerkörnchen auf den Boden. Sofort erschien der Apfelbaum und die Männer erstaunten.

Nach ein paar Tagen haben sie einen richtigen Garten angelegt. Da erschienen plötzlich zwei wunderschöne Vögel das eine trug ein Goldenes und das andere ein Silbernes Halstuch. Die Männer beobachteten die Vögel noch eine weile dann gingen sie ins Haus zurück. Am Abend erschienen zwei Frauen die wunderschön aussahen und trugen Goldene und Silberne Halsbänder. Nach zwei minuten forderten die Frauen die Männer zum Tanz auf. Beim Sonnenaufgang gingen die Frauen wieder. Am nächsten Tag sahen Antonio und Lino die zwei Vögel wieder. Auf einmal bemerkten sie das die Vögel immer hässlicher wurden. Und endlich bemerkten sie was los war. Die Frauen wurden verzaubert. Am Abend fersuchten die Männer die Frauen zuerlösen. Endlich fanden Lino und Antonio eine Lösung sie gingen raus in den Garten und holten den Dünger rein.

Die verwunschenen Frauen streuten etwas Zauberdünger über ihre Köpfe. Nach einigen Sekunden standen zwei wunderschöne Frauen vor den beiden Männern sie sahen genauso schön aus wie in der letzten Nacht. Die Frauen freuten sich so sehr das sie Antonio und Lino zu Mann nahmen. In ein paar

Monaten Heirateten Antonio und Lino. Die beiden waren glücklich und weil das Haus zu klein war bauten sie es größer. Und plötzlich erschienen wieder zwei Vögel der eine trug eine pinke und der andere eine blaue Schleife. Die Frauen erkannten sofort das es sich um eine Verwandlung handelte. Sie nahmen etwas Zauberdünger und streuten es ebenfalls über die Köpfe der zwei kleinen Vögel. Da erschienen nur in wenigen Sekunden zwei wunderschöne kleine Hund und die Liebespaare taufte sie auf Bella und Luigi. Und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende
 Ende



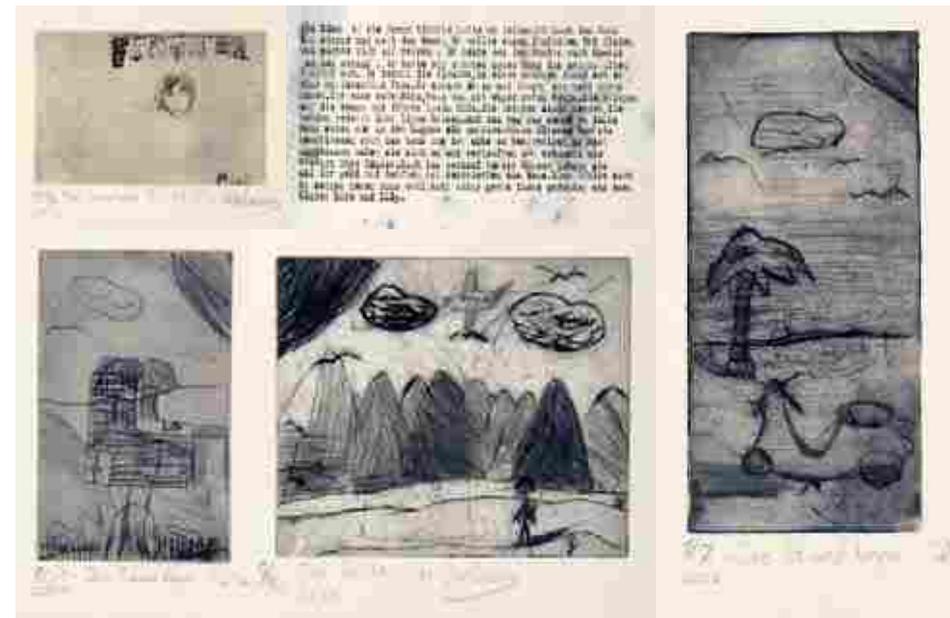
Lennard Otto Hesse zum Text von Sabrina Amico
 AOS Aschersleben, Klasse 5c, Radierwerkstatt-Sven Großkreutz

Er ging zum Haus zurück stellte c4 in massen in seinen Keller Und dann sprengte er es damit er nie wieder ein kaufangebot kriegt Dann fand er noch ein kleines Haus mitten im Wald Dann kaufte e sich einen Fernseher und eine Ps4 und dann hat er sich Fortnite Herruntergeladen Und direkt den ganzen Itemshop geckauft und dann dierekt 20 Kronensiege hintereinander geholt Beim zocken ass er eine Originale Italienische Salamie Pizza und Trank eine coca cola dazu Er baute ein anbau daran an sein Haus im Wald Lino ist jetzt wieder Glücklich weil er jetzt nicht mehr am Meer lebt wo die Flut sein Haus Überschwemmen könnte Aber an einem Abend kam der Schwarze Ritter mit einer scar und einer spast aber Lino hatte eine Sniper und eine spast und Lino hatte den kampf gewonnen und ihn aber genouscoupt und hat danach den Lusertanz getanzt



Mia Bohlmann zum Text von Sabrina Amico
 AOS Aschersleben, Klasse 5a, Radierwerkstatt-Sven Großkreutz

Als Lino in die ferne blickte hatte er Sehnsucht nach dem Haus dem strand und nach dem Meer. Er wollte einen ähnlichen Ort finden und machte sich auf reisen. Er reiste von den Bergen nach Hawaii an dem strand. Er hatte ein schönes neues Haus das seinem anten ähnlich sah. Er lernte die Sprache, an einen schönen Abend sah er eine wunderschöne Frau. Er sprach sie an und fragte sie nach ihrem namen. Ihr name wahr Mina, Mina kam mit einer roten Wespa. Sie stiegen auf die Wespa und fuhren inein Cafe. Sie lernten sich kennen, die beiden redeteb über linos Reisen. Auf dem Weg zum strand zu linos Haus sahen sie an der Lagune ein wunderschönes älteres Haus sie beschlossen sich das haus aus der nähe zu besichtigen, Am Haus angekommen sahen sie sich an und verkauften soo schnell wie möglich ihre Häuser. Nach dem verkauf beider Häuser nahmen sie all ihr geld und kauften und renovierten das Haus. Lino fühlte sich in seinem neuen Haus wohl, hatt seine große liebe gefunden und zwei Kinder Luce und Lily.



Weitere Fortschreibungen zum Text von Sabrina Amico

Vanessa Anna Eugenie Rosenhahn zum Text von Sabrina Amico
AOS Aschersleben, Klasse 5c, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Linus Haus

Lino geht wieder ans Meer und baut sich ein neues Haus. Er hat um sein altes Haus gekämpft, weil er es verloren hat. Denn die Regierung hatte beschlossen, dass alle alten Häuser am Meer abgerissen werden sollten. Trotzdem baut er noch einen Garten an das Haus, weil er ein Naturfreund ist. dann lebt er dort viele Jahre und baut sich seine Gegenstände selber. Bis an sein Ende. Übrigens, sein Haus durfte er nur bauen, weil er einen Freund hatte, der noch einen schönen Platz erwarb und dem Präsidenten schmackhaft gemacht hat, dass Lino und er dort das Haus bauen durften. Dann lebten sie beide im Haus abgelegen vom Stadtrubel. Es war ein Ort wo man nur Tiergeräusche hörte, keinen Stadtlärm.

Svea Lynn Fricke zum Text von Sabrina Amico
AOS Aschersleben, Klasse 5a, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Zu Hause

Lino wollte nicht mehr einsam sein. Deshalb hat er sich ein Hund gekauft den nannte er Francesco. Er war ein Cocker Spaniel, Und rot-braun. Sie wurden beste Freunde. Jahre lang waren sie immer zusammen. Er kaufte sich ein Haus am Strand. Francesco und Lino wurden älter. An Francesco's 15 Geburtstag starb er. Lino was sehr traurig.
(1 Jahr später)
Eines Tages ging er den Strand entlang und da war ein Hund er sah genauso aus wie Francesco. Er nahm ihn mit nach Hause, Und nannte ihn Francesco. Und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

Max Otto Weise zum Text von Sabrina Amico
AOS Aschersleben, Klasse 5b, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Nach Langem Grübeln hat Lino sich dazu entschieden in dem Haus zu bleiben. Er versuchte die Stadt mit seinem Erbe zu bestechen, damit sie das Hotel abreißen. Bei einem Spaziergang am Strand sah er ein wunderschönes Mädchen namens Bella-Rosella. Er hat sie voller Aufregung angesprochen. Sie unterhielten sich mehrere Stunden und trafen sich noch einige Male am Strand beim Sonnenuntergang. Dann kam eins nach dem anderen... Sie zo-

gen zusammen, sie haben geheiratet und haben Familie gegründet. Nach 7 Jahren hat die Stadt endlich das Hotel abgerissen. Die Kinder und Bella-Rosella waren beeindruckt von dem Meeresrauschen und haben es geliebt. Später kam auch noch ein Hund in die Familie. Er hieß Giovanni und hatte ganz glattes Haar. So hatte alles später noch ein gutes Ende. Lino hat es sogar geschafft Opa zu werden. Seine Kinder hießen Lala und Fabricio und seine Enkel hießen Marlela und Stefano. Er war so stolz wie noch nie in seinem Leben.

Emma Hartmann zum Text von Sabrina Amico
AOS Aschersleben, Klasse 5b, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Zuhause oder Linus Haus

Ihm gefiel es nicht in der Stadt. Also zog er weiter aufs Land. Auf dem Land traf er ein Mann namens Victor. Der Mann baute ihm ein Zimmer an. Lino war froh das er einen netten Mann getroffen hatte, der ihm ein Zimmer angeboten hat. Lino hatte sehr wenig Geld. Er begnügte sich einige Tage auf dem Land aber er bekam wieder heimweh. Nach dem Wellenrauschen. Auf dem Land war es sehr heiß und man konnte sich nicht abkühlen. Er wollte wieder nach hause, aber er konnte nicht mehr nach hause weil, alles zerstört war. Also zog er in ein Land namens Sardinien. Ihm gefiel es sehr in Sardinien denn es gab ein schönes türkis leuchtendes Meer. Er ging spazieren und entdeckte einen schönen platz nah des Meers. Er wollte diesen schönen Platz kaufen. Also ging er zum Bürgermeister. Wenn du das Grundstück haben willst musst du 10000€ bezahlen. Lino ging raus er konnte das Grundstück nicht kaufen weil er pleite war. Am Meer sah er ein kleinen Jungen sitzen. Lino ging zu dem Jungen und fragte wie er hieß. der Junge antwortete: „Ich heiße Marco“. Lino fragte wieso sitzt du da alleine? Marco antwortete: „Ich langweile mich. Mein Vater der Bürgermeister hat nie zeit für mich. Lino hörchte auf: vielleicht könnte Marco ihn ja helfen. Lino sagte: ich könnte vielleicht mit dir spielen aber du musst mir helfen das Grundstück zu bekommen ohne Geld. Marco ging den dill ein und ging zu seinem Vater und fragte ihn. Am nächsten Tag trafen sie sich Marco sagte: Du bekommst das Haus wenn du ein Wettspiel gewinnst. Lino ging zum Wettspiel. Es waren schon viel versammelt. Lino war als letzter dran und gewann. Der Bürgermeister sagte: du bekommst das Haus umsonst. Lino freute sich und baute sich ein schönes Haus und lebte glücklich bis ans Lebensende mit Marco. Sie waren beste Freunde.
Ende

Pauline Lehmann zum Text von Sabrina Amico
AOS Aschersleben, Klasse 5, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Er hat sein Haus nicht verkauft. Er hat eine Frau gefunden. Er hat ein Freund gefunden, er hat sehr viel Spaß gehabt mit ihm gehabt! Er hat auch von seinem Job ein Nebenhaus in den Bergen gebaut, um dort Urlaub zu machen. Wenn er in den Bergen ist, dann sucht er einen hellen Stern am dunklen Nachthimmel nach dem Urlaub geht er an den Strand und spielte mit seinen Kindern am Strand und im Meer. Auf einmal kommt ein Tornado die Kinder erschrecken sich die Kinder und Lino und Ella laufen weg und lassen ihr Haus dort stehen, das Dach und die wunder schönen grünen Grasbüschel am Haus, wurde mitgerissen, alles weg, 2 Minuten später sind sie aus dem Wald gekommen sie nicht Traurig weil ihr Haus kaputt war. 2 Monate später war das Haus wieder aufgebaut, die Kinder und er haben jeden Tag ganz viel gemacht für Haus. Sein Haus war jetzt wieder das was es war. Und wenn sie nicht gestorben sind dann leben sie noch heute.

Lea F. zum Text von Sabrina Amico
AOS Aschersleben, Klasse 5a, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Linos Haus

Lino hat sich ein neues Haus gesucht, ähnlich schön wie sein altes. Er hat sehr lange gesucht, für dieses schöne Haus. Und dann hat er das Haus gefunden. Der Verkäufer wollte 20.000€ für das Haus haben. Aber Lino hatte nur 2000€ also hat er sich eine Arbeit gesucht. Er arbeitete neben als Hausmeister in einem Haus. Er verdiente nur 500€ im Monat. In einem Jahr hatte er 6000€. Lino hatte jetzt 8000€ verdient. Ein paar Monate später hatte er endlich das Geld für das Haus. Er ging zu dem Besitzer und der Besitzer sagte dass er das Haus für 10.000€ verkauft. Lino hat sich sehr gefreut.

Max Hecke zum Text von Sabrina Amico
AOS Aschersleben, Klasse 5c, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Er wollte nie wieder in das Haus zurück. Bis er einen Freund gefunden hat. Er hat ein neues Haus in Italien gekauft. Lino war der Präsident von Italien. Sein Freund hieß Matteo. Er wurde Präsident weil er viel Geld hatte. Er möchte mehr Strände haben für sein Land. Er wollte immer zurück in sein altes Haus. Bis er eines Tages zu seinem Haus ging. Er konnte nicht von dem Gedanken abkommen. Dann hat er sein Haus abgebrannt aber das Hotel hat auch gebrannt. Es sind Leute gestorben und er wurde verhaftet. Im Gefängnis hat er eine Maus gesehen die zeigt ihm einen Geheimgang zu seinem alten Haus. Und er baut sein Haus wieder auf und er lernte eine Freundin kennen. Und sie heirateten und sind glücklich.

Matteo Bahr zum Text von Sabrina Amico
AOS Aschersleben, Klasse 5b, Textilwerkstatt-Birgit Domke

In der Stadt hat es ihm nicht gefallen. Er wollte wieder an den Strand zurück. Er hat sich ein Haus an der Küste gekauft. Er hat sich in eine italienische Frau verliebt. Die Frau hieß Maria. Zwei Monate später trennten sie sich aber wieder. Lino war sehr sauer wegen dem Hotel und dem Strand und Maria. Der Strand wurde immer mehr bebaut. Und das fand Lino nicht schön. Er hat sich vorgenommen, dass er sich für den alten Strand einsetzt und dafür kämpft. Und Lino wurde Präsident. Er setzte sich für alle Strände ein Lino und Maria haben sich sehr vermisst und kommen wieder zusammen. Ein paar Jahre später kam ein Kind zur Welt. Es hieß Tomaso. Sie lebten glücklich zusammen. 20 Jahre später übernahm Tomaso das Haus. Lino setzte sich immer noch für den Strand ein. Und sie hatten ein schönes Haus. Tomaso hat das Haus immer noch. Und er hat eine schöne Frau bekommen. Sie leben glücklich zusammen als junges Paar. Sie treffen sich oft zum Kaffeetrinken. Eines Tages beim Kaffeetrinken spricht plötzlich er Kuchen: „Non mangiare“. Es konnte nur Lino ihn hören. „Wenn du nicht isst hast du einen Wunsch frei.“ Lino wünschte sich ein Segelschiff mit dem Namen Silvia. Er war sehr dankbar.

Mia Michel Scheinflug zum Text von Sabrina Amico
AOS Aschersleben, Klasse 5a, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Sein Leben

Linos wollte nicht mehr alleine sein deswegen hat Lino versucht Freunde zu finden und Lino hat jemanden gefunden, Francesco. Sie wurden sehr gute Freunde und haben alles zusammen gemacht. Sie haben eines Abends Grillen gegessen, dort hat es sehr gestimmt. Das wussten sie natürlich. Deswegen haben sie sich spontan entschieden das sie auf einem Schiff Urlaub machen. Dort haben sie viele Gemeinschaftsspiele gespielt. Sie hatten viel Spaß bis...

2 Frauen kamen das war Liebe auf den ersten Blick, sie haben sich über 2 Jahre gedatet bis...

Francesco Bella einen Heiratsantrag gemacht hat Sie sagte „Ja“

5 Jahre später

Die beiden haben jetzt Zwillinge.

Infos

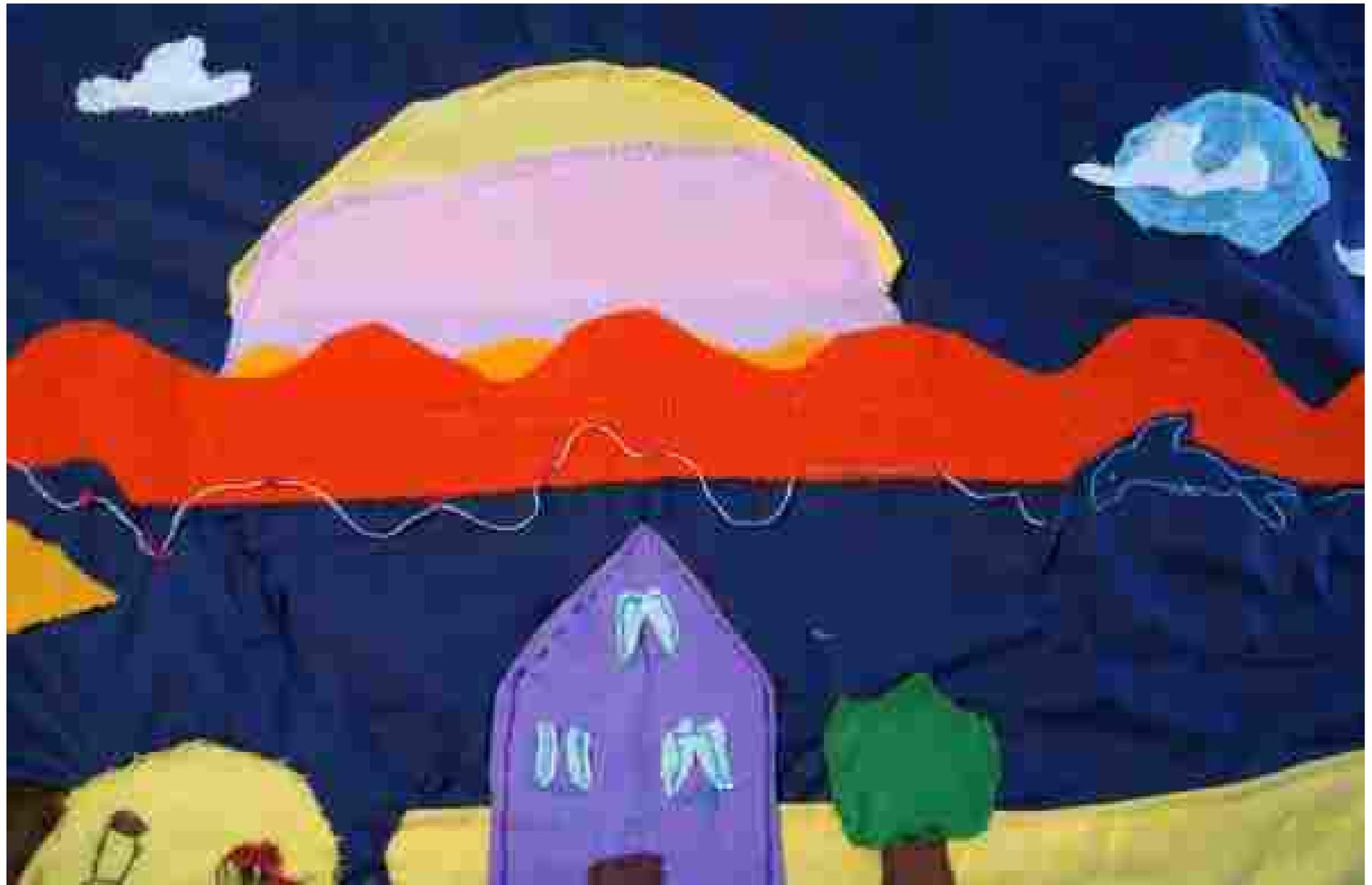
Er hat das Schiff (Boot) gekauft und dort gelebt mit seiner Familie.

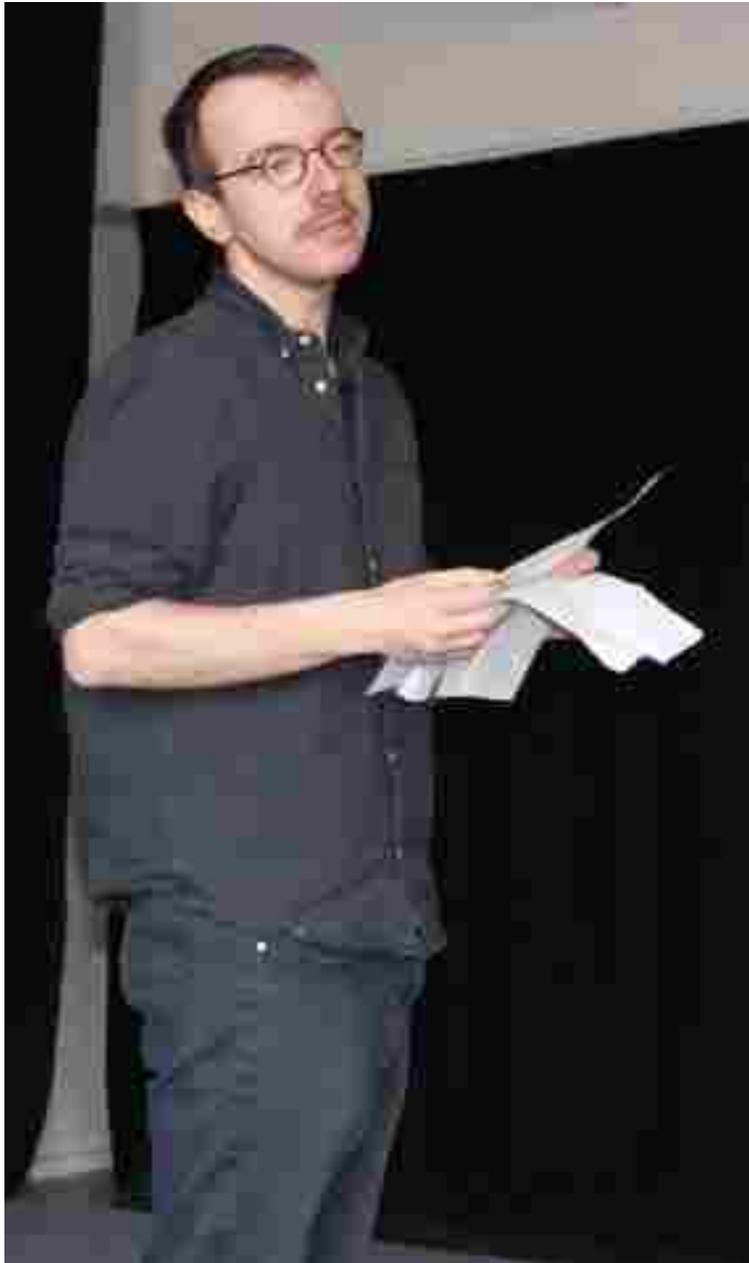
Textiler Wandbehang - Gemeinschaftsarbeit zum Text von Sabrina Amico
Kinder der 5. Klasse der AOS Aschersleben, Textilwerkstatt-Birgit Domke











MATTHIAS JÜGLER

geboren 1984 in Halle/Saale

Matthias Jügler studierte u.a. Skandinavistik in Greifswald und Oslo sowie Literarisches Schreiben am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig. Seine Texte wurden mehrfach ausgezeichnet, so war er u.a. Stadtschreiber in Pfaffenhofen, erhielt ein Aufenthaltsstipendium am Literarischen Colloquium Berlin für seinen Debütroman Raubfischen (Blumenbar, 2015) und war 2016 Writer in Residence des Goethe-Instituts in Taschkent/Usbekistan. Er ist der Herausgeber der Anthologie Wie wir leben wollen.

PUBLIKATIONEN (AUSWAHL)

DIE VERLASSENEN Roman. Penguin Verlag. 2021; WIR. GESTERN. HEUTE. HIER. (Hrsg.) Anthologie. Piper. 2020; ERSTE SAHNE Übersetzung aus dem Norwegischen. Graphic Novel. 2019; WIE WIR LEBEN WOLLEN. (Hrsg.) Anthologie. Suhrkamp. 2016; RAUBFISCHEN Roman.

MATTHIAS JÜGLER

Der Vieraugen-Fluss-Schmatzer

Der Vieraugen-Fluss-Schmatzer ist ein sehr besonderer Fisch, der in den letzten Jahren immer öfter in Deutschland gesichtet wurde. Er verdankt seinen Namen nicht nur seinen vier Augen, sondern auch der Tatsache, dass er, während er seine Nahrung vertilgt, schmatzende Geräusche von sich gibt. Sein Körper ist langgestreckt und recht dick und mit winzigen, bräunlichen Schuppen besetzt. Wäre er nicht von einer dicken Schicht Glanzschleim umgeben, man könnte ihn leicht mit einem Pudel verwechseln.

Der Vieraugen-Fluss-Schmatzer verlässt mehrere Male am Tag das Wasser, um Nahrung zu jagen (kleinere Vögel, Mäuse oder Insekten). Die kräftigen, strahlend roten Bauchflossen nutzt der Vieraugen-Fluss-Schmatzer, um sich an Land fortzubewegen. Sein Gang erinnert dabei an den eines Pinguins. Er verlässt watschelnd das Wasser, stellt sich ganz so wie ein Reiher in Position und wartet völlig reglos darauf, dass ein Beutetier sich nähert – ist dies der Fall, lässt er sich mit weit geöffnetem Mund fallen und verschluckt so seine Beute.

Zwei seiner vier Augen befinden sich nicht am bzw. im Kopf, sondern im Bauchbereich. Auf diese Weise ist der Vieraugen-Fluss-Schmatzer seiner Beute überlegen. Er sieht sie, lange bevor sie ihn sieht.

Für uns stellt er keine Gefahr dar, da er sich, wenn ein Mensch sich nähert, auf schnellstem Wege ins Wasser begibt.

Zu erwähnen ist jedoch, dass eine verwandte Art, nämlich der Sechsaugen-Fluss-Beißer, einem Menschen aufgrund seines enormen Gebisses und der generellen Lust am Zuschnappen durchaus gefährlich werden kann. Da beide sich recht ähnlich sehen, sollte man sich im Zweifelsfall also eher defensiv verhalten.

Texte und Kupferarbeiten zum Text von Matthias Jügler

Evelyn Sasse zum Text von Matthias Jügler

AOS Aschersleben, Klasse 5b, Schmuckwerkstatt-Nicole Lehmann

Das Große spinnen eidechen fotentirie

Es war einmal ein sehr Großes Tiere das lebt in den tiefen der Elbe.

Es hat 3 Augen die helfen das er nicht gegen etwas läuft. Er hat super große Füße und große Krallen, die Krallen dienen das er nicht ausruht. Seine Augen sehen so aus wie von einer Spinne. Der Kopf ist so wie von einer Eideche. Er hat eine Zunge da mit kann er die Beute besser fangen. Seine Beute sind Fische und Haie aber keine Menschen das Große spinnen eidechen fotentirie ist keine Bedrohung für die Menschen. Es kann auch am Land leben. Es ist so lang wie eine Eideche. Ausgewachsene Tiere kommen bis zu 25cm Größe.

Lenny Hauptmann zum Text von Matthias Jügler

AOS Aschersleben, Klasse 5, Schmuckwerkstatt-Nicole Lehmann

Lotte Vogel

Sie lebt an der Elbe und schwimmt wie ne Robe. Hat schwarze Punkte sieht aus wie Angelina und ist ein Vogel. Ich trinke Bier. Ich bin 2000 Jahre und sein Lieblingsessen Krapelchen Er hat ein Bier das er andere an bagern kann. Is am 11.11.2011 is 11:11 geboren er ist Apfel

Mathilda Spranke zum Text von Matthias Jügler

AOS Aschersleben, Klasse 5b, Schmuckwerkstatt-Nicole Lehmann

Leopandafisch

In einem Haus nahe Aschersleben lebte ein außergewöhnlicher Fisch namens Leopandafisch. Ausgewachsene Exemplare erreichen eine Länge von 5m. Es ist ein ganz langer Fisch und hat 115 Zähne und er hat 3 Haare. Er kann besonders schnell und gut schwimmen. Wenn er unter Wasser ist leuchten seine Schuppen bunt. Er ist gerne Korallen ganz viel grün Zeug. Der Leopandafisch isst dafür sehr langsam sein Essen. Er ist sehr giftig vor allem für Menschen. Menschen die diesen Fisch anfassen müssen sofort ins Krankenhaus. Er hat ganz kleine Füße. Er mag es lieber in kalten Gewässern zu leben. Der Leopandafisch kann ganz schlecht hören aber dafür sehr gut sehen.



Anonym zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5, Schmuckwerkstatt-Nicole Lehmann

Der Crocofant

Aussehen: Es war einmal ein Crocofant. Der Crocofant hat einen Kopf wie ein Krokodil aber es hat einen Rüssel, einen Körper wie ein elefant aber Füße wie ein Krokodil und ein Krokodil schwanz. Naja jetzt gehts los. Aber eine sache noch er ist klein.

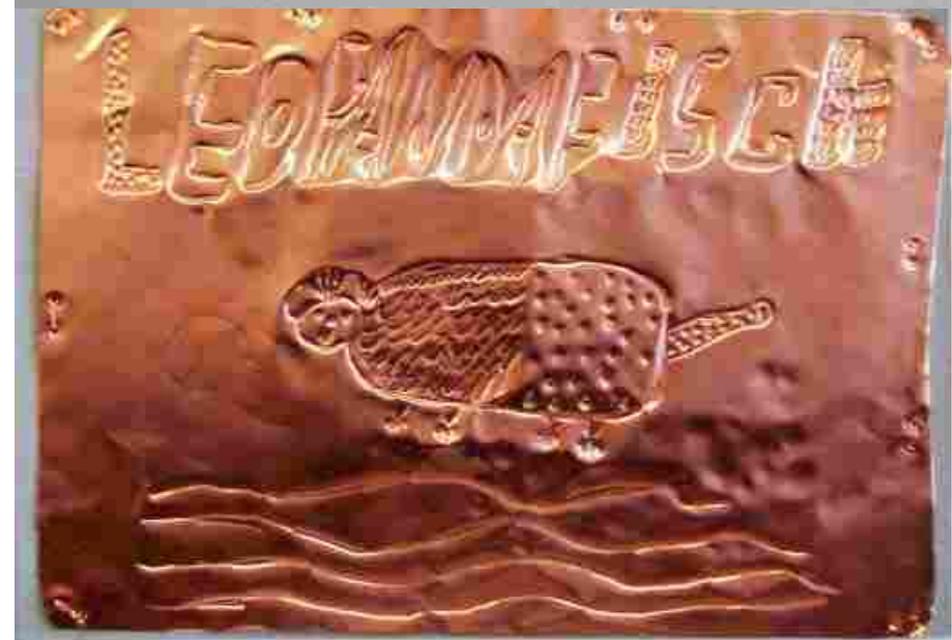
Geschichte: Es war einmal ein Crocofant. Als ich mit meiner Freundin an der Eine war haben wir etwas grünes gesehen und wir dachten das waren Pflanzen aber es waren keine Pflanzen sondern es war der Crocofant. Meine Freundin ist weg gerand aber ich habe gesehen das der Crocofant geweint hat. Weil sein Zahn wehtat und er hatte im Rüssel einen Splitter. Ich habe mit ihm geredet und gefragt „soll ich dir helfen und einen Arzt holen?“ und er hat gesagt „Ja bitte es tut sooooo weh!“ und ich rufte denn Arzt an und ich habe gesgat „Hallo! Ich bin am fluss und hier ist ein Crocofant mit Zahn schmerzen und einem splitter im Rüssel bitte kommen sie schnell ich bin an der Eine im Park“

Amalie Ivonne Winter zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5b, Schmuckwerkstatt-Nicole Lehmann

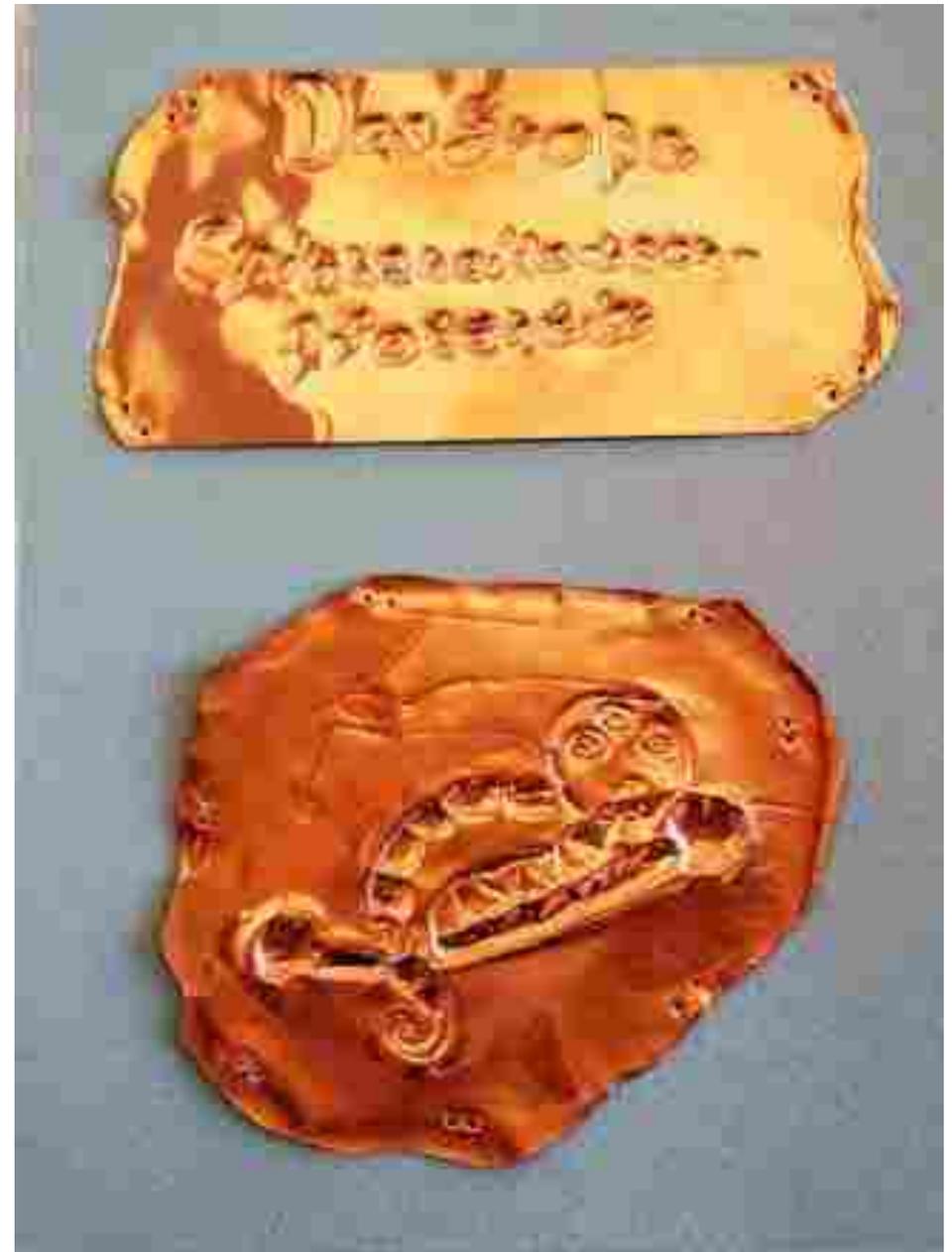
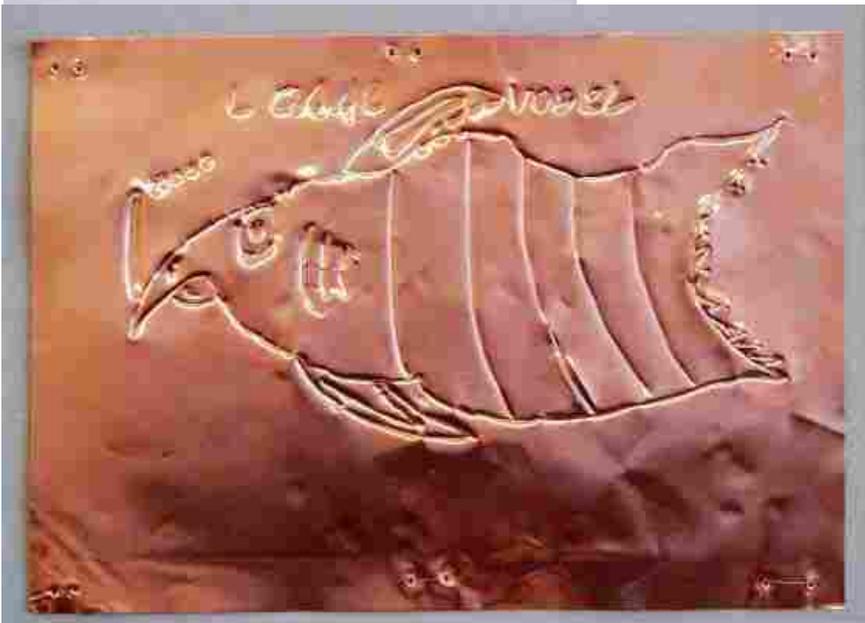
Ich sagte „Schnell kommen sie hier hinten am fluss“ und er kahn. Er hat den Zahn gezogen und den splitter gezogen und dann sagte der Crocofant: „Tschüss!“



Arbeitsergebnisse aus der Schmuckwerkstatt zum Text von Matthias Jügler, AOS Aschersleben, Klasse 5, Schmuckwerkstatt-Nicole Lehmann



Arbeitsergebnisse aus der Schmuckwerkstatt zum Text von Matthias Jügler, AOS Aschersleben, Klasse 5, Schmuckwerkstatt-Nicole Lehmann



Dana Radicke zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5c, Plastische Werkstatt-Manuela Homm

Der Bieber Franz

Der Bieber Franz hat in seinem Haus einem riesigen Raum mit sportgeräten. Franz nennt diesen Raum den: Sportraum. Franz trainirt immer vor dem Essen. Franz hat verschiedene Sportgeräte im Sportraum wie z.B. den Kuhboxsack. Der Kuhboxsack ist ein weißer Boxsack mit Kuhmuster. Der Kuhboxsack hat Pinke und Braune Kuhflecken. Er hat Hanteln in verschiedenen Farben wie z.B. in Rot. Grün und Gelb. Franz hat in seinem Garten einen Baum mit einem Pilz. Wenn Franz seine Freunde da sind gehen sie meistens ins Baumhaus wo Franz seinen kleinen Whirpool hat.



Anna Kunz zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5b, Plastische Werkstatt-Manuela Homm

Der Froschaal mit Flügeln

Der Froschaal mit Flügeln wurde schon öfters in Staßfurt gesehen. Er hat grüne Flügel, einen roten Schwanz und einen schwarzen Körper! Die Flügel nutzt er zum fangen, den Schwanz zum essen ich sehe ihn 14 mal pro Woche. Wenn ihr den Froschaal seht ruft unter dieser Nr. an: 03946-8121900 Tschüss



Pia Namyslok zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5, Plastische Werkstatt-Manuela Homm

An meinem Teich hab ich es schon entdeckt. Das Tier beobachte ich schon viele Jahre. Es hat Federartige schuppen, die sehr hart sind, das bietet ihm Schutz. Es hat vier große Flügel, damit kann es hoch, weit und sehr schnell fliegen. Im dunkeln leuchtet das ganze Tier, wenn es grün leuchtet ist es sehr gefährlich, weil es alles im Umkreis von 1m umbringen will. Das Tier ist ca. 5m groß und wiegt ca. 10kg und für den Menschen ist es sehr gefährlich, weil der Mensch seine Leibspeise ist. Wenn es in gefahr ist löst es sich in winzig kleine Patikel auf und setzt sich irgendwo am Wasser zusammen. Sie legen Eier. Der Schnabel den Sie haben benutzen sie nur zum Eierlegen und Essen, denn die Eier kommen aus dem Schnabel raus. Es hat keine Zähne, weil das Tier sein Essen zerkleinert und dann die Stücke im ganzen runter schluckt. Seine Augen sehen so aus wie eine Schlange und es kann über 1cm sehen. Riechen kann es nicht. Am Menschen isst er nicht das eusere, sondern das innere, weil ich gesehen habe wie er einen Menschen aufschlitzte und das Innere fraß. Seine Beute tötet es langsam und schmerzlich, weil es das Schreien der Menschen liebt. Ich nenne es: das Todestier der Menschen



Anonym zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5, Plastische Werkstatt-Manuela Homm

Die Amphoibe

Die Amphoibe ist nicht gefeulich. Sie frist Muscheln und Insekten. Sie hat tarnschneem damit die sich wie ein chamelion tarnen kann. ihre fresfeinde sind Vögel



Lotti Opel & Julina Schöder zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5c & 5a, Plastische Werkstatt-Manuela Homm

Der einzigartige Hase

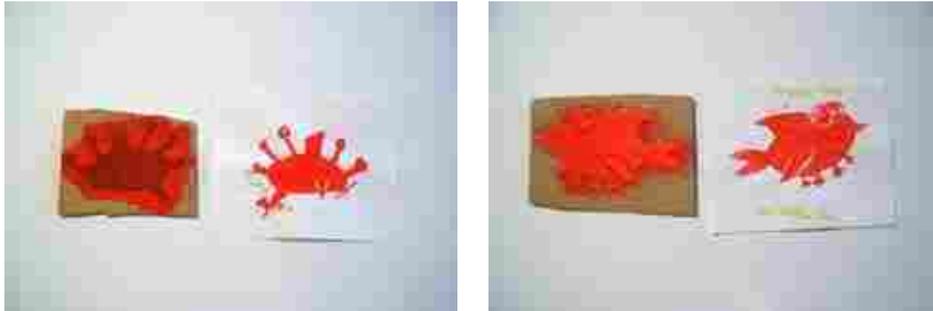
Eines Tages sah ich ein Hasen. Aber er war nicht normal, er hatte nur ein Bein, 2 Ohren, und zwei unterschiedliche Augen ein großes und ein kleines. Ich sah ihm im Wald. Und ich sprach ihm an. Ich fragte ihn „Was ist denn los. Er antwortete: ich habe mich verlaufen! Da antwortete ich: „Soll ich dir helfen? Und er sagte: Ja bitte!! Ich half ihm beim Weg. Und er sagte: vielen Dank! Und ich sagte: nichts zu danken!
Ende



Anonym zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5, Plastische Werkstatt-Manuela Homm



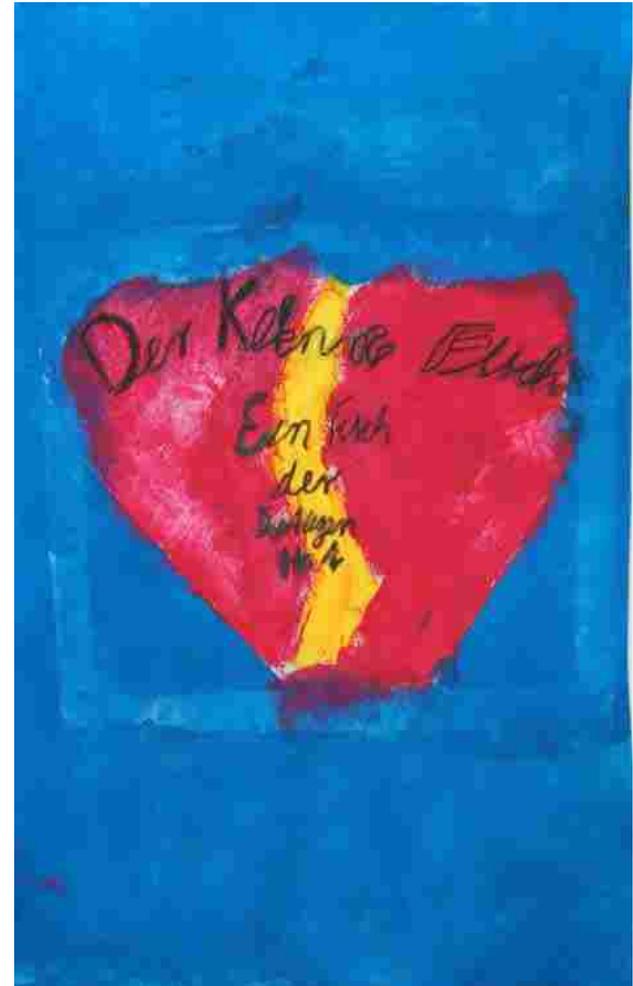
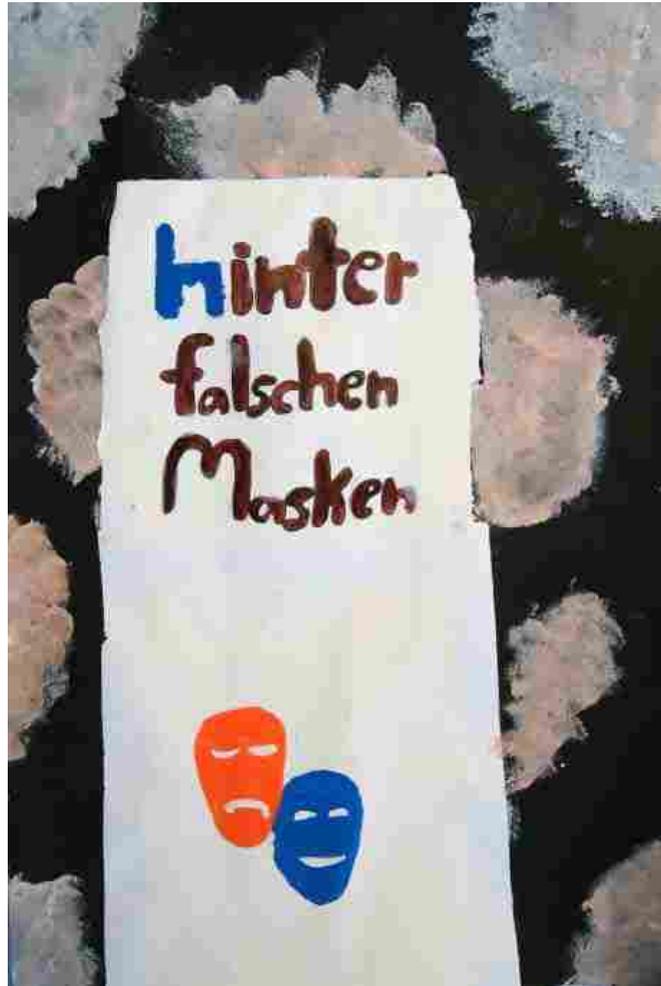
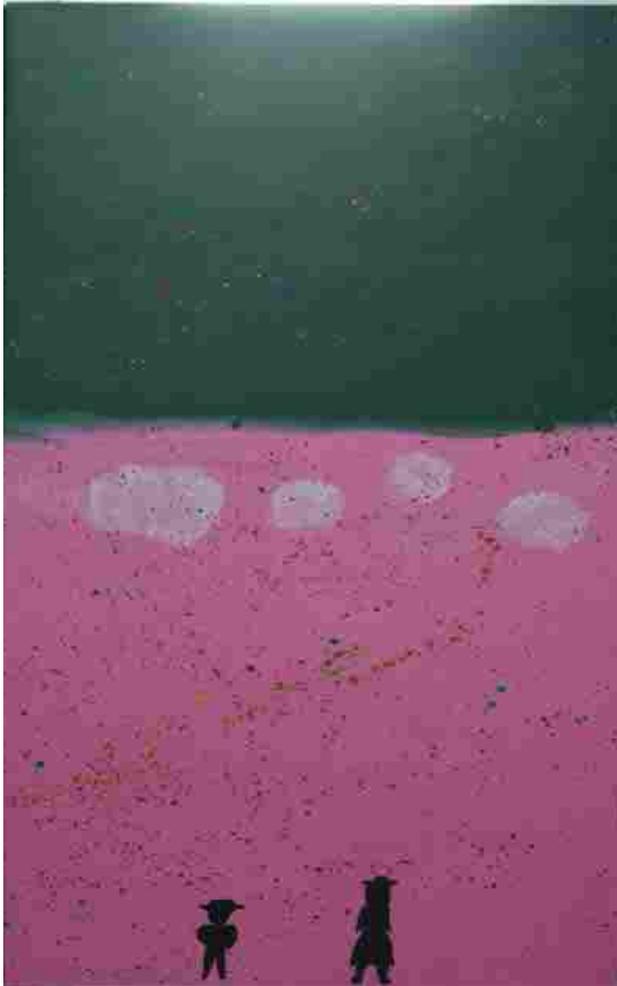
Moritz Bartels, Flora Sofie Schulze, Marie Uhlig, Carlotta Brandt, William Nix zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5, Medienwerkstatt/Plakat-Colette Dörrwand







Plakate zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5, Medienwerkstatt/Plakat-Colette Dörrwand



Anonym zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5, Keramikwerkstatt-Werner Fritz

Vieraugen Flussmatzer

- Kann nicht an Land laufen
- Er ist blind und dumm
- Er hat so viele Beine wie ein 1000-Füßler
- Er sieht aus wie ein Wurm
- Er kommt aus der Ukraine/ sein Freund ist Russland
- Pinguin laufen. Flossen Bauch
- Insekten, kleine Vögel
- Pudel
- dicke Schicht Glanzschleim
- beim jagen fällt er auf die Beute
- vieraugen

hinzufügen möchte ich das die vier Augen nicht nur am Bauch liegen sondern drei Augen liegen am Kopf und nur ein Auge am Bauch. Der Vieraugenflussschmatzer fällt auch nicht um wenn seine Beute gefangen sondern er legt sich auf dem Bauch. Tatsächlich ist er auch gerne alte Bote und Lampen. Er läuft auch nicht wie ein Pinguin, er schlängelt wie eine Schlange. Er hat keinen Glanzschleim sondern Bundstüfte auf dem Rücken.

Es war vieles in dem Text falsch. Der Vieraugen Flussschmatzer lebt in Flüssen die eher mit vielen kleinen Tieren bewohnt werden. Und er hat Regenbogen schuppen die im Dunkeln leuchten, und seine Zähne so schbitz wie ein Sper. Und Augen wie eine Schlange. Er zieht sehr gefährliche aus.

Anonym zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5, Keramikwerkstatt-Werner Fritz

Fünfaugenflussschmatzer

Er hat 5 Augen 3 am Kopf eins am Rücken und eins am Bauch. Er läuft schwankend von rechts nach links als wäre er betrunken. Außerdem hat er Kiemen

Der Fünfaugenflussschmatzer frisst Katzen gelegentlich auch Hunde. Beim jagen schnappt er die Beute und zereißt sie. Ist ein sehr brutales Tier

Anonym zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5, Keramikwerkstatt-Werner Fritz

Froschmolch

Der Froschmolch hat 8 Beine und atmet durch die Kiemen er lebt an der Saale. Er kann 2000 Jahre alt werden. Seine Hautfarbe ist Schwarz. Man erkennt ihn an seiner Hässlichkeit. Er schläft unter der Brücke. Er wiegt 5 Tonnen. Lebt im Wasser und an Land. er frisst kleine Kinder im Alter von 0-10 Jahren. Sein Gebiss ist größer als das Maul von einem Megalodon.

Anonym zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5, Keramikwerkstatt-Werner Fritz

Der Wurmphönix Felix

Ich habe Felix an meinem Teich gesehen. Er war schwer zu erkennen, da er so klein ist. Felix liebt das Wasser. Der Wurmphönix isst am liebsten Avocados, Blumen und um es zu zähmen Toastbrot. Es kann 2-5cm groß werden und es gibt sehr viele Farben. Sie sind außerdem Einzelgänger und sind nur zur Paarungszeit zusammen.

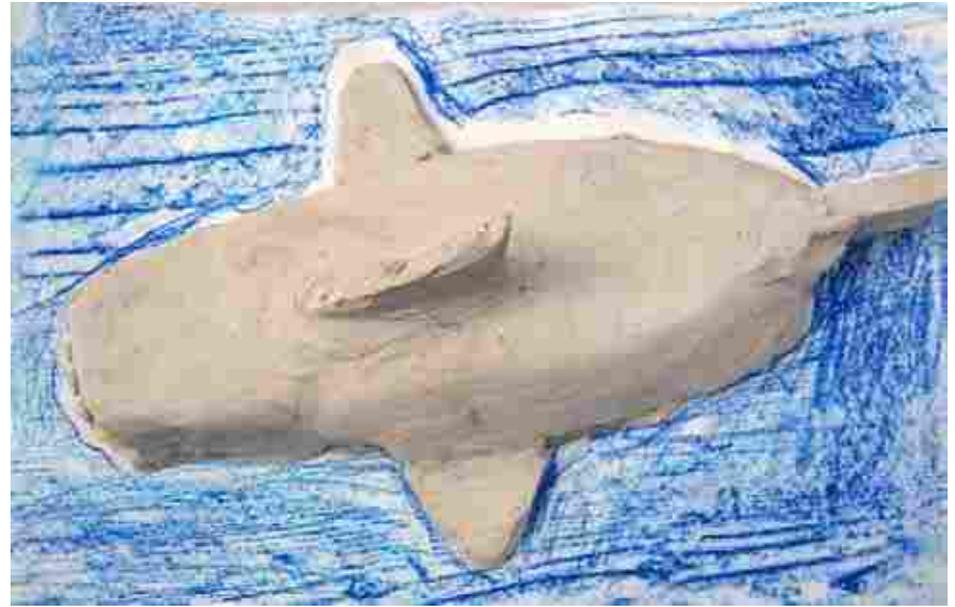
Das ist der Wurmphönix, er lebt am Wasser. Er hat den Körper von einem Wurm. Ich hab ihn dreimal an der Saale gesehen. Der Wurmphönix ist 1cm groß, er hat acht Flügel wie ein Engel. Er ist weiß und babyblau. Es gibt aber auch andere Farben. Mein Wurmphönix heißt Felix. Seine Lieblingsspeisen sind Avocados und Blumen. Ich hab mein Wurmphönix schon gezähmt, man muss sie mit Toastbrot zähmen. Sie sind außer in der Paarungszeit Einzelgänger. Felix hat auch dicke Flügel um sich zu schützen. Sonst ist der Wurmphönix ein harmloses Tier.

Entwürfe zum Text von Matthias Jügler, AOS Aschersleben, Klasse 5, Keramikwerkstatt-Werner Fritz



Entwürfe und Plastische Arbeiten zum Text von Matthias Jügler
AOS Aschersleben, Klasse 5, Keramikwerkstatt-Werner Fritz







Werkstätten zum Text von Sabrina Amico

Oben: Grafikwerkstatt/Radierwerkstatt
unter Leitung von Sven Großkreutz

Unten: Textilwerkstatt
unter Leitung von Birgit Domke





Werkstätten zum Text von Matthias Jügler
Plastische Werkstatt unter Leitung
von Manuela Homm

Schmuckwerkstatt unter Leitung
von Nicole Lehmann

Medienwerkstatt/Plakat
von Colette Dörrwand



Keramikwerkstatt
unter Leitung von Werner Fritz



Projektwoche 5 im April 2022

Zu Gast

Dome Bulfaro aus Italien

André Schinkel aus Deutschland

Berufsbildende Schule WEMA Aschersleben - BVJ

Die Jugendlichen im Berufsvorbereitenden Jahr (BVJ) der Berufsbildenden Schule WEMA Aschersleben schrieben eine Fortsetzung der mitgebrachten Texte und illustrierten diese Geschichten in verschiedenen künstlerischen Techniken.



DOME BULFARO

Dome Bulfaro gilt als einer der wichtigsten italienischen Performer-Poeten und Verbreiter der Performance-Poesie. Er hat die italienische Poesie auf Einladung der italienischen Kulturinstitute in Schottland, Australien, Brasilien und Argentinien vertreten. Er konzipierte und gründete die italienische Poetry Slam Liga mit C. Sinicco und M. Ponte. In seinem Buch „Guida liquida al poetry slam“ hat er von Slam erzählt. Er gründete und ist Direktor der Zeitschrift „Poetry Therapy Italia“ und von „PoesiaPresente LAB“, eine Schule für poetisches Schreiben, Poesietherapie und Performance-Poesie. Er ist der Hauptpopularisator der Poesietherapie in Italien.

PRODUKTIONEN

Hauptveranstaltungen: Milano Ictus, Produzione Mille Gru/Fondazione Arbor, 2010 Jannacci, il Tessa e alter duu s’ciopàa, Produzione Mille Gru, 2012 Marcia film, Produzione Mille Gru, 2016 Voce fluida, Produzione Dome Bulfaro/Lorenzo Pierobon, 2017

VERÖFFENTLICHUNGEN

- 2018 Allopathische, homöopathische, ganzheitliche Schlaflieder bei Tausend Kraniche
- 2016 Flüssiger Leitfaden zum Poetry Slam. Die Rache der Poesie bei Agentur X
- 2015 Vor den Augen. Mit Audio-CDs bei Tausend Kraniche
- 2011 Schlaganfall Mailand. Mit DVDs bei Tausend Kraniche

ÜBERSETZUNGEN

- 2019 Water flame/Fiamma d’acqua di Tania Haberland, Mille Gru, Monza, (italiano/inglese)
- 2019 Poetry Therapy. Teoria e pratica di Nicholas Mazza, Mille Gru, Monza

DOME BULFARO

Übersetzung Anette Schiller

Hängend XII

poetische Prosa des Hängens, teilweise geschrieben und vorzutragen mit dem Kopf nach unten

Man wird mit dem Kopf nach unten geboren und hängt an der eigenen Nabelschnur.

Das Hängen an einer Schnur ist unser erster, natürlichster Auftritt auf diesen Planeten. Wir landen nicht, indem wir einen Fuß auf den Boden setzen, wie bei der Mondlandung: Eine Steißgeburt gilt als unnatürlich. Wir kommen mit dem Kopf zuerst heraus nach 9 Monaten der Untätigkeit und hängen an einer Schnur, ohne die wir nicht überlebt hätten. Unsere Wurzeln sind nicht unsere Füße, sondern die Haare auf unserem Kopf (nicht zufällig ist die westliche Kirche mit dem kopfunter gekreuzigten Apostel Petrus entstanden).

Bevor wir zu wandelnden Menschen wurden, waren wir Bäume, die in Frieden lebten: unsere Köpfe und Zähne waren in der Erde verankert; unsere Schultern waren fest an den Boden gedrückt, um unserem Stamm eine breite und feste Basis zu geben; unsere stärksten Äste waren unsere zwei Arme und die beiden langen Beine, die stabil, fast parallel, gegen jeden möglichen Himmel strebten.

Appeso XII

prosa poetica dell'appeso parzialmente composta e da dire a testa in giù

Si nasce a testa in giù, appesi al proprio cordone ombelicale.

L'essere appesi a una corda è la nostra prima, più naturale, apparizione su questo pianeta. Non atterriamo mettendo un piede a terra, come nell'alunaggio: il parto podalico è considerato innaturale. Noi fuoriusciamo dalla testa, dopo 9 mesi di non-azione, appesi a una corda senza la quale non saremmo sopravvissuti. Le nostre radici non sono i piedi ma i capelli della testa (non a caso la Chiesa occidentale nasce dall'apostolo Pietro crocifisso a testa in giù).

Prima di essere uomini che camminano, eravamo alberi che vivevano in pace: avevamo la testa e i denti conficcati nella terra; le nostre spalle erano ben poggiate contro il terreno per conferire al nostro tronco una base larga e ben salda; i rami principali erano le nostre due braccia e le nostre due lunghe gambe, le quali si stagliavano robuste, appena divaricate, contro ogni cielo possibile.

Zabi zum Text von Dome Bulfaro

Berufsschule Aschersleben, BVJ, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Von Bäumen

Baum

Eine Person kann auf ihren Händen stehen aber es ist nicht möglich lang zu stehen. Auch dieser Baum ist ein Lebendes Tier und es kann den Baum schmerzen, wenn ein kleiner Ast abfällt.

Ich denke ein Baum kann ohne Sonne leben aber die Bäume sind dann nicht gesund. So wie die Bäume Wasser brauchen braucht es auch die Sonne.

Der Baum nimmt Kohlendioxid auf und gibt seinerseits Sauerstoff ab. Diese Blumen oder Baum brauchen genau wie Menschen Sonne.

Von Bäumen gewonnen und Holz wird haupt sächlich in Häusern verwendet. B.S Tür...

Bei heißem Wetter überdachen wir uns unter Bäumen, also sollten wir vermeiden diese Baume zutreffen.



Omid zum Text von Dome Bulfaro
Berufsschule Aschersleben, BVJ, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Wasser

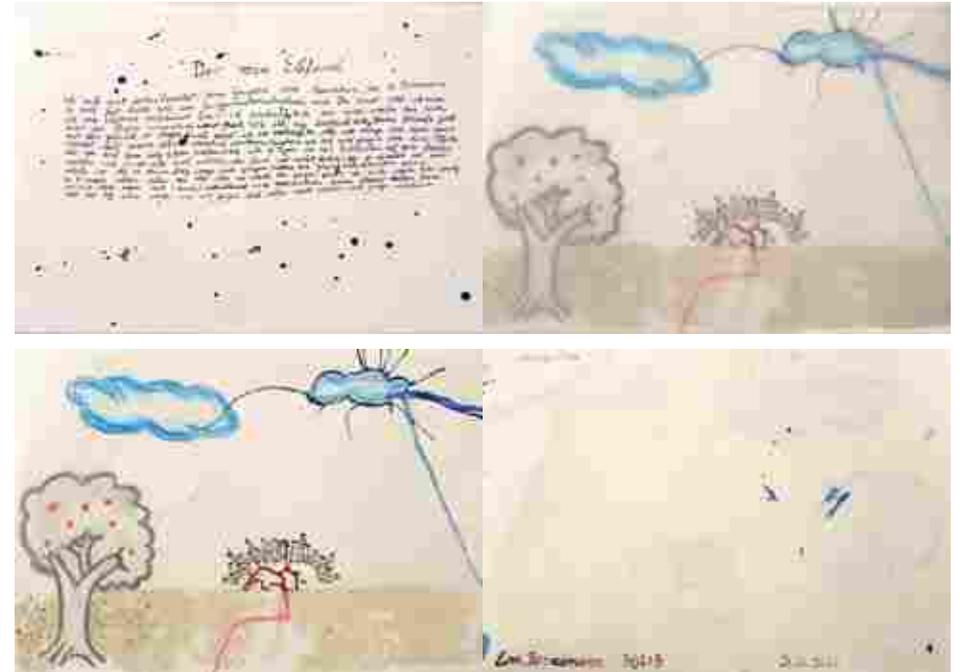
Wasser – Blume
Ein Mann mit dem Kopf Stein aber nich zuviel Weil das ist schwierig und das Blut kann nicht richtig ablaufen in den Körper Nach den sich setzen ist es Ein mensch nicht ohne wasser liber. So wie die Blume Wasser braucht, braucht es auch die Sonne zum Leben.



Lisa Bennemann zum Text von Dome Bulfaro
Berufsschule Aschersleben, BVJ, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Der rosa Elefant

Ich sah aus dem Fenster eine Gruppe von Menschen, ca. 15 Personen. Es sah für mich wie ein Junggessellenabschied aus. Da einer von ihnen als rosa Elefant verkleidet war. Ich beobachtete sie eine weile bis sich einer von ihnen umdrehte und sah wie ich sie beobachtete. Seine Blicke gab mir das gefühl er fragte sich wieso ich sie beobachte. Als sie dann von dem Hausmeister oder einem Lehrer ermahnt wurden, räumten sie auf und gingen von dem Platz. Als sie auf dem Weg waren beobachtete ich 2 Typen die den Bierkasten auf den Boden stellten und in der Ecke sich entlerten, das fand ich nicht schön, da es direkt vor einer Schule war. Als sie dann fertig waren und gingen, hatten die Grundschul Kinder Pause. Ca. 8 Kinder tobten über den Hof. Als sie wieder rein gingen guckte ich mich noch ein wenig um. und sah neben mir (links) Wohnhäuser und dazwischen einen Döner laden. Dann war der Tag schon vorbei und wir gingen hoch holten unsere Sachen und gingen nachhause.



Adem Demir zum Text von Dome Bulfaro
Berufsschule Aschersleben, BVJ 21B, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Die Blumen

Draußen spielen die Kinder im Garten und die Himmeln blühen. Von den Blumen machen die Leute Fotografien. Ich sehe einen pinkfarbenen Elafanten, der Steine sauber macht. Auch die Garten werden sauber gemacht. Das Arbeiten in Garten macht du Menschen Freude.



Ashley-Mahlin Brockmüller zum Text von Dome Bulfaro
Berufsschule Aschersleben, BVJ 21B, Textilwerkstatt-Birgit Domke

eins sein

Die auf dem Kopf stehen nehmen ihre wahre Form ein, es ist schwierig, es zu halten und manchen wird es schwindelig, weil das ganze Blut von den Adern in den Kopf fließt, aber manche finden ihre Ruhe darin, weil alles anders ist wenn man in der Natur ist, wo man keine Geräusche hört, überall Bäume stehen, in Wind die Blätter wehen und es einfach seinen inneren Frieden findet, für manche verschwindet die Welt, wenn sie auf dem Kopf stehen.

Ein Baum braucht Sonne und Wasser, um zu wachsen und seinen Platz, auch Zeit, um seine Wurzel auszubreiten, alles braucht Zeit.



Leon Schedetzki zum Text von Dome Bulfaro
Berufsschule Aschersleben, BVJ 21, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Una visione straordinaria – Außergewöhnliche Sichtweise

Pensa ai tuoi capelli come radici e la tua braccia e le tue gambe sono i rami
tel tuo corpo.
Denk dir, deine Haare wären Wurzeln und deine Arme und Beine, die Äste
deines Körpers.

Sei resistente nella terra.
Du bist fest im Boden verankert.

Accanto a te sono la tua famiglia e i tuoi amici, con guai vivi in peace.
Neben dir, deine Freunde und Familie und ihr lebt in Frieden miteinander.

Il prato su cui vi troviate è bellissimo.
Die Wiese auf der ihr steht ist wunderschön und grün.

L'aria è pulita.
Die Luft ist rein.

L'acqua è limpida.
Das Wasser ist klar.

Il sole riscalda il tuo corpo.
Die Sonne wärmt deinen Körper.



Oumar Diallo zum Text von Dome Bulfaro
Berufsschule Aschersleben, BVJ 21B, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Leben

Ein Mann kann auf dem Kopf stehen aber nicht zu lange wir kommen zuert mit dem Kopf zur Welt als Baby In meinen großen Haus habe ich viele Blumen die ich wachsen sehe Die Stunden vergehen so schnell. Das Leben ist kurz. ich möchte für die traurigen Menschen beten



Maximilian Bonn zum Text von Dome Bulfaro
Berufsschule Aschersleben , BVJ 21B, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Im Stadtpark

Ich sehe Bäume sehr viele Blumen gelbe grünen rasen steine ein fußweg kinder sehr viele Sitzbänke Laternen mülleimer Werbung und auf der an deren Seite sehr viele Wohnhäuser ein Döner laden eine Straße auf der Autos fahren An der Straße stehen Blumenkübel in Grau sind sehr viele Spasirgen ger auf den fußweg unterwegs.



AFJ zum Text von Dome Bulfaro
Berufsschule Aschersleben, BVJ 21B, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Bäume

Eine Person kann auf dem Kopf stehen. über nicht so lange. Diese Bäume sind Lebewesen. Bäume geben uns eine saubere Luft. Wir müssen die Bäume Pflegen. Bei Trockenheit müssen und sie rechtzeitig gießen. Ohne Wasser können Bäume nicht leben. ich wünsche wir einen Bäume vor meinem Haus.



Joyce Schrader zum Text von Dome Bulfaro
Berufsschule Aschersleben, BVJ, Plastische Werkstatt-Manuela Homm

Hängend XII

Der Gedanke einst ein Baum gewesen zu sein, ist recht entspannt, friedlich. An einem Fleck stetig sein, Regen, Sonne, Schnee, Gewitter mitbekommen. Spüren, wie Vögel entweder ein Nest auf einem bauen, neues Leben großzieht. Wie eine Raupe deine Blätter isst, um sich zu einem Schmetterling zu entwickeln. Irgendwann stirbt man. Am Alter, man wird abgesägt, rausgerissen. Ein friedliches Leben, wenn man es so sehen mag. Als Mensch, muss man auf viel zu viel achten. Perfekt sein, auf aussehen, man wird gemobbt, in die Enge getrieben wegen den kleinsten Sachen. Frieden können nur wenige genießen, sogar in Krieg ohne Willen gerissen werden. Als Baum, ist es stetig friedliebend, nirgends wird man mitgerissen, erhält warme Sonne, Regen und Luft, den kühlen oder trockenen Wind. Man kann verwertet werden zu vielem. Blätter, Stühle, Tische, Figuren aus seinem eigenen Leib wird dies hergestellt, doch ohne unsere Wurzeln sind wir tot. Bemerkens nichts, würden auch nichts tun. Nur Stille, Ruhe und Frieden.

Hängend XII – Acker

Stille.

Reine Stille der Menschheit, nur Ruhe, der sanfte Wind, kühlend und erfüllend. Man lauscht dem Wind, dem zwitschern der Vögel, das Rascheln der Blätter an Bäumen und Büschen.

Man fühlt sich frei – frei wie ein Vogel, der am Himmel flattert, den Wind an den Federn spürt, hingeleitet wo er will, den Horizont betrachtet. Ich liebe diese Geräusche, den Anblick der Ferne, die frische Luft frei von Menschen und Fahrzeug!

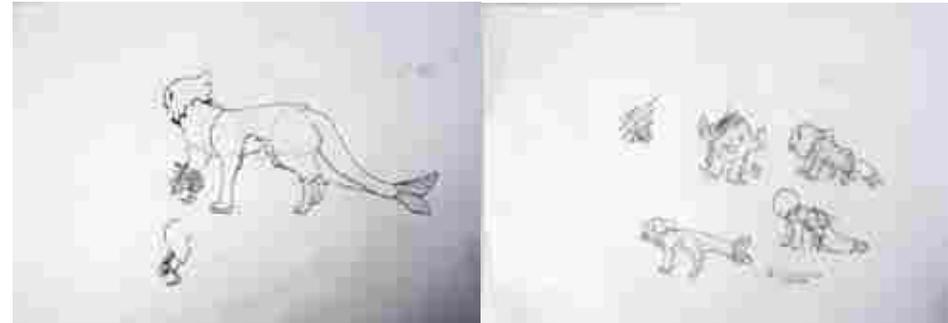
Das betrachten davon, wie die Sonne langsam am Horizont verschwindet, das Land in dessen Pracht erfüllen lässt. Die Sorgen verschwinden, Probleme werden vergessen, den Blick einzig und allein auf die Sonne fixiert.

Gras, Blätter, Blumen rascheln zart im Wind, welcher härter wird und die Haare sich aufrichten lässt. Im Inneren wird es aber warm, ruhiger, so ruhig, dass man das Herz pochen hört.

Der Genuss der inneren Wärme, die sich auf das Äußere überträgt, die Kühle vergessen lässt.

Freiheit. Reine Freiheit.

Objekte zum Text von Dome Bulfaro
Verschiedene Schülerinnen und Schüler der Berufsschule Aschersleben, BVJ, Plastische Werkstatt-Manuela Homm





142

Das Feuer

Wir leben alle zusammen um Feuer und Leben
meine Leben und wir leben um Herdes Feuer
als ob wir Elternteile Gerechtigkeit haben
Das Feste an unsere Kultur ist die...
man sagt Feuer ist nicht...
Menschen sagt es klar...
Schwarz...
Nacht...
jungen...
das bringt uns...
sind

Wir haben uns die Feuer aus...
Feuer...
man...
im...
so...
Mensch...
sollten...

Egal in welcher Situation ihr seid,

BLENDET !!
DEIN !!
HASS !!
AUS !!

Objekte zum Text von Dome Bulfaro
Verschiedene Schülerinnen und Schüler der Berufsschule Aschersleben, BVJ,
Plastische Werkstatt-Manuela Homm





Foto Jürgen Bauer

ANDRÉ SCHINKEL

geboren 1972 im sächsischen Eilenburg. 1988 bis 1991 Berufsausbildung zum Rinderzüchter mit Abitur. Nach einer abgebrochenen Ausbildung zum Umweltschutztechniker studierte er Kunstgeschichte, Germanistik und Archäologie in Halle und erlangte 2001 den akademischen Grad eines Magister artium. Er arbeitet als freier Autor, Lektor, Gutachter, Literatur- und Musikkritiker; seit 2005 hat er die Redaktionsleitung der Literaturzeitschrift „oda - Ort der Augen“ inne. Seine Arbeit umfaßt Lyrik, Prosa, Essayistik, Texte für Kinder und Nachdichtungen aus dem Serbischen, Kroatischen, Bosnischen, Englischen und Altägyptischen. André Schinkel ist Mitglied des P.E.N. und der ADK-san. Er wurde zu Poesiefestivals und Autorentreffen in Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Armenien, Bergkarabach und Italien eingeladen und lebt in Halle an der Saale. Gedichte und Essays von Schinkel wurden in fünfzehn europäische Sprachen und ins Arabische übersetzt, seine Texte erschienen in zahlreichen Anthologien und Zeitschriften sowie im Internet.

JÜNGSTE PUBLIKATIONEN

- 2017 Bodenkunde, 2017, Halle: Mitteldeutscher Verlag
Das innere Delta, mit Radierungen von Andrea Ackermann, Halle: Andrea Ackermann
- 2018 An der Hafenbahn, mit Radierungen von Susanne Theumer, Hohnstedt: Susanne Theumer
Die Anna-Hood-Gang erobert das Geiseltal, Halle: Mitteldeutscher Verlag
- 2019 Poesien am Wegesrand, mit Fotogravuren von Claudia Richter Halle: Claudia Richter
Das Paradies und der Dämon / Raj i demon, dt.-serb., Belgrad: Treći Trg
Anna Hood und das Mammut von Pfännerhall, Halle: Mitteldeutscher Verlag
Im Park, mit Radierungen von Andrea Ackermann, Halle: Andrea Ackermann
- 2020 Der Goldberg, zu Radierungen von Susanne Theumer, Hohnstedt: Susanne Theumer
Schwanengesträuch, mit Vignetten von Cornelius Brändle, Chemnitz/ Kemberg: Sonnenberg-Presse (LyrikHeft Nr. 28)
- 2021 Anna Hood und das Wunder vom Crostigall, Halle: Mitteldeutscher Verlag
Tulipa praestans, zu Fotogrammen von Uwe Klos, Cossengrün: edition duplici
- 2022 Die Schönheit der Stadt, die ich verlasse, Halle: Mitteldeutscher Verlag

ANDRÉ SCHINKEL

„Natürlich, auch wenn es immerhin eine Lichtung ist, auf der ich nun stehe, bin ich erneut vom Weg abgekommen. So ist es wieder und wieder – ich nehme mich zusammen, konzentriere mich, aber im nächsten Augenblick finde ich mich an einer Stelle wieder, von der ich glaube, dass ich sie noch nie erblickte, und es sind Stunden vergangen. So ist es mit den Wegen und Gedanken in mir. Ich kann es mir nicht erklären, keiner kann mir sagen, wie es geschieht oder seit wann das so ist. Schräg und körnig das Licht zwischen den Bäumen, kühl und verwischt die Schritte des Wilds, das meinen verloschenen Träumen entsprang....“

Verschiedene Schülerinnen und Schüler zum Text von André Schinkel
Berufsschule Aschersleben, BVJ, Buchwerkstatt-Rita Lass



Abbas Babaie zum Text von André Schinkel
Berufsschule Aschersleben, BVJ, Buchwerkstatt-Rita Lass

Eine Schule

Liebe Mama
in dieser Welt müssen alle Menschen ihre mama wertschätzen. Wenn jeman-
den darüber denke mama ist sehr stark. Natürlich lieben alle mamas ihre
Kinder. Meine Meinung ist mama ist der besster. manchmal manche Leute
macht nicht von ihre mama Respekt. Lieben alle mama.

eine langstraße

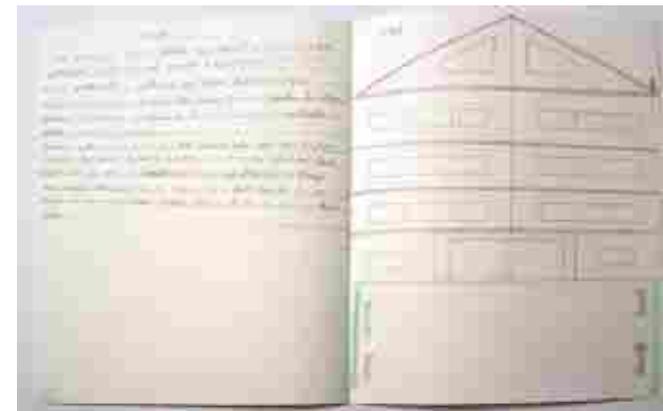
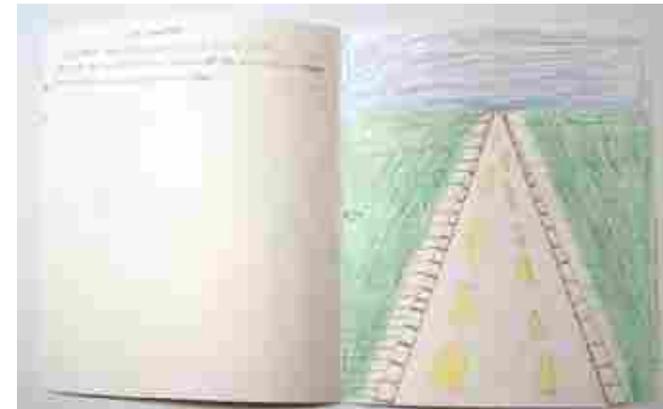
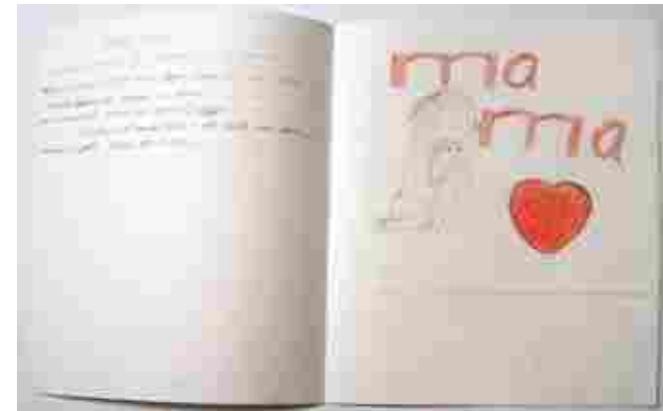
Es fährt kein Auto, kein fahrrad ist auf der straße. Sie ist leer und endlos
lang. Die straße ist von einer saftig grünen Wiese umgeben. Der Himmel
leuchtet blau.

Schule

die schule ist besster überalls. was macht mann in der schule unterrich-
tet werden lesen und schreiben in entscheidliche sprache zu lernen sowie
grundlegende inhalten in den Fächern Mathematik, Englich. Musik, Kunst
und sport. Am Ende der vierten Klasse entscheiden die Eltern. Welche wei-
terführende schulform ihr Kind besuchen soll: ein Stadtteilschule oder ein
Gymnasium. Warum geht man in die Schule? Weil brauchen alle Leute oder
Kinder schule. Die Schule bewerten, benoten, und aussieben. Sie Vorteil mit
ihren Zertifikaten ja auch die Eintrittskarten für die gesellschaftlichen Ränge.
Kein Wunder interessieren sich die meisten Elten doch eher für die Noten,
die ihre Kinder nah hause bringen als für das, was sie dort lernen.

meinung

Ich mag es besser Leben zu haben.



Hidayatullah Baidar zum Text von André Schinkel
Berufsschule Aschersleben, BVJ, Buchwerkstatt-Rita Lass

Leben und Lieben

Das Leben ist Hart aber Wir müssen weitermachen. Was gibt es auf der Welt? stunden vergehen, aber ich weiß nicht wie. Wie traurig sind die Menschen, gibt es etwas im Leben?
Ich verlor mich in vielen Gedanken. Wie ist das Klima, Ozeane, Berg? Wie es Organisiert ist. Wie das Leben beginnt? Warum es endet. Gibt es Glauben an das Leben?
Stark ist jemand, der mit Problemen zu kämpfen hat.

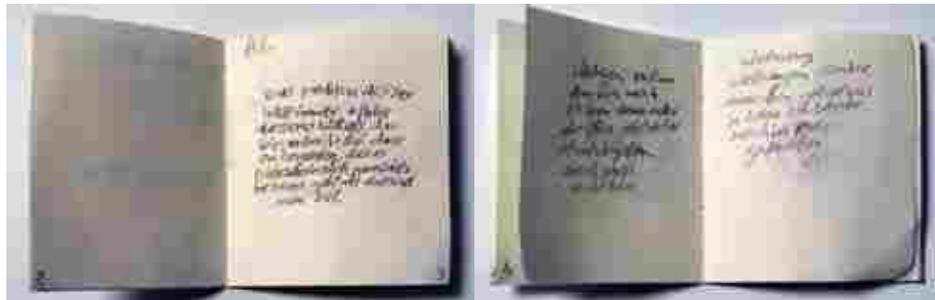
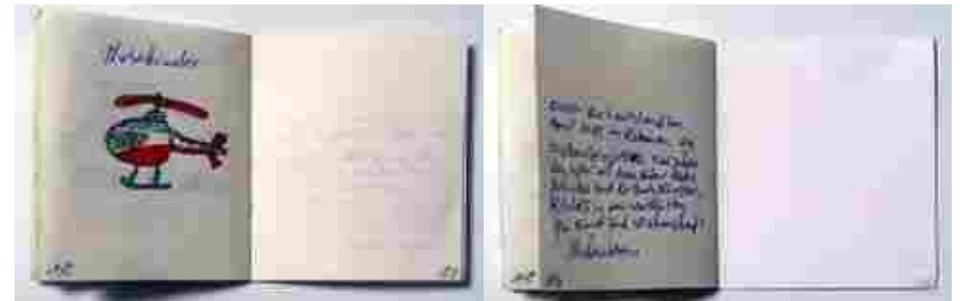
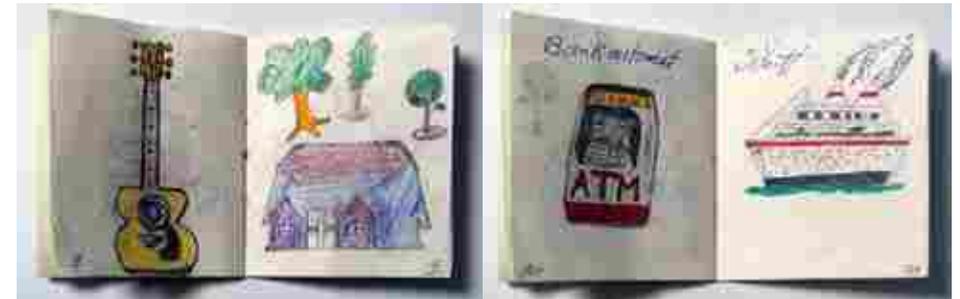


Alpha Boh zum Text von André Schinkel
 Berufsschule Aschersleben, BVJ, Buchwerkstatt-Rita Lass

Das heutige Leben

Das problem disser Welt immer etwas besseres Will als das, Was er breits hat ohne zu bemerken, dass es Wahrscheinlich garnichts besseres gibt als das Was man hat.

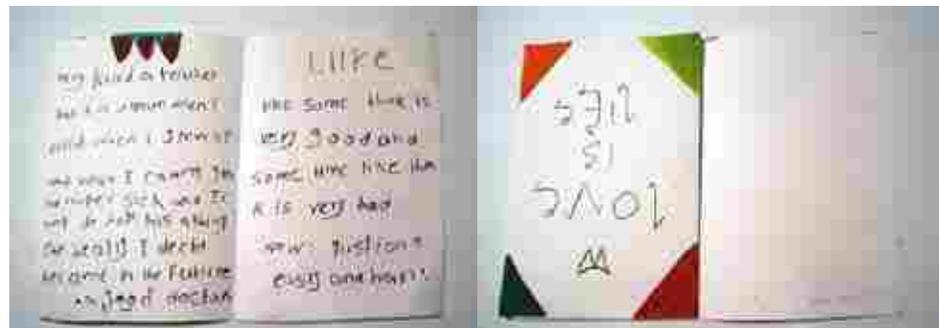
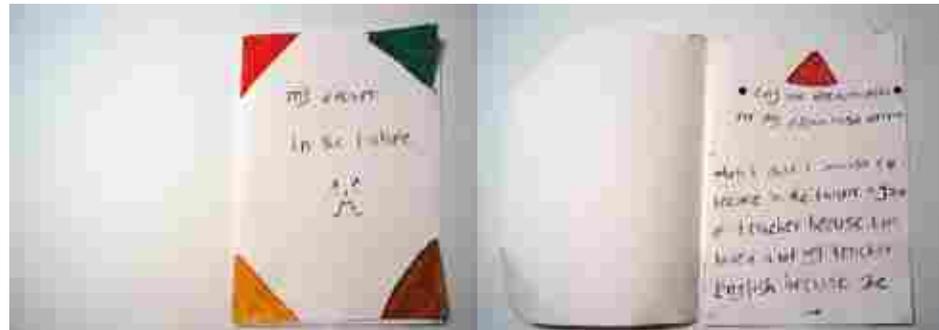
Woanders ist das Gras immer grüner sagt ein Sprichwort. Gibt es auf dieser Welt einen ort, an dem mann besser leben könnte, Wie das leben begint Warum es endet Du weißt nich was du schreiben soll machmal befinde Ich mich an einem schwirigen ort an dem Ich mich erklären kann aber das leben geht weiter. Stunde vergehen abrich weiß nicht Wie Wie trauring sin die menschen gebest was in leben ich werler mich in vieln gedachten



Shiba Siddigi zum Text von André Schinkel
 Berufsschule Aschersleben, BVJ, Buchwerkstatt-Rita Lass

my dream in the future

evry one dream different my dream also different when I child I would liked became in the Future a good teachr becuse I'm loved a lot my teacher English becuse she very kind a good teacher but it is dream when I child when I grow up my dream and when I saw my grand mother bicle and I can't do For this a thing she Healthy I decid become in the Future a good doctor and helping people. and I try a lot when i Finsh my school help all of people sick. Now I'm talking about my hobby
 And what would like to and what disliket:
 my hobby playing Guiter and read Book and go to outside play Basketball. and I like Drive a car and I dislike swming.



Levi Kamuhangd zum Text von André Schinkel
 Berufsschule Aschersleben, BVJ, Buchwerkstatt-Rita Lass

I don't know what to write but when get in my feeling I write I feel, sometime it hard to explain to people how you feel because people may not understand what you going through. at a point at time i find myself in a difficult spot where I can explain, it hard but life goes on, sometime view life in different way of how people see it i see life as a test where we are tested by god if we are worth at a place in heaven. I belive there it's a life after earth because this world is full of evil people have big house with 10 rooms why have 10 rooms when there is people on the street having no house why have 10 millions of doller when there are people on the street starving people think of themselves it no wrong to have millions of doller but help those who are in need because you are blessed to bless other in the process of blessing others the Lord will bless you. That why i belive this world is not For me. The is not balance the rich get richer and the poor get poorer. My point is be a blessing to others.



Anna Fabienne Krämel zum Text von André Schinkel
Berufsschule Aschersleben, BVJ, Buchwerkstatt-Rita Lass

„Natürlich, auch wenn es immerhin eine Lichtung ist, auf der ich nun stehe, bin ich erneut vom Weg abgekommen.“

So ist es wieder und wieder. ich nehme mich zusammen, konzentriere mich, aber im nächsten Augenblick finde ich mich, an einer Stelle wieder, von der ich glaube dass ich sie noch nie erblickte, und es sind Stunden Vergangen.

So ist es mit den Wegen und gedanken in mir. Ich kann es mir nicht erklären, keiner kann mir sagen, wie es geschickt oder seit wann es so ist.

Schräg und körnig das Licht zwischen den Bäumen, kühl und verwischt die Schritte des Wilds, dass meinen verloschenen Träumen entsprang...

„In dir habe ich gefunden, wonach ich mich seit Wochen geseht habe. Dies ist aber nicht die einzige aussage die verstanden und verlogen war.“

Er kam wieder vom Weg ab ohne das irgendjemand davon mitbekam.

Zielstrebig zog er die Aktion nach und nach durch und schwatzt jedem etwas anderes auf.

Bis diese eine Person kam, die den Plan durchblickte.

Sie spielte mit und ging irgendwann daran kapputt, bis sie selber der Meinung war es zu beenden, um sich zu heilen.

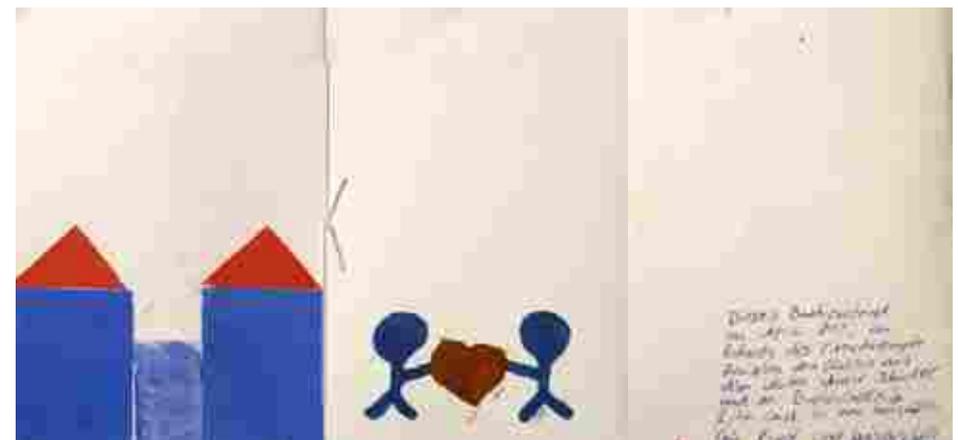
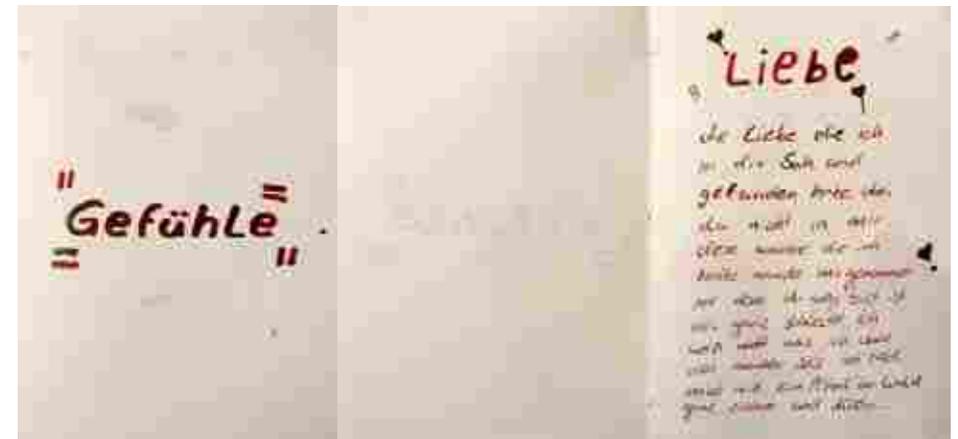


Jaden Gader zum Text von André Schinkel
Berufsschule Aschersleben, BVJ, Buchwerkstatt-Rita Lass

Gefühle

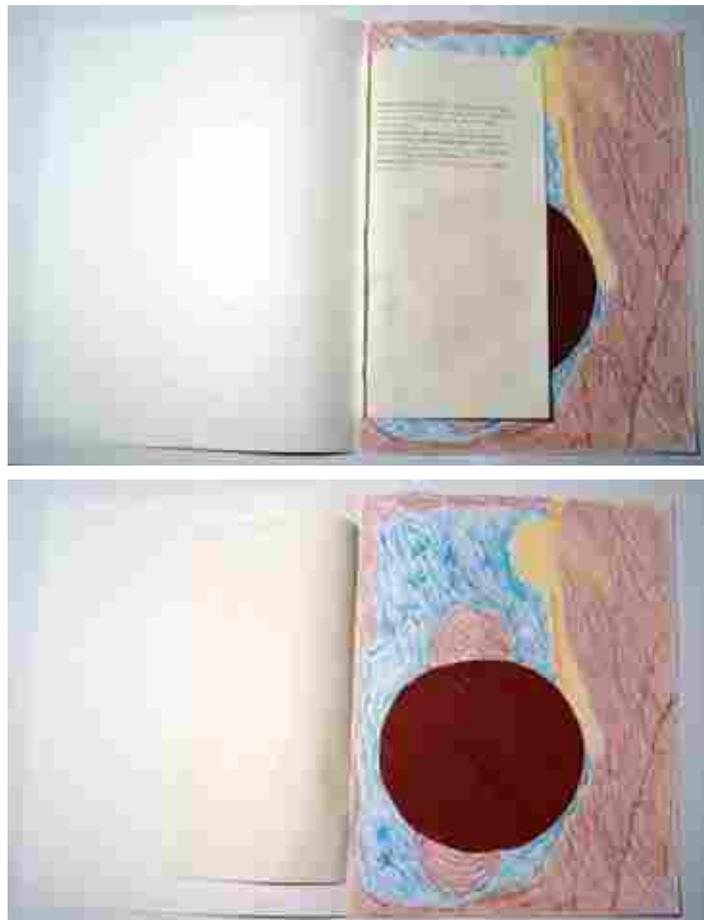
Liebe

Die Liebe die ich in dir sah und gefunden habe aber du nicht in mir diese wärme die ich hatte wurde mir genommen seit den du weg bist ist mir ganz schlecht ich weiß nicht was ich ohne dich machen soll ich fühl mich wie ein Pfahl im Wald ganz einsam und allein.



Idressa Hugjo zum Text von André Schinkel
Berufsschule Aschersleben, BVJ, Buchwerkstatt-Rita Lass

Manchmal denke ich drüber nach, wie diese Welt und diese planten entstanden sind oder wie wir Menschen entstanden sind. Ich weiß nicht, was mit dem ende diese welt passieren wird. Manchmal sage ich, das Leben ist sehr hart und ich bin Frustriert, aber muss man niemals aufgeben und muss man sich immer bemühen, erfolgreich zu sein. Ohne Schwierigkeiten kann man nimals erfolgreich sein. Erfolgreich Menschen sind diejenigen, die hart arbeiten und sich bemühen.



Julien Napp zum Text von André Schinkel
Berufsschule Aschersleben, BVJ, Buchwerkstatt-Rita Lass

Ein Wald der Gedanken - ein Leporello



Texte und Bilder aus der Malwerkstatt zum Text von André Schinkel
Berufsschule, BVJ, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Arif Khalil zum Text von André Schinkel
Berufsschule, BVJ, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Alle Menschen sind „frei und gleich geboren“. Die Realität sieht für viele Menschen In Deutschland anders aus. Sie werden rassistisch diskriminiert, beleidigt und ausgegrenzt – beim Job, In der Schule oder bei der Wohnungssuche.

Damit nicht genug: Manche Politiker_innen äußern rassistische Ansichten, die von Teilen der Medien verbreitet und verstärkt werden. Damit tragen sie zu einem Klima bei, dass immer wieder inschockierende Gewalt umschlägt. Wie 2019 in Halle oder 2020 in Hanau. Alle Menschen unserer vielfältigen Gesellschaft sollen sich sicher und frei fühlen. Um das zu erreichen, muss sich jeder einmischen und gegen Rassismus aktiv werden. Dann das beste Mittel gegen Rassismus, das sind wir selbst. Wir müssen das Problem erkennen. es beim Namen nennen und vernstilen, auch da, wo es wehtut. Das ist nicht immer leicht. Denn kaum jemand ist völlig frei ist von rassistischen Vorurteilen, auch wenn wir nicht direkt betroffen sind.

Max zum Text von André Schinkel
Berufsschule, BVJ, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Gefühle

Der text handelt von gefühlen. aber ich kann mit dem text nichts anfangen weil ich selber nie in dieser Situation war – oder es sozusagen der text ist nicht meine sprache. vor etwa einem Jahr musste unser Hund eingeschläfert werden wegen einer schwären verletzung darüber war ich sehr traurig

Jeremy Heidelmann zum Text von André Schinkel
Berufsschule, BVJ, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Dieser Text ist für Menschen gedacht die in Depressionen versinken und nicht für einen normalen Schüler. Der text ist mir fremd, so wie mir Depressionen fremd sind. Ich kann mich nicht in die Lage deren versetzen die solche Depressionen haben. Mein Weg ist mir klar. Ausbildung Metall bei (?). Familie nein.

Marlon zum Text von André Schinkel
Berufsschule, BVJ, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Ich habe kein Plan wo ich jetzt bin. Und was ich nun machen soll. wonach soll ich mich Orientieren. nach dem was ich sehe? oder nach dem was ich höre. Ich vertraue meiner Erfahrung – z.B. Am Anfang gab es kein Impfstoff. Nach kurzer Zeit gab es dann einen „alle sagten Lass dich impfen.“ Aber ich war nicht überzeugt.

Lamine Dansd zum Text von André Schinkel
Berufsschule, BVJ, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Vor 3 Monaten habe ich meine Angst für fremde Überwunden, aber es war nicht Leicht für mich mitanderen zu reden, Besonders schwierig ist wenn ihr die gleiche Sprache nicht habt.

Aber mit der Zeit komme ich klar.

Eine meiner Erfahrung war in der Berufsschule WEMA in Aschersleben.

Hier habe ich einen Deutschkurs besucht im Letzten Jahr. Momentan lerne ich einen Handwerksberuf in Richtung Metall und Holz.

Am Anfang des Schuljahres war ich zu nervös auch mal „Hallo“ zusagen, obwohl ich weiß das es Inrationate Angst ist.

Dann habe ich Marlon, Julian, Max und Jeremy kennengelernt.

Mit den habe ich mehr Zeit verbracht und dadurch habe ich meine Angst überwunden.

Und Für das bin ich immer Dankbar.

Simon zum Text von André Schinkel
Berufsschule, BVJ, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Der Text ist mir fremd ich kann damit nichts Anfangen Die Situation ist mir unbekannt Doch die Gedanken die Ich hab springen weiter. Im Moment hab ich ein alten hund. Später werde ich einen Jungen hund haben. Mit ihm kann ich Trainieren. dazu gehören die Grundkomandos und wenn er dazu bereit ist mehr.

Tobi Busa zum Text von André Schinkel
Berufsschule, BVJ, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Lass deinen Körper u Geist freien lauf und sei mit der Natur und deiner Seele frei zulassen. Man sollte aber auch von vielen dingen loslassen um frei zu sein und sich nicht mit irdischen gefühlen oder gesetzen verbinden.

Anonym zum Text von André Schinkel
Berufsschule, BVJ, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Bäume, Häuser, Elefant, Bänke, Autos, Blumen, Kirchenturm, Briefkästen, Tor, Blüten
Elefant sieht uns u. die Schule, wem er zu uns guckt würde er 10 Personen sehen, all mit Maske. Er würde meine Jacke sehen.
Mensch gleich Baum.

Anonym zum Text von André Schinkel
Berufsschule, BVJ, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

ich sehe ein elefant der die straße sauber Macht ich sehe ein Kind was Am spielen ist ich sehe Leute ich habe ein Mann gesehen der sich An sein Eiern gestreichelt hatt. ich sehe mein onkel wie er Bier Trinkt er fragt ob ich nacher ob ich Arbeiten komme und ob ich was gelesen habe

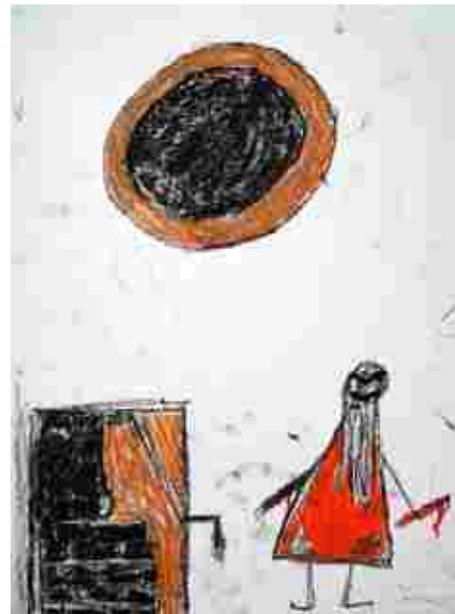
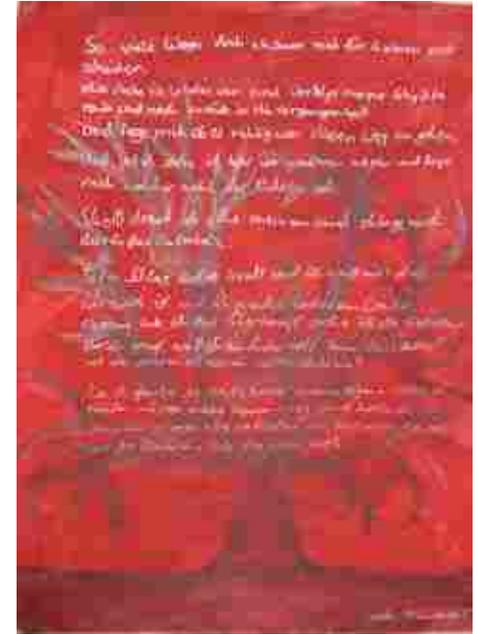
Maik zum Text von André Schinkel
Berufsschule, BVJ, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Uns wurde das Geschenk des lebens gegeben und was machen wir damit, wir bekriegen uns, diskriminieren uns und schließen uns aus und wozu? Wir unterscheiden zwischen guten und schlechten Menschen dabei ist kein Mensch wirklich gut. Wir Menschen werden niemals Frieden finden, da wir immer Gründe finden werden uns zu hassen und zu bekriegen, dies zeigt auch die Geschichte. Die Menschen geben vor gute Motive zu haben doch die sind meist scheinheilig und hinter diesen verbergen nich dazu die wahren Motive die meist nicht nobel sind. Es gibt auch „gute Menschen“ aber wo Licht ist, ist auch Dunkelheit. Der Mensch ist gut als auch böse.



Malereien zum Text von André Schinkel
Jugendliche der Berufsschule, BVJ, Malwerkstatt-Emanuel Schulze







Werkstätten zum Text von Dome Bulfaro

Oben: Textilwerkstatt
unter Leitung von Birgit Domke

Mitte/Unten: Plastische Werkstatt
unter Leitung von Manuela Homm





Werkstätten zum Text von André Schinkel

Oben: Buchwerkstatt
unter Leitung von Rita Lass

Unten: Malwerkstatt
unter Leitung von Emanuel Schulze

Medienwerkstatt/Film
unter Leitung von Thomas Werner
Bis zum Redaktionsschluss lag keine Freigabe der Bildrechte vor.





Projektwoche 6 im Mai/Juni 2022

Zu Gast

Carolina Lo Nero aus Italien

Jaroslav Rudiš aus Deutschland

Pestalozzischule Aschersleben - Basisförderschule

Die Kinder der Pestalozzischule schrieben eine Fortsetzung der mitgebrachten Texte und illustrierten diese Geschichten in verschiedenen künstlerischen Techniken.



CAROLINA LO NERO

Hochschuldozentin,
Schriftstellerin,
Kinderbuchautorin

Dozentin für Literatur in Italien an Hochschulen. Nach ihrer Promotion in Cambridge (UK) arbeitete sie an der Didaktik des kulturellen Erbes und an Geschichten für Kinder und Jugendliche. Sie führt durch und leitet seit mehreren Jahren Weiterbildung und Workshops für kreatives Schreiben.

Im Jahr 2005 beteiligte sie sich an der Gründung von Edizioni Mercurio Verlag und veröffentlichte mehrere illustrierte Reiseführer für Kinder, darunter einen über den Madonien-Park und den Botanischen Garten von Palermo.

In der Zwischenzeit wird ihre Forschungstätigkeit mit der Veröffentlichung von englischen Übersetzungen fortgesetzt, darunter L'Iconografia di Minà Palumbo, ed. Sellerio.

Scacco matto alla mafia (Schachmatt für die Mafia) ist die erste bei Navarra Editore veröffentlichte illustrierte Geschichte für Kinder und Jugendliche.

PUBLIKATIONEN/PRODUKTIONEN

- 2010 L'Orto botanico di Palermo. Una guida per ragazzi, Palermo
- 2014 Scacco Matto alla Mafia, Palermo
- 2015 Lisca Bianca e il giro del mondo in barca a vela, Palermo
- 2015 Una tavolata grande grande, Palermo
- 2015 Il palazzo reale e il Parlamento siciliano, Palermo
- 2016 I tesori arabo-normanni, Palermo
- 2017 Palermo for kids. Activity book, Palermo
- 2017 Lettera di Madre Natura a Babbo Natale, Palermo
- 2018 Santa Rosalia e la sua storia. Activity book Palermo

CAROLINA LO NERO

Übersetzung: Annette Schiller

DIE KUTSCHE DES PITRÉ: DER GESCHICHTENSAMMLER

Als man noch mit der Kutsche reiste und Autos nur in den Köpfen einiger Wissenschaftler existierten, gab es einen kleinen Mann mit Bart und weißem Haar, der auf der Suche nach Geschichten durch die staubigen Straßen Siziliens streifte.

Und ja, Ihr habt richtig gelesen! Obwohl von Beruf Arzt, war Giuseppe Pitрэ im Herzen ein echter Geschichtensammler. Wenn er feststellte, dass die Stühle in seiner Praxis länger als einen Tag leer blieben - ein Zeichen für den guten Gesundheitszustand seiner Patienten -, machte sich eine gewisse Euphorie in den Räumen seines Hauses breit. „Maruzza! Packen Sie den Koffer, wir fahren los! Antonio, spannen Sie die Pferde vor die Kutsche, wir gehen auf die Geschichtensuche!“ Die Bediensteten, die schon an die Exzentrik des Arztes gewöhnt waren, sputeten sich und taten wie ihnen geheißen. Die Koffer wurden hinten gut verschnürt, aber die Tasche mit den Notizbüchern und Stiften wurde direkt neben den Kutschbock gestellt, denn jeden Moment konnte eine Geschichte auftauchen, und wehe, wenn nicht sofort ein Notizbuch und ein Stift zur Hand war, um sie aufzuschreiben!

Giuseppe Pitрэ konnte tagelang, manchmal sogar wochenlang unterwegs sein, und wenn er zurückkehrte, war seine Kutsche immer schwerer als bei der Abreise, weil er so viele Menschen getroffen und so viele Geschichten aufgeschrieben hatte. Und die Reise war weder ermüdend noch langweilig, denn die Figuren in den Geschichten, die er gesammelt hatte, waren immer da, um ihm Gesellschaft zu leisten. Durch ihre Geschichten hatte Giuseppe Pitрэ von außergewöhnlichen Wesen gehört, wie Colapesce, einem Jungen namens Nicola, der durch einen Fluch halb in Mensch, halb in Fisch verwandelt worden war, von den Franziskanerbrüdern, die die Höhle entdeckten, in der der Riese Polyphem Zuflucht gefunden hatte, von Prinzessinnen, die neidisch auf das Glück ihrer eigenen Schwester waren, von weisen und sprechenden Papageien und vielem anderen mehr.

Die Jahre vergingen, und unserem Geschichtensammler kam es in den Sinn, es sei an der Zeit, sich einen oder vielleicht sogar zwei Helfer zu suchen. Der Sommer stand vor der Tür und mit der morgendlichen Post war eine frohe Nachricht eingetroffen: Bald würden die Zwillinge aus Deutschland kommen! Clara und Hans, seine Enkelkinder... „Maruzza! Packen Sie den Koffer! Antonio, striegeln Sie die Pferde! Wir brechen bald auf!“

IL CALESSE DI PITRÉ: IL RACCOGLITORE DI STORIE

Quando ancora ci si spostava in calesse e le automobili abitavano solo nelle menti di pochi scienziati, c'era un piccolo uomo, con barba e capelli bianchi, che scorrazzava per le strade polverose della Sicilia in cerca di storie.

E sì, avete letto bene! Anche se di mestiere quest'uomo faceva il medico, in realtà nel suo cuore Giuseppe Pitрэ era un vero raccoglitore di storie. E così appena notava che le sedie del suo ambulatorio restavano vuote per più di un giorno - segno di un generale stato di salute dei suoi pazienti - una certa aria di euforia si diffondeva tra le stanze della sua casa. „Maruzza! Prepara la valigia che si parte! Antonio, attacca i cavalli al calesse che si va in cerca di storie!“ I servitori, ormai abituati alle stranezze del medico, si prodigavano celermente a preparare quanto loro era stato chiesto. Le valige venivano ben legate dietro, ma la borsa dei quaderni e delle matite erano saldamente posizionate vicino al posto di guida, perché una storia poteva saltare fuori in qualsiasi momento e guai se non ci fosse stato quaderno e matita sotto mano per annotarla all'istante!

In viaggio Giuseppe Pitрэ poteva rimanerci per giorni e a volte anche per settimane e al ritorno il suo calesse era sempre più pesante di quando era partito, perché tante erano state le persone che aveva incontrato e tante le storie che aveva annotato. E il viaggio non era mai né stancante né noioso, perché a tenergli compagnia c'erano sempre i personaggi delle storie che aveva raccolto. Tramite le loro storie Giuseppe Pitрэ aveva sentito parlare di esseri straordinari come Colapesce - un ragazzo di nome Nicola che una maledizione aveva trasformato in mezzo uomo e mezzo pesce -, dei fraticelli che avevano trovato la grotta dove il gigante Polifemo si era rifugiato, di principesse invidiose anche della felicità della loro stessa sorella, di pappagalli parlanti e saggi e di tanto altro ancora.

Gli anni passavano e al nostro raccoglitore di storie venne in mente che era tempo di trovarsi un aiutante o magari anche due. L'estate era ormai alle porte e la posta del mattino portò a Pitрэ una lieta notizia: a breve sarebbero arrivati dalla Germania i gemelli! Clara e Hans i suoi nipoti... „Maruzza! Prepara la valigia! Antonio striglia i cavalli! A breve si parte!“

Selina Möller zum Text von Carolina Lo Nero
 Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben,
 Theaterwerkstatt Angelika Mühlbach

Die zwei Zwillinge

Vor langer Zeit bekommen eine Frau und ein Mann zwei Kinder es waren Zwingline und zwei Mädchen. Sie hießen Lotte und Luise Ihre eltern hießen Der Vate hieß Jann und ihre mutter Calotte als Lotte und Luise 4 Jahre waren haben Ihre Eltern inschieden das sie Ihre eltern sie trenen wollen Jann nam Luise und Calote nam Lotte. Jann und Luise ginen nach AFrika. Und Calote und Lotte sie blieben in Magteburg. Fiele Jahre später war Lotte 12 Jahre Ihre Mutter hatt ihr gesagt das sie in ein Freiencamp Lotte war super glücklich. Und bei Luise Jann hat gesagt das sie auch zum Ferien Camp muss sie war echt wutent auf Jann. Wal es ihre ersten Ferien sind und sie sollte Mathe Lernen sie sagt Ich kann mathe nicht mal ich mach kein mathe sorry no Jann sagt wir sind da er nam Luise und stellte sie vor den bus und machte hinten die Tür auf. Und holte den rucksack. Un Luise sagte schuss Mo und Pepa das war der Hund. Und sie ginen rein. Lotte war in der Zeot hat sie versucht Sup zumachen aber sie feld ins wasser sie geht raus und wieckelt sich in ein hantuch und geht rein Luise und Jann sie begrusten die Leiterin und hat Luise Ihr Zimmer gezeigt und Hat gesagt das heute und morgen alle inspanden ist. und sie ist weggeganen Luise reumt ihr rucksack aus und geht in die Cafeteria und die hauptleiterin stelte Luise den anderen Kindern vor. Und sagte das ist Luise bitt seit bitte nett zu ihr. Dann und Luise holte sich essen und zetze sich hin. Am abend gehen alle zu bett Lotte weint Luise fragt weinst du Lotte sagt ich kann doch nix dafür das ich genauso aussee wie du. Komm. Luise Fragt wo gest du hien Ok Lotte sagte ich bade Luise sagt OK ich komme mit Lotte sagte nimm eine Taschenlampe mit Am nächsten morgen Lotte und Luise wollen sich die hare machen Lotte hat Luise einen Pferdeschwanz gemacht und sagt kras wir sind schwestern. Jann und Calote kamen wieder zusammen und die alle lebten schön und fröhlich bis ans Lebensende.



Lukas Wolfgang Brix zum Text von Carolina Lo Nero
 Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben
 Theaterwerkstatt-Angelika Mühlbach

Rapunzel

Es war eine Frau. Die war schwanger.
 Der Mann ging immer Rusesalat holen eines Nachts wurde er erwischt von
 Der Hexe Der Mann über legte du kannst Das kinnst haben. Dasführ darf ich
 immer Rapzelsalat Ernten.
 Das kind ist Geboren Nach 2 Tagen ist Das Kind weg Die Mutter ist vezwefeld
 und weind biterlich. Der überlegte Mann was habe ich nur getan.
 Die Hexe bringt Rapunzel in Den Turm. Nach 15 Jahren kommt ein Prinz und
 setzte Rapunzel mit einer leiter Die Hexe kommt und Ruft Rapunzel last dein
 Hahr herunter es kommt nich die holt eine leiter hoch sie sied das sie nicht
 mer da ist.
 Der Prenz Heiratete Rapunzel da Kommen die Eltern und es kann Rapunzel
 sofort Und wenn sie nicht gestorben sind dan leben sie noch heute.



Niklas zum Text von Carolina Lo Nero
 Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben
 Theaterwerkstatt-Angelika Mühlbach

Der Junge der in das Loch viel

Es war einmal ein Junge Namens Lukas und er ging mit sein Kumpel und er
 Heißt Niklas und die zwei sind im Wald sparzieren gegangen. Niklas hat Lu-
 kas verarscht, das da ein Loch ist und Lukas lachte und viel dann 5 min spä-
 ter doch in ein Loch. Lucas rief und holte Hilfe.
 Es kahn die Feuerwehr und der Krankenwagen und die Polizei. Sie holten
 Lukas mit der Leiter heraus und er hat sich das Bein gebrochen. Er krigt eine
 Schiehne und wenn sie nicht gestorben sind dann leben sie noch heute.



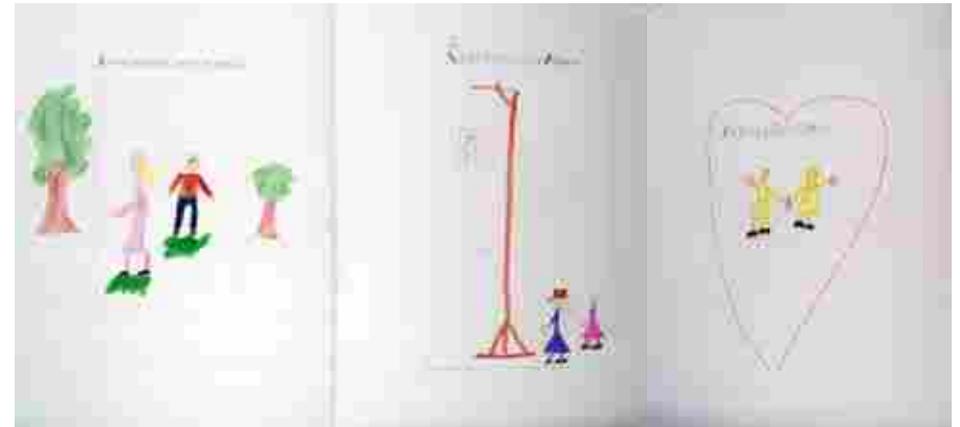
Cody Brockmüller zum Text von Carolina Lo Nero
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben
Theaterwerkstatt-Angelika Mühlbach

Hänsel und Gretel

Hänsel und Gretel gehen in den Wald und dann kamen sie am einen Kuchenhaus mit einer Hexe.

- Eltern gatten nichts zu essen
- Kinder in den Wald
- Kamen an ein Pfefferkuchenhaus
- Da wohnte eine Hexe
- Hänsel sollte dick gefüttert werden
- Gretel sollte putzen
- Gretel hat sich dumm gestellt, dass der Ofen nicht funktioniert
- Hexe hat sich vor den Ofen gebeugt, da stieß Gretel die Hexe in den Ofen
- Gretel befreite Hänsel und gingen dann nach Hause

Sie hatten nichts zu essen.
Deshalb gehen Hänsel und Grete in den Wald.
Da wohnt. Die Hexe.
Hansel und Gretel Gehen in denn Wald.
die Hexe Hat Hänsel gefangen
Ende gut alles gut.



Jenny zum Text von Carolina Lo Nero
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben
Theaterwerkstatt-Angelika Mühlbach

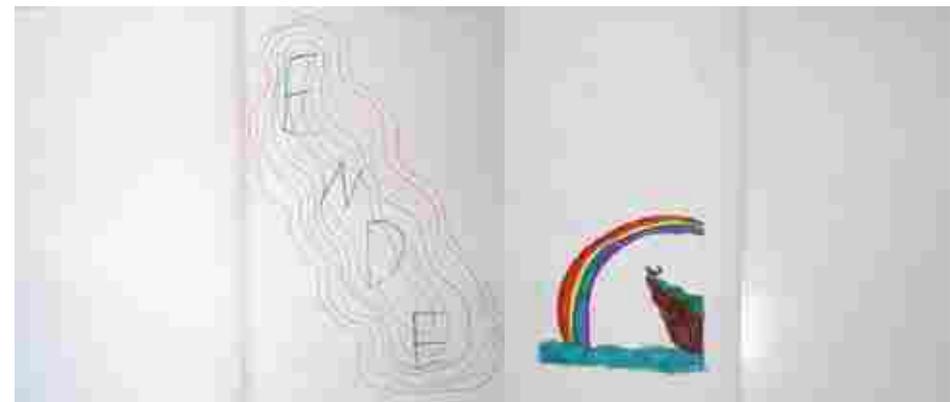
Die Reise Der Enkel

Lisa und Maximilian reisen zu ihren alten Opa. Der ist Arzt und Zauberer. Er bereitet gerade einen neuen Zaubertrank zur Heilung der Welt vor. Lisa und Maximilian bringen den Opa dafür magische Zutaten.

Lisa und Maximilian packen ihre Sachen und steigen auf den Drachen. jedoch treffen sie auf verschiedene Gefahren auf den Weg.

Sie trafen ein Einhorn. Plötzlich griff das Einhorn sie an. Sie verloren eine Kiste, wo die ganze Nahrung drinne war.

Lisa und Maximilian sind endlich bei ihrem Opa angekommen und er konnte erfolgreich den Zaubertrank brauen.



Fabian Bobbe zum Text von Carolina Lo Nero
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben
Theaterwerkstatt-Angelika Mühlbach

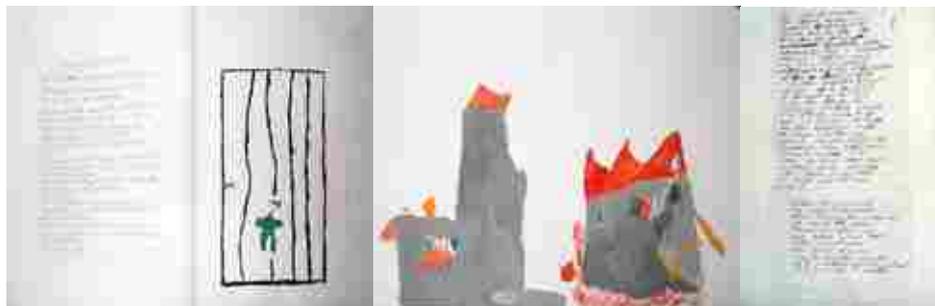
Aus Spiel wird ernst

Wir schreiben das Jahr 2022. Russland bombardiert die Ukraine und ich bin mitten drin, bei der Armee. Ich erzähle euch warum!!! Mit 12 spielte er immer Ballerspiele am PC. Die Mutter regte sich auf. Ich hörte nicht auf sie. Meistens spielte ich COD Battlefield. 8 Jahre später der 3.12.2022, es klingelt an der Tür!

Es ist die Armee. Die Ukraine braucht Hilfe. Wir würden uns freuen, dass Sie helfen können, wir brauchen jede Hilfe.

Mama hast du das gehört, ich gehe helfen. Okay! Komme aber wieder nach Hause. 1 Tag später: Ich möchte mich bei der Armee anmelden. Okay! Gehen Sie zur Halle 8B. Melden Sie sich bei Kapitän Braun. Kapitän Braun ist sehr erfreut. Dann fangen wir an mit dem Training. Es gibt Parcours, ein Schießstand...

8 Monate später...

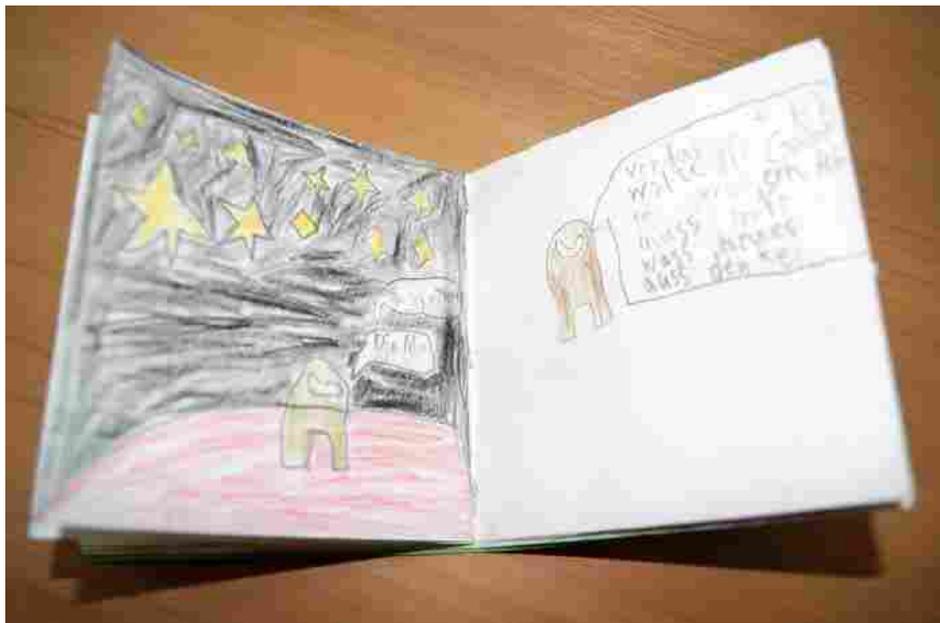
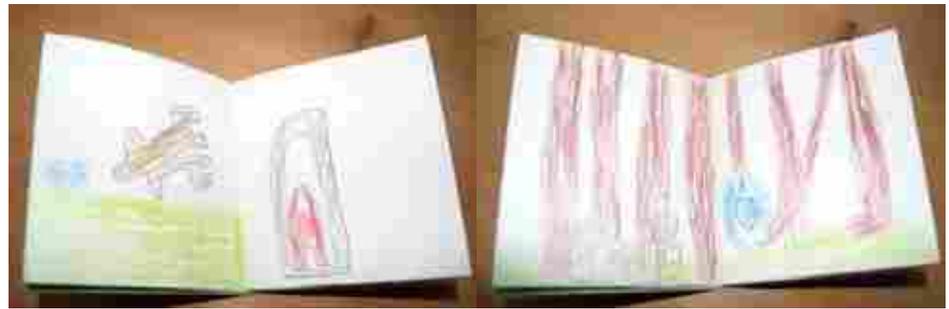


Alex Fricke zum Text von Carolina Lo Nero
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben
Buchwerkstatt-Claudia Richter

Der Atom Unfall

Eines Tages stürzte ein Among Us Raumschiff in einen Wald. Nach paar Stunden verschwanden ein paar Among Us. Rot, gelb und grün. Die Among Us haben sich selbst verdächtigt. Sie liefen im Wald herum und hörten Geräusche. Dann kam eine komische Gestalt, namens Sierenhead. Sie fraß den orangenen Among Us. Dann kam eine weitere komische Gestalt. Dann kam ein Lichtflackern. Die Kreatur hieß Lighthouse. Dann hat Lighthouse den dunkelgrünen Among Us zum Schmelzen gebracht. Die anderen Among Us rannten um ihr Leben. sie fanden ihre Raumschiffteile und flogen weg. Ende





Erik Fricke zum Text von Carolina Lo Nero
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Claudia Richter

Der Frosch König

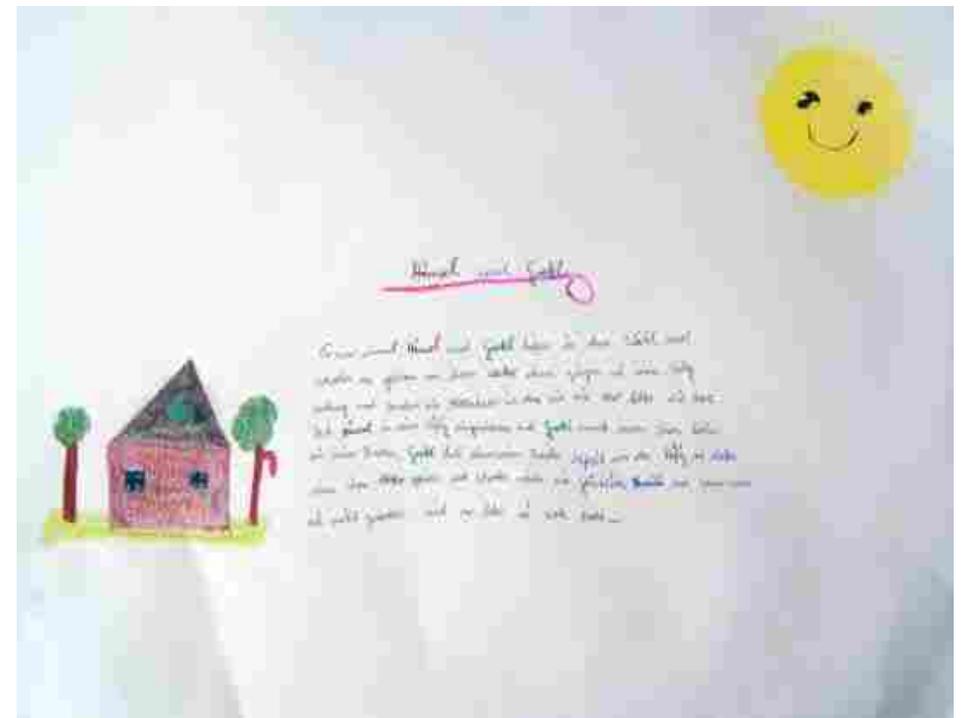
Es war einmal ein Frosch und er hatte eine Kugel und seine Kugel ist ins Wasser gefallen und dann hat er ein Mädchen gesehen und hat der Frosch das Mädchen geküsst und dann ist der Frosch ein Prinz. Ende



Jessica Möhring zum Text von Carolina Lo Nero
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Claudia Richter

Hänsel und Gretel

Es war einmal Hansel und Gretel sie liefen in dem Wald und wurden da gelesen von ihrem Vater dann gingen sie einen Weg entlang und fanden ein Hexenhaus in dem eine böse Hexe lebte die Hexe hat Hansel in einen Käfig eingeschlossen und Gretel musste immer Essen kochen für seinen Bruder, Gretel hat dann seinen Bruder befreit aus dem Käfig sie haben dann ihren Vater gefunden und wurden eine Glückliche Familie und wenn sie nicht gestorben sind so leben sie noch heute...



Unbekannt zum Text von Carolina Lo Nero
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Claudia Richter



Anonym zum Text von Carolina Lo Nero
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Claudia Richter

Wir Brechen bald auf in eine Stadt und Der Arzt Weiß nicht wie es mit der Praxis passiert und eines Tages wollen Giuseppe Pitre ausreiten und suchen nach ihm! Clara und Hans raus Deutschland die Zwillinge da sind wollen sie auch mal ausreiten mit ihm. Der Arzt wohnte Siziliens.

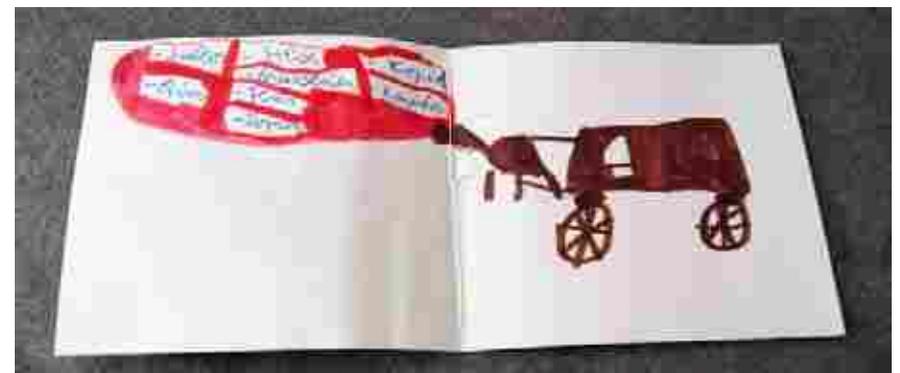
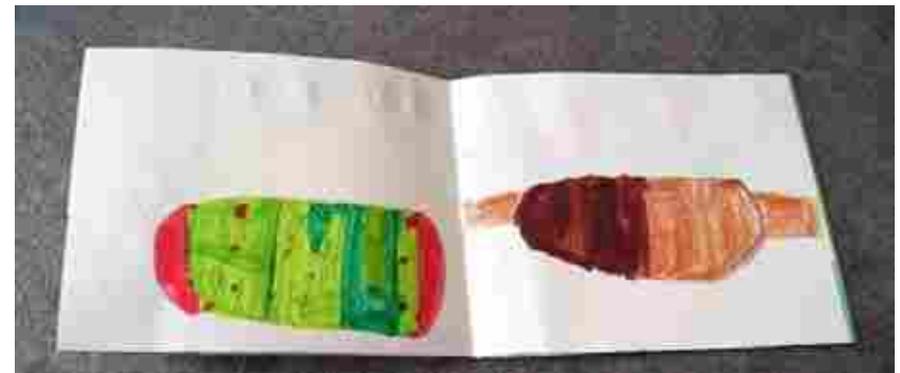
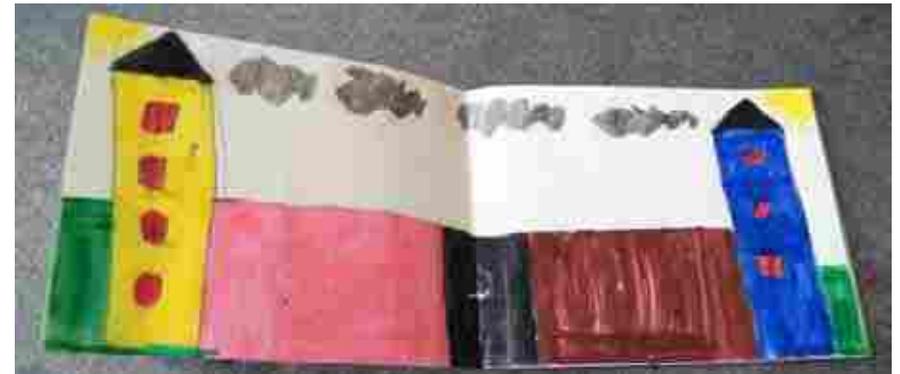
Anonym zum Text von Carolina Lo Nero
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Claudia Richter

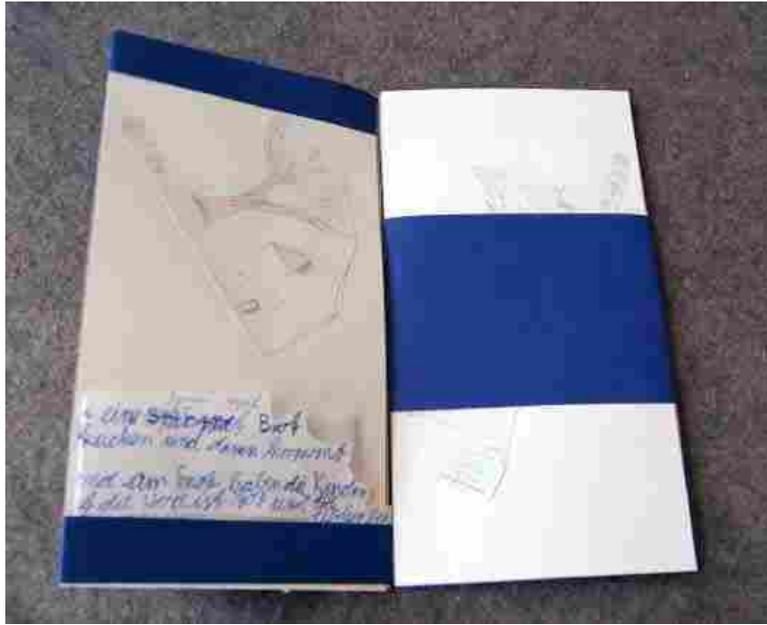
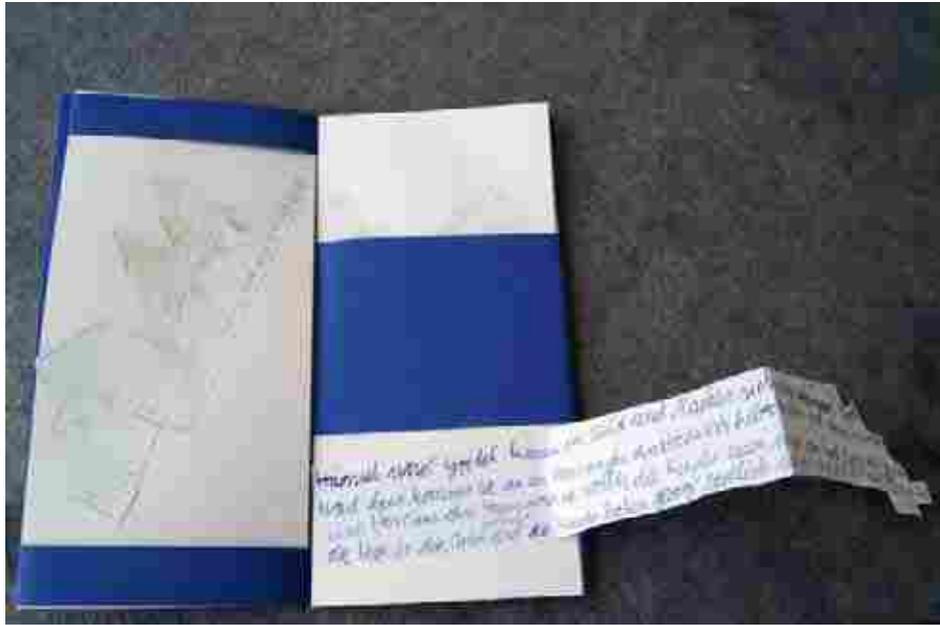
Es war einmal zwei Leute. Die Frau war schwanger. Die wollte immer Rapunzelsalat essen. Der Mann gieng jedes mal Rapunzelsalat fur die frau holen bis er einmal erwischt wurde. Da kamm Die Hexe und hat gesagt engweder Rapunzelsalat oder Das Kind! Der Mann überlegte. Er sagt das kid kans du haben. Sagde er zu der Hexe. Er kommt den Rapunzelsalat. Eines Tages bekam die Frau das Kind. 2 Nächte später war das Kind weg. Die Eltern wachen auf. Die sehn das kind es weg. Die mutter is verzweifelt und weint wo ist das kind. Der mann wusste das er zu Der Hexe sagtte Das kid kannste haben. 15 Jahre später kam ein Prinz. Der rettete Rapunzel. Die Hexe sagte Rapunzel lass Dein Hare errunter aber es komt nicht Runder. Die gingen mit einer leiter Hoch und sit Das Rapunzel weg ist. Die Prinz heiratete Rapunzel. Dann komen die Eltern von Rapunzel. Die erinnern sich sofort und wen sie nicht gestorben ist dan leben sie noch heute.

Anonym zum Text von Carolina Lo Nero
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Claudia Richter

Und vergesse nicht das notiz buch mit den stift komm Antonio Wir müssen los Fahren Antonio ko mm wir müssen uns beeilen sonst kommen zu spät Und sonst müssen Clara und Hans warten Und dan Finde ich sie nicht. Los wir müssen schnell fahren. Wir sind in 2 minuten noch da siend wir Clara und Hans send schon da sie rufen lait zu ihren Opa hallo wir sind hier!!! Wir haben so Fiel erlebt

Bücher und Buchrohlinge zum Text von Carolina Lo Nero
verschiedene Kinder der Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben,
Buchwerkstatt-Claudia Richter







JAROSLAV RUDIŠ

geboren 1972
Schriftsteller, Drehbuchautor, Dramatiker und Musiker

Er studierte Germanistik und Geschichte in Liberec, Zürich und Berlin und arbeitete hier als Lehrer und Journalist. Im Luchterhand Literaturverlag erschienen seine aus dem Tschechisch übersetzten Romane „Grand Hotel“, „Die Stille in Prag“, „Vom Ende des Punks in Helsinki“ und „Nationalstraße“, bei btb ausserenden „Der Himmel unter Berlin“. „Winterbergs letzte Reise“ ist der erste Roman, den er auf Deutsch geschrieben hat. 2012 erschien bei Voland & Quist seine Graphic Novel „Alois Nebel“ in Deutsch, illustriert von Jaromír 99. 2012/13 hatte Jaroslav Rudiš die Siegfried-Unseld-Gastprofessur an der Humboldt-Universität zu Berlin inne. 2014 erhielt Jaroslav Rudiš den Usedomer Literaturpreis für sein Werk, 2018 wurde er mit dem Literaturhäuser-Preis ausgezeichnet. Seine Romane „Grand Hotel“ und „Nationalstraße“ sowie „Alois Nebel“ wurden verfilmt. Als Musiker hat er zu Kafka zwei CDs veröffentlicht: „Das Schloss“ (2014) und „Amerika“ (2019).

PUBLIKATIONEN

- 2019 Winterbergs letzte Reise, Roman Auf Deutsch, Luchterhand
- 2018 Böhmisches Paradies, Auf Tschechisch Labyrinth Verlag Prag, auf Deutsch übersetzt von Mirko Kraetsch bei Luchterhand,
- 2020 Der Besuch von Herrn Horváth, Kurzprosa Auf Deutsch, Edition Thanhäuser,
- 2013 Nationalstraße, Roman, Auf Tschechisch Labyrinth Verlag Prag, auf Deutsch übersetzt von Eva Profousová bei Luchterhand, 2016
- 2010 Vom Ende des Punks in Helsinki, Roman, Auf Tschechisch Labyrinth Verlag Prag, auf Deutsch übersetzt von Eva Profousová bei Luchterhand, 2014

JAROSLAV RUDIŠ

Abfahrt!

Weg. Nichts wie weg. Ich stehe am Bahnsteig und warte auf meinen Zug. Ich schaue auf die Eisenbahnkarte von Europa, die ich mitgenommen haben. Europa liegt vor mir wie ein großes Tier. Ein wenig verschlafen. Doch vielleicht bin ich es, der hier verschlafen und müde ist. Diese Nacht habe ich nicht viel geschlafen. Wie so oft, wenn es auf Reisen geht. Doch diese Reise wird eine ganz besondere Reise sein.

Ich schaue auf die Karte. Die vielen Bahnstrecken sehen aus wie Adern, die das Riesentier Europa am Leben halten. Ich sehe Halle und ich sehe Berlin. Ich sehe Dresden und Prag. Wien und Budapest. Paris und London. Mailand und Rom. Madrid und Lissabon. Kopenhagen und Stockholm. Lviv und Odesa.

So viele Strecken. So viele Orte. So viele Bahnhöfe. So viele Möglichkeiten. Wo will ich hin. Was möchte ich sehen? Wen möchte ich treffen? Und wer möchte mich treffen?

Der Zug kommt und ich steige ein.

Patricia Bißen zum Text von Jaroslav Rudiš

Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Am Ende eines jeden Tages ist nur wichtig, dass ein schöner Moment dabei war, der dich lächeln ließ.

Melanie Martinez zum Text von Jaroslav Rudiš

Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Pacify Her

tired, blue bay walks my way
holding a girl's hand
that basic bitch leaves finally
now I can take her man
Someone told me, "stay way from things
that aren't yours
but was he yours,
if he wanted me so bad?
Pacify her
She's getting on my nerves
You don't love her
Stop lying with those words
Pacify her
She's getting on my nerves
You don't love her
Stop lying with those words
Word, word

Anonym zum Text von Jaroslav Rudiš

Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Und wenn ich in Berlin bin gehe schwimmen

Andreas Trocha zum Text von Jaroslav Rudiš
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Abfahrt!

Die Ostsee war schön und das Wetter auch schön und ich wäre noch da geblieben aber wir mussten in 7 Tagen schon wieder los wir haben schön gegessen und waren baden.

Sarah D. zum Text von Jaroslav Rudiš
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Der Frühling ist wieder da. Die Tulpen kommen wieder oder sind schon da. die Tulpen sind orange mit weißen Punkten

Max zum Text von Jaroslav Rudiš
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Es war einmal ein kleiner Junge. Er hieß Georgi. Er hatte einen großen Bruder. Der große Bruder hat ihm ein Papierschiff gebaut. Es hat geregnet. Er ging raus spielen mit seinem Papierboot. Er ging auf die Straße und ließ das Boot schwimmen. Auf einmal schwimmt das Boot in den Kanal. Er wollte gucken, wo es ist. Auf einmal sieht er sein Boot. für Georgi sah der Clown, den er sah, recht nett aus. Der Clown hatte sein Boot in der Hand. Der Clown fragt: „möchtest du das Boot haben?“ Georgi sagt: „Ja.“ Er greift nach dem Boot. Auf einmal macht der Clown seinen Mund auf. Er frißt seine Hand auf. Georgi versucht wegzurennen. Der Clown versucht ihn zu ziehen. Der Clown musste aus der Kanalisation kommen. Georgi ist nach Hause gerannt, bevor der Clown ihn fassen konnte. Der Clown geht. Deshalb wieder in die Kanalisation und ruft ganz laut ich jage dich in deinen Träumen. Ende

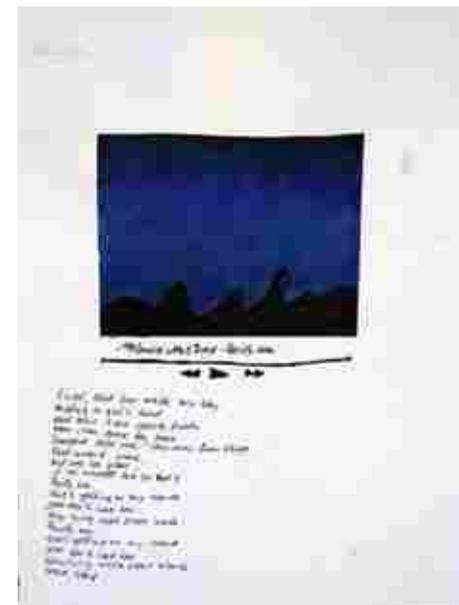
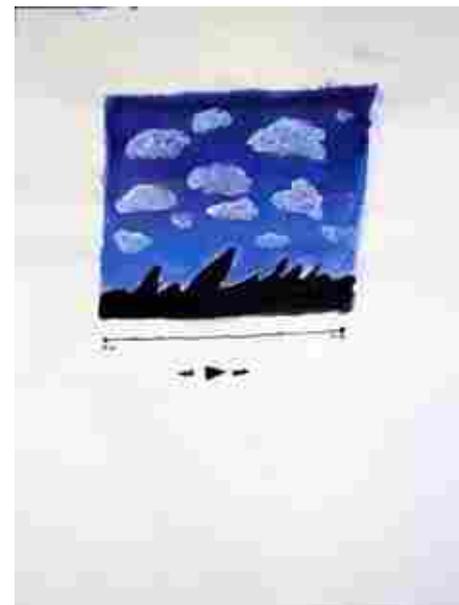
John Rudi Blanke zum Text von Jaroslav Rudiš
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Ich Fahre nach Berlin gehe in den Fernsehturm und esse mich voll danach schlafe ich bis Zehn nach im Hotel dann Treffe ich eine Frau Sie ist Blond und kann italienisch und Frach in einer Parr fahren Haben wir Geheiratet und lebten gemütlich in italien.

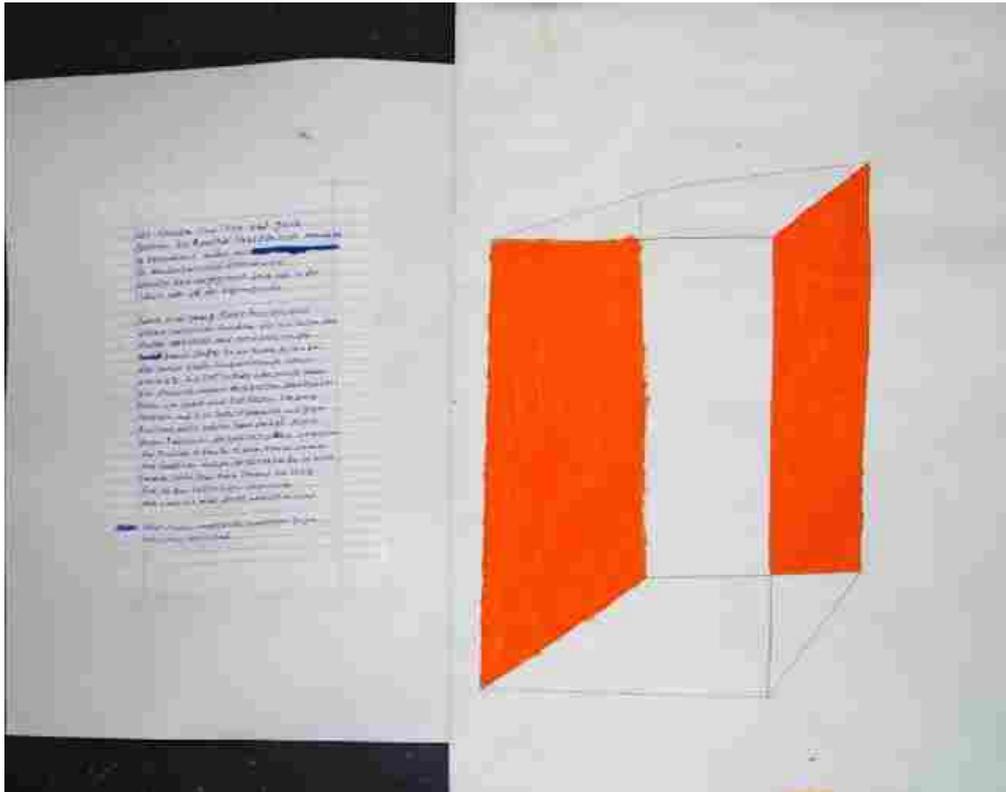
Pepe zum Text von Jaroslav Rudiš
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Ich fahr nachhaus, und packe meine tasche und Bekomme auf einmal ein ticket und kucke aus den fenster und sehe die schöne Lande und sehe schöne wesen habe lange gespart for den Weg gespart und sitze im Zug sehen Tierhaltestellen und menschen und sehe kleine Tiere und sehe dürfe und städte Straßen, und sehe ich crash nommen ggg mal sehen was noch kommt!!! Dan sehe ich ein Geiß

Malereien zum Text von Jaroslav Rudiš, verschiedenen Kinder der Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Malwerkstatt-Emanuel Schulze



Anonym zum Text von Jaroslav Rudiš
 Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Malwerkstatt-Emanuel Schulze



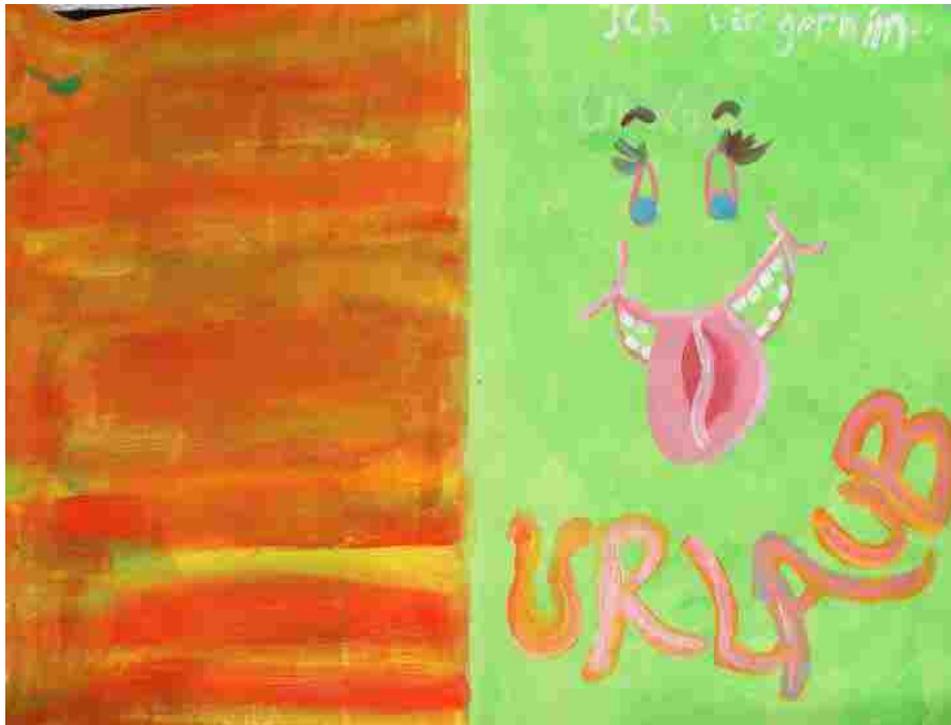
Malereien und Zeichnungen zum Text von Jaroslav Rudiš
 Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Malwerkstatt







Malereien zum Text von Jaroslav Rudiš
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Malwerkstatt-Emanuel Schulze



Stickereien, Papier- und Textilapplikationen zum Text von Jaroslav Rudiš
verschiedene Kinder der Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben,
Textilwerkstatt-Birgit Domke





Stickereien, Papier- und Textilapplikationen
zum Text von Jaroslav Rudiš
verschiedene Kinder der Pestalozzi Basisförder-
schule Aschersleben,
Textilwerkstatt-Birgit Domke





Plastiken aus Ton zum Text von Jaroslav Rudiš
Pestalozzi Basisförderschule Aschersleben, Plastische Werkstatt-Werner Fritz







Werkstätten zum Text von Carolina Lo Nero

Oben/Rechts: Buchwerkstatt
unter Leitung von Claudia Richter

Links/Unten: Theaterwerkstatt
unter Leitung von Angelika Mühlbach





Werkstätten zum Text von Jaroslav Rudiš

Oben: Textilwerkstatt
unter Leitung von Birgit Domke

Mitte: Malwerkstatt
unter Leitung von Emanuel Schulze

Unten: Plastische Werkstatt
unter Leitung von Werner Fritz





Projektwoche 7 im Juni 2022

Zu Gast

Gianfranco Perriera aus Italien

Jörg Schieke aus Deutschland

Gymnasium Stephaneum Aschersleben

Die Kinder der 6. Klassen des Gymnasiums Stephaneum Aschersleben schrieben eine Fortsetzung der mitgebrachten Texte und illustrierten diese Geschichten in verschiedenen künstlerischen Techniken.



GIANFRANCO PERRIERA

Geboren 1962 in Palermo
Regisseur, Essayist,
Schriftsteller, Theaterautor

Abschluss in moderner Literatur. Seit 1985 ist er Mitglied des von seinem Vater Michele gegründeten Ensembles Teatro Teatés, dessen stellvertretender künstlerischer Leiter er ist. Er hat regelmäßig in ihren Produktionen mitgewirkt und an der Theaterschule Teatés unterrichtet. Seit 2011 leitet er einen Workshop an der Schauspielschule des Teatro Agrigantus. Er hat Theorien der Szene an der Scuola dei Mestieri dello Spettacolo des Teatro Biondo unterrichtet, die von Emma Dante geleitet wird. Er ist Mitglied des Cendic (und hat mit seinen Texten an verschiedenen Veranstaltungen des Zentrums teilgenommen) und des SIAD. Von 2010 bis 2013 schreibt er für die Zeitung La Repubblica Palermo im Kulturteil der Buchbesprechungen. Seit 2011 arbeitet er mit der Zeitschrift Segno und seit 2019 mit Tp24.it zusammen.

PRODUKTIONEN

Als Regisseur inszenierte er neben seinen eigenen Texten u.a.: Campton, Consolo, Fabbri, Ionesco, Kafka, Pirandello, Vian, Vinaver. Seine jüngste Theaterveranstaltung Seine ist Canto perché l'amor non passa, Text und Regie von G. Perriera, Musik von Paolo Rigano (2021).

PUBLIKATIONEN

- 2011 Un'estate a Palermo, otto racconti di otto autori diversi, Di Lorenzo Editore
- 2016 Riflessi a Palermo, Il Palindromo Editore
- 2017 L'amore custodito, Il Palindromo
- 2020 Dalla parte giusta, Cento di Studi Pio La Torre
- 2021 Non ho la forza di correre e due altre storie d'ordinaria infelicità, Medinova

GIANFRANCO PERRIERA

Übersetzung: Annette Schiller

La scelta di Omotola (Omotolas Wahl)

Wasser gab es in dem Dorf schon seit einiger Zeit nicht mehr. Der Himmel sah aus wie ein verblichener Lappen, aus dem man kaum hoffen konnte, auch nur einen einzigen Tropfen herauszupressen. Der Boden war rissig, kantig und hart. Die einzige übriggebliebene Ziege meckerte nicht einmal mehr, sondern bewegte sich nur noch im Kreis, von Fliegen in der Größe einer Cola-Nuss umgeben.

Die Freiwilligen von ActionAid waren weg. Das Brunnenprojekt war nur halb fertig. Seit zwei Wochen kamen keine Lastwagen mehr, keine Lebensmittel und keine Wasserflaschen. Barnabas, der immer fröhlich war und Schokolade an die Kinder verteilt hatte, war nirgends mehr zu sehen. Er hatte rotes Haar, kannte sich mit Medizin aus und meinte, dass es ungerecht und inakzeptabel ist, dass in einer Welt, in der Menschen im Weltraum Urlaub machen können, Tausende sterben, weil Aspirin fehlt. Geht weg von hier; alle, - hatte er das letzte Mal, als man ihn gesehen hatte, immer wieder gesagt. Weg. Weg von hier.

Die Flucht aus den umliegenden Hütten hatte schon vor Monaten begonnen. Es dauert hier nicht lange, Deine Sachen zu packen. Du lädst Dir alles auf die Schultern. Oder höchstens auf einen zweirädrigen Wagen.

Omotola fegte mit dem Reisigbesen vor der Tür. Der Besenstiel war doppelt so hoch wie sie. Man muss den Schmutz fernhalten. Das hatte ihre Mutter ihr beigebracht. Ihr Bruder Iniko sagte ihr wütend an einem Sommerabend, bevor er das Dorf verließ: „Sie behandeln uns wie Dreck. Wir sind der Abfall der Welt. Iniko war in der Stadt gewesen, Er war ins Dorf zurückgekehrt und wieder abgehauen. Mehr als einmal. Beim letzten Mal hatte er beschlossen, über das Meer zu fahren. Er würde sehr weit weg gehen, in die Länder jenseits des Meeres, wo man genug zu essen und zu trinken hat und wo man Berge aus all dem Müll macht, den man wegwerfen darf.

Er war viel älter als Omotola, gab ihr Ratschläge und wusste, wie er sie aufmuntern konnte. Er wollte in diesem ausgetrockneten Land nicht wie eine Maus in der Falle sterben. Beim letzten Abschied hatte er seiner Schwester das feierliche Versprechen abverlangt, dass auch sie gehen würde, dass auch sie sich nicht diesem von allen Göttern und Geistern verlassenen Land ergeben würde.

Omotola fegte um die Tür der Hütte. Sie fegte und überlegte, wie sie ihren Vater Kenan zum Weggehen überreden könnte.

La scelta di Omotola

Di acqua, al villaggio, non se ne vedeva già da tempo. Il cielo pareva uno straccio stinto, da cui non ci si poteva aspettare di spremere una sola goccia. Il terreno era pieno di crepe, gibboso e indurito. L'unica capra rimasta, non belava neppure più, si muoveva in tondo, circondata dalle mosche, grosse come una noce di cola.

I volontari di ActionAid erano andati via. Il progetto di un pozzo era rimasto a metà. Da due settimane non si vedevano più camion, non giungevano più viveri e damigiane d'acqua. Non si vedeva più Barnaba, che era sempre allegro e distribuiva cioccolata ai ragazzi. Aveva i capelli rossi, Barnaba, sapeva di medicina e insegnava che è ingiusto, inaccettabile, che, in un mondo dove c'è chi può fare una vacanza nello spazio, in migliaia si muoia perché manca l'aspirina. Andatevene tutti. - aveva ripetuto l'ultima volta che si era visto - Via. Via da qui.

La fuga dalle capanne intorno era iniziata da mesi. Ci si mette poco a preparare un bagaglio da queste parti. Ti carichi tutto sulle spalle. Al massimo su un carretto a due ruote.

Omotola spazzava davanti all'uscio con la scopa di saggina. Il bastone era il doppio di lei. Bisogna tenere lontano lo sporco. Così le aveva insegnato la madre. Iniko, il fratello, una sera d'estate, prima di abbandonare il villaggio, le aveva gridato "Ci trattano come spazzatura. Siamo gli scarti del mondo". Era stato in città, Iniko. Era tornato al villaggio ed era scappato di nuovo. Più di una volta. L'ultima aveva deciso di oltrepassare il mare. Sarebbe andato lontano lontano, nelle terre d'oltremare, dove si mangia e si beve quanto si vuole e si fanno montagne d'immondizia con tutta la roba che si è autorizzati a scartare.

Assai più grande di Omotola, le dispensava consigli e sapeva farla giocare. Non voleva morire come un topo in trappola in quella terra inaridita. Quando si salutarono per l'ultima volta, aveva fatto promettere solennemente alla sorella che anche lei sarebbe andata via, che non si sarebbe arresa a quella terra abbandonata da tutti gli dei e da tutti gli spiriti. Spazzava intorno all'uscio della capanna, Omotola. Spazzava e si chiedeva come convincere il padre, Kenan, a partire.

Arwen Buchmann zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6b
Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz

La Scelta di Omotola

Lange Zeit überlegte sie und plötzlich kam ihr der Gedanke einfach abzuhaufen. Aber ihre Familie alleine lassen war keine Option.

Schnell rannte Omotola zu ihrem Vater und sagte: „Papa, Papa! Ich wünsche mir so sehr dort zu wohnen, wo es genügend Wasser u. Essen gibt. Ich möchte nicht mehr hungern. Lass uns abhauen von hier. Lange herrschte Stille doch dann antwortete ihr Vater: „Nein Omotola! Ich bin mir sicher das es bald regnet und alles wieder aufblüht.“

Er hat Recht aber wir müssen uns doch versorgen und schauen wo wir sorglos leben können. wir müssen uns um uns selber kümmern und nicht um unsere Freunde!“ dachte sie. Leise flüsterte Omotola: „Richtig, ich muss mich um mich selber kümmern!“ „Was hast du gesagt?“, fragte ihr Vater. „Ach nichts, alles gut. Ich muss los!“, rief sie.

Schnell rannte sie weg. „Ich werde fliehen!“, sagte sie. Aus Baumholz und Fäden baute sie sich ein kleines Floß, sie versteckte es gut denn in dieser Nacht wollte sie fliehen. Zu ihrem Bruder. Dieser floh nach England. Dorthin wollte Omotola auch.

Sie blieb die ganze Nacht lang wach und als alle schliefen im Dorf schrieb sie einen Abschiedsbrief an ihren Vater, auf dem Zettel stand: Ich gehe nach England zu Iniko. Mach dir keine Sorgen, sobald es wieder Wasser gibt komme ich zurück.

Mit ihrem Floß machte sie sich auf den Weg. Eine Stunde später kam sie am Ufer an. Sie stoß ihr Boot ins Wasser und sprang auf.

Ein paar Tage später sah sie Land und war überglücklich. Als sie ankam sah sie niemanden. Es war schon spät Abends. Omotola war müde und erschöpft und entschied sich ein bisschen zu schlafen.

Wenig später wachte sie auf und vernahm einen Geruch von frischen Eierkuchen. Keine Vögel waren mehr zu hören und alles war still. Sie schlug ihre Augen und sah einen leeren Raum mit einem Bett.

Sie zögerte aber ging dann hinaus aus dem Raum.

Omotola konnte nicht glauben wer dort vor ihr stand. Es war ihr Bruder Iniko. Er hatte nun ein eigenes Haus und lebte glücklich. Wie nie zu vor.

Plötzlich hörte sie eine Stimme sagen: „Omotola Omotola! Wach auf, du musst zur Schule! Es ist schon um 7!“ Sie setzte sich hin und bemerkte das sie alles nur geträumt hat.



Luisa Charlize Gurr zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz

Omotola und ihre Geschichte

Omotola war fertig mit dem Putzen und brachte den Besen zurück in den Schuppen, neben der Hütte. Sie ging wieder zur Tür und öffnete sie. Da sah sie, wie ihr Vater auf dem Bett saß und grübeln musste. Dann sah er Omotola und sagte: „Omotola, dein Bruder ist ertrunken, wir beide sollte hier bleiben.“ Sie war am Boden zerstört und weinte eine Weile. Dann musste sie daran denken, dass sie weg wollte und ihr Bruder wollte das ja auch, also ging Omotola zu ihrem Vater und wollte ihn überreden, denn sie wollte unbedingt aus diesem Dorf raus und ein neues Leben anfangen. Sie suchte ihren Vater. Er war nicht auf der Terasse, nicht im Ziegenstall, nicht in der Küche, doch da sah sie ihn zitternd am Rand einer Brücke stehen. Omotola sagte dann zu ihm: Vater, ich werde abreisen, ich werde da hinreisen wo Iniko hin wollte.“ „Dann werde ich dich begleiten.“ antwortete ihr Vater. Omotola hatte sich eigentlich schon Ideen ausgedacht, wie sie ihren Vater überreden konnte, mitzufahren. Aber er hatte schon zugestimmt. Sie gingen zurück zur Hütte und fingen an ihre Sachen zupacken. Sie verließen ihr Dorf 2 Wochen später.

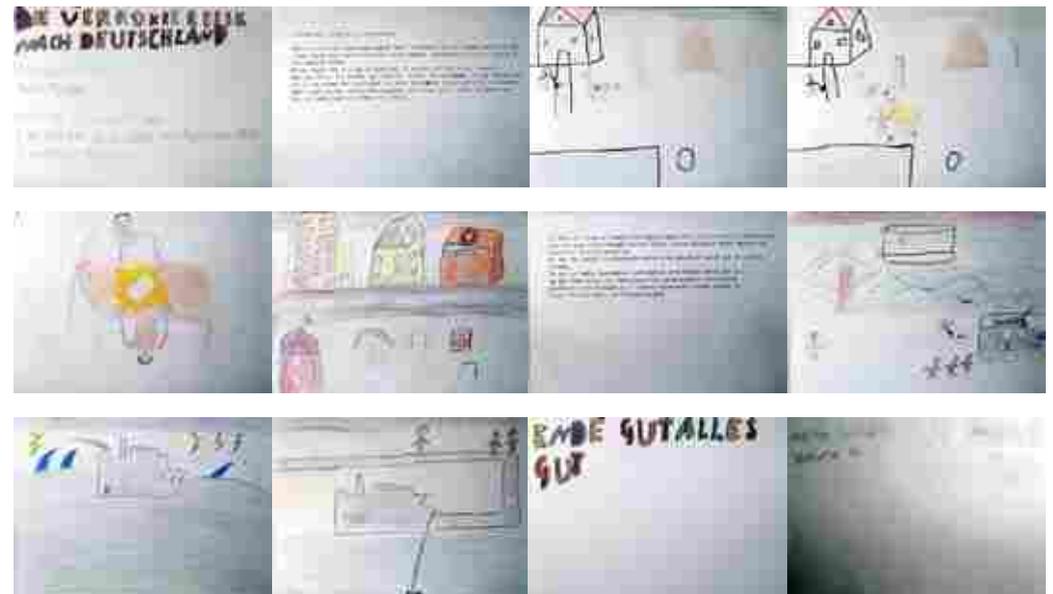


Jakob Flieger zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz

La Scelta di Omotola – Die verrückte Reise nach Deutschland

Omotola hat nach dem Fegen ihren Vater überredet mit zu kommen nach dem sie einen Brief von einem Boten von ihrem Bruder bekommen hat der in Rostog in Deutschland lebte. Wo er sagte wie toll es ihm geht und er gesagt hat das er sie vermisst. Als der Vater das gehört hat sind die beiden los gegangen. On der nächsten Stadt wo sie einen man trafen der sie bist zum hafen bringt und weil sie befreundet waren mussten sie nichts bezahlen. Sie kamen nach 1 Woche am Hafen an. Als sie kein Geld mehr führ die Fähre. Um über das Meer zu kommen bad ein höflieger Man ihn ein Job als Fischer an. Als sie nach einer Woche mehrere große Lachse gefangen haben hatten sie mehr Geld als sie brauchen. Wo sie die helfte ihrer strecke übers Meer geschafft haben gab es heftige Stürme. Wo sie am Hafen angekommen sind wartete der Bruder schon auf sie. Da der Sohn schon als Praktikand von einem Reichen unternehmer gearbeitet hat während sie 2 Wochen unterwegs waren konnte er schon für sie Essen und Trinken kaufen

ENDE GUT ALLES GUT



Zoe Küster zum Text von Gianfranco Perriera
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
 Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz

La Scelta di Omotola - Glück im Unglück

Sie fegte drinnen weiter, und sagte zu ihrem Vater: „Papa, ich möchte nach Italien!“, „hier gibt es nichts, kein Wasser!“ sagte Omotola weinend. Kenan beachtete sie nicht. „Bitte!“ „Wir müssen alles aufgeben, möchtest du das?“, „aber ich möchte hier auch weg.“ Sie entschieden sich umzuziehen. Als sie ihr Haus verkauften packten sie nicht viel ein und machten sich zu Fuß zum Meer, als sie am Meer ankamen sahen sie ein Boot. „Schau mal, damit können wir nach Italien fahren!“ sagte Omotola. Kenan ging auf das Schiff. Nach etwas fahren sah Omotola ein Schiff, ein großes Schiff. Sie wartete mehrere Stunden und das Schiff kam immer näher. Als sie wieder aufwacht ist sie in einem Fischernetz gefangen und die Schiffe feuern auf sie. Ihr Vater Kenan war bewusstlos. Sie hatte so angst. Sie wollte einfach nur in Sicherheit. Die hatte Angst um ihren Vater. Als sie dem Schiff immer näher und erkannte ihren Bruder Iniko. Sie dachte es wäre alles fake. Iniko sah Omotola & sprang ins Wasser zu Omotola, sie fror, ihr Vater starb ein paar Tage später. Omotola wohnt jetzt bei ihrem Bruder auf dem Boot.



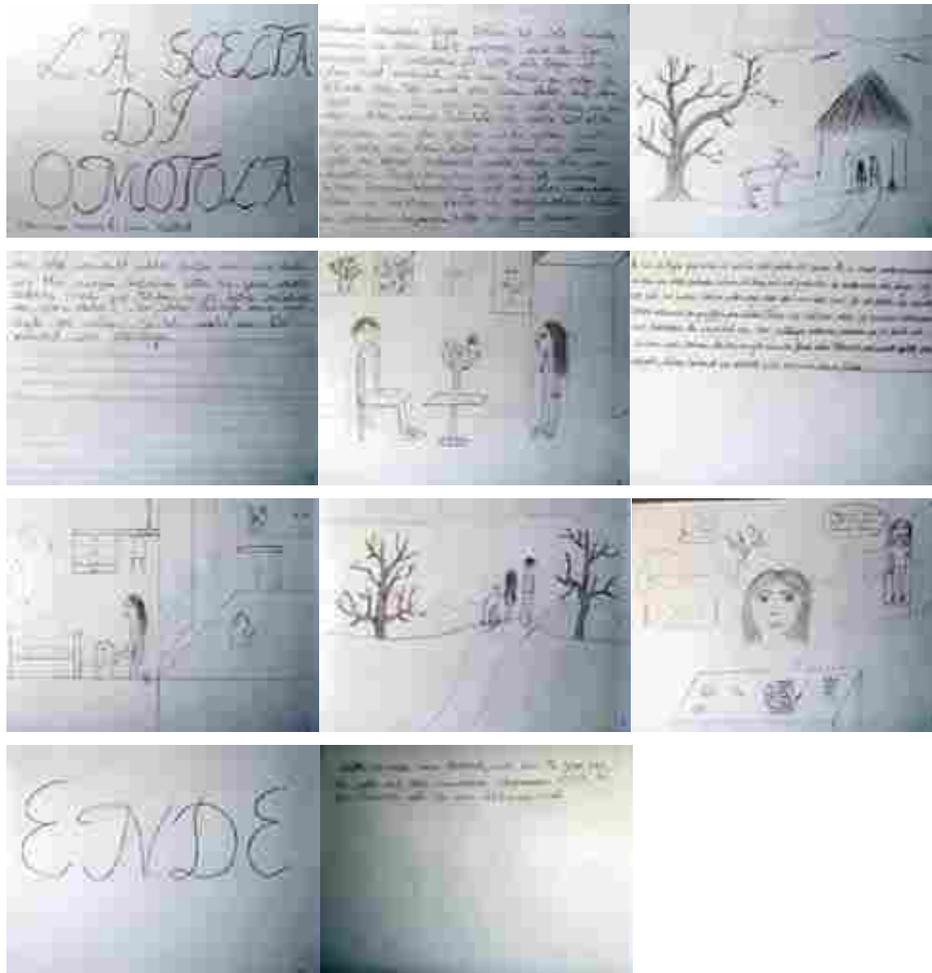
Rayan Ali Mohamed zum Text von Gianfranco Perriera
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6 (14 Jahre)
 Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz

La Scelta di Omotola – Die lange schwierige Reise

Er wollte mit dem Boot die mitbevoner gelassen haben abhauen das Boot der da sein soll sah er den nicht
 Da sprang der Dieb und sagte „dreh dich um er drehte sich um und sagte zeit wan warst du hir der beantwortete er „ich war hinter das Baum, Ok aber hast du ein Boot gesehen „Ja hab ich sagte der Dieb, ich gib ihn dir für 5€ aber ist teuer und du hast ihn geklaut aber ich brauch ihn geht auch 2.50€, Ja sagte der Dieb.
 die gang beide zum Boot der hinter den Baum wartete wurde die holten den raus und der Dieb rante weg, er wollte sich für sein (?) ferabschieden. dar legte er los und wollte gehen bis er gesehen hat das ein baum gefallen ist er ging trotzdem los.
 dar sah er ein Insel von weiten und freute er sich sehr
 dar entschiedete er sich eine Pause zu machen und essen zu suchen
 aber das war hoffnungslos
 dann wollte er zurück gehen zum Boot dar hat er gesehen das der Boot von ein Welle genommen wurde und er schri
 nach 17 minuten kamm ein anderes Boot der größer war das Boot heißte Masam der Typ der den Boot gehurte hat ihn geholfen und dann wurden die freunde und haben sie sich kennelernt
 er wollt ihn zur ihn nach hause einladen. Und er hat Ja gesagt aber er konnte nicht richtig reden weil er auser poste war.
 Die sidn angekommen und wollten essen er hat gefrakt wie heißt dieses essen er meinte fufu er hat so lange geredet weil er seit die trennung seines frau noch mit Jemand geredet hat er meinte seine frau hat schluss gemacht weil die keine kinder bekommen hat
 Nach essen fragte er nach geld 50€ er meinte „bitte ich gib dier nach 2 monate zurück fufu meinte Ok und hat in tüte voll mit geld gegeben
 Dar hat er ihn ferbrochen das er ihn das geld zurück gibt wen er ein job findet und da er ein job gefunden an eine baustele und er ferdint good geld und ihr gefeld sein Job.
 Nach 3 monate geht er so fufu und gibt ihn sein geld (50) aber weil er sch ferspetet hat gab er das doppelte also (100) unt bedankte ihn
 fröhlich ENDE



Lana Kabtoul zum Text von Gianfranco Perriera
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
 Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz



Anonym zum Text von Gianfranco Perriera
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
 Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz



Lucia Paziępnik zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz

La Scelta di Omotola - Omotola und ihre Abreise

Wasser gab es in dem Dorf schon seit einiger Zeit nicht mehr. Der Himmel sah aus wie ein verblichener Lappen, aus dem man kaum hoffen konnte, auch nur einen einzigen Tropfen herauszupressen. Der Boden war rissig, kantig und hart. Die einzige übriggebliebene Ziege meckerte nicht einmal mehr, sondern bewegte sich nur noch im Kreis von Fliegen in der Größe einer Cola-Nuss umgeben.

Die Freiwilligen von ActionAid waren weg. Das Brunnenprojekt war nur halb fertig, seit zwei Wochen kamen keine Lastwagen mehr, keine Lebensmittel und keine Wasserflaschen. Barnabas der immer fröhlich war und Schokolade an die Kinder verteilt hatte, war nirgends mehr zu sehen. Er hatte rotes Haar, kannte sich mit Medizin aus und meinte, dass es ungerecht und inakzeptabel ist, dass in einer Welt, in der Menschen im Weltraum Urlaub machen könnten, Tausende sterben, weil Aspirin fehlt. Geht weg von hier; alle, - hatte er das letzte Mal, als man ihn gesehen hatte immer wieder gesagt. Weg. Weg von hier.

Die Flucht aus den umliegenden Hütten hatte schon vor Monaten begonnen. Es dauert hier nicht lange, Deine Sachen zu packen. Du lädst Dir alles auf die Schulter. Oder höchstens auf einen zweirädrigen Wagen.

Omotola fegte mit dem Reisbesen vor der Tür. der Besenstiel war doppelt so hoch wie sie. Man muss den Schmutz fernhalten. Das hatte ihre Mutter ihr beigebracht. Ihr Bruder Iniko sagte ihr wütend an einem Sommerabend, bevor er das Dorf verließ: „Sie behandeln uns wie Dreck. Wir sind der Abfall der Welt. Iniko war in der Stadt gewesen. Er war ins Dorf zurückgekehrt und wieder abgehauen. Mehr als einmal. Beim letzten Mal hatte er beschlossen, über das Meer zu fahren. Er würde sehr weit weg gehen, in die Länder jenseits des Meeres, wo man genug zu essen und zu trinken hat und wo man Berge aus all dem Müll macht, den man wegwerfen darf.

Er war viel älter als Omotola, gab ihr Ratschläge und wusste, wie er sie aufmuntern konnte. Er wollte in diesem ausgetrockneten Land nicht mehr wie eine Maus in der Falle sterben. Beim letzten Abschied hatte er seiner Schwester das feierliche Versprechen abverlangt, dass auch sie gehen würde, dass auch sie nicht diesem von allen Göttern und Geistern verlassenem Land ergeben würde.

Omotola fegte um die Tür der Hütte. Sie fegte und überlegte, wie sie ihren Vater Kenan zum Weggehen überreden könnte.

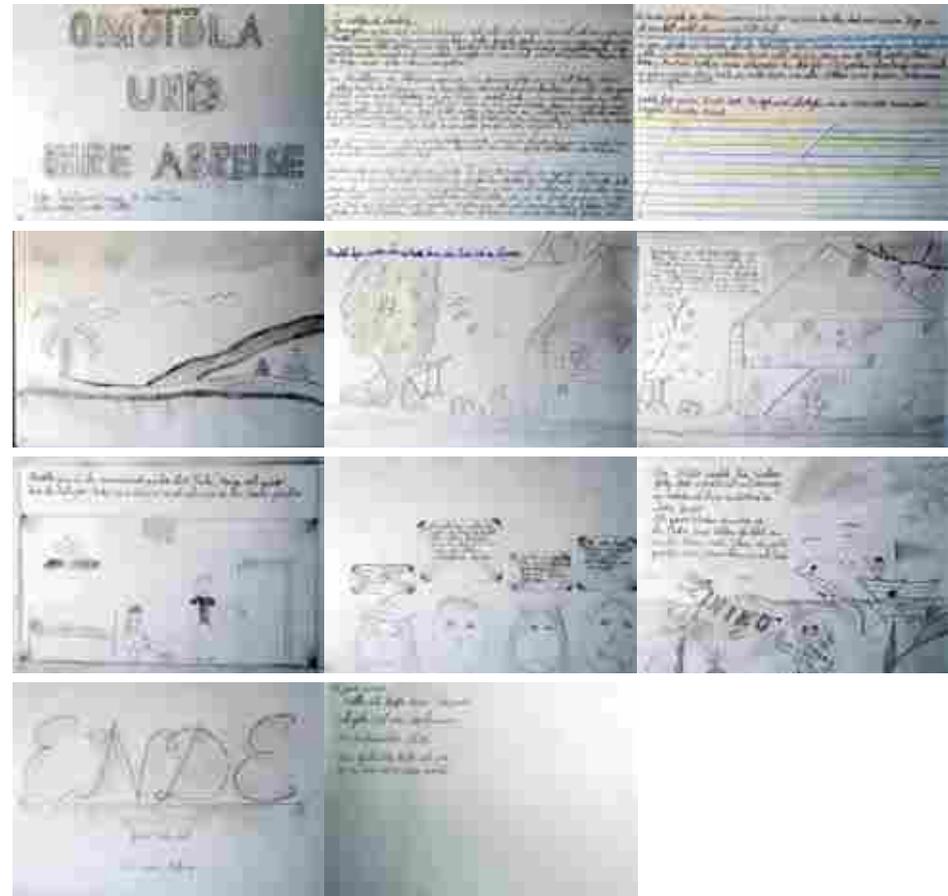
Omotola fegte weiter, aber sie hatte keine Idee ihren Vater zu überreden. Nachdem sie mit fegen fertig war, kam ihr eine Idee. Sie wollte sich nachts aus dem Haus schleichen – sie ging in die Hütte, als Omotola ihren Vater

traurig auf de Stuhl sitzen saß machte sich sich große Sorgen. Als sie fragte was los war antwortete er nicht.

Omotola ging in ihr Zimmer und packte ihre Tasche. Einige Zeit später kam ihr besorgter Vater ins Zimmer und sah, wie sie ihre Tasche packte.

„Warum können wir nicht gehen?“ „Ich will hier nicht weg, weil wir können nicht alles stehen lassen! Das alles hier erinnert mich an deine verstorbene Mutter.“ „Ich komme dich alle paar Wochen besuchen. Du kannst hierbleiben.“ „Ok, aber bitte pass auf dich auf, wenn du alleine auf See bist.“

Die Tochter packte ihre Taschen fertig. Und machte sich auf den Weg. Sie ruderte mit ihrem Ruderboot zu ihrem Bruder. Alle paar Wochen besuchte sie ihr Vater. Und lebten glücklich bis an ihr Lebens Ende. Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.



Janik L. Herker zum Text von Gianfranco Perriera
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
 Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz

La Scelta di Omotola

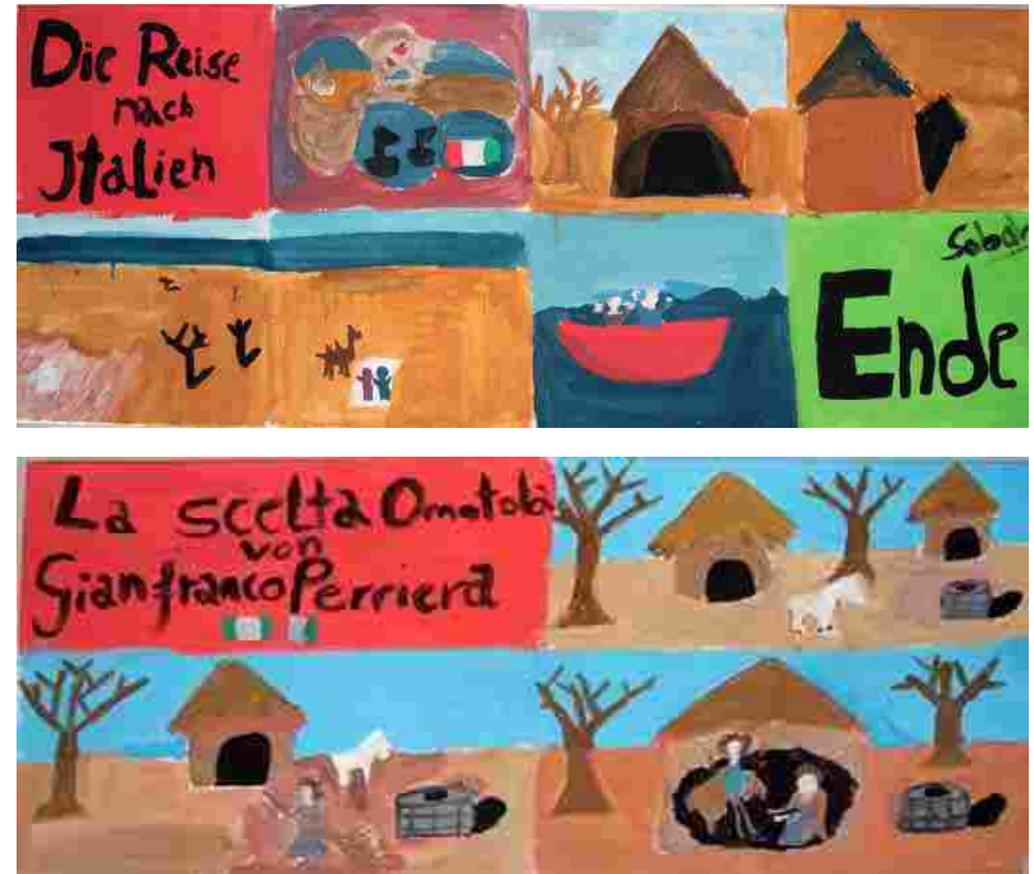
Omotola wusste ihr Vater hatte sich geschworen in der Hütte zu bleiben in der einst seine Frau lebte. Er würde nie diesen Ort und seine Erinnerungen an seine Frau zurücklassen. Jedoch konnte Omotola nicht länger an diesem Ort bleiben, denn die Zustände in ihrem Dorf waren minderwertig. Seelenruhig fegte sie weiter. Und da war er ...

Brief: Ich werde meine Taten büßen. Eure Mutter wurde nicht von Tieren zerfleischt. Ich habe sie infolge eines Streites getötet. Ich hoffe, ihr könnt mir eines Tages verzeihen. In Liebe, Kenan

ENDE



Bilder auf Leinwand gemalt zum Text von Gianfranco Perriera
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
 Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz



Weitergeschriebene Texte aus den Werkstätten Schmuck, Textil und Plastik zum Text von Gianfranco Perriera

Lara J. zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

La Scelta di Omotola

Sie hat noch den ganzen Abend darüber nachgedacht, bis sie dann endlich einschlief. Sie träumte davon ein tolles Leben zu führen wo sie kein hunger oder durst hatte. Sie hatte ein großes Haus, 2 Kinder und war verlobt. Dies träumte sie jede Nacht. Eines tages als sie wieder aufwachte, hatte sie beschlossen ihren Vater darauf anzusprechen, da sie so ein leben nicht mehr wollte. Sie wollte nicht jeden tag hungern und mit bauchschmerzen einschlafen oder aufstehen. Sie hat ihn darauf angesprochen aber er sagte das er dies nicht konnte. Sie war hoffnungslos und ließ ihn deshalb inruhe bevor er sich nich mehr aufregt und sein zustand schlechter wurde. Eines abends als sie wieder am ihrem Lieblingsplatz am meer saß, sah sie einen Punkt auf dem meer Sie dachte es wäre vielleicht eine insel bis ihr dann einfiel das diese „Insel“ in den letzten Jahren; Wochen oder Tagen noch nicht da war. Sie holte aufgeregt und schnell ihren Vater. Als sie zurück kamen war der „Punkt“ schon größer geworden, und sie beobachteten in weiter. Nach einer zeit bemerkten sie, dass es ein Schiff war und sie freuten sich! Es kam direkt auf die Insel zu Als es bei der insel ankam erkannten sie den Captain. Es war Iniko!! Der bruder von Omotola. Sie waren geschockt und freuten sich gleichzeitig. Sie fragten was er hier macht und er erklärte dass er mitbekommen hatte was hier los war und wollte ihnen helfen er erzählte von dem leben in Europa und wie schön es da war, sie wollten natürlich auch dahin und fragten ob sie mit ihm kommen können. er sagte natürlich „ja“. sie packten ihre sachen und gingen mit auf das schiff. Nach ein paar wochen kamen sie in europa an und es war so wie sie es sich vorgestellt hatte. alles war grün und voller pflanzen. Nach monaten hatte sie sich gut eingelebt und es gab keinen tag wo sie doch hungern musste. Sie lernte einen mann kennen und bekam 2 kinder. Wie in ihrem Traum.

Lucia Wolter zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

La scelta di Omotola

Als Omotola fertig war mit fegen musste sie sich immer noch überlegen wie sie ihren vatwer überreden konnte mit ihrem Bruder Iniko weg zu gehen. Ihr Vater weigerte sich weil er wen sie weg war alleine war. Er fing an zu weinen. Omotolas Herz brach sie wollte ihren Vater nicht alleine lassen. Sie sagte ihrem Vater das sie noch eine Nacht drüber schläft. Am nächsten Morgen ging Omotola zum See dachte drüber nach sie entschied sich dafür das sie mit ihrem Bruder geht. Sie wollte aufstehen und rutschte dabei ab sie viel in den See sie schaffte es nicht. Später kam ihr Bruder Iniko aber es war zu spät sie wurde rausgespült jnd da lag sie an der Wiese ein Arm war aber noch im Wasser ihr sah sie er dachte das schlief doch sie war tot.

Klara Sehnert zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

La scelta di Omotola – Die Wiederauferstehung des Dorfes

Omotola fegte und fegte. Sie war sehr durstig und hungrig. Wie alle anderen in dem Dorf wo sie lebte. Omotola überlegte abzuhauen, aber alle Menschen die sie liebte hier zurückzulassen. Trotzdem war ihr Willen nach Wasser und Nahrung stärker. Omotola probierte ihren Vater zu überreden, doch Kenan blieb stur. Leider war ihr Vater der Anführer des kleinen Dorfes. Sie wusste nicht, wie sie von ihr flüchten sollte. Es ist eine weite Reise über das Meer. Dort gibt es so viele Gefahren. Außerdem leben in dem Dorf Kinder, die würden das gar nicht schaffen. Sie traf eine Idee, aber es ist hoffnungslos. Der Boden ist trocken, es wachsen keine Bäume, kein Gras. Es gibt kein Leben mehr in dem Dorf. Sie müsse von hier weg. Sie habe doch ihrem Bruder versprochen nachzukommen. Omotola überlegte wie sie von hier flüchten könne. Sie muss nicht mehr überlegen, denn wie aus dem nichts stand ihr Bruder Iniko vor ihr. Omotola war so aus dem Häuschen, dass sie vor Freude anfang zu weinen. Jetzt hat sie jemanden der ihr hilft das Dorf zu retten. Ihr Bruder hatte die Idee Wasser aus dem Meer zu holen und die Bäume wieder wachsen zu lassen. Aber es war ein weiter Weg von dem Dorf bis zum Meer. Ein Versuch war es wert. Sie trommelten all ihre Verwandten und Freunde zusammen, die einigermaßen fit waren. Alle Töpfe und Gewäße wurden auf einen Wagen gestapelt. Der Wagen wurden von den stärksten Männern gezogen. Die Frauen liefen daneben. Nach einem 4h lauf sind sie endlich am

Wasser angekommen. Die Dorfbewohner haben alle Gefäße voll mit Wasser gefüllt und haben diese wieder auf den Wagen gelegt. Als sie am späten Abend wieder zurück im Dorf sind stellt sich Kenan stinksauer vor den schweren Wagen. Omotola erstarrt plötzlich. Sie erklärt es ihrem Vater und er versteht es, da sie ja nur das Dorf retten möchte. Die lagern das Wasser an einem kühlen Schattenplätzchen und gingen schlafen. Am nächsten morgen standen alle schon in der Früh auf und bauten eine Filteranlage aus Gras, Moos und die letzte feuchte Erde diese weit und breit finden konnten. Sie filterten all das Wasser um es zu trinken und es als Wasser für die Bäume zu nutzen. Der erste Durst war erstmal gestillt. allerdings der Hunger nicht. Sie schickten immer wieder Leute um neues Wasser zu holen. Das passiert fast jeden Tag. Nach und nach wuchsen auf den Bäumen auch wieder Früchte. In der Zwischenzeit aßen sie all ihre Vorräte auf. Etwas später regnete es in Massen, die Regenzeit begann. Der Boden wurde feucht, den Tieren geht es besser und die Landschaft ist wieder bunt.

Leni Golk zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6c

La scelta die Omotola

Nachdem Omotola fertig mit dem feigen war ging sie in ihr Zimmer und überlegte. Dann kam ihr die Idee. Ich könnte mir einen weiteren Job suchen und das Geld, dann für die Auswanderung sparen. Gesagt, Getan. Omotola suchte sich einen Job als Putzfrau im etwas reicheren Teil der Stadt. Ein halbes Jahr verging und Omotola hatte endlich das Geld für die Auswanderung zusammen. Nun war es Zeit ihren Vater zu überreden. Sie hatte vor ihm alle Vorteile der Auswanderung zu nennen. Doch nichts half. Sie konnte ihren Vater nicht dazu überreden Auszuwandern, also beschloss sie Nachts, ohne ihren Vater zu informieren abzuhausen. Sie packte ihre Tasche, hinterließ ihrem Vater einen Brief und verschwand. Am Flughafen angekommen rief sie ihren Bruder an, der schon sehnsüchtig auf ihren Anruf wartete. Nachdem Omotola in Portugal angekommen war, holte ihr Bruder sie vom Flughafen ab. Ihr Bruder hatte dort nämlich schon eine Wohnung gefunden, in der er nun mit Omotola lebt. Dort konnte Omotola nun endlich zu Schule gehen und wurde später zu einer erfolgreichen Autorin und hilft dem Dorf in Nigeria mit dem Brunnen jetzt und sorgt dafür das regelmäßig ein Transporter mit ausreichend essen und trinken zum Dorf kommt.

Sophie Lindemann zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Omotola seufzte sie wusste dieser Gedanke würde nie passieren. Nämlich in 2 Wochen war ihr Geburtstag um genau zu sein ihr 15. Sie hatte angst das genau, dass was ihrer Mutter wiederfahren war ihr auch geschehen wird. Ihre Mutter war 23 Jahre alt als es geschah. Es war eine Nacht wie jede andere ihre Mutter kam gerade von einer langen Woche zurück. Omotola war die erste diese begrüßte. Omotola's Mutter rieß ihre Augen auf und fing an zu weinen. Nur an diesen Gedanken fing Omotola an zu Weinen. Sie wollte nicht an diese Erinnerung denken. Sie wollte es nicht. nicht viel später hörte sie die Stimme ihres Vaters. „Omotola ich habe jemanden gefunden der uns helfen kann.“ Diesen Satz hörte sie schon sehr lange aber es brachte nichts ihr Schicksal war schon besiegelt. 2 Wochen vergingen und es dauerte noch wenige Stunden bis zum Geburtstag von Omotola. Ihr Vater war enttäuscht nämlich die Person die ihnen helfen sollte kam nie. Deswegen hatte ihr Vater auch ein besonderes Geschenk gekauft nun suchte er nur noch das Geburtstagskind. „Entschuldigung das ich dich dahin mit reingezogen habe.“ „Was?“ „Letzte Woche habe ich erfahren das der Fluch meiner Familie sich auf mich ausgewirkt hat. Bitte mein kleine Frucht Opfere dich an deinem 15. Geburtstag um den Fluch zu brechen, um mich zu befreien und dich zu töten. deinen Vater habe ich eine Lüge erzählt das du vor dem 15. Lebensjahr nicht rausgehen darfst zu anderen Länder. Nun Lebewohl Omotola.“ Omotola verschiebte die Erinnerung und wollte sich gerade opfern als ihr Vater herein kam und ihr alles gute wünschte. Sie brach in tränen aus. Und ihr Vater beruhigte sie.

Cecilia Greth zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

La scelta di Omotola – Die Rettung des Dorfes

Sie war sehr durstig, weswegen sie schon überlegt hatte abzuhausen. Doch sie hatte Angst von den dunklen Nächten. Sie hatte trotzdem Hoffnung etwas Wasser zu finden. Plötzlich kam ihr der Gedanke die Ziege mitzunehmen. Schon als kleines Kind merkte sie, dass sie irgendwie mit der Ziege verbunden ist. Omotola entschloss sich am Abend abzuhausen. Sie hatte zwar Angst davor, von ihrem Vater erwischt zu werden, doch sie wollte das Dorf retten und dafür musste sie Wasser und Essen finden. Der Abend war gekommen und die Sonne war nur noch schwach zu sehen. Sie wartete in ihrem Zimmer bis ihr Vater schlafen ging. Als Omotola sicher war, dass ihr Vater schläft zog sie sich einen Rucksack auf mit einer Decke drin und

ging in den Stall zur Ziege. Sie musste nur einmal pfeifen und schon kam die Ziege angerannt. Also machten sie sich auf den Weg und legten sich in den Wald, der schon ausgetrocknet war. Als die Sonne am nächsten Morgen in ihr Gesicht schien wunderte sie sich erst wo sie war, doch dann fiel ihr wieder ein, dass sie das Dorf retten wollte. Als ihr aber einfiel, dass sie nicht alleine geflohen war suchte sie die Ziege. Omotola brauchte nicht lange suchen, denn die Ziege lag 2 Meter neben ihr. Omotola wollte keine Zeit verlieren, weswegen sie sich weiter auf den Weg machte. Nach einer Weile hatte sie die Hoffnung aufgegeben. Sie glaubte nicht mehr daran das Dorf retten zu können. Außerdem hatte sie so viel Hunger und Durst, dass sie das Gefühl hatte gleich umzukippen. Der Ziege sah man auch an, dass sie keine Kraft mehr hat. Also hatte Omotola beschlossen eine kurze Pause zu machen. Doch auf einmal hörte sie ein Geräusch, dass ihr bekannt vorkam. Dann fiel ihr ein, dass es nach Wasser klang. Sie überlegte kurz, ob sie sich das Geräusch eingebildet hatte, doch es ging nicht weg. Plötzlich bekam sie wieder etwas Hoffnung und überlegte sich hinter den großen Berg, wo das Geräusch herkommt zu gucken. Als sie hinter dem berg angekommen war sah sie einen Wasserfall. Doch das war nicht das einzigste, dort war noch ein riesiges Feld mit ganz vielen angebauten Pflanzen. Omotola dachte kurze Zeit, dass sie träumt. Vor lauter Staunen bemerkte sie nicht, dass die Ziege nicht mehr da war. Die Ziege ist zu Omotola's Bruder Iniko gerannt, der am Wasserfall stand. Sie traute ihren Augen nicht. Iniko erzählte ihr, dass er zurück kommen wollte und am selben Tag wie Omotola in diesem Dorf angekommen war. Was Omotola aber nicht wusste, dass ihr Vater sich mit dem halben Dorf auf die Suche nach ihr machte. Gerade als sie und ihr Bruder schlossen nach Hause zu gehen fing es an zu Regnen. Sie freuten sich sehr darüber. Als sie ein Stück gegangen sind trafen sie ihren Vater und alle anderen, die auf der Suche nach ihr waren. Also gingen sie gemeinsam nach Hause und hofften auf ein besseres Leben mit Essen und Trinken.

Dewey Reinecke zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6d

Dann viel ihr etwas ein. Sie muss ihm nur ein Geschenk machen und währenddessen muss sie ihn überzeugen mit zu kommen. Das tat sie auch gleich und suchte etwas schönes aus ihrem kleinen Zimmer. Sie fand einen sehr schönen runden und roten Stein. Nachdem sie den Stein fand lief sie zu ihrem Vater und setzte den Plan gleich um Papa ich schenke dir mein Lieblingstein. Aber können wir bitte so schnell wie möglich von hier fliehen. Ich hab keine Lust mehr in Armut zu leben. Darauf sagte er: ach mein kleines eigentlich habe ich schon seit sehr langer Zeit vor zu fliehen aber ich konnte mich nie richtig überwinden mein Heimat Dorf zu verlassen. Aber da

du auch hier weg willst kann ich mir den letzten Ruck geben. Morgen früh brechen wir auf. Omotola war erschrocken und erwiderte: mir fällt das auch nicht leicht aber ich bin einverstanden. Am nächsten morgen gingen sie zu einem Transportschiff, da das Schiff in der Nacht erst fährt schlichen sie sich am Abend auf das Schiff. Zum Glück gab es keine Wachen. Sie sind 2 Tage gefahren ohne zu Essen und Trinken und dann haben sie angefangen die Container nach etwas esbarem zu durchsuchen und fanden auch etwas. Sie fanden ein Container voll mit Essen und trinken. So sind sie in Italien angekommen. Der Vater hat einen neuen Job angenommen und das Kid ging ganz normal zur Schule. Sie lernten die Sprache und mieteten ein Hotel.

Alina Leming zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Sie hatte mehrere Tage überlegt, wie sie Wasser bekommt. Gab es etwa keins mehr da draußen? Sie wunderte sich schon die ganze Zeit, warum keine Laster, LKW's oder anderes uns versorgt. „Vielleicht brauchen sie es selber?!“, dachte sie. Es war schon spät, als sie mit fegen fertig war. Ihr Vater ging schon zu Bett, weil er müde war, sie aber nicht. Sie plante schon lange, aus diesem Ort zu verschwinden. Ihr Vater wollte natürlich nicht mit, aber sie wollte ihn dort nicht verhungern lassen. Sie wusste, dass wenn er dort, wenn er im Dorf bleibt, natürlich verhungern oder wahrscheinlich verdurstet würde. Sie wusste, dass er bleiben wolle. Also plante sie, wie sie alleine von hier verschwinden könnte. Sie mochte, dass in der Nähe eine Station des „Action Aid“ war! Omotola war immer noch „stinksauer“ auf diese Firma. Dieses Mädchen dachte sich, dass sie Teil der A-A sein könnte, und dann mit dem Truck das restliche Dorf versorgen könne. Gesagt getan! Am nächsten Abend verließ sie das Dorf. Sie dachte, das garnichts passieren würde, aber dem war nicht so. Sie wurde auf halben weg von einem Laster der Action Aid angehalten. Wahrscheinlich fuhr sie wieder ins dorf! Sie hat sich geirrt, was die A-A angeht. Der Laster blieb vor ihr stehen, weil sie Omotola befragen wollten. Zwei Leute stiegen aus dem Wagen, aber bevor die beiden sie angesprochen, hat sie die Leute gefragt, warum sie nicht kommen. Die Angestellte sagte, dass das Schiff mit den Lebensmitteln später startete. Natürlich verstand sie es am ende, und sind zum Dorf zurückgefahren. Dort haben sie zusammen gegessen + getrunken, und sie wurde regelmäßig wieder versorgt.

Kezler zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Sie geht zu ihrem Vater und sagt: „Vater, lass uns weg von hier! Die Deutschen nehmen unsere ganzen Ressourcen, es hat keinen Sinn mehr hier zu wohnen. Lass uns zu Großbritannien in Ägypten!“ Der Vater sagt: „Du hast recht, dein Bruder ist auch nach Ägypten geflüchtet. Aber, seitdem er weg ist, hab ich nicht mehr was von ihm gehört, inshallah ist er gut angekommen.“ „Inshallah!“ Sie bereiteten alles vor, sie nehmen nur das wichtigste mit. Sie wohnen nur 5km entfernt von der Grenze. sie laufen bis zur Grenze, sie brauchen um die eine Stunde. Sie haben schon zwei Tage vor der Flucht ein Loch unter einen der Zäune gebuddelt. Sie krabbeln durch, doch bemerken schnell das ein Panzerwagen der deutschen kommt. Jetzt muss schnell gehandelt werden. Alles oder nix! Der Panzerwagen hat sie noch nicht gesehen, das ist gut. Omotola ist schon durch das Loch geklettert. Der Vater hat es auch fast geschafft, doch der Panzerwagen hat sie schon entdeckt. Die deutschen schreien: „Haaalt! Stop! Stehen geblieben!“ , doch Omotola versteht kein Wort, ihr Vater steht auf und rennt mit Omotola weg. Einer der deutschen schießt mit einem Gewehr des Panzerwagen hinter ihnen her, doch trotzdem trifft er nicht. Der Panzerwagen versucht hinterher zu fahren, hat aber kein Sprit mehr. Sie reisen 1 Woche lang.

Jolina Kramer zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Lass uns fliehen, Vater. Weit, weit weg nach Rom. Sie liefen los mit wenig Gepäck. Auf dem Weg liefen sie, ritten auf Ziegen und fuhren bei Traktoren mit. Sie wurden fast von Löwen gefressen, liefen mit Blasen und hatten überall schmerzen. Nachdem sie nach fünf Tagen laufen endlich am Meer ankamen hätten sie fast aufgegeben, weil sie nicht mehr konnten und nichts mehr zu essen und trinken hatten. Plötzlich kam eine Familie auf einem Boot angesegelt. Wir hatten so Glück, dass mitten in der Wüste ein Boot mit einer sehr sehr freundlich kamen. Wir fragten nach etwas Nahrung oder Hilfe. Sie meinten sie könnten uns etwas zum Essen und Trinken geben und können uns nach Italien über das Meer fahren. Wir gingen auf das Boot aßen und trinken ausreichend. Dann haben wir uns schlafen gelegt, weil wir sehr kaputt waren. Als wir wieder aufwachten waren wir schon in Italien. Wir dankten uns ganz oft aber die freundliche Familie meinte nur, dass es selbstverständlich wäre. Ich wünschte echt das es noch mehr von diesen netten Menschen auf der Welt gibt. Wir gingen mit unserem Gepäck und unserer Ziege bis in die nächste Stadt du haben gefragt wo lang es nach Rom gong.

202

Die Leute waren alle sehr nett und brachten und zu einem Bus der uns nach Rom bringt. In Rom angekommen wollten wir dem Bus fahrer noch etwas Geld geben aber wir hatten nicht mehr viel, deswegen konnten wir ihm nur 3 Euro geben. Und so kamen wir nach Rom und jetzt leben wir gesund und glücklich.

Anonym zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Wie die Götter Omotola überredeten dazubleiben

Die Götter wollten das Omotola da bleibt. Sie ließen es regnen dadurch wurde der Brunnen aufgefüllt. Dadurch konnte dann ihr Vater sie überreden da zubleiben. Weil sie ja dann wieder essen hatten und trinken weil durch den Regen ja auch die Pflanzen wachsen so konnten sie wieder dort leben. So kamen dann auch nach und nach die Restlichen Bewohner zurück. Das Wasser kam dadurch wieder das die Götter eine riesen Wasserbombe warfen. Das passierte dann jeden Sonntag. Nach ein paar Tagen kam dann auch Barnabas zurück.

Anonym zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Das Geheimnis der Ziege

Es gab in dem Dorf keine Pflanzen und keine Nahrung. Viele Kinder vermissen Barnabas, wie er immer Schokolade mitbrachte. Omotola setzte sich hin und überlegte. Langsam wurde es Nacht und alle Menschen gingen schlafen. Doch die Ziege blieb wach und schaute in den Nachthimmel. Die Ziege wollte den Menschen helfen, also rannte die Ziege zum Brunnen und sah hinein. Kein einziger Tropfen Wasser war dort drinnen. Niemand wusste wozu sie eigentlich im Stande war. Die Ziege wusste genau, dass heute Vollmond war und als der Mond vor den Wolken hervorkam, verwandelte sich die Ziege in eine wunderschöne Göttin. Sie hob ihre Arme und sagte: Akra-Kadabra-Simsalabum und wie aus Zauberei wurde die Wiese grün und die Blumen wuchsen in die Höhe. Sogar der Brunnen füllte sich wieder mit Wasser. Am nächsten Morgen, als die Menschen aus ihren Hütten heraus kamen, sahen sie die grüne Wiese und den schönen klaren Himmel. Alle freuten sich und bald kam sogar Barnabas wieder.

Anonym zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Barnabas Rückkehr

Als Barnabas wieder kam war er glücklicher als sonst, alle im Dorf freuten sich, dass er wieder da war. Er sagte, er hat eine wichtige Nachricht für das ganze Dorf. Als alle versammelt waren verkündete er, dass er eine Organisation gefragt hat, ob sie einen weiteren Brunnen bauen könnten. Die Leute der Organisation sagten zu und versprachen, sie würden auch andere Arten von Versorgung besorgen.

Etwa zwei Tage später kamen zwei Frauen aus der Stadt und hatten jeweils eine Kiste mit Hygieneartikeln und Essen. Sie sagten, dass sie morgen Spielgeräte mitbringen und mit dem Bau des Brunnens beginnen werden. Das Dorf war glücklicher denn je. Auch die Ziege.

Anonym zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Das Ende...

Die Welt war nur noch Wüste.

Omotola starb vor der Tür.

Iniko vertrocknete.

Der Vater zog weg mit der Mutter.

Barnabas kam zurück und wollte die Schokolade verteilen. Doch er sah nur noch ein Kamel. Das Kamel sah die Schokolade und lief Barnabas hinterher. Barnabas fiel in ein Fluss und starb. Das Kamel und die Ziege wurden beste Freunde.

Das Ende!!!!

Lea zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6a

Als die Schokolade den Vulkan ausbrechen ließ

Ein kleiner Junge stritt mit seiner Mutter. Er wollte Schokolade von Barnabas, aber die Mutter meinte „die Schokolade ist viel zu ungesund“. Dann wurde der Junge wütend, so wütend, dass ein Vulkan ausbrach. Die Lava floss über alle, nur nicht über den Jungen, weil er Flügel bekam und in die Luft flog. „Muhahahaaa“, er lachte während seine Mutter um Gnade flehte. Er schaute schadenfroh zu, wie seine Mutter verbrannte und schrie The End.

Anonym zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Als alle das Dorf verlassen haben bleibt nur die Ziege übrig. Sie war traurig und allein, sie ging durch das ganze Dorf und in einer kleinen Hütte fand sie pinkes Gras. Sie ging in die Hütte und als das Gras und bekam auf magische Weise Flügel und ein goldenes Heiligenschein.

Es ist unglaublich dass aus einer stinknormalen Ziege eine Göttin erschienen ist. Die Ziege bewegt ihr Arme und ein Strahl ist auf das ganze Dorf gekommen, die kahlen Bäume erblühten wieder, der ausgetrocknete Boden wurde feucht, ganz viel Sachen haben sich verändert.

Aus dem ausgetrockneten Dorf wurde zu einem schönen grünen Wald.

Till zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Wie die Götter Omotola überredeten im Dorf zu bleiben

Omotola schafft es ihren Vater zu überreden in die Stadt zu ziehen. Sie schafft es mit guten Gründen Kenan zu überreden.

Sie war glücklich darüber. Aber eines Nachts flüsterten ihr die Götter zu zu bleiben weil sie Omotola sagen das der Brenner bald wieder funktioniert nur wegen einer Düse noch gelegt ist. Sie sagen das Barnabas in anderen Dörfern Schokolade verteilte aber er schon in 4 Tagen wieder kommt weil er die Kinder in eurem Dorf vermisst und dass die Lebensmittel wieder kommen. Direkt am Morgen rannte Omotola zu ihrem Vater und erzählte ihren Traum ihm. Kenan glaubte nicht dass der Brenner wieder funktioniert Barnabas zurück kommt und das sie wieder genug Lebensmittel bekommen.

Dadurch wurde sie sehr traurig aber in dem Moment wurde der Himmel dunkel und eine riesige Wolke zog über das ganze Dorf und es fing an zu regnen immer stärker und stärker und das über mehrere Stunden. Dann sagte Omotola: Siehst du, ich hatte recht. Kenan antwortete: das ist aber kein Grund hier zu bleiben weil wir keine Lebensmittel haben.

Es regnete noch den ganzen Tag und die Nacht am nächsten Morgen hörte es auf. Vater sagte am Morgen: und wo bleiben die Lebensmittel, ich mache schon mal die Sachen.

Aber bevor er hoch gehen konnte knallte es laut und ein Flugzeug voller Lebensmittel abstürzte. Alle übrig gebliebenen waren liefen aus ihren Häusern und alle versammelten sich um das Flugzeug. Die Dorfbewohner bedienten sich. Jetzt sagte Omotola: Bleiben wir jetzt?

Kenan sagte: ja wir bleiben.

Weitere 2 Tage vergingen und zum Schluss fragte Kenan: Und was ist jetzt eigentlich mit Barnabas?

Und schon riefen alle Kinder: Schokolade!!!

Omotola rief: Ja!!! Und rannte raus. Jeden Donnerstag fing es an zu regnen und jeden zweiten Tag kam Barnabas und verteilte Schokolade.

Dadurch kamen viele Menschen wieder zurück und auch ihr Bruder Iniko kam sie oft besuchen

Anonym zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

„Bitte, wir müssen hier weg Vater! Hier gibt es nichts mehr! Kein Essen, kein Trinken, nichts mehr!“ sagte Omotola. Sie hatte Angst wollte einfach nur von hier flüchten! Du weißt das, das unser Land ist. Unsere Tradition und unser Glaube... Wir können doch unser Land nicht verlassen. „Aber wir sind hier nicht sicher! Wir können doch nicht verhungern. Außerdem will ich meinen Bruder suchen, du vermisst ihn doch auch!“ schrie Omotola ihm ins Gesicht. „Okay, du hast recht... Wir müssen ihn suchen! Hoffentlich ist ihm nichts passiert.“ Sagt ihr Vater leise zu ihr. Sie packten ihre Sachen zusammen und das bisschen Essen was sie noch hatten. Mit ihrer abgemagerten Ziege, die noch kaum Kraft hatte, schafften sie es trotzdem bis zum Hafen zu gelangen. „Okey, Okey, wo ist er nur? Wir müssen uns hier umschauen!“ sagte ihr Vater nervös. Auf einmal sahen sie ein riesiges Schiff. „Wer? Wer ist das???“ schrie Omotola laut. „Schwesterherz! Vater! Da seid ihr! Endlich!“ „Omg, Jaaaa!!!! Vater wir haben ihn gefunden!“ Alle drei zusammen fuhren nun mit dem Schiff nach Rom, in ihre Sicherheit.

Hannes Huster zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

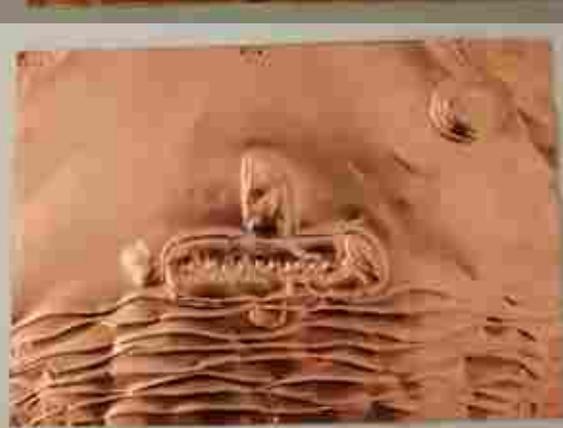
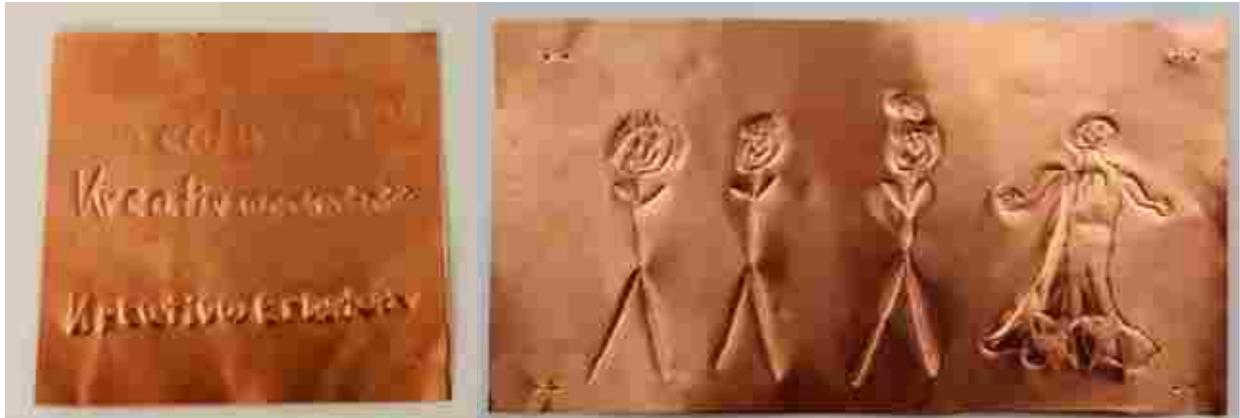
„Vater, bitte komme endlich zur Vernunft wir müssen hier weg.“ sagte Omotola.

„Nein ich bleibe hier koste es was es wolle.“ behauptete Kenan.

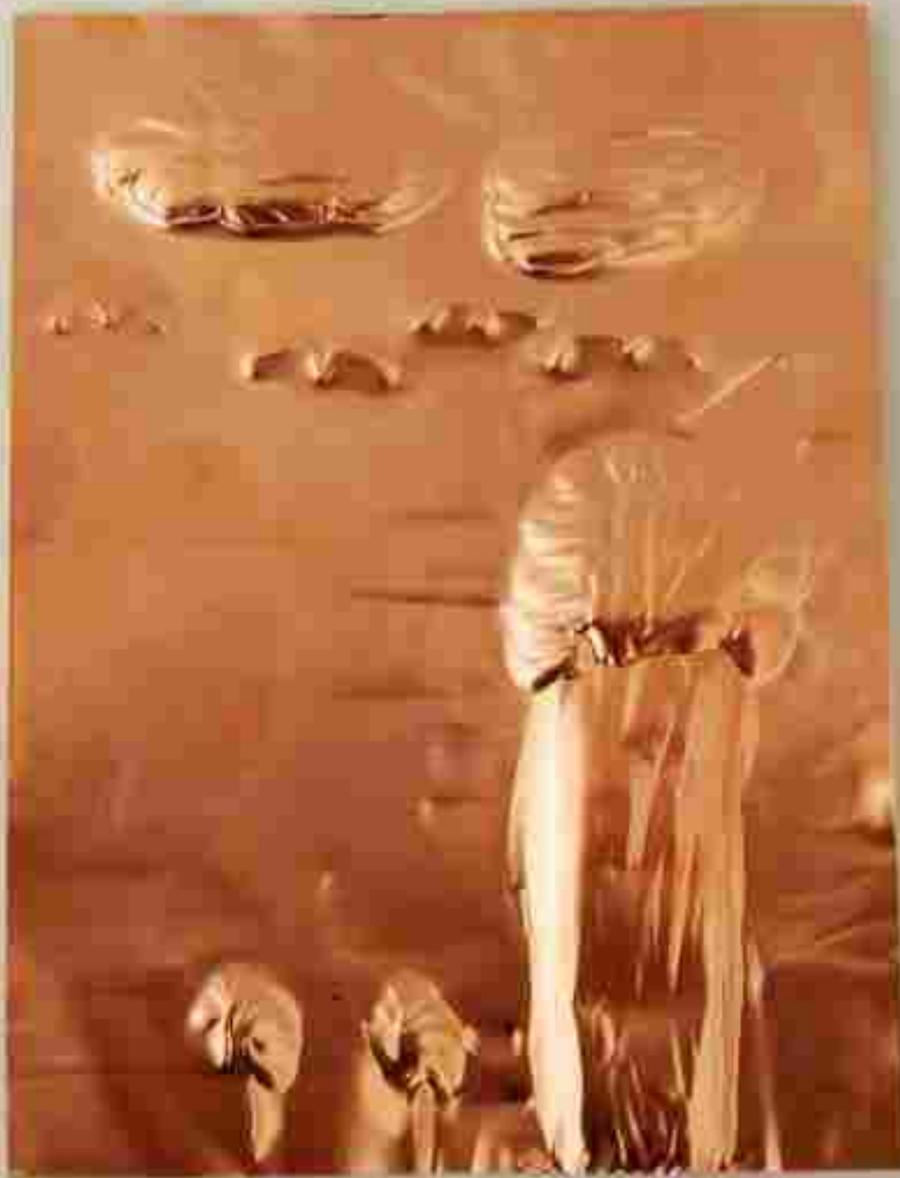
Omotola stürmte von ihm weg und lief in ihr Zimmer und dachte nach. Schließlich kam sie zu dem Schluss das sie in jener Nacht fliehen würde. Also machte sie sich auf den Weg und als sie gerade 50 Meter gelaufen war sah sie etwas was sie traumatisierte.

Dort lag mein Bruder von Löwen gerissen. Ich war am Boden zerstört lief aber mit schwerem Herzen weiter bis ich zur Action Aid kam, die mich nach Deutschland brachten, wo ich nun seit 2 Jahren lebe und bald kommt mein Vater auch hierher. Der Vater wartet schon lange seinen ganzen stolz wiederzusehen. Heute leben wir glücklich und es geht uns gut.

Kupfertreibarbeiten zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
Schmuckwerkstatt-Nicole Lehmann



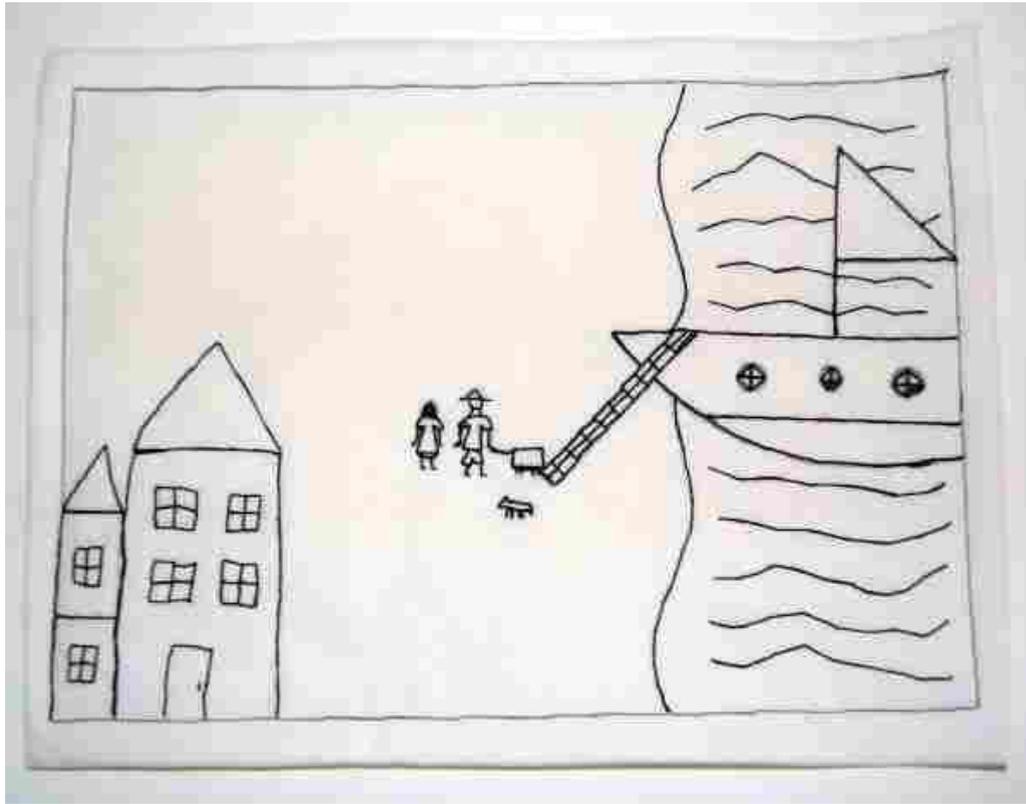




Liebe Onkelin
Folge dem Weg nach Kisten
zum Mittelmeer Meerquar
steins in die Röllhove nach
Italien, ich werde dort auf
dich warten, ich hoffe du
kommst sicher ans Ziel der
Ziel kommt bei dir auch dann
ich habe eine Liebe geschrieben
Liebe Grüße an alle?

Textile Arbeiten zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
Textilwerkstatt-Birgit Domke



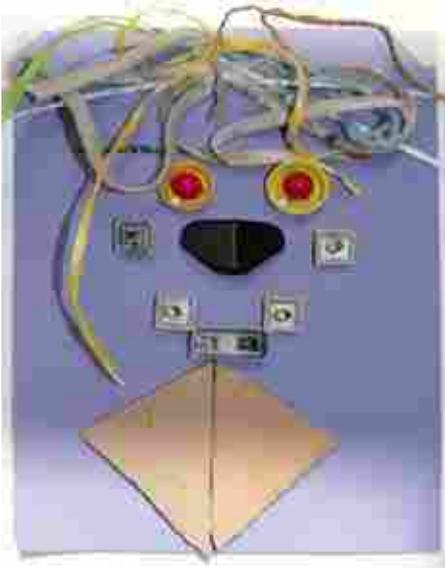


Textile Arbeiten zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
Textilwerkstatt-Birgit Domke





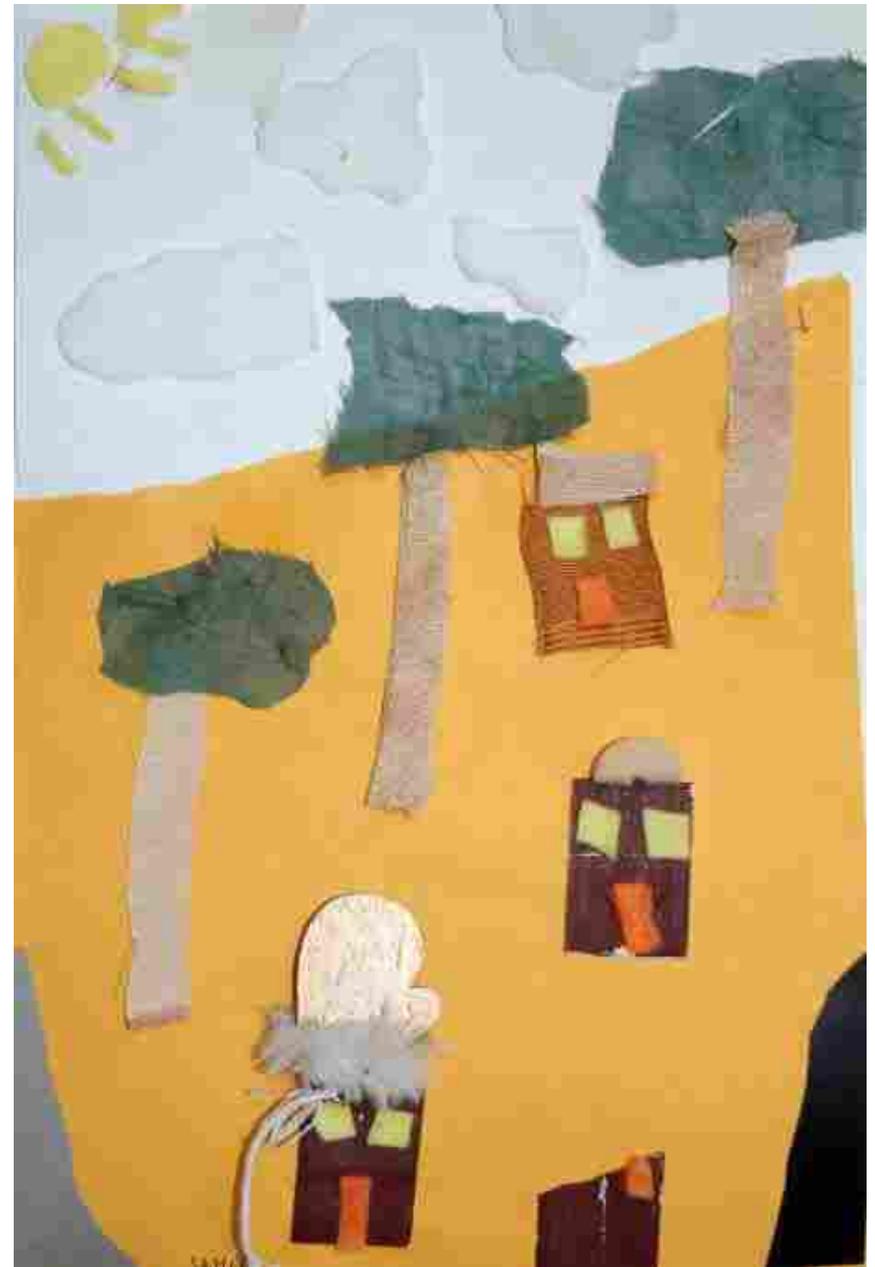
Materialcollagen zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6,
Plastische Werkstatt-Thomas Plank



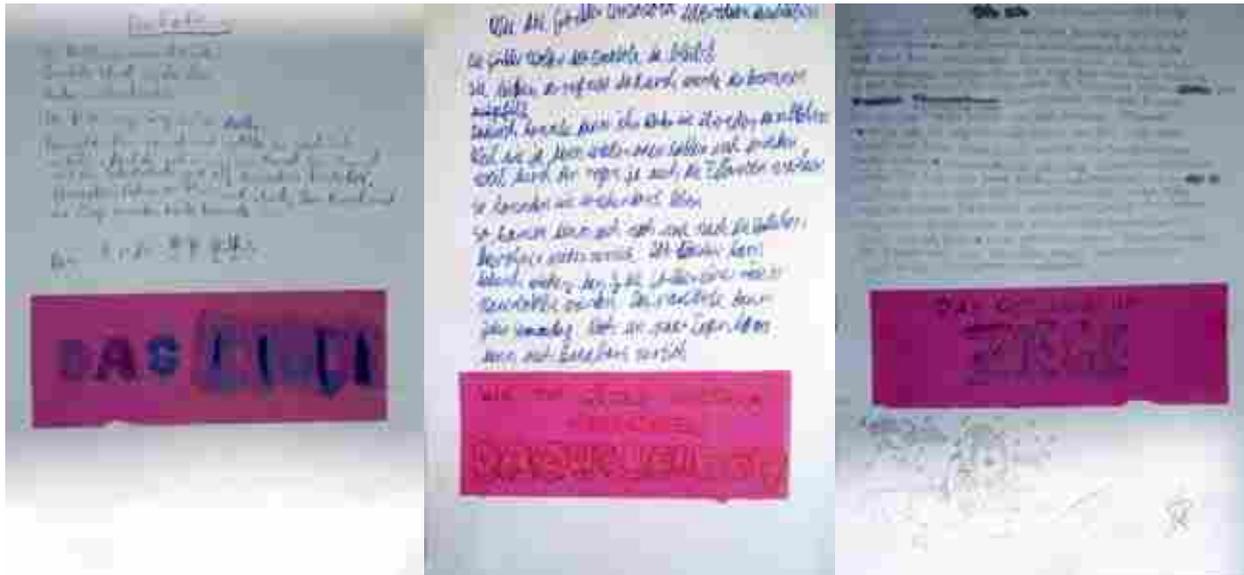


Materialcollagen zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
Plastische Werkstatt-Thomas Plank



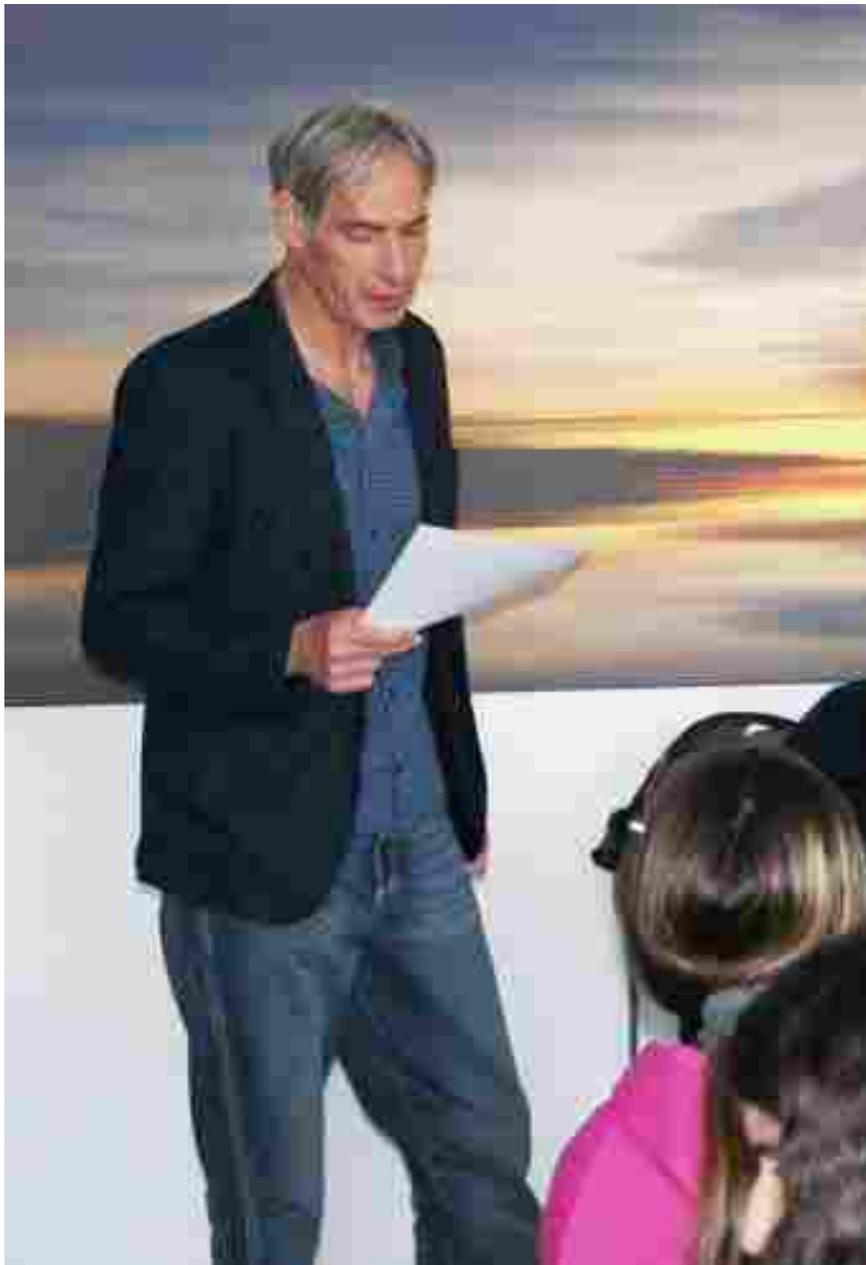


Texte und Materialcollagen zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
Plastische Werkstatt-Thomas Plank



Knetfiguren für den Dreh kleiner Handytrickfilme zum Text von Gianfranco Perriera
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6, Plastische Werkstatt-Thomas Plank





JÖRG SCHIEKE

1965 in Rostock geboren
Journalist und Schriftsteller

Er studierte am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, arbeitete als Lektor in der Aufbau-Verlagsgruppe sowie als Redakteur der Literaturzeitschrift Edit. Derzeit ist er freier Autor und Redakteur bei MDR Kultur (Kultur-Radio des MDR). Jörg Schieke veröffentlichte mehrere Gedichtbände und erhielt den Brentano-Preis der Stadt Heidelberg sowie das Leipziger Literatur-Stipendium der Bertelsmann-Stiftung. Sein neuer Band mit dem Titel Antiphonia ist 2018 im Poetenladen Verlag in der Reihe Neue Lyrik (KdFS) erschienen.

VERÖFFENTLICHUNGEN

- 1995 Die Rosen zitieren die Adern. Gedichte. Druckhaus Galrev, Berlin
- 1997 Seemanns Gesten. Connewitzer Verlagsbuchhandlung, Leipzig
- 2006 Eva Simon, Jörg Schieke, Martin Hoffmeister: Morgens in Mitteldeutschland. Eine Gemeinschaftsproduktion des MDR Figaro, das Kultur-Radio des Mitteldeutschen Rundfunks. Verlag Klaus-Jürgen Kamprad, Altenburg
- 2007 Jörg Schieke: Count down. Ein Reisegedicht. Mitteldeutscher Verlag, Halle/Saale
- 2018 Antiphonia. Gedicht, poetenladen, Leipzig

JÖRG SCHIEKE

Über die Brücke, zum anderen Ufer

Matti ist vierzehn, aber er versteht schon, was zwischen seiner Mutter und seinem Vater vor sich geht. Sie geben sich Mühe, aber je mehr Mühe sie sich geben, desto öfter streiten sie sich. Sie streiten sich darüber, ob er, Matti, Wurst oder Käse auf sein Pausenbrot bekommen soll, ob Clint Eastwood jemals einen Oscar gewonnen hat, und sie streiten sich darüber, ob Baden gesünder als Duschen ist - oder umgekehrt. Egal, worüber sie sich unterhalten, am Ende streiten sie sich. Erst leise, dann laut, und wenn Mattis Mutter manchmal zu weinen beginnt, sagt sein Vater: Das geht so nicht weiter, das hat doch alles keinen Sinn mehr.

Aber Matti will nicht aufgeben. Er fragt seine Eltern, ob sie zu Ostern, wie jedes Jahr, für vier Tage nach Glowe, an die Ostsee, auf die Insel Rügen fahren. Dort, am Meer, haben seine Eltern sich immer vertragen. Und wenn sie Stralsund erreicht hatten und über den Rügendamm Richtung Insel gerollt waren, hatte sein Vater immer gesagt: „Na, seht ihr schon das andere Ufer? Habt ihr das Land im Blick, ihr Flachlandmatrosen?“

Natürlich fahren wir nach Glowe über Ostern, sagt Mattis Vater. Mal sehen, sagt seine Mutter, wir fahren nur, wenn schönes Wetter ist. Ansonsten, womöglich den ganzen Tag im Regen, da streiten wir uns doch nur.

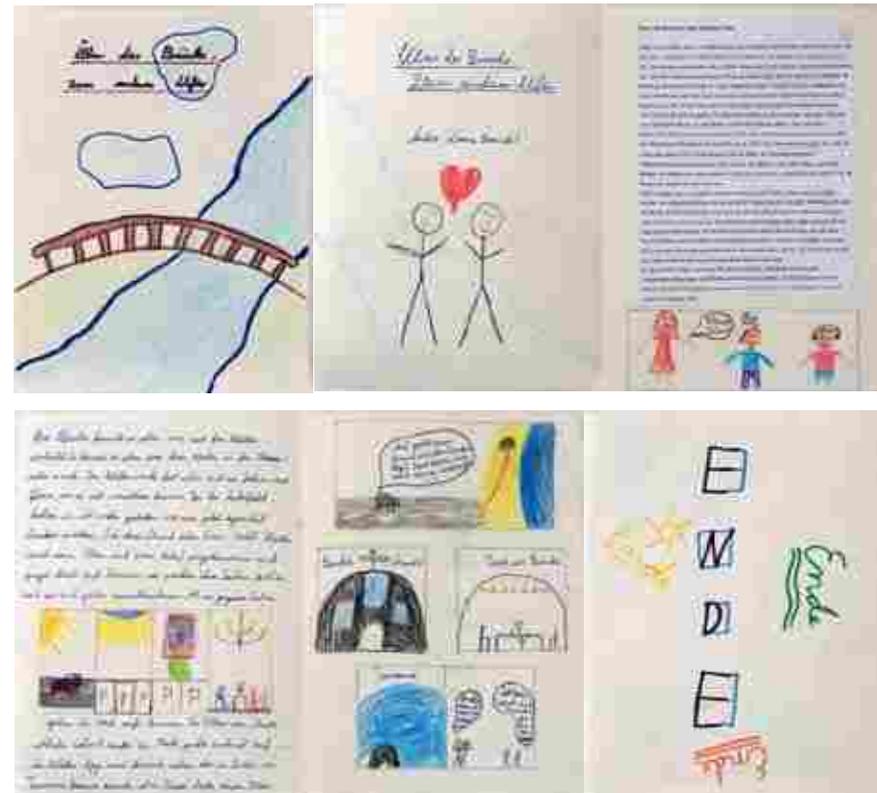
Matti versteht, und er versteht vielleicht mehr als seine Eltern. Ostern muss es schön werden, sie müssen ans Meer, das ist die letzte Chance für ihre Familie. Matti hat sich noch nie für das Wetter interessiert, warum auch, als Vierzehnjähriger hat man andere Sorgen. Aber nun liest er jeden Tag den Wetterbericht in der Zeitung, und er lädt sich eine Wetter-App auf sein Smartphone. Die Wetter-App zieht er neben die Lärm-App, die mit dem Dezibel-Balken, mit der Matti manchmal gemessen hat, in welcher Lautstärke sich seine Eltern gerade mal wieder gestritten haben. Die beiden Apps, die für das Wetter und die für den Lärm, gehören jetzt also auf irgendeine Weise zusammen.

Es ist erst Mitte März, noch drei Wochen bis Ostern, und Matti versucht jede Temperaturveränderung, jede Wolke am Himmel zu deuten. Vielleicht kann er etwas finden, irgendein Naturgesetz, mit dem er das Wetter nicht nur voraussagen, sondern es sogar beeinflussen kann.

Louis Brandt zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

Über der Brücke, zum anderen Ufer

Pro Woche konnte er sehen wie sich das Wetter verhält. So konnte er sehen wie das Wetter in den Osterzeiten wurde. Das Wetter wurde fast schön und sie fahren nach Glowe, wo sie sich versöhnen können. bei der Autofahrt haben sie sich wieder gestritten, wo wir jetzt eigentlich Parken wollen, bei dem Strand oder beim Hotel. Mattie und seine Eltern sind beim Hotel angekommen und gingen hoch aufs Zimmer, sie packten ihre Sachen, ziehen sich an und gehen zum Abendessen. Als sie gegessen haben gehen sie hoch aufs Zimmer. Die Eltern von Matti schliefen sofort außer er. Matti guckte nochmal auf die Wetter-App und konnte sehen das im Osten ein Tsunami kommen könnte, aber Matti hatte einen Plan.



Paul Sperling zum Text von Jörg Schieke
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
 Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

Über die Brücke, zum anderen Ufer

Als Matti sich ins Bett legte und Wetter Zeitung liebt Sied er Plötzlich ein Bild von einen Meteologen mit seiner Telefonnummer darunter. Der alte man mit lockigen grauen Haaren und runder Brille könnte ihn bestimmt das Wetter voraussagen. Sogleich durchbohrten den alte Mann viele Fragen. Als Matti vom Metreologen erfuhr das er gutes Wetter haben würde, sprang er in die Luft und jubelte. Nun wird alles wieder gut und sie können in den Urlaub. Beim Frühstück erklärte er dies seinen Eltern. Nach 3 Wochen Schule ging es dan endlich in den Urlaub. Die hinfahrt verlief fast Streitlos nur als Papa so ein Trecker überholte schrie seine Mutter einwenig rum. Angekommen wurde ein toller Tagesablauf aufgestellt: schlafen, strand, essen, schlafen, naschen und nochmal schlafen. Der Urlaub war Perfekt und auf der Rückfahrt sangen sie Lieder und seine Mama ließ Papa auch mal überholen. Doch als sein Papa dan die Wohnungstür offen stehen sah, war die Kacke so richtig am dampfen. Sein Papa sagte das seine Mama nicht mal die Tür abschließen könnte, so packt sie einen alten Fehler von Papa aus und Matti lief wütend auf sein Zimmer. Er ließ sich wie viele Tage ins Bett fallen drückte das Gesicht ins Kissen und schrie volle Kanone. Doch plötzlich hörte er ein Lachen. Er rannte die Treppe hinab und schaute durch das Fenster über der Tür. Er freute sich seine Eltern schauten zusammen fern. Von nun an war Mati klar egal wie oft man sich streitet vertragen kommt von ganz alleine. Ende



Tiana Lemming zum Text von Jörg Schieke
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
 Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

Über die Brücke zum anderen Ufer

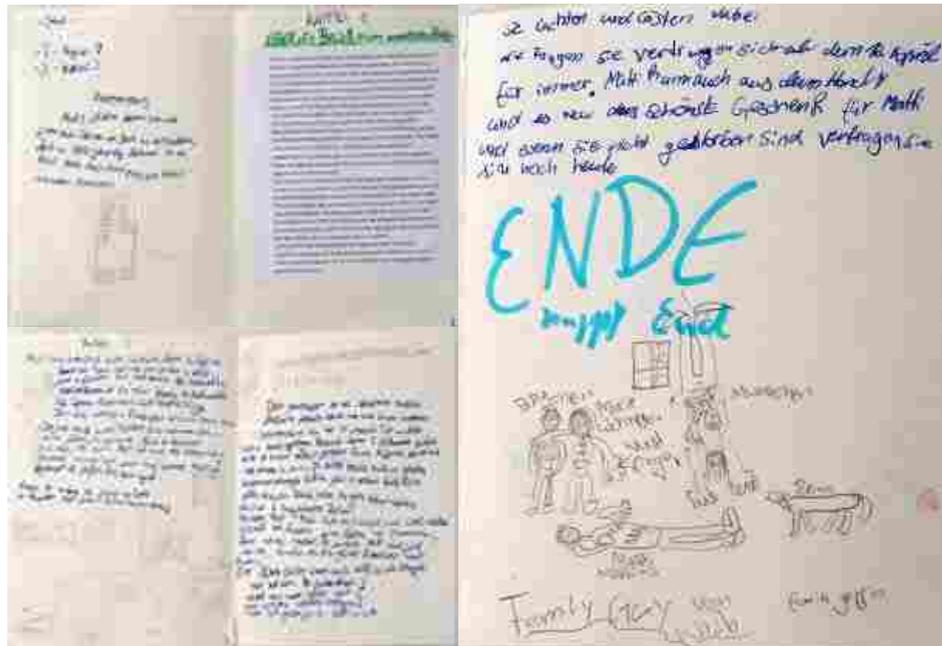
In dem moment hatte er eine idee. Er ging in das internet und ladete sich eine app herunter wo man zaubern lernen konnte. Er lernte fast 3 wochen zu hypnotisieren. Dann versuchte er es bei seinen eltern sodass sie sich auch wenn es regnet, nicht zu streiten. Der ttag ist gekommen, die koffer sind gepackt, das auto steht bereit und sie fahren los. Es klappte die ganze fahrt über haben sie nicht gestritten und geregnet hat es auch nicht. wir machten uns also auf dem weg zum strandhaus. Als wir angekommen sind, ging ich auf mein zimmer um in der app weiter zu lernen. Als meine mutter kam und fragte was ich mache habe ich gesagt das ich ich mit freunden schreibe dabei habe ich zaubern gelernt. Einige zeit verging und ich konnte schon einige sprüche. Ich probierte sie mit meinem besten freund bis ich es schaffte meine eltern dauerhaft zu verzaubern, sodass sie sich dauerhaft nicht streiten. Mein leben ist nun perfekt und sie haben nur ein paar auseinandersetzungen.



Jonas Hoffmann zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

Über die Brücke, zum anderen Ufer

Matti will unbedingt nach Glowe, denn in Glowe kommt der neue Star-Wars film früher in Kinos und außerdem hat Matti seinen 15. Geburtstag, dort bekommt er ein neues Handy. Er bekommt das iPhone 13 pro max QDH Ballerlos Digger Star-Wars edition. Darauf freut er sich schon sehr. Doch es muss gutes Wetter sein um den Streit seiner Eltern zu vermeiden. Nun ist es soweit es ist der 16. April. Matti hat seinen 15. Geburtstag. Sein neues Handy liegt schon auf seinem Nachtsch. Er probiert es sofort aus, doch irgendetwas ist anderes es fängt an Gelb zu leuchten. Matti starrt 5 minuten darauf. Doch nachdem er es berühren wollte passierte plötzlich etwas was aus einer anderen Dimension ist. Was ist passiert? Er wurde in sein Handy gezogen. Plötzlich keine 2 Sekunden später ist er in einem weißen großen Raum. Auf einmal spricht eine tiefe Stimme zu ihm: „du hattest heute nacht zu gebeten begonnen, deshalb bist du jetzt mit deinem Handy. Deine Eltern müssen Rätsel oder Fragen beantworten das sind 4 Fragen oder Rätsel.“



Till Blay zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

Über die Brücke zum anderen Ufer

Er reschaschirt wie man programmieren lernen kann. erill etwas entwickeln mit dem man das Wetter und andere dimge kontrolliren kann. Dabei trifft er eine Hacker und Technik Organisation im darknet. Es kommt zu einem Treffen an einem abgelegenen Waldstück. Es sind 4 Personen in schwarzen pullovern, doch auf einmal zieht jemand eine eienartige Waffe und schießt ihm in die Brust. Das Projektil ist jedoch keine typische Kugel sondern eine art Computer Chip Nachdem er getroffen wurde passirte erst einmal nichts. Ein paar Tage später spürte er eine verbindung mit dem Raum der ihn umgibt. Der Chip muss irgend etwas in ihm aktivirt haben das ihm eine Art Macht verleiht. Er meistert die Macht und wegen des guten Wetters fuhren er und seine Eltern in den Urlaub nach Glowe. Diese Urlaub war der schönste von allen. Matti konnte mit der Macht alles verändern das den Urlaub stören könnte. Jetst möchte Matti Polizist werden um mit dieser Kraft anderen personen hekfen. Auch den streit seiner Eltern jann er deeskaliren seitdem streiten such seine Eltern viel weniger



Anonym zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner



Fynn Luca Peinl zum Text von Jörg Schieke
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
 Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

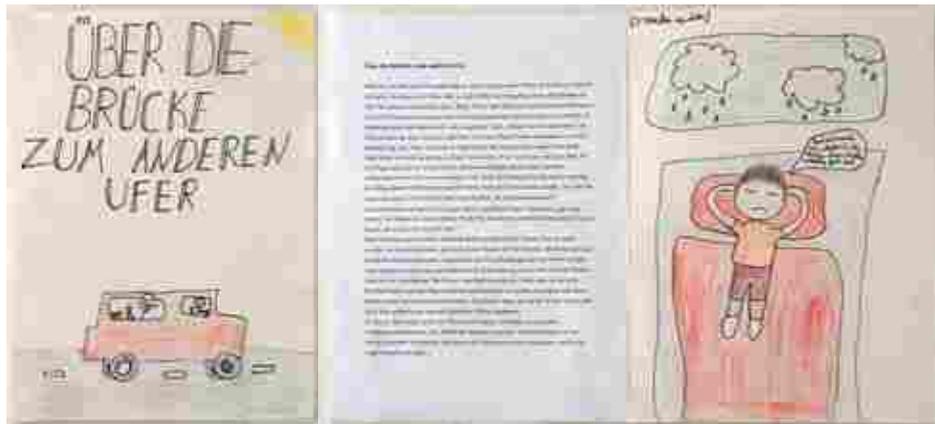
Über die Brücke, zum anderen Ufer

So ging es tagelang weiter.
 Matti war sehr traurig und hofft auf den Urlaub nach Rügen.
 Bisher steht der Reise nach Rügen nichts im Weg.

Er legt sich schlafen.
 Er wird in die Wetterapp aufgesaugt.
 Er isst auf einmal in einen blauen Raum. Er kann das Wetter auswählen. Er wählt gutes Wetter aus.
 Er legt sich schlafen.
 Er wacht wieder aus und merkt das er normal in seinem Bett liegt.
 Sie fahren nach Rügen haben ein tollen Urlaub und Mattis Eltern streiten sich auch nicht mehr.



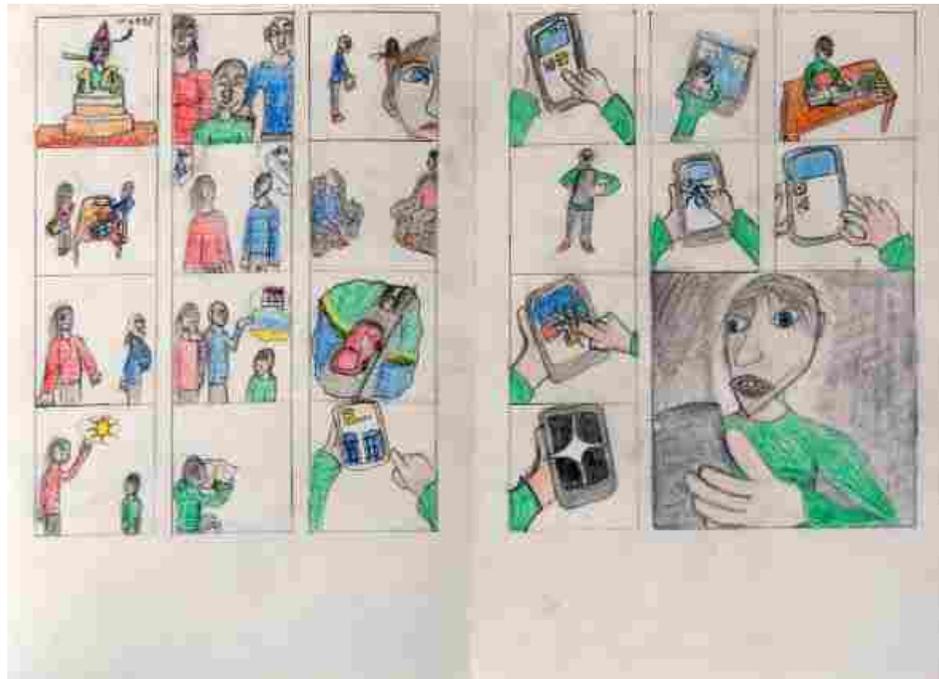
Anonym zum Text von Jörg Schieke
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
 Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner



Anonym zum Text von Jörg Schieke
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
 Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner



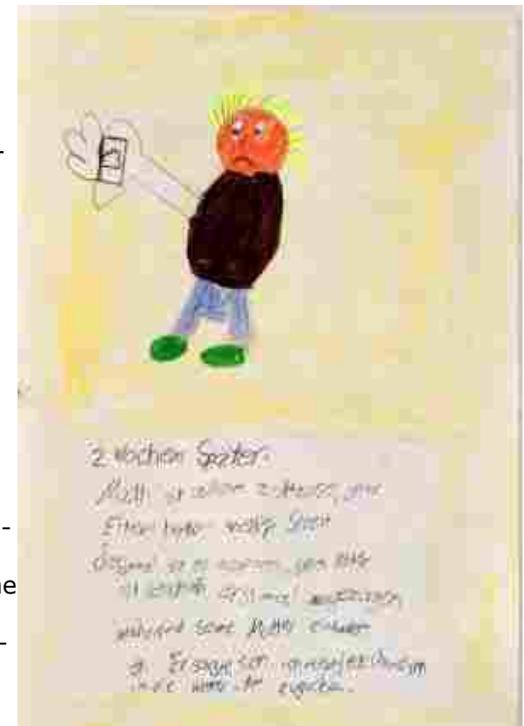
Anonym zum Text von Jörg Schieke
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
 Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner



Leonard Hoppe zum Text von Jörg Schieke
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
 Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

Über Die Brücke, zum anderen Ufer

2 Wochen später:
 Matti ist allein zu Hause, seine Eltern hatten wieder Streit diesmal ist es ausgeartet, sein Vater ist deshalb erstmal ausgezogen während seine Mutter einkaufen ist. er sagte sich, ich nutze jede Chance um in die Wetter-App zu gucken. Doch diesmal war es anders Er hatte die Wetter-App neben der Lärm-App platziert, doch nun war sie unter der Lärm-App. Er schon beide Apps nebeneinander, doch diesmal etwas kam aus seinem Handy, es war ein Licht und sagte: „Ich bin das Wetter ich habe gesehen, dass du an Ostern auf Rügen warmes Wetter haben möchtest. Ich werde es dir beschreiben. Matti: „Danke“. 5 Sekunden war er wieder zu Hause Eine Woche später war endlich Ostern. Es war jeden Tag sehr warm, und von diesem stritten sich seine Eltern nie wieder.



Lamar Alzarad zum Text von Jörg Schieke
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
 Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

Über die Brücke, zum anderen Ufer

Matti liest gerne Bücher von Zauberei. Er glaubt auch daran. Eines Tages al er in seinem Zimmer das Buch „Jeder kann zaubern“ liest, wollte er auch zaubern wie der Charakter Tim.

Er geht raus und versucht das Wetter umzustellen. Plötzlich sah er helles Licht. Er bekommt Panick und schriet so laut wie er kann. seiner Eltern kamen und fragen ihn was passiert ist. Er sagt dass er ein Gott gesehen hat. Die Eltern gucken ihn verwirrt an und streiten sich wieder dass er Behinderung hat. Traurig geht Matti in seinem Zimmer und weint.

Er weint und weint. Langsam wollte er aufgeben und Selbstmord machen. Doch da hörte er eine Stimme. Die Stimme sagt zu ihm: „Wein nicht ich bin neben dir.“ Er erschreckt sich und fällt vom Bett runter. „Wer- Wer- Wer bist du?“ fragte Matti. Die Stimme sagt: „Ich bin ein Wetter Gott und bin hier um dir zu helfen.“

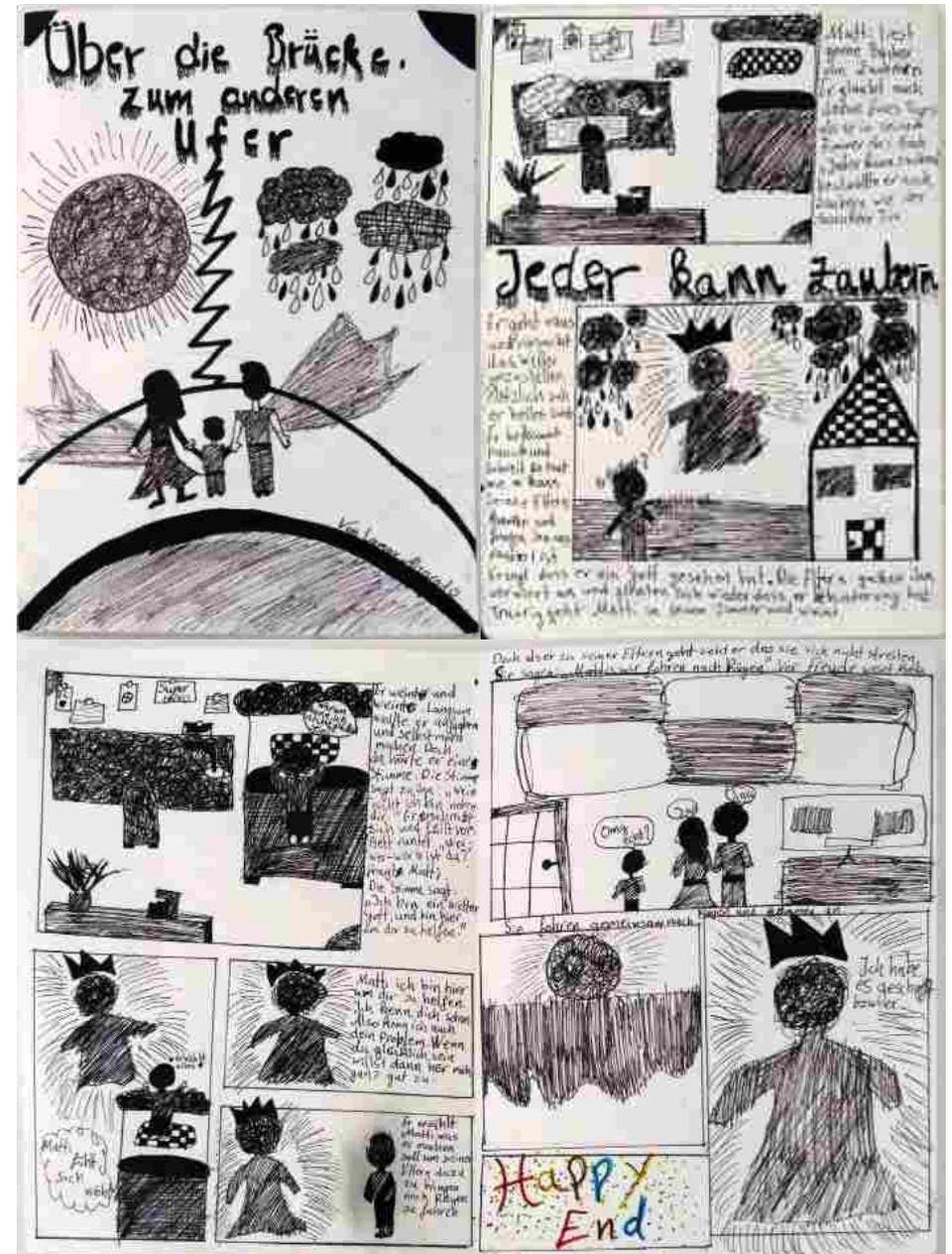
„Matti ich bin hier um dir zu helfen. Ich kenn dich schon. Also kenn ich auch dein Problem. Wenn du glücklich sein willst dann hör mich ganz gut zu.“

Er erzählt Matti was er machen soll um seiner Eltern dazu zu bringen nach Rügen zu fahren.

Doch als er zu seiner Eltern geht sieht er das sie sich nicht streiten. Sie sagen: „Mattis wir fahren nach Rügen.“ Vor Freude weint Mattis.

Sie fahren gemeinsam nach Rügen und kommen an.

„Ich habe es geschafft bzw. er.“ Happy End



Weitergeschriebene Texte aus den Werkstätten Malerei und Fotografie zum Text von Jörg Schieke

Anna-Lena Rose zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Über die Brücke zum anderen Ufer

Als sie losgefahren sind war es fast wolkenlos und sehr warm und sonnig. Matti machte sich große Hoffnungen, dass das Wetter so bleibt. Als sie auf der Landstraße waren begann es zu regnen und ein Blitz schlug auf das Auto ein. Sie kamen von der Straße ab und das Auto flog in Matsch. Dann schlug ein Blitz auf einen Baum ein und er fiel auf das Auto. Das Glas bekam Risse. Sie sprangen aus dem Auto und versteckten sich in einer Feldmulde. Matti fand ganz zufällig einen alten Tunnel und sie stritten ob sie reingehen sollen oder abwarten sollen bis das Gewitter vorbei ist. „Wir können da doch nicht reingehen!“ sagte Vater Günther. „Aber wir würden da reinpassen und da sind auch Balken!“ erwiderte die Mutter Bärbel. „HÖRT AUF ZU STREITEN. Es bringt doch nichts!“ schrie Matti. „Ich gehe da jetzt einfach rein und ihr beruhigt euch mal wieder. Die Eltern haben das in ihrem Streit nicht mitbekommen. Matti ging also in den Tunnel, wo es sehr dunkel war. An den Wänden waren Fackeln, die schon lange erloschen waren. Ganz zufällig lagen Streichhölzer. Matti nahm sich eine Fackel von der Wand und zündete sie an. Erst jetzt sah er, dass auf dem Boden Skelette mit Schildern, wo so etwas wie „Dreh um“ draufstand. Er ging aber weiter und fand ein altes Dorf mit vielen Spinnennetzen, eingebrochenen Türen, zersplitterten Glasscheiben und Dächer mit Löchern. Aber das besondere war, dass das Dorf in einer Höhle mit Ketten von der Decke hing. Einige Häuser hatten nicht mehr alle Ketten oder sind ganz herunter gefallen und auf dem Boden zerstört wurden. Matti wollte das Dorf erkunden und nach etwas essbarem gucken. Als er über eine Brücke ging, sah er in einem Haus einen Schrank. Aber in dem Moment als er über die Brücke ging, zerbrach sie und fiel in den Abgrund. Zum Glück konnte sich Matti an einer Kette festhalten. Seine Fackel fiel auch in die Höhle. „Hilfe! Hilfe!“ schrie Matti. Seine Eltern hörten das und vergaßen ihren Streit. Sie rannten in den Tunnel und danach in das Unterdorf. Sie sahen Matti und Günther und Bärbel sagten, dass Matti schwingen soll und dass sie ihn auffangen würden. „Ok, aber versprecht mir, dass ihr nie wieder streitet!“ „Wir versprechen es.“ Sagten beide Eltern gleichzeitig. Matti schaukelte mit der Kette hin und her und als er dachte er hätte genug Schwung liess er los. Es reichte aber nur bis zur Kante und er fiel hinunter, dachte er, denn seine Eltern hielten ihn fest und zogen ihn hoch. Von diesem Tag an haben sie gelernt zusammen zu arbeiten und fuhren danach, weil sie das Auto wieder auf die Straße gezogen haben, in den Urlaub.

FORTSETZUNG

Nachdem Matti Tage lang den Wetterbericht verfolgt hat ist er zu dem Entschluss gekommen das in Glowe über Ostern gutes Wetter wird. „Mama, Papa wir können an die Ostsee fahren ich habe recherchiert es wird gutes Wetter!“ „Ok na dann machen wir das doch“, sagte seine Mutter. 2 Wochen später fahren sie alle los: Mama, Papa, Matti und natürlich auch Hund Bruno. Nachdem sie losgefahren sind streiten sich seine Eltern wieder doch Matti versucht sie mit einem Spiel zu beruhigen und es klappt auch es ist eine richtig fröhliche Stimmung ganz ohne Streit. Doch auf einer Landstraße irgendwo bei Dresden bleibt das Auto stehen. Alle steigen aus Papa und Mama klappen genervt die Motorhaube auf. Matti spielt eine Runde mit Bruno als plötzlich ein hupendes Wohnmobil vorbeifährt es ist Onkel Herbert. Onkel Herbert will auch zur Ostsee fahren und bietet ihnen an mit ihm und seiner Familie mit nach Glowe an die Ostsee zu fahren. Matti findet die Idee toll da Onkel Herbert ein sehr lustiger Typ ist der immer einen Witz auf Lager hat. Doch seine Eltern streiten das sie Onkel Herbert wirklich verrückt finden doch schließlich willigen sie ein. Als sie in Glowe angekommen sind streiten seine Eltern welche Aktivität sie als nächstes machen doch Matti schlägt etwas vor und danach haben sie sich nicht nochmal gestritten. Und auch Zuhause nicht nochmal da sie gelernt haben Kompromisse einzugehen.

Felix Haase zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Doch er findet nichts. Zum Glück war das Wetter in Ordnung und sie fahren los. Doch dort ist eine Umleitung und fahren etliche Kilometer Über Polen! Dort stellen sie das Auto ab und erkundigen sich über den Weg. Allerdings wird das Auto geklaut. Sie gehen zu Fuß weiter. Doch auf einmal kommt ein schwarzer SUV. Seine Scheiben sind getönt. Ebenfalls schwarz. Aus dem Auto steigt eine maskierte Gestalt steigt aus und bedroht sie mit einer Waffe. Sie werden entführt! Doch was ist das? Das Magazin springt auf und die Patronen fallen heraus und der Täter wird bewusstlos. Matti glänzt in einem merkwürdigen Blau. Auf seiner Haut war eine Narbe, die Wasa Ignasia, das Zeichen der Magie. Er kann übermenschliche Dinge bewirken, solange er sich nicht überfordert! Sie namen den Wagen und fahren weiter. Der Rest der Fahrt verlief ohne weitere Zwischenfälle. Matti's Eltern streiten sich nie mehr.

Paul Korge zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Über die Brücke zum anderen Ufer

Mit dem Wetter hat alles geklappt. Sie konnten ganz normal los fahren ohne das sich etwas verschiebt. Sie fuhren 3 Stunden ohne Unterbrechung. Doch dann: Eine Kreuzung, die Eltern haben sich gestritten in welche Richtung sie fahren müssen. Der Vater Röhrich sagte sie müssen nach Rechts, die Mutter Getrud hingegen sagte sie müssen nach links. In der ganzen Streiterei die immer lauter wurde ist Röhrich aus Versehen in den Wald gefahren, und ist gegen einen Baum gefahren. Jetzt hatten sie eine Panne und waren mitten im Wald. Empfang hatten sie auch nicht. Sie waren auf sich allein gestellt. Da Auto war nicht stark beschädigt. Sie könnten es noch reparieren, aber nur wenn sie zusammen arbeiten. Sie fingen an, und eigentlich lief alles gut, doch dann: sie haben ein Leck am Benzin Tank. Das war ein großes Problem. Matti ging in den Wald um etwas zu suchen womit er den Tank flicken kann. Es war aber schon sehr dunkel. Matti ging in eine Höhle. Doch dann kam ein Bär aus der Höhle. Er verfolgte Matti, er rannte, doch dann kam eine Schlucht. Matti wusste nicht wohin. Dann kam der Bär und schubste ihn runter, doch der Bär konnte sich nicht mehr halten und fiel die Schlucht auch runter. Matti fiel auf einen Felsvorsprung, doch der Bär fiel runter auf den Boden. „Hilfe!“ rief Matti. Die Eltern hörten das und gingen ihn suchen. Der Felsvorsprung auf dem Matti war bekam einen leichten Riss. „Hilfe!“ rief Matti. Die Eltern bekamen Panik „Ich bin hier unten“ rief er. „Matti!“ rief Getrud. „Komm her Röhrich! Wir müssen ihn da raus holen!“ Röhrich suchte nach etwas womit er Matti hochziehen kann. doch dann brach der Felsvorsprung ab und Matti viel runter und verschwand auf einmal unter den Baumkronen. „Matti!“ rief Getrud. „Ich muss auch dort runter“ sagte sie. „Das kannst du nicht tun, Matti ist eh tot...“ sagte er weinerlich. Getrud sprangen runter und reißte Röhrich mit runter. Sie fielen durch Baumkronen und dann in einen See, wo komischerweise eine Bärenleiche treibte. Doch dann sehen sie Matti. Matti erklärte ihnen alles mit dem Bären. Sie sahen ein Haus. Dort haben sie den ADAC und die Feuerwehr. Sie wurden gerettet und sind dann weiter zur Ostsee gefahren. Sie haben beschlossen sich nie wieder zu streiten. Denn alles wäre nicht passiert, wenn sie nicht gestritten hätten.

Baraa zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Über die Brücke, zu anderen Ufer

Er hat von Tag zu Tag gehofft dass, das Wetter besser wird es wurde aber immer schlechter. eines Tages hatte er nachgedacht wie er selber das Wetter verbessern konnte dann ist ihm eingefallen das es einen FIFA Gott gab es gab nur einen Weg mit ihm zu reden dann durfte man 1 Wunsch auswählen. man musste 10 mal hintereinander die Weekend Leuge gewinnen er ist 10 mal gescheitert dann hat er jeden Tag trainiert Dann hat er es wieder versucht er gewann die Weekend Leuge 10 mal hintereinander dann durfte er mit dem FIFA Gott reden Der FIFA Gott fragte Was los war Matti antwortete: FIFA Gott ich möchte FIFA mit dem Wetter verbinden so das, das Wetter besser wird wenn ich eine Runde gewinne. Der FIFA Gott erfüllte seinen Wunsch und das Wetter wurde immer warm weil Matti immer gewann.

Anonym zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Wir waren gerade unterwegs zur Ostsee als ich immer mehr müde wurde. Doch plötzlich in der Mitte der der Brücke erschien ein Lichtstrahl. Ich schloss meine Augen, weil es sehr hell wurde. Nach ein paar Sekunden machte ich die Augen wieder auf, da das Licht wieder verschwand. Alles was ich sah war schwarz. Doch dann sah ich überall Süßigkeiten und es roch mega gut. Ich wollte meine Eltern fragen, wo wir sind. doch niemand war da. aber wie, vor ein paar Minuten war noch alles normal und jetzt? Naja ich beschloss, dass ich mich umgucke und herausfinde wo ich bin. Dann setzte ich mich nach vorne ans Lenkrad, da mein Vater mir mal gezeigt hatte wie man langsam fährt. Nun fuhr ich los, aber plötzlich stieß das Auto gegen einen merkwürdig aussehenden Baum. Er sah, wie ein riesiger Lolly mit Ästen aus, Zuckerstangen. Bevor ich aussteigen konnte, war vor dem Auto ein großer Gummibär aufgetaucht. Er bat mich auszusteigen, damit er mich etwas fragen konnte. Ich tat dies und er fing an zu reden. Er sagte zu mir, dass er mein Auto repariert und mir helfen würde aus der Welt rauszukommen, er dafür aber drei Bon Bons wollte. Ich antwortete, dass ich einverstanden bin und besorgte die Bon Bons. Nach einer Weile hatte ich alle drei Bon Bons und gab sie dem Gummibär. Daraufhin schnippste er mit seinen Fingern und auf einmal stand das Auto repariert vor mir. Ich bedankte mich. Danach stieg ich ins Auto und fuhr die Straße entlang. Nach einer kurzen Zeit tauchte wieder dieser helle Lichtstrahl auf. Es fühlte sich wie beim letzten mal an, doch diesmal, war es viel kälter. Als ich genauer hinsah, merkte ich, ich war

im Weltall. Ich sah tausende Sternen. Dort war sogar die Erde! Eine Sternschnuppe flog an mir vorbei. Ich sah unser Auto und schwebte dort hin. Auf einmal erklang eine seltsame Stimme. Dort war ein Alien! „Ich fresse dich!“, schrie es. Ich rannte zum Auto und machte den Motor an. Ich fuhr auf der Milchstraße und bogte an einem großen Planeten ab. Doch da hörte ich wieder die Stimme des Aliens. Ich raste nun auf der Milchstraße, bis dieses helle Licht wieder erschien. Alles war so weiß und grell. Es war auf einmal so warm und ich sah einen großen Vulkan! Ich erschrak, als ich ihn und viele Dinos sah. Sie waren riesig, größer als ich sie mir vorgestellt habe. Einige waren grün oder rot andere sahen süß oder auch gefährlich aus. Ich hatte Angst vor dem Vulkan da ich genau in dem Moment kam als er ausbrach. Die Dinos waren genauso panisch und hektisch wie ich. Die Dinos rannten weg vom Vulkan was dummerweise da war, wo ich stand. Ich dachte, ich werde jetzt umgelaufen. Doch gott sei dank kam der Lichtstrahl ich dachte, dass ich wieder irgendwo hin komme doch zu meinem Glück war ich auf der Brücke. Ich muss mir wohl alles eingebildet haben oder ich bin in der Vergangenheit? Hab ich mir doch nicht alles eingebildet.

Tabea Teupel, Larissa Kliche zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Über die Brücke, zum anderen Ufer

Um nachzudenken fährt er mit seinem Skateboard zu seiner Oma. Seine Oma Birgitt begrüßt ihn freundlich mit Keksen und einer großen Tasse Pfefferminztee.

Matti erzählt seiner Oma von dem Urlaub und dem Problem mit dem Wetter. Und davon das er sich eine Wetter-App runtergeladen hat aber der Urlaub ja erst in drei Wochen ist. Birgitt überlegt kurz, steht dann auf und geht in eine kleine Abstellkammer. Zurück kommt sie mit einem etwas verstaubten Kalender. „Das hier ist ein Hunderjähriger Kalender. Man kann das Wetter für ein ganzes Jahr, jeden Monat ungefähr ablesen.“ Matti freut sich, das seine Probleme vielleicht gelöst sind.

Eifrig schaut er in den Kalender und sucht den Monat April. Zu seiner Enttäuschung steht dort für den Monat April nur „Regen, bewölkt und kalt“. Traurig fährt er wieder nach Hause, legt sich ins Bett und schläft ein. Plötzlich steht er in einer engen Gassen, links und rechts riesengroße und dunkle Häuser. Es wirkt etwas unheimlich. Auf einmal bemerkt er etwas in seiner Hand. Es sah aus wie ein Zauberstab. Er hatte das Bedürfnis ihn zum Himmel zu richten und spürte die Magie in seinem Körper. Er sprüht blaue Funken in den Himmel. Alles beginnt zu gewittern. Es entsteht ein großer, leuchtender Riss

im Himmel, die Wolken ziehen sich auseinander und die Gasse erleuchtet. Es fühlt sich so befreiend an. Auf einmal wacht er auf. Er wundert sich sehr da er noch nie so einen seltsamen Traum hatte. Matti spürt etwas schweres auf seinem Bein. Es entpuppt sich als der gleiche Zauberstab wie im Traum er besteht aus Weißdornholz, als Kern hat er Phönixfedern und hat 13 ½“. Hektisch stand er auf, zog sich an und stellte sich vor den Spiegel. 2 mal schwang er den Zauberstab, doch passierte nicht. wieder fährt er zu seiner Oma um mit ihr zu reden, da er ja mit seinen nicht Eltern reden kann, weil sie dann gleich wieder anfangen zu streiten. Dort angekommen stürmt er ins Haus. Seine Oma fragt verwundert was passiert ist. Dann erzählt er die ganze Geschichte. Plötzlich beginnt Brigitte zu lachen. Matti fragt warum sie lacht. Sie antwortet nicht. stattdessen kramt sie eine längliche Schachtel aus den Großen Wohnzimmerschrank, und macht sie auf. In der Schachtel befindet sich ein Zauberstab. Erstaunt reißt Matti die Augen auf. „ Dies ist mein Zauberstab. Er besteht aus Ulme und der Kern aus Einhornhaar. Ich wusste das du auch einen bekommst, es war nur eine Frage der Zeit“ sagte Birgitt. „Wie hast du deinen bekommen?“ fragt Matti. „Als ich elf Jahre alt war, fand ich ihn nach einem langen und harten Schultag, in meiner Schultasche. Bis heute, nach 50 Jahren, weiß ich immer noch nicht wie und warum er in meine Tasche gekommen ist. warte kurz!“ sagt Birgitt und steht auf. Nach 5 Minuten kommt sie zurück und hält ein kleines Buch in der Hand. „Das ist mein Zauberspruchbuch. Ich habe es mir in einem kleinen Laden in London gekauft. Du kannst es haben, ich habe vor 30 Jahren aufgehört zu zaubern, als ich mit deiner Mutter schwanger wurde.“ Matti bedankt sich und macht sich auf den Heimweg. Zu Hause angekommen setzt er sich ins Bett und macht ein paar Kerzen an, legt sich das Buch auf den Schoß und schlägt es auf. In dem Buch stehen viele merkwürdig klingende Sprüche, wie zum Beispiel „Wingardium Leviosa“ und dahinter die Bedeutung und Handbewegung. Gleich probiert er den Spruch aus. Auf einmal beginnt sein Schrank zu fliegen. Vor Schreck lässt er den Zauberstab fallen. Behutsam hebt er ihn wieder auf, Und geht verwirrt zum Abendessen. Nach 2 Wochen und fleißigen lernen der Zaubersprüche, kann er bereits die wichtigsten auswendig. Ostern kommt immer näher und der Urlaub war gebucht, denn die Wetter-App sagt das es gutes Wetter werden soll. Doch 3 Tage vor Abfahrt schlägt das Wetter um. Regen, Schnee und Hagel. Doch das alles ist für Matti kein Problem, denn er hat ja seinen Zauberstab, mit dem er das Wetter verändern kann. also macht er sich in der Nacht vor der Abfahrt auf den Weg. Nach einiger Zeit findet er die selbe, gruselige und düstere Gasse, wie in seinem Traum. Er spürt das hier Magie herrscht. Hebt seinen Zauberstab und alles erleuchtet. Der Tag ist gekommen und sie fahren nach Glowe. Matti, ist glücklich, denn der Zauber hat gewirkt.

Anonym zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

2 Wochen später

Matti schaut wie jeden tag in die Wetter app auf dem smartphone während seine Eltern im nebenzimmer sich wieder streiten seine letzte Rettung ist jetzt nur noch Insel Rügen bisher wird in der Wetter app angezeigt das es die vier tage gutes sein soll. Er geht ins Bett legt sich schlafen und hofft das morgen immer noch alles gut ist mit dem Wetter. Am nächsten morgen ist Matti auf einmal in der Wetterapp drinne gefangen er wundert sich wie er hier hergekommen ist da fällt ihm ein das Er doch gestern vor seinem handy mit der geöffneten Wetter app eingeschlafen ist. Mattis Theorie ist das so etwas wie ein Wetter geit ihn in die Wetterapp gezogen. Ein paar minuten später fällt Mattis auf das er auswählen kann wie das wetter wird er wählt natürlich aus das an diesen tagen wo sie nach Rügen fahren sehr gutes Wetter wird er schläft nach ein paar stunden wieder ein und wacht von einem lauten Schrei seiner Mutter das er runter kommen soll und sie denn nach rügen fahren er wundert sich das er nicht mehr in der app ist aber er denkt sich nichts weiter dabei und ist einfsch froh das dass Wetter gut ist. Sie fahren nach rügen. Gehen den Strand a, Meer entlang versöhnen sich und streiten fast gar nicht mehr. Darauf ist Matti froh das alles wieder gut mit ihrem familien Leben ist.

Maja Wolf zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Matti saß den ganzen Tag in seinem Zimmer und überlegte, welche App es ihm möglich machen könnte das Wetter zu beeinflussen. Er suchte Stunden auf seinem Smartphone nach einer App, doch fand keine. Keine App, die es ihm möglich macht das Wetter zu beeinflussen oder gar es vorrauszusagen. Also legte Matti nach einer Zeit sein Handy weg und versuchte sich mit anderen Dingen zu beschäftigen. Und wieder hörte er seine Eltern streiten, doch dann kam ihm die Idee. Warum nich eine eigene App entwickeln? wenn es keine App gab die ihm weiterhilft. Und so setzte Matti sich an seinen Computer und machte sich an die Arbeit. Er arbeitete die ganze Nacht an seiner App bis sie am nächsten morgen schließlich fertig war. Aufgeregt drückte Matti den Startknopf, doch Matti war so müde da er keine einzige Stunde Schlaf hatte und schlief ein. Eine Zeit später wurde er von einem hellen Licht geweckt. Er öffnete seine Augen und es sah aus wie die Sonne doch sie war so nah das Matti die fast berühren konnte. Aber wo war er?

Er schien in einem unendlich blauen Raum zu sein. auf einmal sprach eine raue Stimme „Kann ich dir helfen Junge?“ Matti fragte: „Wer spricht da?“ „Hier oben sprach die Stimme.“ Matti sah nach oben und sag das eine große Wolke mit ihm redete. „Wo bin ich?“ fragte Matti. „Im Himmel“ sprach die Wolke. Oh richtig! rief Matti, er erinnerte sich an sein spiel und es schien zu funktionieren. Doch eine Frage blieb Matti offen, wie schaffte er es jetzt das Wetter zubeinflussen. „Hallo Wolke könntest du mir wohl helfen. Ich möchte wissen ob das Wetter in 3 Wochen gut wird. Und wenn nicht würde ich es gern gut Machen.“ „Oh und ich bin übringens Matti“ sagte Matti. „Nun Matti natürlich kann ich dir helfen.“ Und so nahm die Wolke sein Wetterbuch aus seiner großen Wolkentasche und musste Matti leider enttäuschen, denn es würde regnen und stürmen. Bitte, liebe Wolke du musst mir helfen“ Und somit erklärte Matti der Wolke die Situation seiner Eltern. Die Wolke war sehr Hilfsbereit und zusammen schiebten sie die dicke Regenwolke die für 3 Wochen geplant war mit aller Kraft ganz weit nach hinten. Nun war der Urlaub gerettet. Doch so ehe Matti sich bedanken wollte wachte er zu Hause auf seinem Schreibtisch wieder auf, und konnte sich nun auf Ostern freuen.

Anonym zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

Er wachte auf und genau in der Sekunde hörte er es poltern. Nicht schon wieder, Mama und Papa stritten sich schon wieder, dachte er sich nur. Er öffnete die Dezibel App. Wow 800 Dezibel. Letztens waren es 600, als er das Handy ausschalten wollte bekam er eine Benachrichtigung von der Wetter-App „Extra für sie = 2 Tipps wie man das Wetter beeinflussen kann“. das passt ja gut. Er tippte auf den Link, er hatte ja nix zu verlieren. 1. Laden Sie die 2. App runter 2. Hier der Link <https://www.wetterkontrolle.de> Er öffnete den Link und wurde nicht in den Playstore weitergeleitet. Sondern Caley Play das war ihm neu er ladete sich die App runter 1 Minute später öffnete er die App „Sie wollen das Wetter beeinflussen? Dann sind sie hier richtig“ „Erfüllen sie 22 Aufgaben“ 22 Aufgaben was das wohl für welche sind? „Hier klicken, um mehr zu erfahren“ Was solls ein Versuch war das wert. Seine Hoffnung steig wieder Willen. Er war sich sicher, dass es nicht klappt, aber trotzdem. Er klickte auf den Button 1. 6 Eiswürfel hintereinander gelesen und getan. Er scannte es „ nächste Aufgabe verfügbar“ Da rief seine Mutter ihn zum Essen. Ein Tag war vergangen er konnte es kaum abwarten die nächste Aufgabe zu erfüllen. Er ging in die App „2. Aufgabe“ er tippte darauf „zerstöre einen 5€-Schein“ zum Glück hatte er noch erspartes Geld. Matti nahm seine Spardose und fischte einen Schein heraus. Er nahm seine Schere und lehnte sein Handy an seine Schreibtischlampe. Er schnitt den Schein in viele kleine

Teile. „3. Aufgabe“ er wollte es so schnell wie möglich machen. „3. Aufgabe?“ Los geht’s. „Wirf etwas aus deinem Fenster“ er warf seinen Bleistift aus dem Fenster. Matti hatte sich das gar nicht so einfach vorgestellt. „4. Aufgabe“ „Beleidige deine Schwester“ Woher wussten sie dass er eine Schwester hatte? War wahrscheinlich Zufall. Er tat es und bereute es. Mama schimpft, das man so etwas nicht macht. Papa sagte, dass sowas bei Geschwistern normal war. So fing der nächste Streit nach 1 Tag Frieden an. Matti entschuldigte sich bei seiner Schwester und seinen Eltern. Doch trotzdem hörten sie nicht auf zu streiten. Matti verkrümelte sich in sein Zimmer und beschloss es heute zu lassen mit den nächsten Aufgaben. Selbst beim Abendbrot hörten beide nicht auf zu meckern. Aber nein, es ging nicht mehr um ihn, sondern Sachen von vor tausend Jahren. Er konnte sich nicht erklären, wie es dazu kam. Das leise Wimmern von seiner Mama riss ihn aus seinen Gedanken. Sie sprang ohne etwas zu sagen und ging. Papa guckte grimmig. So durfte es nicht weitergehen. Er hatte überlegte aufzuhören, aber er wollte nicht mehr, dass seine Eltern sich gegenseitig so verletzten. Er beschloss morgen die nächsten Aufgaben zu machen, weil es heute genug Stress gab. 1 Woche war vergangen, er war bei der 13. Aufgabe angekommen, bevor er sie annehmen konnte, kam eine Warnung: „Nach dieser Aufgabe können sie nicht mehr aufhören. Wollen sie es riskieren? Das klingt gruselig, aber was solls. Er war schon nah dran und was sollte eine App bewirken. Matti sagte ja „14. Aufgabe = springe von der ersten Treppenstufe bis zum Ende“ oh na gut, er ging zu einer Treppe. „Autsch“, rief er, Matti war umgeknickt. „an tat das weh. Eines späten Nachmittags kam seine Schwester: „ Man Matti, wir haben unseren Urlaub um 2 Tage verschoben, weil du dir wegen dieser App den Knöchel verstaucht hast. Hör endlich auf damit!“ Lisa hatte mitbekommen, dass er Sachen tat, die er sonst nie tat und hat ihn bis ins kleinste Detail ausgequetscht. „Ja Lisa“ sagte er, aber ernst meinte er das nicht. er hatte noch 1 Woche, es hatte gedauert bis sein Knöchel verheilt war. Es hieß nur dass er aufpassen sollte und da kam der nächste Streit. Papa hatte angerufen und Beschied gesagt, dass wir 2 Tage später kamen und konnten jetzt nicht früher kommen, das wurf Mama ihm die ganze Zeit vor. Er öffnete die Dezibel App, 200 Dezibel.. ungewöhnlich. „Hmm naja egal“ waren seine Gedanken. Er öffnete seine Lieblingsapp „17 – Wirf eine Katze so weit du kannst“ Wie komisch, aber er tat es unbemerkt. Seine Katze guckte ihn verschreckt an und rannte weg. Er beschloss ihr später als Entschuldigung ein Leckerli zu geben! „20. Aufgabe – Tu deiner Schwester weh!“ Er ging zu Lisa und schubste sie. „Warum Matti, wegen der App oder was?“ fragte sie geschockt. „Eh nein, Thomas hat erzählt, du hast mein Headset kaputt gemacht“ war seine Ausrede. „Ich habe es mir nur ausgeliehen, es ist ganz“ erwiderte sie. „Oh dann tut es mir leid“ meinte er unschuldig. Lisa stand einfach auf und zeigte ihm den Mittelfinger. Matti ging. 2 Aufgaben noch, die würde er morgen machen. Er sollte Leber es das hasste er, aber fragte ob seine Mutter ihm welche macht sie sah ihn erstaunt an und nickte. Es war

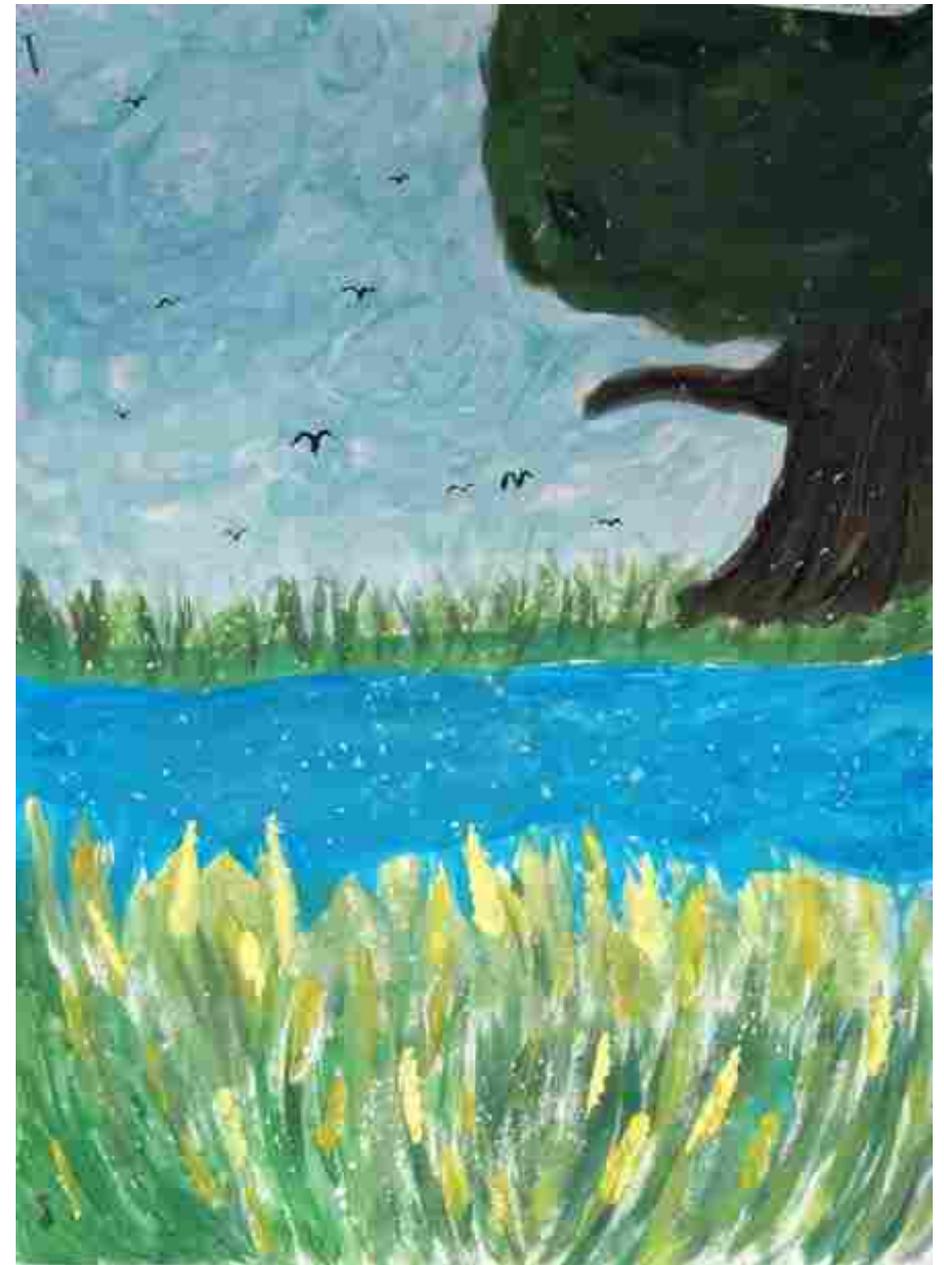
ein relativ ruhiges Mittagessen. Lisa war bei Freunden. Matti zwang sich ein Stück Leber runter. Nur seine Eltern tauschten Killerblicke aus.sie haben sich immer noch nicht vertragen. Er ging an sein Handy. Da war er bei der „22. Aufgabe = töte jmd!“ Nein, das ging zu weit für eine App! Er deinstallierte sie. Am nächsten Tag war sie wieder da. So ging das immer weiter. Als er ein Bild von seiner Katze bekam (kein normales – sie hat ein halbes Ohr weniger und in ihren Fell klebte Blut) darunter stand: „ hör auf die App zu löschen, sonst ist sie nicht die Letzte“ Er ging schlafen. Sein Handy fing an zu leuchten. Matti ging nachgucken. Es wurde schwarz. Er wachte in ein einem Wald auf, doch als er sich auf ein baum abstützen wollte, fasste er durch. Ein großer, muskulöser Junge betrat den Raum. Seine Kapuze zog er sich tief ins Gesicht. Matti schätzte ihn auf 20. „Du kommst hier nicht raus“ sagte er. Seine Stimme war tief und rau.

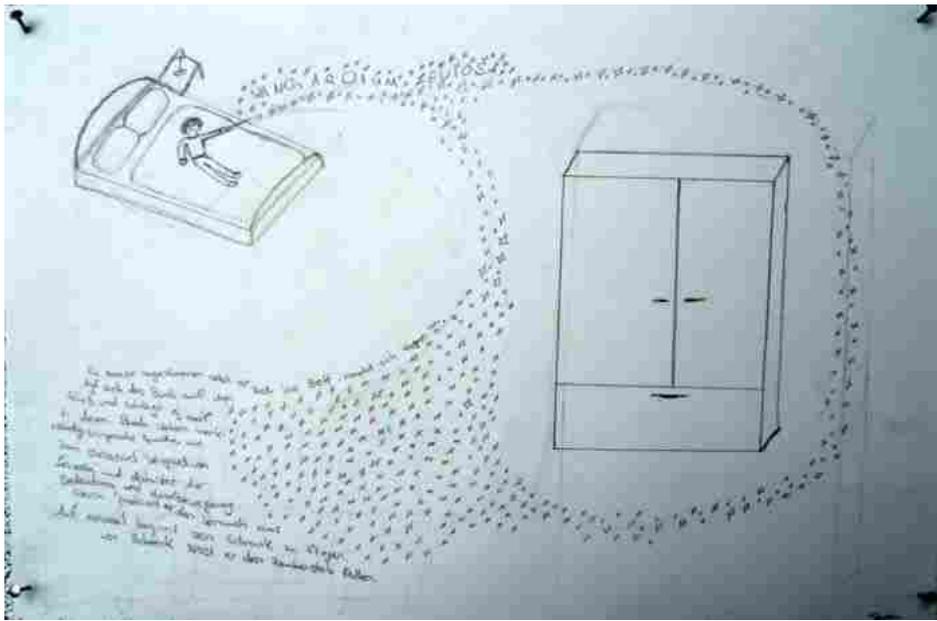
In der normalen Welt: Seine Eltern waren verzweifelt. Matti war seit 2 tagen vollkommen verschwunden. Seine Mutter sah das Handy leuchten. Sie öffnete die Dezibel-App. Da war ein Mädchen auf dem Bildschirm und erklärte der Mutter, das mit der Wetterkontrolle, den 22 Aufgaben und den Zug. „Woher willst du das wissen“ fragte sie „mir ist das gleiche passiert“ antwortete sie. „Sie können ihn retten vertragen sie sich mit ihrem Mann, vertragen sie sich den ganzen Urlaub lang“ „Na gut“ rief die Mutter aus. Sie schaffte es. Auf einmal stand ihr Sohn vor ihr „Mama du hast es geschafft“ er hatte Tränen in den Augen und er erzählte es seiner Mutter, alles von A – Z seinem Vater auch. sie schworen sich, sich nie wieder zu streiten.

Anonym zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6

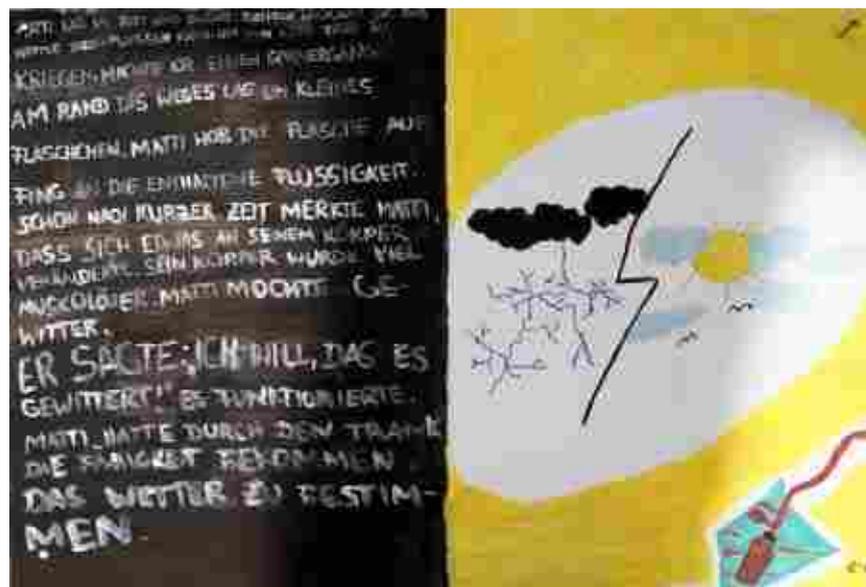
Inzwischen dauert es nur noch eine Woche bis Ostern. Die Wetterapp zeigt bis jetzt noch gutes Wetter mit viel Sonnenschein an. Mattis Eltern streiten sich nachwievor und er hofft, dass das Wetter so bleibt wie seine App es voraussagt. Die Tage vergehen schnell und das Wetter ist toll. Mattis Eltern streiten sich nicht. das muss wohl daran liegen, dass Ostern ist und das es an die Ostsee geht. Die Fahrt geht los. Matti ist sehr aufgeregt. 2 Stunden sind vergangen doch Mattis Eltern haben sich immernoch nicht gestritten. Endlich, von weitem kann man nun schon den Rügendamm sehen. Matti sieht eine große dunkelgraue Wolke. Er befürchtet, dass es doch anfängt zu gewittern. Doch die Wolke zieht weiter und ist schon bald hinter Matti und seinen Eltern. Nachdem sie den Rügendamm überquert hatten, kamen sie nach kurzer Zeit in Glowe an. Die Familie hatte noch einen schönen Urlaub und Mattis Eltern streiten sich nicht mehr.

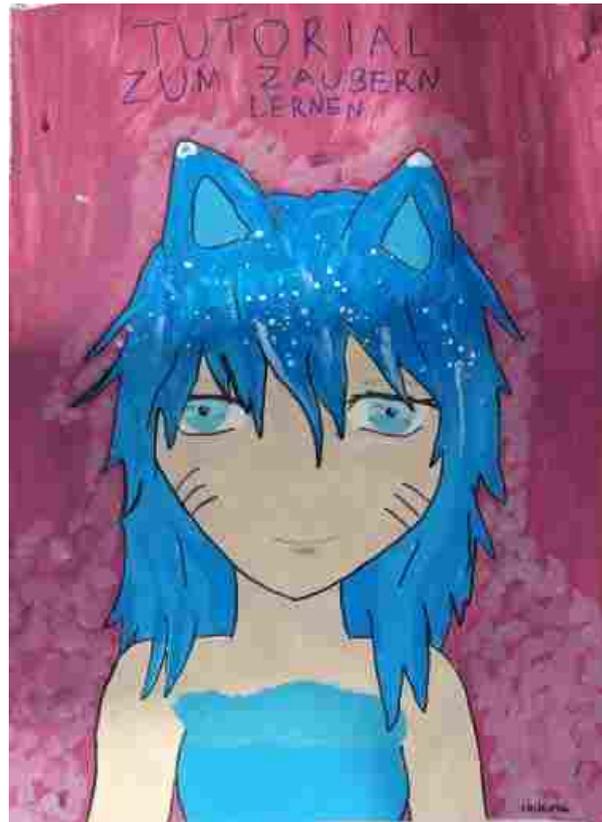
Malereien zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
Malwerkstatt-Emanuel Schulze



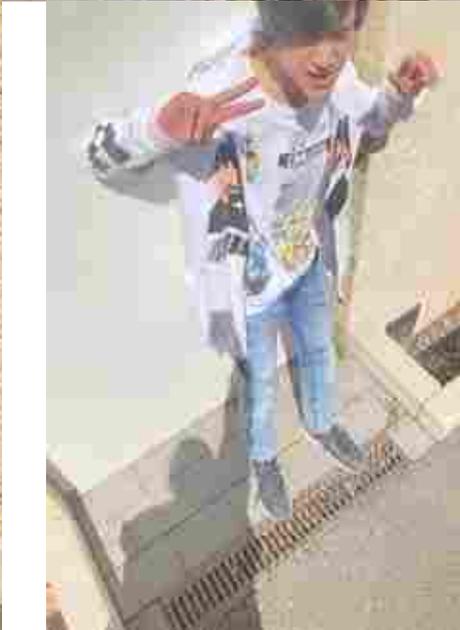


Malereien zum Text von Jörg Schieke
 Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
 Malwerkstatt-Emanuel Schulze







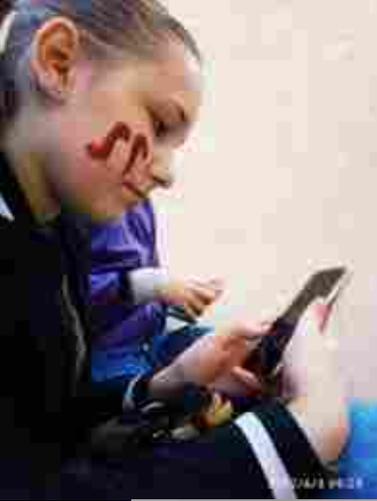


Fotografieen zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
Fotowerkstatt-Tobias Jeschke



Fotografieren zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
Fotowerkstatt-Tobias Jeschke





Fotografieen zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
Fotowerkstatt-Tobias Jeschke







Paula Deicke und Nele Packhäuser
zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben,
Klasse 6, Plastische Werkstatt-Manuela Homm

Der Wetterbeeinflusser 3000 QDH

Er überlegte lange bis er eine Idee in den Sinn bekam. Denn er schaute sich den Film Wolkig mit Aussicht auf Fleischbällchen sein Lieblingsfilm an. Als die Stelle kam wo Flint (der Hauptcharakter) an seiner Maschine baute die mehr Essen produzierte brachte das Matti auf eine Idee die gleiche Maschine zu bauen nur dass diese das Wetter beeinflussen konnte. Er fing zeitgleich an mit Flint die Maschine zu bauen. Matti gab statt Lebensmitteln Eiswürfel, Wasser, Feuer und Dampf hinein. Nach 1 Woche hatte er seine Maschine endlich fertig und taufte sie Wetterbeeinflusser 3000 QDH. Vor Freude musste er sie gleich ausprobieren. Er musste den Ort eingeben und um zu sehen ob es wirklich funktioniert gab er als 1. sein Heimatsort ein. Die Eigenschaft musste er auch eingeben. Zur Zeit war es düster und wolkig. Er stellte sonnig ein und drückte den großen roten Knopf. Plötzlich die Wolken verschwanden und die Sonne kam raus. Die Maschine war ein großer Erfolg.
Die Osterferien können kommen!

Paulina Knabe zum Text von Jörg Schieke
Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6
Plastische Werkstatt-Manuela Homm

Über die Brücke, zum anderen Ufer

Matti baute ein Haus über Tage hinweg. Es ist kein gewöhnliches Haus. Es besteht aus Luftballons am Dach damit es fliegen kann und unsichtbare Greifarme am Boden. Er lässt es zuhause bei sich starten. Als er das Haus nicht mehr sehen konnte schaltete er die eingebaute Kamera an und schaute was geschah. Als er merkte dass das Haus oben angekommen war, schaltete er die Greifarme an. Das Haus trug die Wolken auf die andere Seite. Als alle Wolken weg waren flog das Haus zurück. Wieder zuhause, kamen die Eltern raus und sagten: „Strahlend blauer Himmel. Wir können doch fahren.“ Alle freuten sich und die Eltern stritten auch nicht mehr so oft und sie waren glücklich.



Anonym zum Text von Jörg Schieke, Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6, Plastische Werkstatt-Manuela Homm

Pokemonfänger

Nach 2 Wochen hatte er eine Idee. Er wollte nach Alda fliegen und Pokemons fangen die das Wetter kontolieren können. Er machte sich zum Flugplatz und besorgte ein Ticket für sich. Als er im Flugzeug war, sah er sich eine Repor-tage an über Pokemon und wie mann sie fängt.

Als er in der Alda Region angekommen war, holte er sich von dem Geld was er gespart hatte einige Pokebälle. Er suchte sich ein Gefährt womit er auf die Insel Ula-Ula kommt. Als er angekommen ist ging er zu einem Pokecenter und schlief eine Nacht bei Schwester Joy.

Am nächsten Tag geht er in den Wald wo er ein mystisches Pokemon ent-deckte was er noch nie gesehen hate. Er nahm eine Pokeball und warf es auf das Pokemon. Er erwischte es. Er nahm es mit nach Hause und änderte immer das schlechte Wetter mit seinem Pokemon.

Anonym zum Text von Jörg Schieke, Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6, Plastische Werkstatt-Manuela Homm

Ventilator

Er dachte, dass er vielleicht einen riesigen Ventilator bauen sollte. Er ging zu einer Ventilator Firma und gab eine Bestellung auf. Er sagte, dass er aus vielen kleinen Ventilatoren einen riesigen bauen möchte. Er ist nämlich rich, er hat 187.187.187.187 €. Dann will er die Wolken in das Universum blasen.

Helena Voigt zum Text von Jörg Schieke, Gymnasium Stephaneum Aschersleben, Klasse 6, Plastische Werkstatt-Manuela Homm

Der Kran der die Wolken weg trägt

Matti war schon am ende seiner Ideen als er ratlos in seinem Zimmer lag und sich Chips in den Mund steckte. Er wollte sich nicht mehr bewegen und nur dort liegen doch manchmal erstarrte er weil seine Eltern immer wieder rumschrien. Doch irgendwann kam ihm die Idee. Ein Kran der so groß war das er bis über die Wolken geht. Er hatte diese gute Idee auch umgesetzt. So konnten sie in den Urlaub fahren da der Kran die Wolken entfernt hatte.







Werkstätten zum Text von Gianfranco Perriera



- Oben/Links Grafikwerkstatt
unter Leitung von Sven Großkreutz
- Oben/Mitte: Plastische Werkstatt/Trickfilm
unter Leitung von Thomas Plank
- Oben/Rechts: Schmuckwerkstatt
unter Leitung von Nicole Lehmann
- Unten: Textilwerkstatt
unter Leitung von Birgit Domke





Werkstätten zum Text von Jörg Schieke

Oben/Links Malwerkstatt unter Leitung von Emanuel Schulze

Mitte: Medienwerkstatt-Fotografie unter Leitung von Tobias Jeschke

Oben/Rechts: Buchwerkstatt-Illustration unter Leitung von Sophie Mildner

Unten: Plastische Werkstatt unter Leitung von Manuela Homm





Projektwoche 8 im Oktober 2022

Zu Gast

Nadia Terranova aus Italien

Isabelle Lehn aus Deutschland

Gemeinschaftsschule Albert Schweitzer Aschersleben

Die Jugendlichen der 8. Klassen der Gemeinschaftsschule Aschersleben schrieben eine Fortsetzung der mitgebrachten Texte und illustrierten diese Geschichten in verschiedenen künstlerischen Techniken.



NADIA TERRANOVA

1978 in Messina geboren
Schriftstellerin
Kinderbuchautorin
Doktor der Philosophie

Studium der Philosophie an der Universität von Messina; Promotion in moderner Geschichte an der Universität von Catania. 2003 zog sie nach Rom, wo sie ihre schriftstellerische Tätigkeit als Autorin von Kinderbüchern aufnahm. Ihr Debütroman *Gli anni al contrario* („Die Jahre im Rückwärtsgang“, 2015) erregte große Aufmerksamkeit und erhielt mehrere Auszeichnungen, darunter den Bagutta-Preis für das beste Erstlingswerk und den Premio Brancati. Das Buch wurde von *La Repubblica* ausgewählt als eines der besten italienischen Bücher des Jahrzehnts 2010. Terranovas zweiter Roman *Farewell, Ghosts* (italienisch: *Addio fantasmi*, 2018) war Finalist beim Strega-Preis 2019. Es gewann mehrere Auszeichnungen, darunter den Martoglio-Preis und den Alassio-Centolibri-Preis. Terranova schreibt für mehrere Zeitschriften und Zeitungen, ist Essayistin, Autorin von Kurzgeschichten und Radioautorin. 2021 verfasste sie ihre erste Graphic Novel, *Caravaggio e la ragazza*, illustriert von Lelio Bonaccorso. Im selben Jahr war sie Jurymitglied der Sektion „Horizonte“ bei den 78. Internationalen Filmfestspielen von Venedig

PUBLIKATIONEN/PRODUKTIONEN

- 2015 *Gli anni al contrario* (Einaudi)
- 2018 *Addio fantasmi* (Einaudi) *Come una storia*
- 2020 *d'amore* (Giulio Perrone editore) *Non sono mai stata via. Vita in esilio* di María Zambrano (rueBallu)
- 2019 *Omero è stato qui* (Bompiani)
- 2021 *Il segreto* (Mondadori)
- 2022 *Trema la notte* (Einaudi)

Sie hat viele Bücher für Kinder geschrieben *Bruno il bambino che imparò a volare* (Orecchio Acerbo 2012), *Casca il mondo* (Mondadori 2016), *Omero è stato qui* (Bompiani 2019), *Aladino* (Orecchio Acerbo 2020)

NADIA TERRANOVA

Übersetzung: Annette Schiller

Annas Geschichte

Stellt Euch die Spitze eines Stiefels vor, und dann die Spitze eines Dreiecks. Stellt Euch vor, dass sich diese beiden Punkte ansehen, oder besser: sie beschnuppern sich. Sie streifen sich fast, aber berühren sich nie. Stellt Euch diese beiden Landstriche vor, die so nahe beieinander liegen, dass die Bewohner der einen Küste bei gutem Wetter die Autos auf den Straßen der gegenüberliegenden Küste vorbeisaulen sehen können. Zwei einander gegenüberliegende Landstriche, vereint im schlimmsten Schicksal, wie dem schrecklichen Erdbeben von 1908, das sie beide zerstörte, aber auch vereint an hellen Tagen, wenn alles schön und strahlend ist.

Genau dort bin ich geboren. Unmittelbar am Meer zwischen Messina und Reggio Calabria, zwischen Sizilien und Italien, zwischen der Insel und dem Festland. Ich bin auf der Insel geboren, aber als ich aufgewachsen bin, habe ich gemerkt, dass das gar nicht so wichtig ist: Man kann die Meerenge in die eine oder andere Richtung überqueren, ihre Bedeutung liegt im Hin- und Herpendeln zwischen den beiden Küsten. Die Meerenge ist wie ein Palindrom, das in die eine oder andere Richtung gelesen werden kann, und meine Freundin Anna, mit einem Namen wie ein Palindrom, ist ein Sinnbild dafür. Sie ist in Reggio Calabria geboren, dreieinhalb Kilometer Meer trennten sie von Messina, und als Kind lebte sie in einem Haus von dessen Terrasse man zum Hafen, zur Meerenge schauen konnte. Als Kind und Jugendliche schrieb sie Kurzgeschichten in ihre Schulhefte, ging nur selten raus, erzählte nie von der Wirklichkeit, sondern aus ihrer Fantasie heraus. Dann, eines Tages, sie war noch sehr jung, wurde sie Journalistin bei einer Tageszeitung, deren Sitz sich an der gegenüberliegenden Küste befand. Ihr Traum, vom Schreiben zu leben, würde in Erfüllung gehen können, aber nur unter zwei Bedingungen: sich nichts mehr ausdenken, sondern berichten, was sie sah, und nach Messina ziehen.

Ich will Euch die Geschichte von Anna erzählen, die in meine Stadt gezogen ist, und es ist - nur im Nachhinein - auch meine Geschichte, denn alle Geschichten sind Freundschaftsgeschichten.

Storia di Anna

Immaginate la punta di uno stivale, e poi immaginate la punta di un triangolo. Immaginate queste due punte che si guardano, anzi: si annusano. Si sfiorano, ma non si toccano mai. Immaginate questi due lembi di terra, così vicini che, nelle giornate di bel tempo, gli abitanti di una costa possono vedere le auto sfrecciare sulle strade della costa di fronte. Due lembi di terra dirimpettati, uniti nella sorte più tragica, come il terribile terremoto del 1908 che li distrusse entrambi, ma uniti anche nelle giornate di luce bianca, quando tutto è bellezza e chiarore.

Ecco, io sono nata lì. Sono nata a ridosso di quel mare tra Messina e Reggio Calabria, tra la Sicilia e l'Italia, l'isola e la terraferma. Io sono nata sull'isola, ma crescendo mi sono accorta che non importa poi così tanto: lo Stretto si può attraversare in un senso o nell'altro, è nell'andirivieni fra le due coste che trova il suo senso. Lo Stretto è come una parola palindroma, leggibile in un verso o nell'altro, e la mia amica Anna, che ha un nome palindromo, dello Stretto è l'essenza. Lei è nata a Reggio Calabria, tre chilometri e mezzo di mare la separavano da Messina, e da bambina viveva in una casa con un terrazzo che si affacciava sul porto, sullo Stretto. Da bambina e da ragazza scriveva brevi racconti sui suoi quaderni, si spostava pochissimo, non raccontava mai la realtà ma sempre ciò su cui fantasticava. Poi, un giorno, giovanissima, fu chiamata a fare la giornalista per un quotidiano la cui sede era sulla costa di fronte. Il suo sogno, quello di vivere di scrittura, poteva realizzarsi, ma a patto di due cose: smettere di immaginare e raccontare ciò che vedeva, e spostarsi a Messina.

Questa che sto per raccontarvi è la storia di Anna, che si è trasferita nella mia città, ed è - solo di riflesso - la mia storia, perché tutte le storie sono storie di amicizia.

Shojahon Karimov zum Text von Nadia Terranova
 Ganztagschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
 Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

Die Story von Anna

Anna lebte im Dorf einer Stadt von Milan. Sie ist 2001 in Rom geboren. Eltern waren in den 60er Jahren eingewandert. Nach der Trennung ihrer Eltern zog sie mit Ihrer Mutter in ein abgelegenes Dorf in die Region Basilikata. Und hat sie zwei Brüder und ein Schwester gehabt. Anna studierte Kulturanthropologie an der Universität La Sapienza in Rom, setzte ihr Studium an der Universität De Montfort in Leicester fort und kehrte für ein Master in Verlagswesen und Journalismus nach Rom zurück. Als Redakteurin arbeitete sie für die Turiner Buchmesse und war Mitbegründerin des Italien festival of literature in London. Sie war Fellow für Literaturwissenschaft an der American Academy in Rom. Anna



Lea Gutjahr zum Text von Nadia Terranova
 Ganztagschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
 Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz

Annas Geschichte

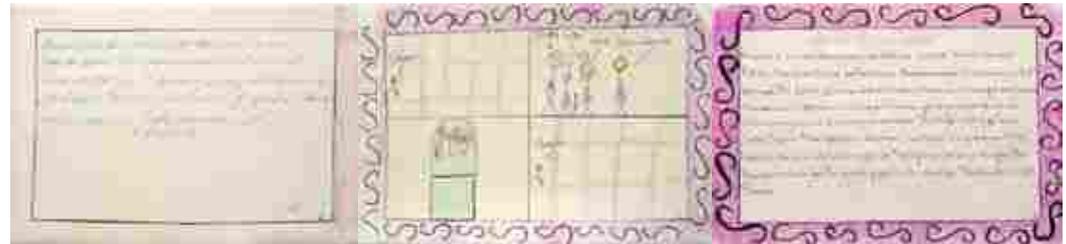
Anna wohnt in einem blauen Haus an der Küste. Sie hat einen Mann der heißt Fabian. Anna hat einen Kebab das heißt Luisa. Am Wochenende sind sie immer auf dem Boot. Da fahren sie rüber zu ihren Eltern an der zuhause wo sie mal gewohnt haben. Anna vermisst ihr altes Haus. Sie ist wegen Fabian umgezogen weil er da wo sie jetzt wohnt arbeiten hat. Er arbeitet in einem Kaffeehaus. Das Kaffeehaus heißt Kaffeeitalia. Jeden Tag um 9 Uhr geht er aus dem Haus zur Arbeit. Sie öffnet um 10 Uhr. Wenn er da ist macht er den Ofen an. Das Gebäck ist schon im Ofen. Der Bruder macht den Teig und packt ihn in den Ofen. Der Bruder heißt Florian.

Florian war mal bei der Mafia. Anna mag ihn nicht und möchte nicht das zu ihr nach Hause kommt weil er mal Drogen genommen hat. Florian hat bei Anna im Haus die Drogen versteckt im Kuscheltier von Luisa. Seit dem wurden alle Kuscheltiere weggeschmitten! Anna arbeitet bei den Nachrichten als Reporterin. Anna dachte das Fabian um 15 Uhr nach Hause kommt das sie zur Arbeit gehen kann aber er ist zu Raffael gegangen weil Fabian Drogen verkauft und auch selber Drogen nimmt. Anna hat Luisa zu ihrer Nachbarin gebracht das sie zur Arbeit gehen kann.

Als Anna nach Hause um 6 Uhr von der Arbeit. Was Fabian schon zuhause, er hat gerade die Drogen verpackt. Er merkte es nicht sofort das Anna zu Hause was weil er auf Drogen ist und die Welt zur Hilfe nur mit bekommt. Anna ist ausgerastet wo er was und warum er nicht nach Hause um 15 Uhr kam. Fabian ist ausgerastet und drückte Anna an die Wand und drückte seine Hand an ihren Hals. Fabian schrie laut: „Wo ich was geht dich nix an!“ Fabian ging aus der Tür zu Florian nach Hause. Um neue Drogen zu holen.

Am nächsten Tag hat Anna Luisa zu ihrer Nachbarin gebracht. Fabian und Anna aßen gerade Frühstück als Fabian aufsprang und Anna den Kaffee ins Gesicht kippte. Sie schrie laut. Er warf die Tasse nach ihr. Anna duckte sich. Fabian warf Teller und Tassen nach Anna nur weil der Kaffee zu heiß war. Anna ist ins Bad gerannt und fing an zu weinen. Fabian ist zur Arbeit gegangen. Als Anna hörte das die Tür zu ging kam sie verheult aus dem Bad.

Anna ging dann zur Arbeit um sich abzureagieren. Als sie bei den Nachrichten behörte was kam ein neuer zu den Nachrichten. Er heißt Steffan er kommt aus Deutschland. Steffan zog hier weil er abwehler brauchte. Anna fand ihn süß. Der schaf meinte Anna soll ihn rumführen. Anna sagte ihm alles und zeigte wo alles war. Steffan fragte „müsstest du auf meine Einweihungsparty kommen?“ Als Dankeschön. Anna überlegte erst und sagte aber „Ja gerne“ Sie ging nach Hause und sagte zu Fabian „Ich gehe jetzt zu einem Kollegen von der Arbeit du müsstest auf Luisa aufpassen!“ und ging aus dem Haus.



Anonym zum Text von Nadia Terranova
 Ganztagschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
 Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz

Anna war neu in der Stadt und wollte über ihre ersten Tage in der Stadt schreiben. Ihr fiel es nicht so leicht über die Stadt zu schreiben, weil sie eine Leseschwäche hat, ihr fehlt die Geduld über die Stadt zu schreiben, weil alles neu ist. Sie will am liebsten die ganze Stadt erkunden, als sie in der Stadt unterwegs war, um ein paar Dinge einzukaufen, als sie auf dem Heimweg war, hörte sie Gespräche aus einer Gasse, sie hörte das Geräusch, noch ein paar Mal, sie ging in die Gasse und sah eine Box, sie öffnete die Box und es kam ein kleiner Hund raus, der Hund war kein normaler Hund, der Hund konnte reden wie ein Mensch. Als sie zuhause war, half der Hund ihr bei schreiben über die Stadt. Als sie am Abend schlafen ging, träumte sie, wie sie mit dem Sonnenuntergang beobachtet und der Hund verschwand. Als sie aufwachte, sah sie, dass der Hund nicht weg war.



Kiana Lange zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz

Fortsetzung Annas Geschichte

... denn alle Geschichten sind Freundschaftsgeschichten.
Als tat sie genau dies, sie zog nach messina und versuchte realitätsgenauer zu schreiben. Anfangs war es eher schwieriger da sie sich mit so etwas noch nicht befasst hatte. Nach ein paar monaten hatte sie den dreh raus und fing an ihr erstes realitätsnahes buch zu schreiben, es war ein langer, harter weg da sie nach ein kleines baby zuhause hatte um das sie sich kümmern musste. Das hielt sie nicht davon ab so viel zeit wie sie frei hatte in ihr buch zu stecken. So schaffte sie es letztendlich ihr buch an ein paar verläge zu schicken, erst war sie sehr traurig das keiner sie angenommen hta doch nach ein paar tagen hatte sie eine e-mail eines verlags bekommen der ihr buch veröffentlichen möchte. Es war ihr großer durchbruch. So schaffte sie es ihren traum eine Autorin zu werden in erfüllung gehen zu lassen.

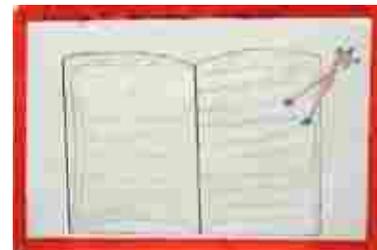
Geschichten aus dem Schulheft

Celina springt aus einem Buch. Sie sieht aus wie ein einhorn mensch mit rosanen Haaren und blauen Händen. Sie trägt einen rucksack auf ihren kopf. Da sie in einem buch gelebt hatte wusste sie nicht in was für einer welt sie gelandet war. Erstmal war sie verwundert da sie in einem riesigem raum mit ganz viel decko. Sie geht durch den raum und sieht sich um „niemand hier“ denkt sie sich und sucht einen ausgang oder einen Hinweis wo sie sein könnte. Aufeinmal Hört sie ein leises knacksen und plötzlich öffnet sich eine tür und viele personen stürmen herein. Sie ist verwundert über das aussehen der wesen da sie weder bunte Hände noch bunte Haare haben, in ihrer Welt sind alle ganz bunt und hier sehen alle so gleich aus. Sie geht durch die tür und ist wiedermal verwundert, denn Hier sieht alles so anders aus, grüne Bäume, grüne Wiesen, der Himmel ist blau und die Sonne gelb alles sieht so anders aus. Anders als in ihrer welt. Sie guckt ob sie irgend einen weg zurück in ihre welt findet doch es ist aussichtslos bis eines tages ...

Celina ist gerade in einem park spazieren als sie gegen eine person läuft. Beide fallen hin. Celina steht als erstes wieder auf und will der unbekanntnen person beim aufstehen helfen. Als beide wieder auf den beinen sind starren sie sich beide an bis Celina auf einmal los schreit „Du bist Anna, die Autorin von dem Buch aus dem ich gesprungen bin!“ Anna ist erschrocken. „Ja, ich bin Anna, und du bist?“ fragt Anna. „Ich bin Celina, ich komme aus einer anderen Welt namens zockerland“ „und wie genau bist du hergekommen?“ Anna ist verwirrt da es alles so plötzlich passiert. „Ich bin aus deinem Buch

gesprungen“ erzählt Celina „Ja, aber wie ist das überhaupt möglich?“ „Ich weiß nicht wie genau, aber ich und meine Freunde aus der anderen welt haben ein paar neue zaubersprüche ausprobiert und irgendwie wurde ich in unser zauberbuch reingezogen und aus einem deiner bücher bin ich dann rausgesprungen“ erklärt Celina, anna. Während sie durch den park laufen erzählt anna von ihrer vergangenheit. „Ich bin in reggio calabria geboren und bin dort auch aufgewachsen, habe dort mit dem journalistmus angefangen und musste dann wegen dem beruf nach messina ziehen...

Und realistischer schreiben sollte ich auch, diesen beruf hatte ich ein paar jahre bis ich dann durch einen meiner artikel auf einen verlag aufmerksam gemacht wurde. Der Verlag hat mich angeschrieben und gefragt ob ich an einem buch schreiben würde, was ich ganz neben bei gesagt, tuhe. Also schrieb ich ihnen eine e-mail und ein paar tage später schickte ich ihnen mein erstes Buch. Ein paar monate später war mein erstes Buch in vielen läden. Jetzt stehe ich in einem park mit dir.“ Ratterte Anna runter. Celina fragt Anna nach der Anna uhrzeit und ist erschrocken das es schon so spät ist, sie ist spät dran da sie noch verabredet ist mit einem ihrer freunde der einen weg gefunden hat sie in ihre welt zurück zuschicken. „Einer meiner freunde hat einen weg gefunden mich zurück zu schicken, möchtest du mitkommen?“ fragt Celina. Anna antwortet mit „Ja, naklar“ und sie gehen zu dem raum wo Celina aus dem Buch gesprungen ist. Als sie da waren haben sie sofort angefangen Celina zurpck in ihre Welt zu schicken. Nun war Celina wieder in ihrer welt, anfangs war anna sehr traurig, aber dann hat sie sich für celina gefreut und angefangen ein buch darüber zu schreiben „die abenteuer von celina“ ENDE



Anonym zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz

ANNA

Ich bin in eine Neue stadt gezogen nach Messina in Sizilien, wenn ich aus meinem Fenster schaue kann ich zu meiner Heimat stadt schauen wo ich gewohnt habe oder zur Schule gegangen bin. Und jetzt bin ich erwachsen und verfolge mein Traum Journalistin zu werden.

Eines Tages bekam ich ein Auftrag, Ich musste ein Bunker suchen, wo Kinder angeblich entführt wurden und ich sollte es erkundigen.

Als ich den wald weg entlang ging kam mir ein Mann entgegen er schaute mich komisch an.... Ich hab mir dabei nichts weiter gedacht und bin zum Bunker gelaufen.

Als ich da war musste ich mich erstmal durch einen Dornenbusch kämpfen. Meine Klamotten hatten löcher und Risse, mein Arm hatte blutige stellen und wunden.

Dann fand ich den Bunker er war voll mit spinnen und Käfer. Die Lucke ging sehr schwer auf als ich drinnen war ging ich ein gang entlang und fand die Kinder aber sie waren schon verstorben die Knochen ragten aus der haut hinaus die Augen waren verrottet und spinnen kamen hinaus.

Als ich die Leichen besser anschaute sah ich eine Hand, die Richtung einer Tür zeigte wo drauf stand „Nicht betreten!“. Ich überlegte... Etwas später ging ich dann in die Tür hinaein.... Die Spinnen hingen von der Decke herunter. Die Käfer kamen aus den Löchern vom Boden hinaus.

Am Nächsten Tag kam hilfe und suchten mich, sie fanden mich mit zerrissener Hose, Wunden am ganzen Körper, zerknöteten Haaren. Sie brachten mich zum Nächsten Krankenhaus. Die Ärzte halfen mir wieder gesund zu werden. Ich sollte 7 Tage im Krankenhaus bleiben, nach der Woche wurde ich entlassen, ich kam nach Hause. Ich überlegte wieder in meine Heimat Stadt zu ziehen... Nach einer Woche Pakte ich meine Sachen und zog wieder nach Hause.

Das war meine Geschichte. Jetzt bin ich 30 und Ärztin in Reggio calabrina.



Lilli zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz

Anna´s Geschichte

Anna zog in eine schöne Wohnung am Meer. Sie hat auch einen kleinen balkon mit einem schönen ausblick. Ihre Nachbarn waren sehr nett und ein Liebespaar. Anna wollte das auch schon immer haben, der richtige ist aber noch nicht gekommen. Die ersten Tage ging sie fasst nie raus und hat nur geschrieben. An einem Sonntag ist Anna mal spazieren gegangen. Es war alles gut bis sie über einen großen Stein stolperte und sich verletzte. Auf den Weg humpelte sie nachhause wo sie da war schreibte anna gleich über ihr erlebnis. Die nächsten tage war anna wieder zuhause da ihr bein sehr dick wurde. Ihr fiel ein das sie ihre ganze erlebnisse von ihrer kindheit aufgeschrieben hat und in einen Katong gepackt hat. Anna hat eh genug Zeit und ging den Katong suchen. Hat ihn nicht gefunden. Ein paar tage später ging es ihr wieder gut, sie ging mal wieder spazieren um neue Erlebnisse zu bekommen. Da war ein Cafe was sehr schön aussah, anna ist rein gegangen. Sie hat sich die Karte angeguckt und bestellte sich einen Cafe und einen Käsekuchen. Anna holte ihren block und stift raus und schrieb es auf. Ein paar Stunden später kam ein mann rein, sie verliebte sich sofort in ihn. Er hieß Marcel, war relativ groß, blond und sehr schön gebaut. Anna wusste seinen namen daher weil es auf sein becher stand. Sie schrieb auf einen Zettel ihre nummer. Anna bezahlte, packte ihr sachen zusammen und ging. Sie lief an ihn vorbei und legte den Zettel hin. Auf den Weg nach hause war sie sehr nervös, ob er schreiben würde oder nicht. Wo anna zuhause war konnte sie nicht schlafen. Er könnte ja jeden moment schreiben. Um 03.00 Uhr morgens ging sie schlafen, er hatte immer noch nicht geschrieben. Dann 04:30 Uhr schrieb er sie „hey danke für deine nummer“. Anna war wach guckte im halbschlaf auf ihr handy und freute sich das sie eine Nachricht bekommen hat. Sie antwortete sofort.

Paar Stunden hat er sie gefragt ob anna lust hätte sich zu treffen auf einen Cafe. Anna hat sich sehr gefreut und schreibte „Ja“.

Am Samstag 15:00 Uhr wollen sie sich treffen. Es war 14:00 Uhr und anna machte sich fertig, zieht ein Kleid an, schminkt sich und macht ihre Haare schick. So es war 15:00 Uhr und anna hat sich schon einen Tisch raus gesucht. Er war nach 10min immer noch nicht da. Eine halbe Stunde ist vergangen und er antwortet auch nicht und kam nicht. Anna war sehr traurig und verletzt. Sie ging mit tränen in den Augen. Zuhause schrieb sie ihm die ganze Nacht lang weil er nicht mehr geantwortet hat. Marcel hat die Nachrichten gelesen aber nicht geantwortet. Das Handy war voller Tränen. Sie war wütend und traurig gleich zeitig. Anna löschte seine Nummer und wollte einfach garnix mehr von ihm wissen. Sie hat später den richtigen gefunden.

END



Anonym zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
Grafikwerkstatt-Sven Großkreutz

Annas Geschichte

Ich kann mein Haus aus der Ferne sehen, meine Sehensucht ist groß, aber doch fühle ich mich hier sehr wohl. Mein Traum war es schon immer hier zu sein, also werde ich das hier durchziehen und mein Bestes geben. Ich erkundete erstmal die Stadt und die Insel. Der Vulkan beeindruckt mich am meisten, darüber hatte ich in meinen Schulheften schon geschrieben, aber ihn live zusehen ist noch cooler als ich dachte.

Ich wurde aber zu neugierig und wäre fast rein gefallen, aber ein netter Mann hat mich rechtzeitig an meiner Kapuze festgehalten. Ich hatte mich erschrocken, weil alles so plötzlich war, ich drehte mich um und schaute ihn an, auf den ersten Blick hatte ich gedacht er wäre mein verstorbener Vater, aber der Gedanke war nach Sekunden wieder weg, weil wie sollte das gehen. Ich fragte ihn erstmal wie er heißt, darauf hin antwortete er stockend Tobias.

Es wurde dunkel und Tobias hat mir angeboten mir den Weg vom Vulkan weg zu zeigen. Ich nahm das Angebot an und wir gingen los. Auf der Hälfte der Strecke bemerkte ich, dass ich hier noch nie lang kam, und sagte ihm das. Er meinte dann ebenfalls er war hier noch nie, und wir entschlossen die Nacht hier zu verbringen. Wir suchten Feuerholz und auf einmal hörte ich ihn schreien, eine Schlange hatte ihn fast gebissen, aber ich hatte aus Reflex ein Stück Holz geworfen, habe dann so die Schlange getroffen.

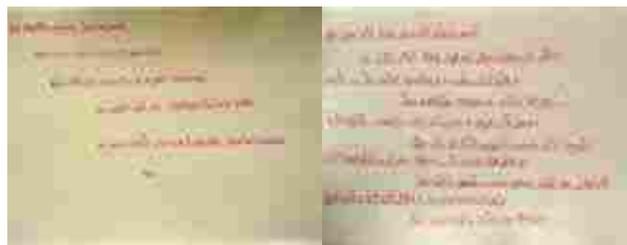
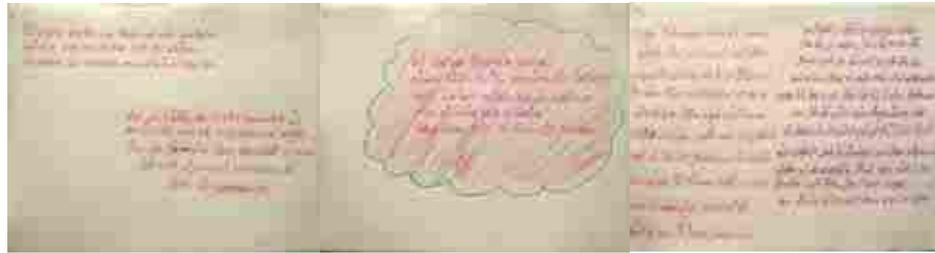
Gegen Mitternacht hörte ich immer wieder ein Heulen, und noch dazu raschelte es hinter mir in den Büschen. Ich guckte rüber zu Tobias, und sah das er nicht da war. Meine Angst wird immer größer. Und dann hatte mich eine Hand auf die Schulter gefasst, und ich schrie vor Angst. Die Stimme sagte „sei leise und dir wird nichts passieren“ ich nickte nur. Die Person fragte mich wo Martin wäre? Ich fragte welcher Martin, er sagte „Dein Vater der die ganze Zeit bei dir war“

Ich stritt ab, nein es war Tobias ein netter Mann. Und außerdem sagte ich das mein Vater tot ist. Seine Antwort war „ist dir nicht seine Augenfarbe oder die Narbe im Gesicht aufgefallen? Nein ist sie nicht“ sagte ich „doch ich überlegte und dann fiel es mir wieder ein, der angebliche Tobias sah sich sehr ähnlich mit Papa. Der Mann sagte nur ich ihn schon, und dann war er weg. Ich packte meine Sachen, und hab mich auf den Weg gemacht. Ich wollte so schnell wie es geht nach Hause, in meinen eigenen 4 Wänden. Und wer hätte es gedacht ich kam ca. 2 Stunden später zu Hause an.

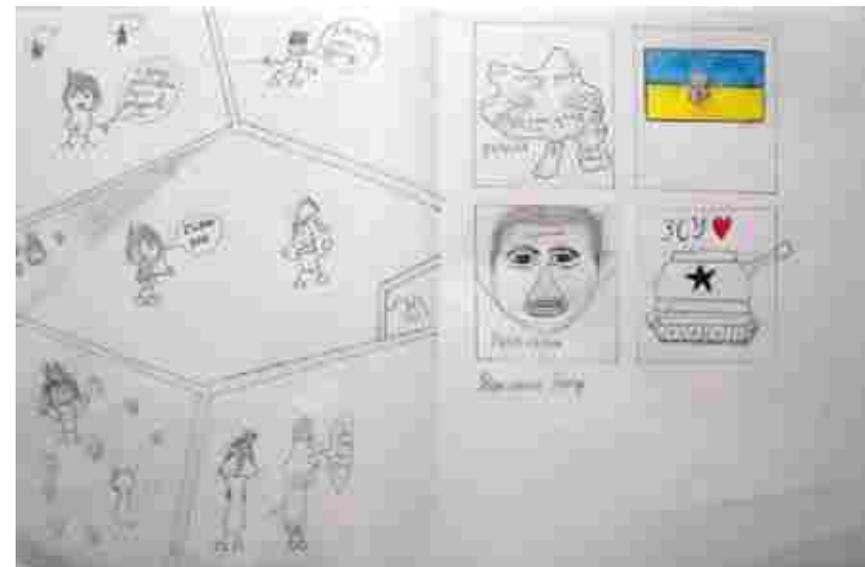
Ach war ich froh, doch ich freute mich zu früh. Mein Papa saß auf dem Sofa. Er flehte mich an ihn nicht raubzuschmeißen. Ich ließ es ihm erklären warum er nicht tot sei....

Eigentlich machte alles Sinn, was er sagt. Er sprach über eine Entführung. Es wurde alles logisch! Wie heute früh mit dem Mann.... Er suchte Papa. Aber er berückte mich und versprach mir das jetzt alles gut wäre. Ich rief Mama an und erzählte alles. Sie war außer sich vor Freude.





Evgeni Klot zum Text von Nadia Terranova
 Ganztagschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
 Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

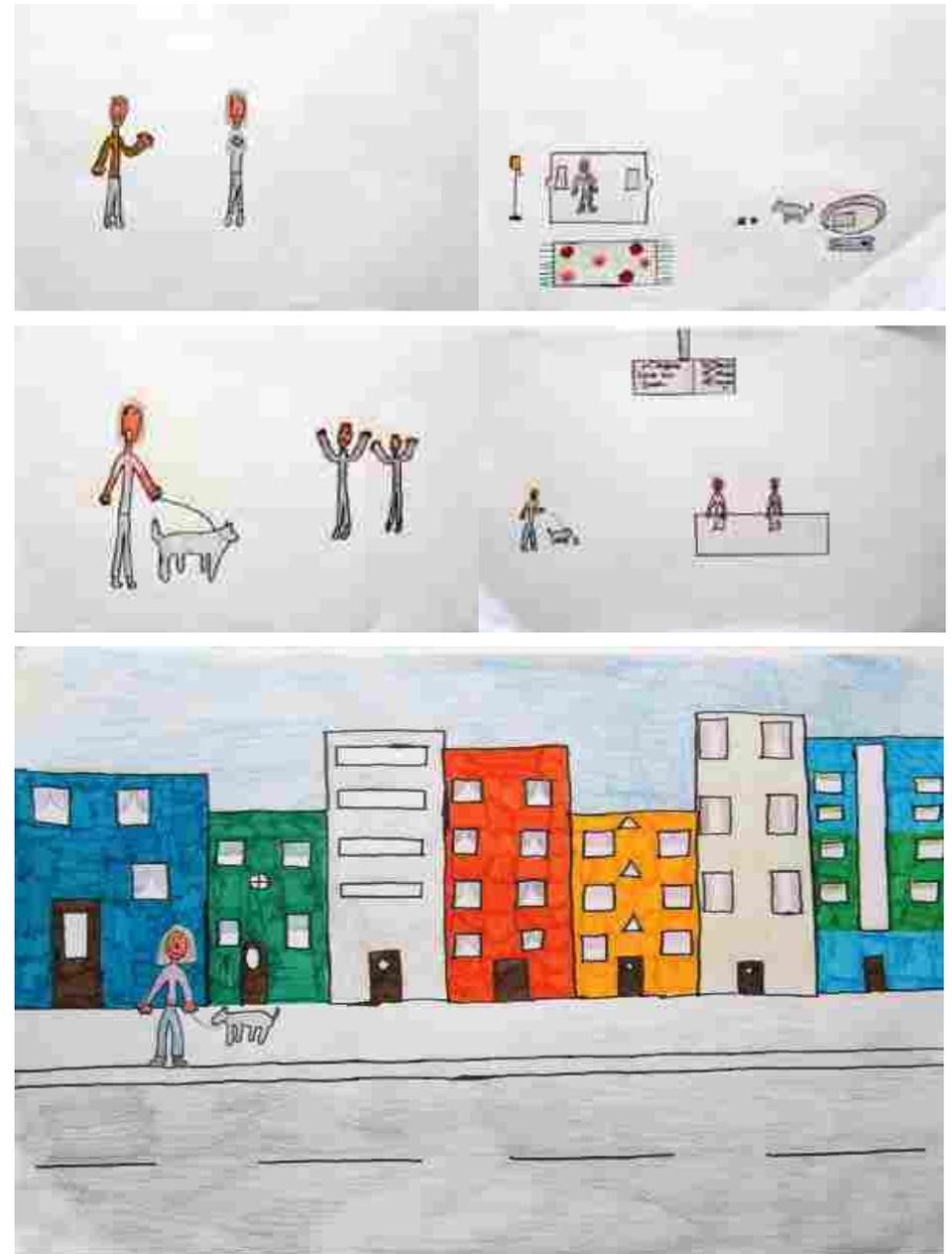


Cholena Goertz zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8c
Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

Anna ihr neues Haustier

Ich bin in der neuen Stadt angekommen und habe mich umgesehen wie schön und groß sie ist. Als ich wieder nach Hause gehen wollte habe ich auf der Straße einen kleinen Hund gesehen den ich mit nach Hause nehmen wollte da er mir sehr leid tat, also habe ich ihn hochgenommen und mitgenommen. Doch plötzlich kam ein Mann der meinte das es sein Hund wäre den er kurz auf die Straße gesetzt hat, da er noch was holen wollte. Aber ich habe ihn nicht geglaubt da er nicht so aussah als hätte er Ahnung von Tieren. Der Mann ging auf mich zu, wollte den Welpen aus meinen Armen nehmen doch ich war schneller und bin zu mir nach Hause gerannt. Dort angekommen habe ich ihn erstmal gefüttert und Rocky genannt. Nächsten Morgen bin ich zur Arbeit gefahren, Rocky durfte nicht mit doch komischer Weise habe ich erst auf den Weg zur Arbeit gemerkt das Rocky sich heimlich in das Auto reingeschlichen hat und mitgefahren ist. Den ganzen Tag musste er im Auto bleiben und in den Pausen sind wir spazieren gegangen.

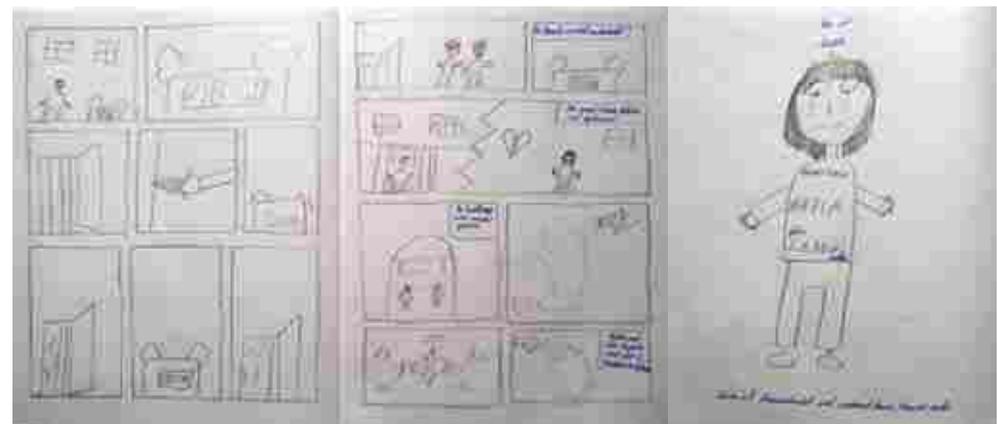
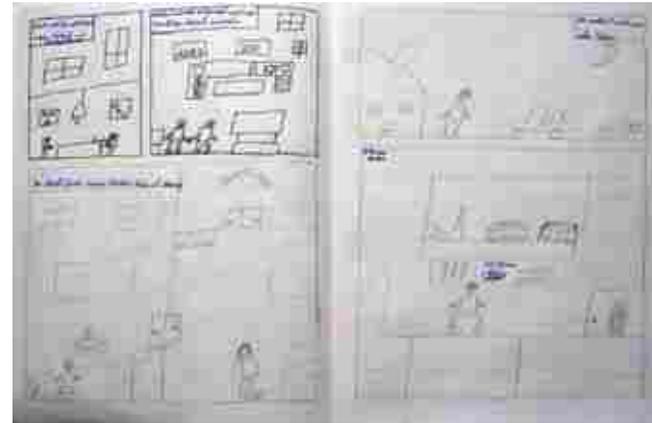
15.00 Uhr Mittags bin ich mit ihm nach Hause gefahren. Die nächsten paar Tage musste ich nicht zur Arbeit da ich zu Hause noch viel gemacht habe. Viele Tage sind vergangen, Rocky wurde größer und mir wurde klar das er keine normale Rasse war sondern eine gefährliche. Die Leute hatten Angst vor ihm doch mir war es egal denn nicht jeder hat so einen großen Hund, trotzdem fand ich es traurig da selbst meine Freunde vor ihm Angst hatten und nicht mehr zu mir kommen wollten, weil sie Angst hatten das Rocky sie angreifen würde. Ich musste mir irgendetwas einfallen lassen wie die Leute keine Angst mehr vor ihm haben und habe ihm beigebracht lieb zu sein und kein Ärger zu machen. Es hat paar Tage gedauert aber dafür hat es sich gelohnt. Meine Arbeit fing wieder an und diesmal habe ich Rocky mitgenommen. Sie hatten auch etwas Angst vor ihm, haben in besser kennengelernt und fanden ihn eigentlich voll süß. So wollte ich es den ganzen Menschen in der Stadt zeigen, das sie sich nicht vor ihm fürchten brauchen. Der Kameramann hat Rocky gefilmt wie er mit seinem Knochen spielte und ich habe erklärt das man vor ihm keine Angst haben braucht da er ganz lieb ist. Es kommt auf die Erziehung drauf an wie der Hund ist, ob er lieb oder auch gefährlich sein soll. Selbst ein gefährlicher Hund kann ein Familienhund sein, wenn man ihn bloß richtig erzieht. Jeder hat es respektiert und eingesehen das er nicht gefährlich ist und ich konnte wieder ganz normal mit ihm rausgehen ohne das jeder mir aus dem Weg geht.



Niklas Gröbel zum Text von Nadia Terranova
 Ganztagschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
 Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

Annas Geschichte
ROM ist in gefahr !!!

Anna hat dann einen Freund er hieß Joe und kommt aus Spanien und er arbeitete als Pizzeriaesterautarbeiter. Anna und Joe haben Zwillinge die heißen Adrian und Justin und Anna arbeite als Flugbegleiterin Anna und Joe überlegten ob die in den Sommerferien nach Deutschland fliegen zwei Wochen. Aber vor dem Urlaub nach Deutschland passierte das Adrian und Justin krank wurden und Anna war natürlich sehr traurig und Joe hat sich gefreut aber heimlich. er hatte einen bösen Plan er wollte ein sehr starkes Erdbeben auslösen das die Stadt Rom völlig zerstört wird. Eines Nachts schlich sich Joe aus dem Haus und fährt zu seinem Labor wo der Kasten voller Sprengstoff ist (der Sprengstoff geht in 40:00 min hoch) aber was Joe nicht wusste das Nadia eine Polizistin ist und sie fuhr zum Labor mit anderen Kollegen hin sie haben nur noch fünf minuten aber was passierte sie haben Joe gefangen und ins Gefängnis gebracht und blieb für das ganze Leben dort. (Bombe wurde entschärft und sie hat sich getrennt von Joe) und wo die zwei Zwillinge wieder gesund waren sind sie gemeinsam nach Deutschland geflogen für 4 Wochen. Und seid Joe im Gefängnis ist hat Anna trauma sie vertraut keinen Mann mehr.

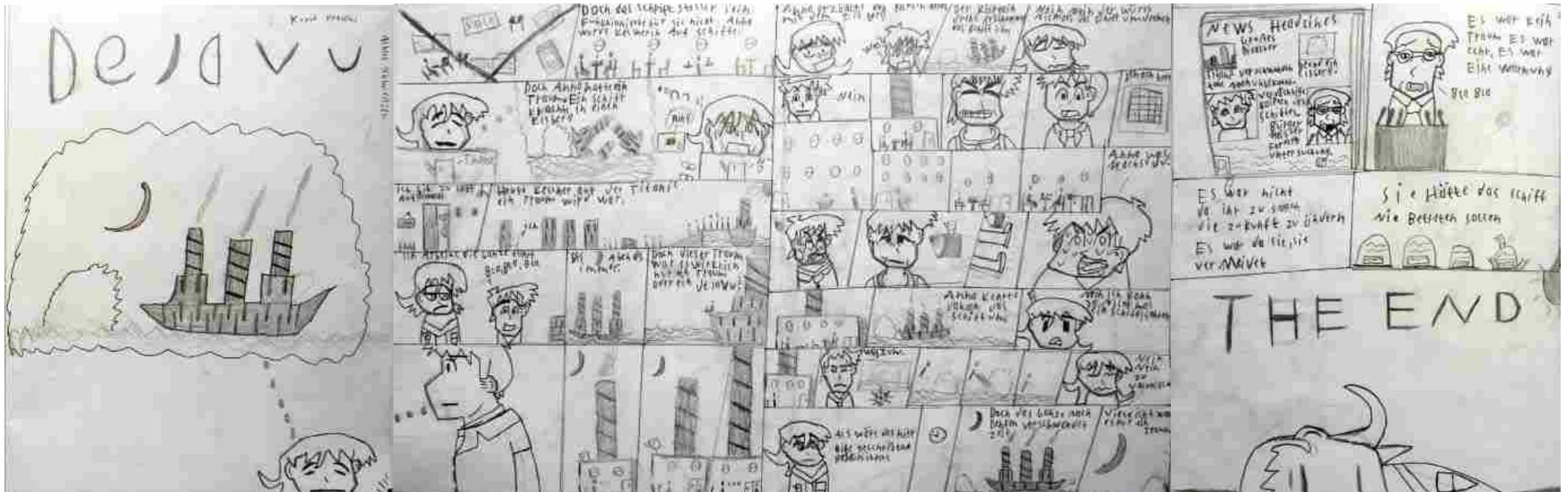


Kevin Prosa zum Text von Nadia Terranova
 Ganztagschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
 Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

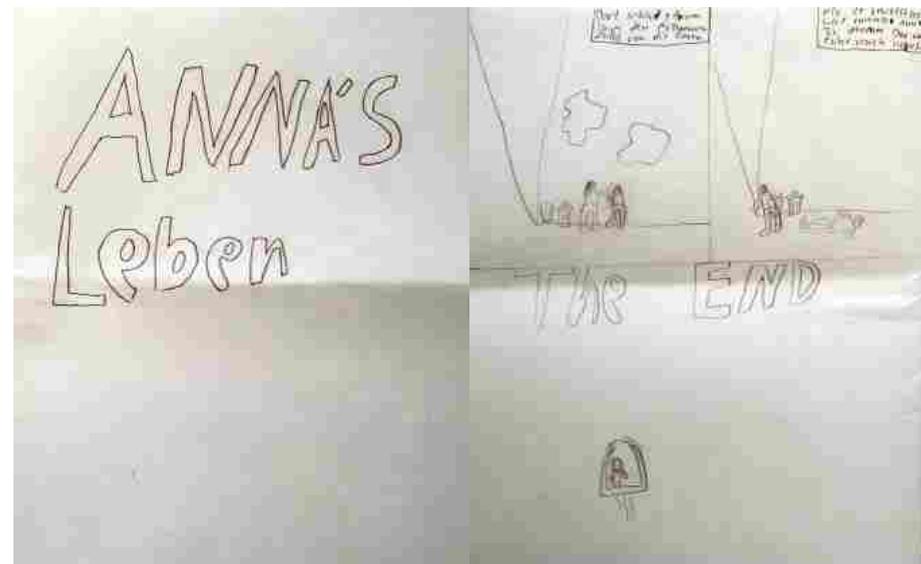
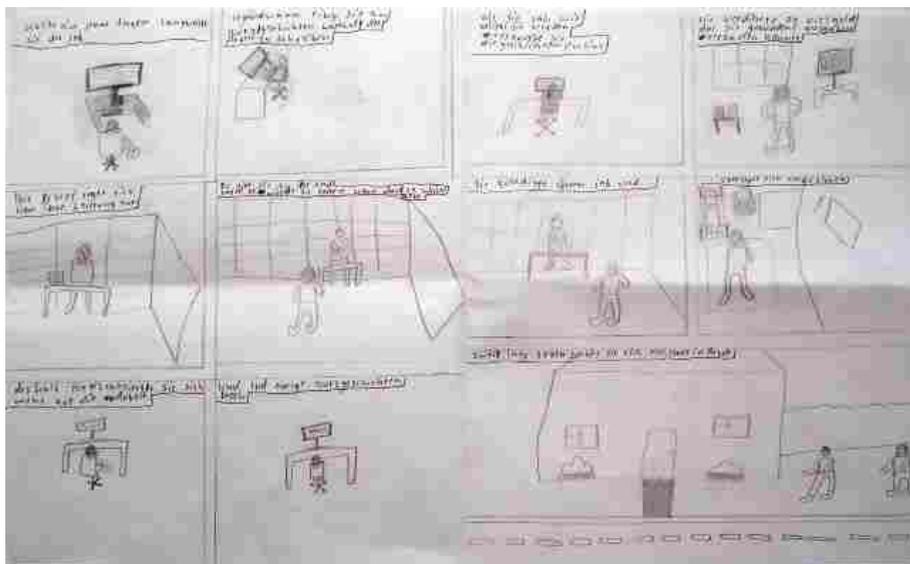
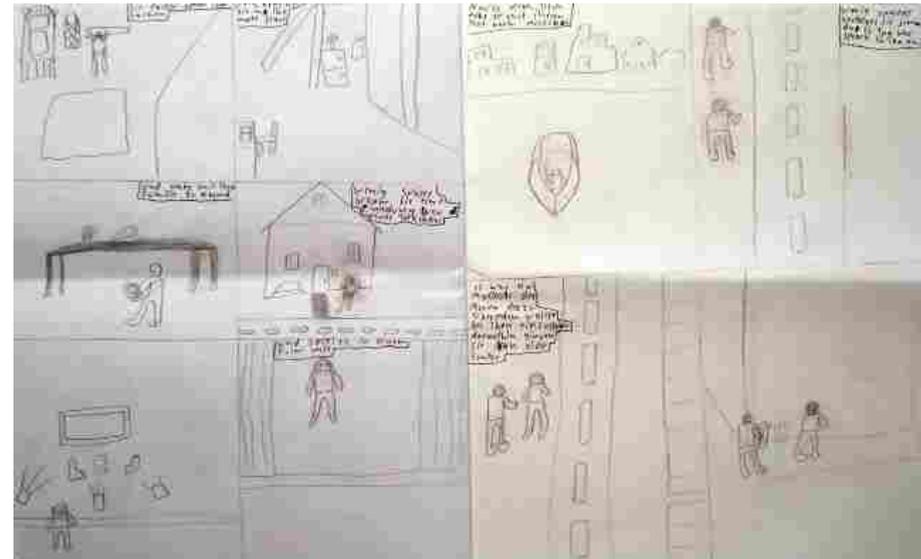
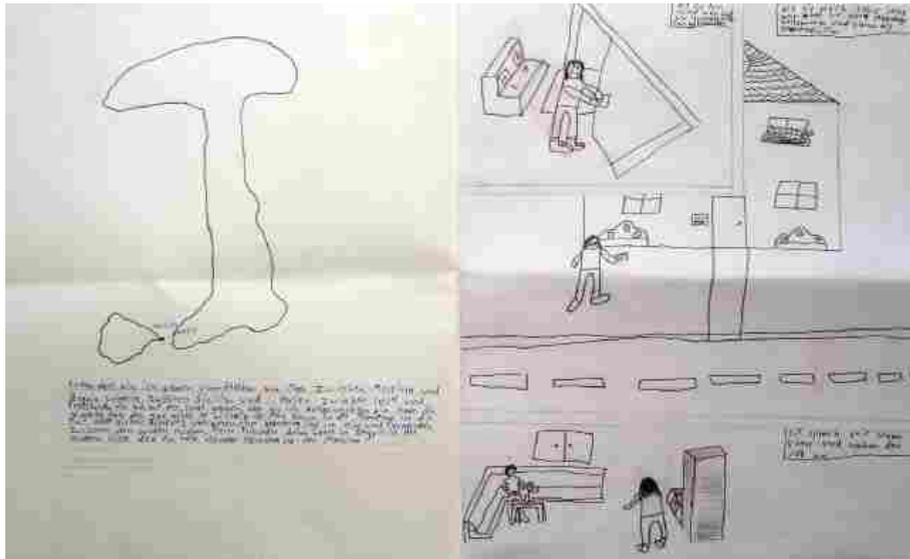
Dejavu (Comic)

- P1 Doch für Anna funktionierte das nicht so ganz mit Schriftstellerin sein. Sie wurde Kellnerin und arbeitete aus Schiff. Doch eine Nacht hatte sie ein Traum, sie war auf dem Schiff womit sie morgen fährt, die Titanic. Sie krachte in ein eis berg und ging unter.
- P2 Darauf wachte Anna auf zum Geräusch von ihrem Wecker.
- P3 Es war arbeitszeit. Sie ging. Auf dem Schiff und hat für dehn Rest des tages ihren Job getan wie immer.
- P4 Doch als sie draußen aufs Meer blickte viel ihr immer wieder dieser Traum in den Kopf.
- P5 war es nur ein Traum? Oder war es ein Dejavu? Was man hat nur wenn es wirklich passiert?
- P6 Sie dachte sich Sachen aus wie sie es stoppen würde. Sie rennt in die Käptains Kabine und erzählt ihm alles er darauf hin drehte er schrocken das Schiff um.

- P7 Nein Nein dachte sie sich der würde doch auf so was nicht hören. Sie rennt in die Steuer Kabinevonn Käptain weg und drehte das Schiff um.
- P8 Auf keinen Fall ich kann nicht mal ein Schiff steuern.
- P9 Ihre Superpower wacht auf und zerstört den Eisberg.
- P10 Wie komme ich auf sowas, als wäre das hier eine geschriebene Geschichte.
- P11 Sie dachte und dachte doch ihr fiel nichts ein. Oh Gott das Denken verschwendete Zeit. News....., das große Schiff die Titanic geht unter durch Eisberg.
- P12 Überlebende zahl noch unbekannt. Das Dejavu war nicht da ihr zu sagen die Zukunft zu ändern.
- P13 es war da ihr zu sagen die zu vermeiden sie hätte das Schiff nie be treten sollen.
- P14 THE END



Anonym zum Text von Nadia Terranova
 Ganztagschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
 Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner



Anonym zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

Ein wildes Leben von Anna

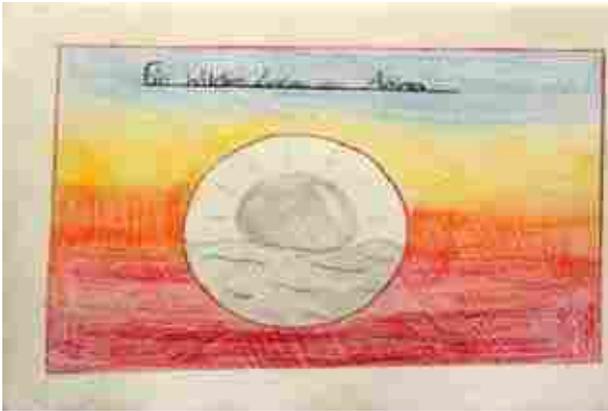
Sie wohnt in Messina in einem weiß/grauem, großem Haus. Sie hat ein Boot und liebt ihren Job, Journalist ist ihr Lieblingsjob.

Ihre Familie musste in Reggio Calabria bleiben. Anna vermisst ihre Eltern und eines Tages bekam Anna ein Anruf von ihren Eltern, Anna wird große Schwester sie freute sich mega nur Leider waren das nicht nur Freuden-tränen sondern auch Frustränen, weil sie nicht bei ihren Eltern in dem Moment sein kann. Ihre Eltern wissen schon den Namen wenn es ein Junge wird dann soll er Tom heißen und wenn es ein Mädchen ist dann soll sie Olivia-Rosè heißen. Anna findet den Mädchennamen wunderschön, sie hofft das es ein Mädchen wird aber freut sich auch über ein Jungen Hauptsache gesund! Ihre Eltern freuen sich wenn sie, sie in 1 monat besucht denn sie kommt in den Ferien, aber nur 8 mal im Jahr aber das ist nicht viel bei 365 tagen finden Anna und ihre Eltern. Ihre Eltern sind sehr traurig das si sich gewünscht haben das zwischen Anna und und dem 2. Kind mindestens 1-2 Jahre Alters unterschied sind jetzt sind es 21 jahre aber sie sind froh das es noch ein 2. Kind gibt.

Weil der Papa auf Montage ist und Mama in Schichten geht und die Mama alleine in der Woche ist so hat sie noch wen. Aber Anna meinte wenn das Baby da ist kommt sie auch am Wochenende. Ihre Eltern meinten sie solle sich jetzt auch erstmal auf den Job konzentrieren.

9 MONATE SPÄTER. Anna war 8-9mal bei ihren Eltern. Das Baby war auf der Welt und Anna kam sofort zu ihren Eltern als sie in den Wehen lag. Es ist ein Mädchen und Anna war so glücklich, sie wusste den Namen ja und es passte so zu ihr denn sie hatte Braune Haare, blaue Augen und sie ist einfach wunderschön. Anna zog 2-3 monaten zu ihren Eltern um ihrer Mama zu helfen. Anna hatte auch eine Überraschung für ihre Eltern, sie hat einen Freund er heißt Stephan und ist 23 Jahre alt. Ihre Eltern waren geschockt weil sie schon seit 4 Monaten zusammen sind. Sie planen zusammen zu ziehen und ein Kind zu bekommen ihre Eltern freuten sich natürlich aber waren zuerst dagegen, das sie jetzt schon ein wollen, sie sollen warten aber Anna darüber sehr traurig denn ihre Eltern hatten jetzt ein Baby und Annamöchte auch eins. Also Verlobten sie sich heimlich und 1 monat später heiraten sie und bekommen ein Kind. Anna kam nicht mehr zu besuch und das 2 jahre nicht. Sie bekamen Zwillinge 1 Junge und ein mädchen. Das Mädchen heißt Steffi und der Junge Leon. Sie brach den Kontakt zu ihren Eltern ab und gründete ihre eigene Familie und bis heute war sie nicht mehr bei ihren Eltern sie war allerdings nicht mehr Journalistin sondern arbeitet sie bei der Polizei. Sie war

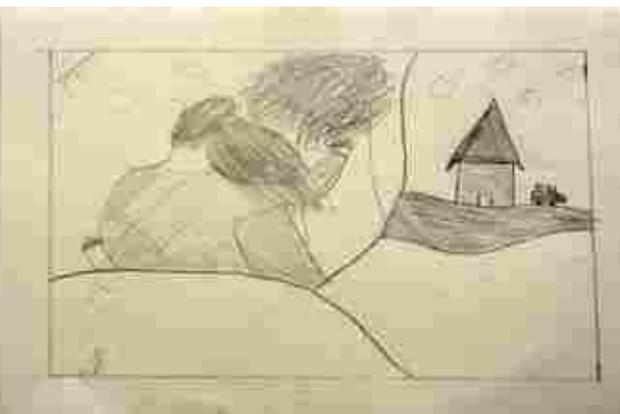
der Meinung Journalismus passte nicht zu ihr, Anna wollte Polizistin werden und das schon als kleines Kind. Anna findet es cool im Polizeiauto zu fahren, Kontrolle und was die ebenso machen. Ihre Eltern sind erschrocken drüber das Anna mit Stephan sich verabschieden weil Anna kein Kontakt mehr will und sie haben drüber nachgedacht Auszuwandern nach Neu-Seeland dann haben sie laut Anna ihre Ruhe weil Anna`s Eltern und auch wütend da sie es mit Stephan verheimlicht hat und das auch einem Grund. Anna hatte Angst das ihre Eltern nicht gut reagieren. Anna`s Eltern wussten nicht wie sie so geworden ist. Anna plante alles mit Stephan und ihren kleinen Zwillingen. Sie wandern im Sommer aus also in 1 monat. Sie müssen alle Möbel einpacken, Tasche, Klamotten und für die Zwillinge. Da Anna den Kontakt abbrach, waren sie auf sich selbst angewiesen, ihre Eltern rufen dauernd an aber Anna oder Stephan lehnten immer ab. Sie wurden langsam Nervös da es immer näher kam. Anna fand etwas schrecklichen heraus, Stephan hatte sie betrogen nicht nur das er nahm auch Drogen und das fand Anna wirklich schrecklich. Anna trennte sich von ihm und 1 Tag bevor es losging sollte er gehen. Seine Sachen nehmen und Anna ging nur mit 1 Kind zurück un zwar mit Steffi, Stephan wollte mindestens 1 Kind und er bekam dann Leon er ging zu seiner neuen Freundin, sie heißt Martina auch sie hatte ein kleines Kind es heißt Paul und Anna ließ sich scheiden. Sie ging mit Steffi zu ihren Eltern weinend. Ihre Eltern waren erleichtert aber auch wütend. Sie brach den Kontakt ab und kam dann wieder aber sie fragten sich natürlich wo Leon und Stephan waren. Anna erklärte es ihnen. Ihre Eltern haben das mit Stephan. Sie waren wütend vorallem auf Stephan. Sie stehen immer hinter ihr egal was passiert. Anna lebt jetzt mit Steffi bei ihren Eltern. Stephan ist jetzt für 25 jahre im Gefängnis für Körperverletzung, illegale Sachen und Missbrauch.



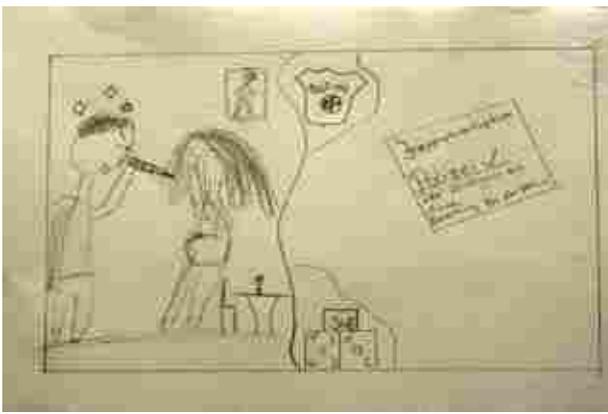
Die Welt ist schön in jeder Hinsicht, wenn man sie nur richtig anschaut. Die Natur ist unser bester Freund, und wir sollten sie zu schätzen wissen. In jeder Landschaft gibt es etwas Schönes zu entdecken, wenn man nur die Augen dafür offen hält. Die Berge sind majestätisch, die Flüsse fließen friedlich, und die Blumen duften wunderbar. Wir sind so glücklich, dass wir diese Welt erleben dürfen. Lasst euch inspirieren von der Schönheit der Natur und versucht, sie in euren Gemälden wiederzugeben. Das ist die Kunst, die uns verbindet und uns Hoffnung gibt.



Die Welt ist schön in jeder Hinsicht, wenn man sie nur richtig anschaut. Die Natur ist unser bester Freund, und wir sollten sie zu schätzen wissen. In jeder Landschaft gibt es etwas Schönes zu entdecken, wenn man nur die Augen dafür offen hält. Die Berge sind majestätisch, die Flüsse fließen friedlich, und die Blumen duften wunderbar. Wir sind so glücklich, dass wir diese Welt erleben dürfen. Lasst euch inspirieren von der Schönheit der Natur und versucht, sie in euren Gemälden wiederzugeben. Das ist die Kunst, die uns verbindet und uns Hoffnung gibt.



Die Welt ist schön in jeder Hinsicht, wenn man sie nur richtig anschaut. Die Natur ist unser bester Freund, und wir sollten sie zu schätzen wissen. In jeder Landschaft gibt es etwas Schönes zu entdecken, wenn man nur die Augen dafür offen hält. Die Berge sind majestätisch, die Flüsse fließen friedlich, und die Blumen duften wunderbar. Wir sind so glücklich, dass wir diese Welt erleben dürfen. Lasst euch inspirieren von der Schönheit der Natur und versucht, sie in euren Gemälden wiederzugeben. Das ist die Kunst, die uns verbindet und uns Hoffnung gibt.



Die Welt ist schön in jeder Hinsicht, wenn man sie nur richtig anschaut. Die Natur ist unser bester Freund, und wir sollten sie zu schätzen wissen. In jeder Landschaft gibt es etwas Schönes zu entdecken, wenn man nur die Augen dafür offen hält. Die Berge sind majestätisch, die Flüsse fließen friedlich, und die Blumen duften wunderbar. Wir sind so glücklich, dass wir diese Welt erleben dürfen. Lasst euch inspirieren von der Schönheit der Natur und versucht, sie in euren Gemälden wiederzugeben. Das ist die Kunst, die uns verbindet und uns Hoffnung gibt.



Kevin Jentsch zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner

Die Geschichte von Anna

....Anna entscheidet sich für den Weg des Journalismus. Am Anfang war alles sehr schwer weil alles neu war. Trotzdem wollte sie ihren Traum verfolgen, aber mit der Zeit geht es und nach ein paar Monaten bei der Tageszeitung wurde sie immer mehr angesehen und hat die Wichtigsten Themen Interviews bekommen.

Sie hat ihre Arbeit immer richtig und sorgfältig gemacht. Über mehrere Artikel wurde eine Fernsehsendung ihr ein Job-Angebot gemacht und nach langen Überlegen hat sie das Angebot doch angenommen.

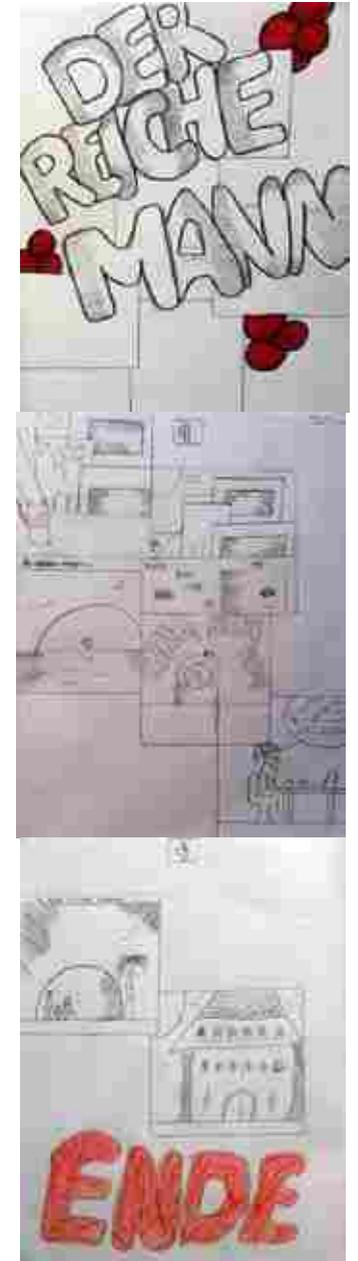
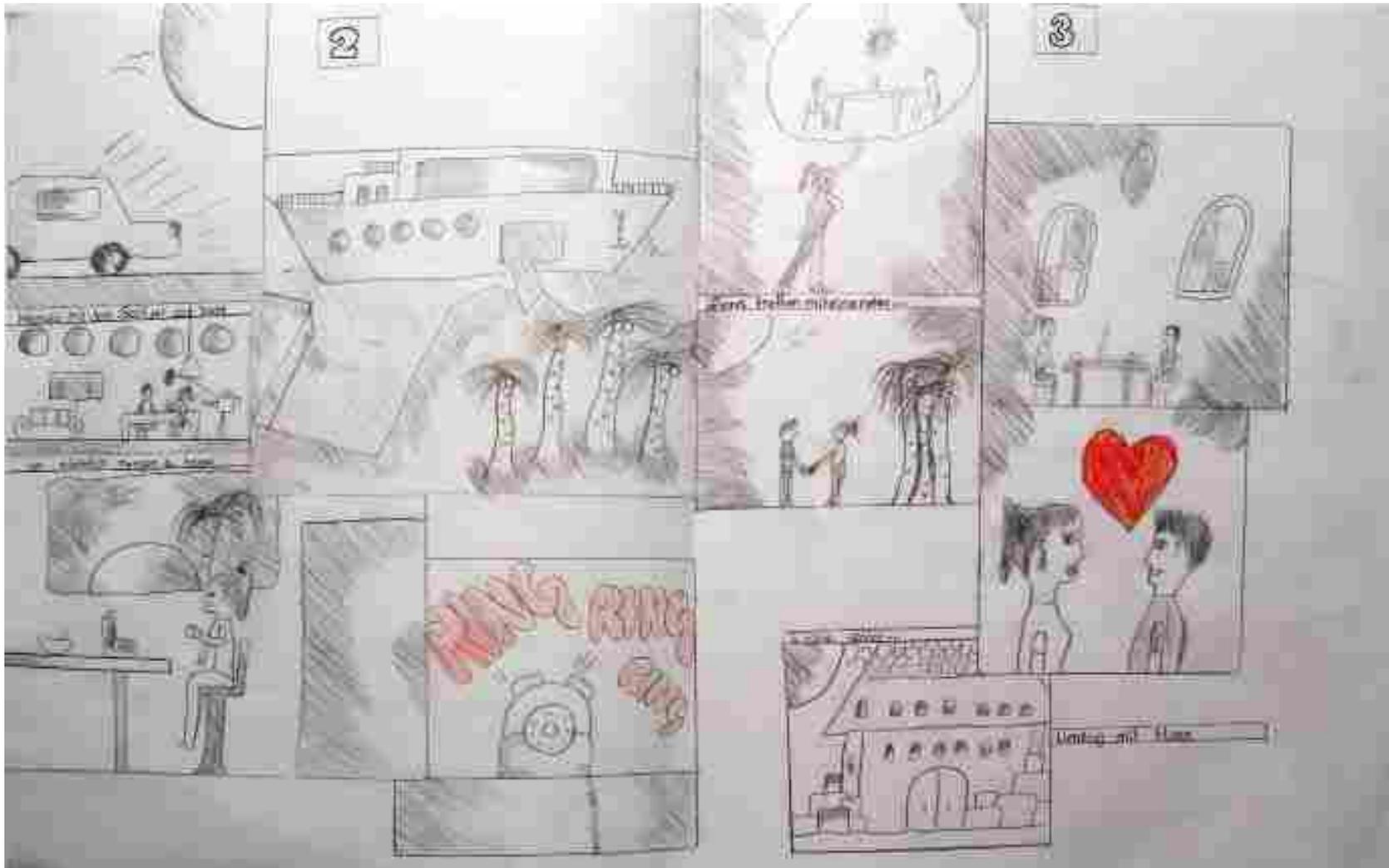
Dort hatte sie viele coole Sachen über die sie berichten konnte, dort gab es viele Abenteuer. Manche waren sogar Lebensbedrohliche aber genau das war das was Anna so sehr liebte an diesem Job. Das gab ihr das Gefühl von Freiheit und dieses Gefühl von das zu machen was sie schon immer machen wollte.

Dann eines Tages hatte sie den Auftrag bekommen auf den aktiven Vulkan zu gehen. Weil zwei Menschen die wahrscheinlich Touristen oder Vulkanologen von einem Feuerball erdrückt wurden vom Etna. Sie und ihr Team: Jorjo der Kameraman und ihr Tontechniker Leo.

Also sind sie mit ihrem Van wo ihr ganzes Team und Kamerazeug drinne war. Also haben sie sich eine Karte von dem Vulkan besorgt und sind ein Stück den Vulkan hoch gefahren. Den restlichen Weg mussten sie laufen. Also voll bepackt mit Kamera und Tonausrüstung hinauf gelaufen. Der Weg hoch war sehr anstrengend. Zu aller erst die Wärme und dann der Steinige Weg. Nach einem paar Minuten Lauf sind sie oben angekommen. Dort war überall Polizei und es wurde abgesperrt wegen der ganzen Besuchern. Zuerst haben sie die Polizei gefragt was nun genau passiert sei Tages auf ihn waren, obwohl es ihnen abgeraten wurde. Das hat Anna sofort in ihr Bericht-Buch notiert. Dann haben sie ihre ganze Ausrüstung aufgebaut und den Bericht gefilmt. Dort gab es keine Fehler die aufgetreten sind außer bei dem Tontechniker Leo, im Hintergrund des Berichts hat man den Vulkan gehört. Dann meinte die Polizei das sie wieder ins Tal fahren sollte. Weil sie die Arbeit der Polizei stören, also packen sie ihr Zeug und liefen das Stück vom Berg runter.



Lucas Gohr zum Text von Nadia Terranova
Ganztagschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
Buchwerkstatt/Illustration-Sophie Mildner



Celina Kurz zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8b
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Anna's Geschichte: Fortsetzung

... denn alle Geschichten sind Freundschaftsgeschichten.
Anna überlegte die ganze Nacht. Sie wollte ihren Traum vom Journalisten bei einer Tageszeitung nicht aufgeben. Doch die Bedingung in eine andere Stadt zu ziehen gibt Anna zu überlegen... Am nächsten Morgen wusste sie aber doch, was sie tun würde. Sie zieht in eine andere Stadt und wird Journalistin!
Sie zog nach Messina und sprach mit verschiedenen Einwohnern und Touristen. Dabei sah Anna sich in der Umgebung um und schrieb einige ihrer Gedanken und Erlebnisse auf. Daraus schrieb Anna eine lange „wahre“ Geschichte und schickte diese an einen Verlag. Die Leute dort fanden die Geschichte einfach bombastisch und brachten sie in vielen Büchern raus. Anna bekam einen Job. Sie reiste weiter und traf viele nette, neue Freunde! Nun hat sie sogar eine glückliche Familie. Anna war überglücklich und schrieb all ihre Abenteuer auf. Jetzt gibt es viele Bücher von ihr! Ende

Anna's Geschichte: Ihr Leben

... gibt es viele Bücher von ihr.
Heute lebt Anna mit ihrer Familie in Rom. Sie hat inzwischen eine kleine Tochter namens Ledia. Anna ist jeden Tag unterwegs und schreibt dabei weiter ihre Geschichten. Sie hat so viele Ideen, so viele Abenteuer erlebt. Doch in Anna gibt es momentan so etwas wie eine Blockade. Wenn sie unterwegs ist hat sie so viele Ideen und wenn sie dann an ihrem Schreibtisch sitzt und grade losschreiben möchte, ist alles wie weg. Sie hat schon so viel versucht und nichts hat geklappt. Ihr Chef sagte das sie erstmal eine Pause machen sollte. Anna hat jetzt einen Langfristigen Urlaub. Anna hat viel Zeit alleine verbracht um darüber nachzudenken. Sie fängt langsam an zu schreiben und es gelingt ihr. Jetzt wo sie wieder schreiben kann nimmt sie trotzdem immer wieder Urlaub das es nicht nochmal passiert! Sie hat jetzt genug Zeit für ihre Familie und für ihre Arbeit. Ende

Leonie zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8c
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Anna's Geschichte

Anna zog nach Sizilien. Sie lebte in einem kleinen gemütlichen Haus, doch schon an einem Tag kam ein gefährliches Erdbeben. Es zerstörte so viele Häuser, darunter auch ihres. Anna war sehr traurig! doch dann kam das Glück zu ihr zurück. Sie sah ein weißes Pferd auf einem Hügel, mitten in einer bewachsenen Wiese. Sie rannte aus ihrem Haus und sprang auf das Pferd. Dann ritt Anna in Richtung Vulkan um ihn sich von näherin zu sehen. Als sie grade durch Asche ritt wurde das Pferd auf einmal schwarz. Wo sie wieder zurück gingen sah Anna vor der Tür ihres Hauses einen Korb mit einem Baby drin. Anna zog wieder um und hatte jetzt eine hübsche kleine Farm. Sie zog das Baby auf, als wäre das ihr eigenes. Eines Tages traf Anna sogar einen jungen Mann namens Luca. Sie verliebten sich schnell und heirateten. Anna war glücklich! Das war Anna's Leben.

Carol-Anne, Michelle zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Annas Geschichte

Annas wurde Lehrerin auf der Insel Schafie. Sie arbeitete in der Schule Albert-Schweitzer Schule. Sie unterrichtete Musik und Mahte. Sie liebt ihren Beruf. Wenn sie nach Hause kam fütterte (Herr Schafi). Dann ging sie zum Strand um ihren Freund den Hai zu besuchen. Wenn Anna viel Zeit hatte saß sie unter ihrer Palme und las Bücher.

Anonym zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Anna zog nach Deutschland sie ist in einer Phantasie Welt gelandet. Da waren schöne Tiere ein Löwe, Kuh, Schwein und ein Dino, und ein Riesenhaus. Wo viele Sehenswürdigkeiten. Sie war sehr glücklich und ist für immer zuhause geblieben

Carolyn Stange zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Anna's Geschichte

Ich zog nach Messina, damit ich weiter als Journalistin arbeiten konnte. Der erste Tag war sehr aufregend aber auch sehr aufregend chaotisch, die Stadt war ziemlich überfüllt dort waren viele Touristen aber auch viele Einwohner. Als ich mit meinem Gepäck am Straßenrand stand und auf ein Taxi wartete kam eine Frau mittleren alters auf mich zu „Entschuldigung, kann ich ihnen Helfen?“ sprach sie mich an. Sie wirkte sehr freundlich, zurückhaltend antwortete ich „Nein alles gut, ich warte auf ein Taxi.“ „Wohin müssen sie denn? Wen ich fragen darf“ Ich erzählte ihr wo ich hin muss. Plötzlich guckte sie mich mit großen Augen an „Sie ziehen direkt neben mir ein!“ ich lachte auf „wirklich?!“ „Ich kann es ihnen zeigen, das Haus ist nicht weit von hier.“ Also gingen wir zusammen zu dem Haus. Es war überraschend groß die Wände hatten einen leichten beige ton, es standen viele Pflanzen in den Fenstern, eine Rote wunderschöne Blume erregte meine Aufmerksamkeit.

Max zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Als Anna nach Messina zog fanden alle sie etwas komisch weil sie die Meiste zeit nur irgendwelche Geschichten und Bericht schrieb. Die ersten 5 wochen ca. hat man sie fast gar nicht draussen gesehen, obwohl italien ein sehr schönes Land ist!
Nach den 5 Tagen in dennen ich sie Jedentag gesehen habe sas sie sich in das Café die Straße runter, ein ganz klassisches Italienisches Café. Von aussen klein gehalten mit einer Rot, grün weißen Italien Flagge die vom vor dach hing.
Anna sas mit einen Block eine Stift und einen kleinen Café an einem 2er Platz.
Ich ging in ihre richtung und fragte sie ob ich mich zu ihr setzen darf, als Anna nach kurzen zögern Ja sagte saß ich mich auf den Platz ihr gegenüber. Ich bestellte mir einen Latte maciato mit etwas Milch und Zucker. Sie erzählte mir etwas über sich wie z.b von ihren Hobby, das Schreibe. Ich mochte das schreiben nicht wirklich, weder im alltag noch in meiner schulzeit.
Nach dem wir schon 2 Tassen getrunken hatten hat sie schon viel über sich erzählt, sie war 24 und lebte seit 8 wochen hier.
Nun war ich ander reihe und erzählte etwas über mich. Ich sagte ihr erstmal

wie alt ich bin wie ich heiße und wo ich herkomme, diese normalen sachen halt. Dar sie erst seit 8 Wochen hier lebte und ich sie auf eine Stadttour ein, sie stimmte zu. Ich rief den Kellner und zahlte die Rechnung, danach gingen wir richtung Innenstadt. Ich zeigte Anna alle dinge die man in der Stadt kennen und gesehen haben muss.
Gegen 13 Uhr bot ich ihr noch an zur Pizzaria zu gehen die neben dem Café war. Nach dem wir eine Große Pizza gegessen haben zahlte ich die Rechnung und fuhr sie noch Nachhause an der Küste entlang.
Als wir gegen 14:30 bei ihr ankommen tauschten wir noch nummern und verabschiedeten uns. Nicht viel später um 15 klingelte mein Handy, es war Anna. Wir verabredeten uns für morgen Abend.
Am Abend darauf holte ich sie ab und wir fuhren die Küste entlang richtung Stadt.
An der Küstenstraße wollte das Auto hinter uns überholen, in dem Moment kam ein LKW von vorne und der überholende fahrer rammte uns im den LKW auszuweichen. Als er uns rammte verlor ich die kontrolle über das Auto. Ab dort an kam Jede hilfe zu spät.

Caroline Berger zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8b
Textilwerkstatt-Birgit Domke

Annas Geschichte

Anna wahr jemand sehr aufgewecktes und eine die um das kämpft was sie möchte. Sie zog neue nach Messina mit dem wunsch Nadia terranova zu treffen und journalistin zu werden. Sie zog hier hin ohne richtig zu wissen was passiert. Sie wusste nur das sie ihren träumen hinterher laufen würde. Als sie einen kleinen spaziergang durch durch die Stadt machte, stieß sie mit jemandem zusammen. Schnell entschuldigte sie sich und hob ihren kopf. langsam kamen die funken in ihren augen. Nadia Terranova... sie stand vor ihr mit einem breiten grinsen. Sie konnte es einfach nicht glauben. Wahr das ein traum? Nein, schnell merkte sie das es realität ist. so begann ein gespräch zwischen der schriftstellerin Nadia Terranova und Anna einem mädchen mit dem traum journalistin zu werden. In Annas augen wahr es der schönste tag ihres lebens. Es begann eine unzertrenliche Freundschaft und eine gute zusammen arbeit. Zusammen halfen sie sich und gaben sich tipsps. Anna sah viel von Messina dank Nadia und fand sich langsam zurecht. Das wahr das zusammen treffen von der Schriftstellerin Nadia Terranova und Anna einem mädchen mit dem wunsch journalistin zu werden.

Textile Arbeiten zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
Textilwerkstatt-Birgit Domke

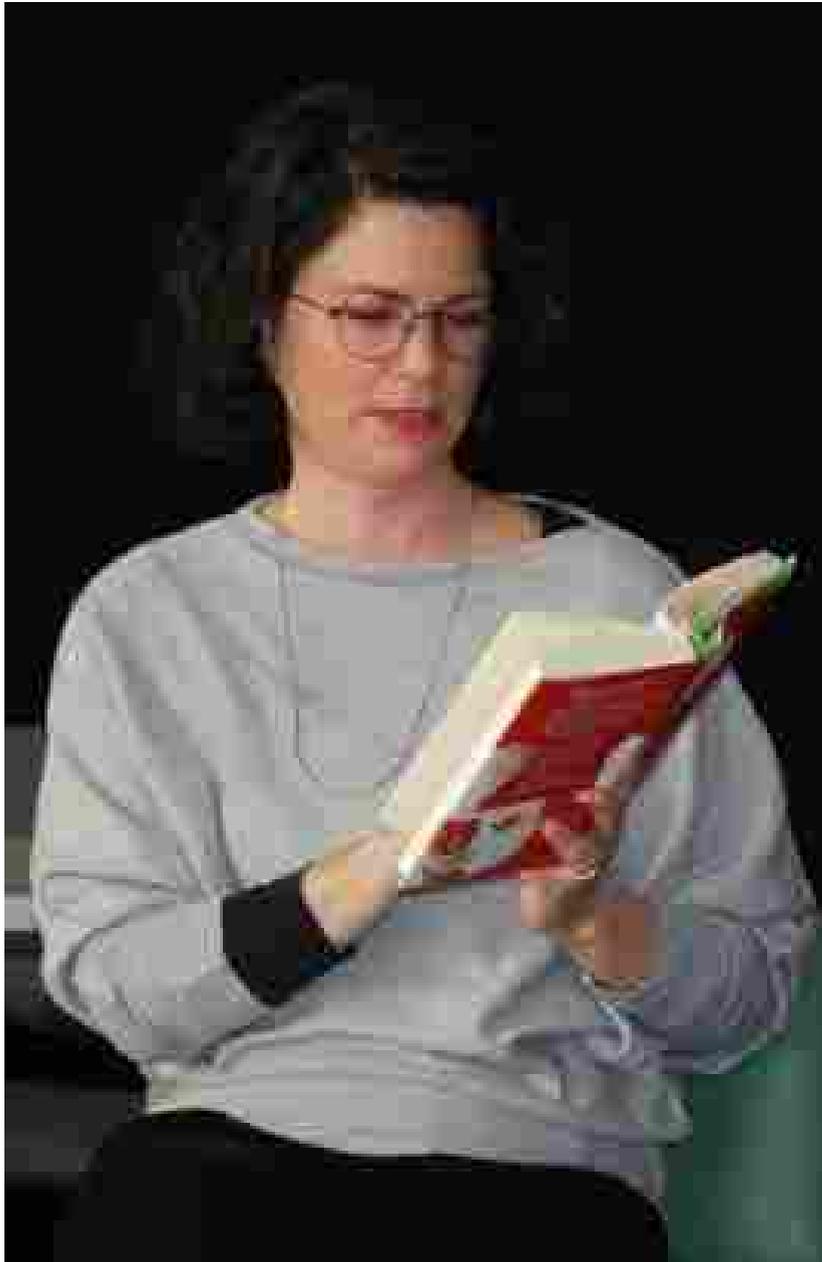




Textile Arbeiten zum Text von Nadia Terranova
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
Textilwerkstatt-Birgit Domke







ISABELLE LEHN

1979 in Bonn geboren.
Hochschuldozentin
Autorin

Sie studierte Allgemeine Rhetorik, Ethnologie und Erziehungswissenschaft in Tübingen und Leicester. 2011 wurde sie an der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen mit einer Arbeit zu rhetorischen Persuasionsmechanismen in der Werbung promoviert. Lehn absolvierte ein Studium am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, wo sie von 2010 bis 2013 als Lehrbeauftragte und Gastdozentin arbeitete und seit 2013 als wissenschaftliche Mitarbeiterin zu literarischen Schreibprozessen am DDR-Institut für Literatur „Johannes R. Becher“ (1955–1993) forscht.

Isabelle Lehn schreibt Prosa, Essays und Erzählungen, die mehrfach ausgezeichnet und mit verschiedenen Stipendien gefördert wurden. 2011 war sie Finalistin beim 19. Open Mike. 2014 gewann sie den PROSANOVA-Publikumspreis. Im Juli 2016 erschien ihr Debütroman *Binde zwei Vögel zusammen* im Eichborn Verlag.

Sie ist Mitgründerin des PEN Berlin.
Isabelle Lehn lebt in Leipzig.

VERÖFFENTLICHUNGEN

- 2016 Debütroman »Binde zwei Vögel zusammen« (Eichborn), aus dem sie im selben Jahr beim Ingeborg-Bachmann-Preis las. 2017 Auszeichnung mit dem Schubart-Literaturpreis
- 2018 gemeinsam mit Katja Stopka und Sascha Macht Publikation des literaturhistorischen Bandes »Schreiben lernen im Sozialismus« (Wallstein).
- 2019 autofiktionaler Roman »Frühlingserwachen« (S. Fischer)
- 2021 Für ihren Aufsatz »Weibliches Schreiben in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur« erhielt sie den Dietrich-Oppenberg-Medienpreis.

ISABELLE LEHN

Mein(e) liebe(r) XY,

es wird Dich überraschen, dass ich Dir heute schreibe. Schließlich bekommst Du nicht jeden Tag Post von Deinem zwanzig Jahre älteren Ich. Aber heute ist so ein Tag. Ich schreibe Dir aus dem Jahr 2042, wie Du Dir leicht ausrechnen kannst, denn ich habe diesen Brief ins Jahr 2022 adressiert. Hoffentlich erreicht er Dich dort (Zustellungsfehler sind inzwischen selten geworden; meistens liegt es an Zahlendrehern. Auch deshalb habe ich das Jahr *22 gewählt).

Damit Du mir glaubst, dass dieser Brief tatsächlich aus Deiner Zukunft abgeschickt ist, guck Dir das digitale Siegel an, das in den Umschlag programmiert ist. So etwas gab es 2022 noch nicht. Auch Zeitbrücken kannst Du jetzt noch nicht kennen. Sie werden erst im Jahr 2031 entdeckt. Für uns ist es inzwischen völlig normal, zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu springen. Fast alle, die ich kenne, schreiben Briefe an ihr jüngeres Ich, um sich vor Fehlern zu warnen oder sich selbst ein paar Tipps mit auf den Weg zu geben. Andere besuchen sich selbst in der Zukunft, wenn sie schon alt sind, um sich dann nicht einsam zu fühlen. Reisen in die Zukunft funktionieren schon ganz gut. Man kann von ihnen einiges lernen. Reisen zurück allerdings sind immer noch schwierig – euch fehlt einfach die nötige Technik.

Also schreiben wir Briefe. Die kommen an. Auch wenn Briefe, die zurück in die Zeit geschickt werden, so ziemlich das Einzige sind, was wir noch mit der Hand schreiben, seit sich Gedanken elektromagnetisch in Schrift umwandeln lassen. Du kannst quasi in Echtzeit auf einem Bildschirm mitlesen, was du gerade gedacht hast. Wie soll ich Dir das erklären? Als eine Art mentale Bluetoothschnittstelle? Stell Dir einfach vor, Du müsstest jemandem aus dem Jahr 1992 beibringen, was das Internet ist. Dann bekommst Du eine Vorstellung davon, wie viel sich verändern wird.

Das meiste kommt jedenfalls anders, als Du es Dir ausmalen kannst. Aber ich glaube, dass Du trotzdem ganz zufrieden sein würdest, wenn Du wüsstest, was ich aus Dir gemacht habe. Also Du aus Dir, wir aus uns – na, du weißt schon. Bevor ich allerdings anfangen darf, Dich in Deine Zukunft blicken zu lassen, bin ich gesetzlich dazu verpflichtet, diesen Warnhinweis einzufügen:

Achtung! Wenn Du liest, was unterhalb der schwarzen Linie steht, ist Deine Zukunft nicht mehr sicher. Dann kann alles passieren, denn wer seine Zu-

kunft kennt, ist jederzeit in der Lage, sie zu verändern – egal ob freiwillig oder unfreiwillig. Falls Du das nicht möchtest, steck den Brief zurück in den Umschlag und drücke drei Sekunden lang auf das Siegel. Dann zerstören diese Zeilen sich von selbst.

_____Warnhinweis: Deine Zukunft beginnt
jetzt!_____

Texte aus den Werkstätten Plakat, Malerei, Plastik und Trickfilm

zum Text von Isabelle Lehn

Medienwerkstatt/Plakat-Jenny Rempel, Malwerkstatt-Emanuel Schulze,
Medienwerkstatt/Trick-Olaf Ulbricht, Plastikwerkstatt-Manuela Homm

Sarah zum Text von Isabelle Lehn

Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8

Im Jahr 2025 ist viel passiert.

Alle Autos fahren jetzt nur noch mit Strom und Donald Trump ist wieder Präsident. Corona ist seit 2024 vorbei und die Menschheit hat sich viel zu sehr verändert. Die meisten Menschen sehen aus wie Roboter und übernehmen unsere Stadt. Wir dürfen diese Stadt nicht mehr verlassen sonst werden wir alle eingesperrt. Die Roboter bauten eine Schutzmauer um unsere Stadt, um uns zu schützen. Die Mauer ist 20m hoch mit elektrozaun, giftigen Spitzen. Es gibt ein geheimes Tor. Wenn es jemand schafft diese Mauern zu überwinden warten große Kanonen auf der anderen Seite. Durch diese Kanonen habe ich meine Familie verloren. Diese Mauer existiert seit 2030 und seit diesem Jahr haben wir gekämpft um zu überleben. Ich gebe dir einen kleinen Tipp! Verlasse Magdeburg vor 2030! Im Jahr 2027 war die Menschheit noch ganz ok bis Donald Trump irgendwelche experimente an Menschen durchführte. Bis er merkte das sie zu Robotern wurden und er wollte mehr machen. Die experimente wurde pro Jahr mehr als er 2030 beschloss Mauern um die Stadt zu mauern. Seit diesem Jahr war nichts mehr normal. Mit freundlichen Grüßen deine 20 Jahre ältere Sarah (2.4.2042)

Anonym zum Text von Isabelle Lehn

Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8

In dem Jahr 2028 wurde die erste Atombombe von Russland auf Deutschland Geworfen. Es ist eine Apokalypse ausgebrochen es sind die Hälfte der Menschen durch die Strahlung in Zombies verwandelt. Es ist jetzt besser geworden ein viertel der verwandelten Menschen sind jetzt schon erledigt. Halb deutschland ist jetzt wieder neu aufgebaut aber die andere hälfte von deutschland ist von Plasma der Zombies übernommen. Wir werden es nicht schaffen das komplette deutschland zuretten. Ich würde dir denn Tipp geben, verlassen Deutschland bevor Russland die Bomben abschießt.

Anonym zum Text von Isabelle Lehn

Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8

Zeitreise

Das ist sehr sehr wichtig. Also im Jahr 2042 wurde die Welt zerstört im Jahr 2031 hat die Menschheit 2035 Raumschiffe erbaut und im Jahr 2041 gestartet. Wir sind jetzt in der Galaxie TZF470 was das heißt weiß ich nicht aber diese Galaxie ist 4 Millionen Galaxische Jahre alt umgerechnet sind das 25 Billionen Lichtjahre. Und eigentlich ist deine - meine ... ähh unsere Schuld. Wir haben uns zu viel mit der Erde beschäftigt und Irgendwie hatte die Erde kein Bock mehr und Explodierte. Die Menschen haben rechtzeitig reagiert und hat die Erde verlassen.

Dem Kapitän des Schiffes kannst du nicht trauen. Flüchte am Besten mit dem Schlachtschiff F.R.a.N.Z. 25,3. Wenn nicht wird es Konsequenzen geben. Probiere es gar nicht erst aus. Ich hab es gerade noch geschafft under cover. Mein... dein... Unser! Nein, doch meiner, ach egal. Am besten nimmst du noch Alex und Lucas mit sie werden dir zu 99,00001 % Helfen.

(Lucas liegt im Coma und währenddessen schießt Putin eine Atombombe auf deutschland, es startete eine Apokalypse der Melitanten Veganer Zombies jeder Mensch flieht mit Raumschiffen nach vielen Jahren werden wir von Marsiarnern angegriffen)

Lenny zum Text von Isabelle Lehn

Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8

Lieber Lenny,

ich bin dein 20 Jahre älteres ich. Ich will dir erzählen was ich dir empfehle und was nicht. ich weiß ja was werden willst. ich empfehle dir nicht Koch zu werden den ich kann dir sagen in 20 Jahren gibt es fliegende Autos. Lerne bitte viel damit du eine Ausbildung Autoentwickler machen kannst. IN der Ausbildung habe ich meine Freundin kennen gelernt mit ihr habe ich jetzt 2 Kinder und ein großes Haus. Mit einem großen Garten in diesem habe ich viele Hunde und Hühner. Meine Kinder sind jetzt 2 Jungs der eine ist 11 und der andere ist 8. Ich erzähle dir jetzt noch was über die jetzige Schule sie gehen nur noch 4 Tage in der Woche zu Schule und die machen jedes Jahr eine Klassenfahrt und alle Ferien sind jetzt auch eine Woche länger. Jetzt habe ich dir sher viel erzählt und empföhlen aber vieles lernst du noch selber. Ich sage dir nur noch eine Sache und zwar verdienst du als Autoentwickler 700.000 Euro im Jahr.

Liebe Grüße Lenny in 20 Jahren

Anonym zum Text von Isabelle Lehn
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8

Ich schreibe dir den brief aus dem jahre 2042 ich habe dir einen kleinen Schatz hinterlassen. Er ist zwar nicht groß aber er wird dein Herz zum schmelzen bringen du kannst es immer draußen benutzen wenn du im Wald bist. das Dorf hat sich ganz schön verändert in den letzten jahren guck dir mal die alte wiese an der roten Schuene an. Es wurde ein Spielplatz und Wohnblöcke hingebaut. Der Schatz ist bei der Burg versteckt. Wenn du an der Burg bist, gehst du auf die bunte wiese und gehst runter auf den weg. Dann gehst du 5 Schritte nach rechts dann kommt ein kleiner weg nach oben und gehst nach oben und guckst dich um wo ein hohlraum ist. da musst aber ein Stück hineingreifen. es ist ein tieferer hohlraum wo sich manch tiere verstecken oder nester bauen man kann sich auch selber dran bedienen und naschen. Ich kann eins sagen Es handelt sich um Bäume es ist ein ganz besonderer Baum. Er ist rot und süß wenn du ihn siehst greif rein. Viel Glück bei der Schatz suche.

Paul zum Text von Isabelle Lehn
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8

Hallo Paul,
du wirst mir nicht glauben aber hier ist dein zukünftiges Ich aus 2042, ich wollte dir über meine Welt berichten. Heute ist der 17.1.2042 und Heute ist bei uns in Berlin ein großer Feiertag du fragst dich bestimmt hä es ist doch kein Feiertag und ja im Jahre 2040 hatte die Welt ein großes Problem in Deutschland war eine große Überschwammung – die halb Deutschlamd in einen großen See verwandelte da warden alle Rettungsschwimmer aus Deutschland zum Unglück sort gerufen die Feuerwehr ist machtlos also waren die Rettungsschwimmer auf sich gestellt doch wir waren für den Fall gewappnet also bemüht dich mit dienen Mitarbeitern den Staat zu überreden um mehr Rettungsboote und mehr Schwimmwesten zu besorgen weil ich am zweiten Tag des Unglücks musste ich zwei Personen retten aber es gab nur einen Rettungsring als hat sich ein älterer Man für ein Zehn Jähriges Kind geopfert und ich musste dafür gerade stehen und deshalb hoffe ich das du es nicht musst
MFG. Paul aus der zukunft

Mohammed zum Text von Isabelle Lehn
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8

Hallo Mohammed aus der Zukunft
ich habe schon Kinder und Verheiratet und ich Spiele LivePool Mannschaft. Ich habe Mein Ziel erreicht und bin nach England gezogen wie ich geschafft habe LivePool Manschaft? Ich habe immer draußen Fußball gespielt, dann hat mich Jemand drausen gesehen und er meinte du bist gut im Fußball willst du in unsere Mannschaft kommen? ich hab gesagt Jaa naklar! und so bin ich zu Liverpool Mannschaft gekommen. Und ich wohne in London Das ist wunderschön und wie ich es Nach London geschafft ich war in Syrien Ich ... hatte Kein Geld und ich hab immer gearbeitet mit einem reicher Mann gearbeitet und deswegen bin ich reich und spiele in reicher Mannschaft

Elias Löffler zum Text von Isabelle Lehn
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8a

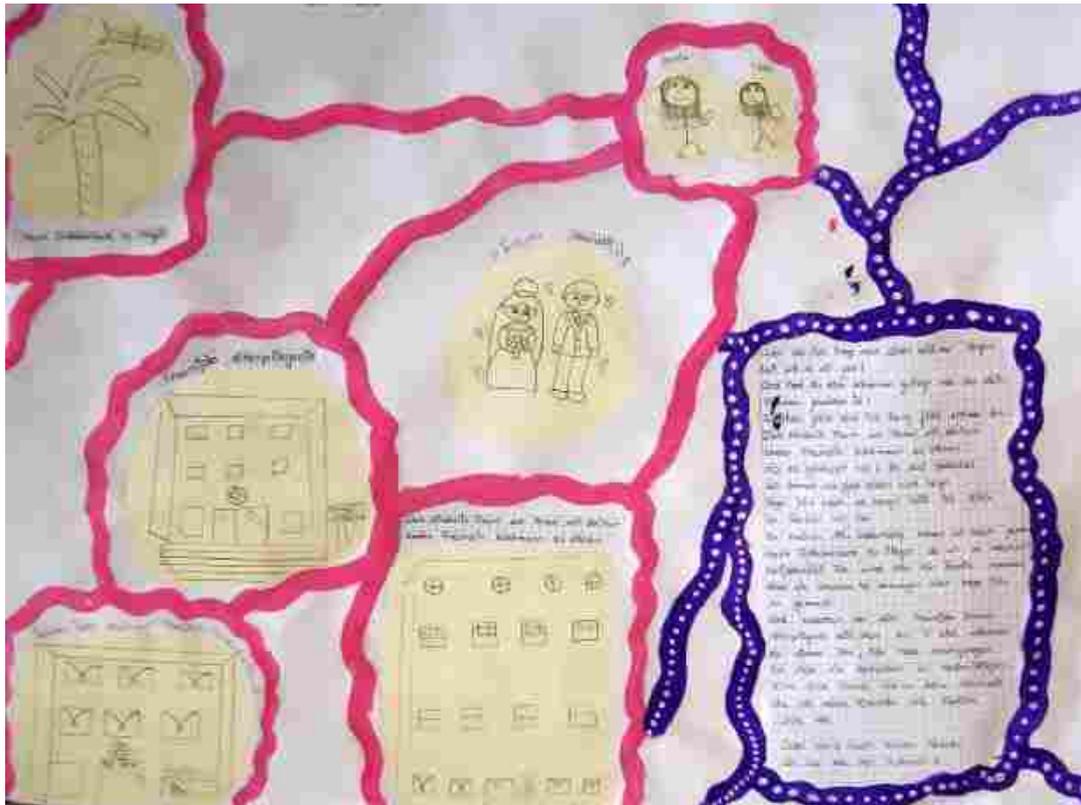
Ich habe lange überlegt dir zu schreiben, weil ich befürchte das, wenn du dafon erfährst wie gut es dir in der Zukunft geht. Das du nicht mehr an dir Arbeitest. Von deinem tollen Job erzähle ich dir lieber nicht damit du deinen eigenen Weg dorthin findest. Fahls du in deiner Zeit noch auf Papier deine Zeichnungen zeichnest. In der Zukunft gibt es bildschirme die das was man sich vorstellst. Dadurch entstand auch eine neue Kreation meiner 3D Seire Entstanden. dazu erfart du vielleicht in der Zukunft mehr. Veraten wollte ich dir mit meinen Brief nicht so viel.
Dein Elias aus der Zukunft/ #NEO

Margarita Trublenkova zum Text von Isabelle Lehn
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8

Hast du dich schon immer gefragt, was die Zukunft für dich bereithält? Nicht wahr? Vielleicht Einsamkeit, Unglück oder doch Glück? Bald werden wir es herausfinden ... 2042. Jetzt können Menschen in die Vergangenheit reisen, in die Vergangenheit reisen und alte Tiere studieren. Sie können sich auch selbst Briefe aus der Zukunft schicken und Tipps geben, wie man am besten vorgeht, ohne Fehler zu machen, aber ... Wird es gut sein, in die Zukunft zu gehen? 10. März 2042 Mein Geburtstag. Das einzige Geschenk, um das ich gebeten habe: die Fähigkeit, in der Zeit zu reisen. Auf diesen Moment habe ich lange gewartet, und jetzt ist er gekommen. meine Augenlider schließen sich, es ist dunkel, aber plötzlich beginnt alles zu wankeln, mein Körper wird

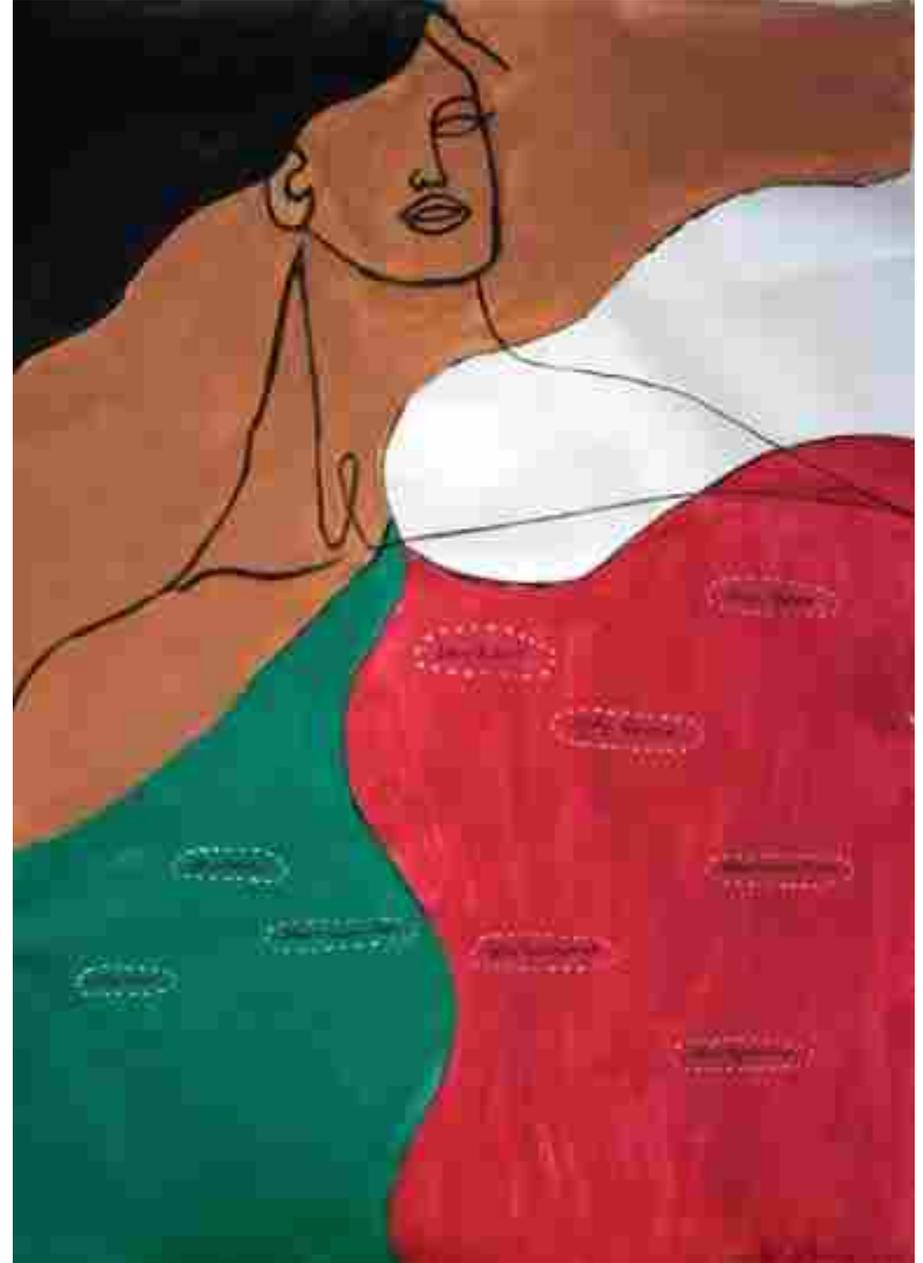
schwerelos. Und vor Ihren Augen haben Sie die Wahl: Vergangenheit oder Zukunft? Was soll man sich in der Vergangenheit anschauen? Schließlich bin ich schon jetzt so, wie ich bin, viel interessanter wäre es, mich in der Zukunft zu betrachten. Ich werde das tun. Ein Roboter? Sind hier noch Menschen? Wir müssen das Haus inspizieren. Als ich durch das ganze Haus ging und mich in allen Räumen umsah, sah ich kein einziges Foto mit irgendeiner Person. Es gab ein Foto mit einem Kätzchen, dann mit einem älteren. Die Kiste, ich daneben und später der Roboter neben mir. Und das ist alles? Ich dachte. Keine einzige nahestehende Person in der Nähe. Nur eine Katze und ein hilfreicher Roboter statt einer Nanny. Zurück im Zimmer sah ich mich wieder an, ich sah mir eine Comedy-Show an und erstickte fast vor Lachen. Eine Katze, die leise aus meinem Schoß schnurrt. Der Roboter, der den frisch gefallenen Milchkuchen brachte. So ruhig. Vielleicht ist es gar nicht so eine schlechte Zukunft? Allerdings gibt es noch einiges zu bedenken.

Malereien und Objekte zum Text von Isabelle Lehn
 Ganztagschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
 Malwerkstatt-Emanuel Schulze





Malereien zum Text von Isabelle Lehn
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8, Malwerkstatt-Emanuel Schulze





Objekte zum Text von Isabelle Lehn
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
Plastische Werkstatt-Manuela Homm

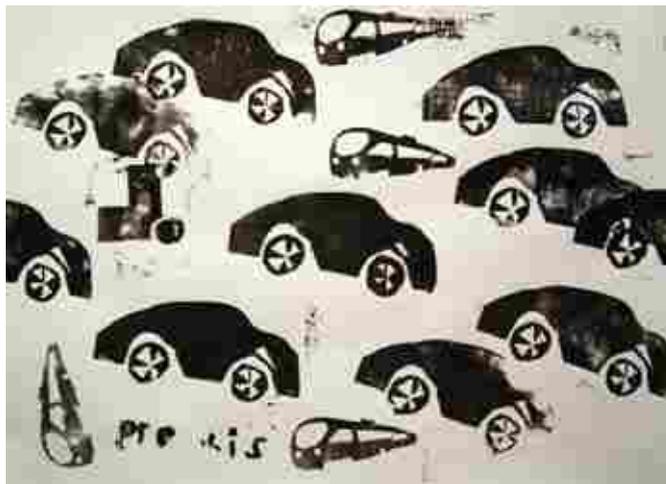




Objekte zum Text von Isabelle Lehn
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8
Plastische Werkstatt-Manuela Homm



Schablonendrucke und Plakate zum Text von Isabelle Lehn
Ganztagsschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8, Medienwerkstatt/Plakat-Jenny Rempel



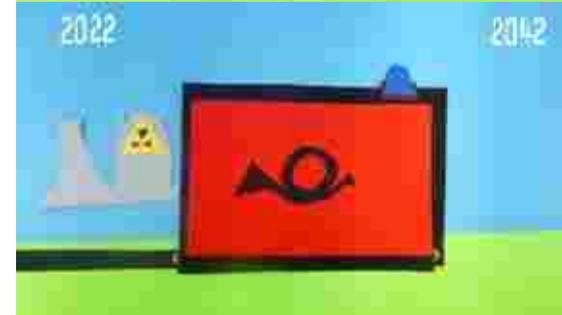
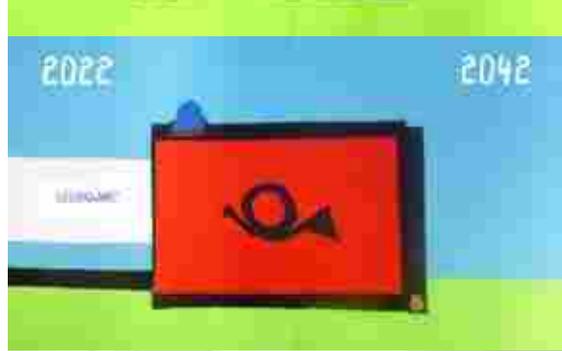
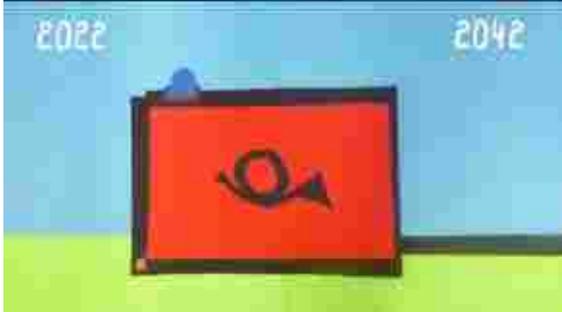


Schablonendrucke und Plakate
zum Text von Isabelle Lehn
Ganztagsschule Albert-Schweitzer
Aschersleben, Klasse 8,
Medienwerkstatt/Plakat-Jenny Rempel

Rechts: **Gemeinschaftsbild aller
Kursteilnehmer**
200 cm x 200 cm,
Schablonendruck, Walzendruck und
Pinsel auf Papier



Filmstills aus dem Trickfilm zum Text von Isabelle Lehn
 Ganztagschule Albert-Schweitzer Aschersleben, Klasse 8, Medienwerkstatt/Trickfilm-Olaf Ulbricht







Werkstätten zum Text von Nadia Terranova

Oben/Links Buchwerkstatt/Illustration
unter Leitung von Sophie Mildner

Oben/Rechts: Grafikwerkstatt
unter Leitung von Sven Großkreutz

Unten: Textilwerkstatt
unter Leitung von Birgit Domke





Werkstätten zum Text von Isabelle Lehn

Oben Malwerkstatt
unter Leitung von Emanuel Schulze

Rechts: Medienwerkstatt/Plakat
unter Leitung von Jenny Rempel

Links: Plastische Werkstatt
unter Leitung von Manuela Homm

Unten: Medienwerkstatt/Trickfilm
unter Leitung von Olaf Ulbricht



Projektwoche 9 im November 2022

Zu Gast

Gilda Policastro aus Italien

Carl Christian Elze aus Deutschland

Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Die Kinder der Freien Montessori-Grundschule schrieben eine Fortsetzung der mitgebrachten Texte und illustrierten diese Geschichten in verschiedenen künstlerischen Techniken.



GILDA POLICASTRO

Publizistin
Schriftstellerin

Gilda Policastro wurde in Salern geboren. Aufgewachsen ist sie in Basilikata in einem familiär anregenden kulturellen Umfeld. Ihr Vater war Ingenieur, ihre Mutter Lehrerin für Literatur. Angespornt von Lehrern und Familie entscheidet sie sich für das Studium der Literaturwissenschaft mit einem gemischten Studienplan und vertieft sowohl die griechische als auch die lateinische klassische Literatur, um sich auf den Lehrberuf vorzubereiten. Aber ihr wirklicher Wunsch, ist das Schreiben. In den Jahren an der Universität und nach dem Abschluss werden ihre Gedichte von Mario Desiati bemerkt, der ihr anbietet, einen Roman für den Verlag zu schreiben, dessen Herausgeber er ist (Fandango).

Gilda Policastro ist heute eine anerkannte italienische Literaturwissenschaftlerin, Schriftstellerin und Literaturkritikerin. Sie ist Herausgeberin der „Bottega della poesia“, einer wöchentlichen Kolumne der Zeitung „La Repubblica“ und ist Redakteurin der Webseite der Seite „Le parole e le cose“. Sie lebt in Rom.

PUBLIKATIONEN

ROMANE

- 2010 Il farmaco (Fandango)
- 2013 Sotto (Fandango)
- 2015 Cella (Marsilio)
- 2021 La parte di Malvasia (La Nave di Teseo)

GEDICHTBÄNDE

- 2013 Non come vita (Aragno)
- 2016 Inattuali (Transeuropa)
- 2017 Esercizi di vita pratica (Prufrock spa)

GILDA POLICASTRO

Übersetzung: Annette Schiller

Tiv

Seit heute haben wir einen Pudel, er heißt Tiv. Papa hat uns erzählt, dass sein Freund, der Tierarzt, ihn gebeten hat, ihn für eine Weile aufzunehmen, bis er eine andere Familie gefunden hat. Mama ist dagegen, sie sagt, wir Kinder könnten uns zu sehr an ihn gewöhnen, die Wohnung sei zu klein, wir bräuchten einen Garten, um einen Hund zu halten, und vieles andere, was Papa nach dem ersten Widerspruch nicht mehr hören wollte. Mama wirft ihm immer vor, dass er mit seinen Gedanken woanders sei. Sie erkennt an seinem Blick, wenn er nicht zuhört. Du schaust mir nicht in die Augäpfel“, sagt sie dann. Meint sie vielleicht die Pupillen. Bringt Mama etwa die Wörter durcheinander? Und wenn sie sich bei den Wörtern irrt, kann sie sich dann nicht auch beim Hund irren? „Außerdem haben wir einen Balkon“, wandte Papa ein. „Das ist nicht dasselbe“, entgegnete sie und lief ihm hinterher, „ein Hund muss mehrmals am Tag sein Geschäft machen, ich habe schon genug zu tun, daran hast du nicht gedacht, als dein Tierarztfreund dir diesen Floh ins Ohr gesetzt hat?“ Wieso Floh, fragte ich mich. Es ist doch ein Hund, kein Floh. Papa sagte, dass dieser „Floh“, wie sie sagte (und dabei schrieb er Anführungszeichen in die Luft, einmal, zweimal), mir und meiner Schwester Gesellschaft leisten würde, so würden wir uns nicht mehr streiten und unsere ganze Zeit mit Videospiele oder vor dem Fernseher verbringen. Meine Schwester hatte aber ein bisschen Angst und versteckte sich hinter meinen Beinen, obwohl der Hund sich praktisch nicht bewegte, den Kopf hoch erheben, aber ruhig, ohne die Absicht zu bellen oder alles schmutzig zu machen, wie Mama dachte. Zumindest bis zu dem Moment, als er zum ersten Mal in unser Haus kam. Am nächsten Tag war alles anders.

TIV

Oggi è arrivato un barboncino, si chiama Tiv. Papà ci ha raccontato che il suo amico veterinario gli ha chiesto di ospitarlo per un po', finché non trova un'altra famiglia. La mamma è contraria, dice che noi bambini potremmo affezionarci a lui, e che la casa è già piccola, e che avremmo bisogno di un giardino, per tenere un cane, e tante altre cose che papà ha smesso di ascoltare dopo la prima protesta. Mamma glielo rimprovera sempre, di avere la testa da un'altra parte. Se ne accorge dallo sguardo, che papà non sta ascoltando. «Non mi fissi nelle palle degli occhi», dice così, la mamma. Forse vuole dire pupille. La mamma può confondere le parole? E se sbaglia le parole, può sbagliarsi anche sul cane? «E comunque abbiamo un balcone», obiettava papà. «Non è la stessa cosa», ribatteva lei correndogli dietro, «un cane ha bisogno di fare i suoi bisogni più volte al giorno, io ho già abbastanza da fare, non ci hai pensato, quando il tuo amico veterinario ti ha appioppato questa grana?» Perché grana, mi sono domandato. È un cane, non una grana. Papà ha detto che quella grana, come la chiamava lei (e mentre lo ripeteva mimava il gesto delle virgolette nell'aria, una-due volte) sarebbe stata una compagnia per me e mia sorella, che almeno avremmo smesso di litigare e di passare tutto il tempo con i videogiochi, o davanti alla tivù. Mia sorella però aveva un po' paura, si nascondeva dietro le mie gambe, anche se il cane era praticamente immobile, con la testa alta ma zitto, nessuna intenzione di abbaiare o di sporcare dappertutto, come pensava la mamma. Almeno fino a quel momento, cioè al suo primo ingresso in casa nostra. Dal giorno dopo, tutto cambiò.

Francis zum Text von Gilda Policastro

Freie Montessori-Grundschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Claudia Richter

Der lustige Hund

Der Hund ist gut angekommen und jetzt sind Alle ganz müde. Sie haben sich alle ins Bett gelegt. Am nächsten Tag hat sich der Hund früh heimlich raus geschlichen. Er hat sich die Locken blau gefärbt. Auf einmal hat Tiv etwas gehört und die Familie kommt runter. Sie sahen Tiv und mussten erstmal lachen. Sie stellten Tiv erstmal unter die Dusche. Nach dem Duschen war er ganz nass. Papa liegt auf der Couch. Tiv kommt angerannt. Papa war ganz nass und er musste sich umziehen. Sein T-Shirt lag auf dem Boden. Es war voller Kratzer. Papa sagte: "Schatz, dann darfst du dein T-Shirt nicht auf den Boden legen." Am nächsten Tag hat Tiv Geburtstag. Alle haben auf Tiv angestossen mit Hunde-Punsch.



Huong Tengler zum Text von Gilda PolICASTRO
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Claudia Richter

Zuwachs in der Familie

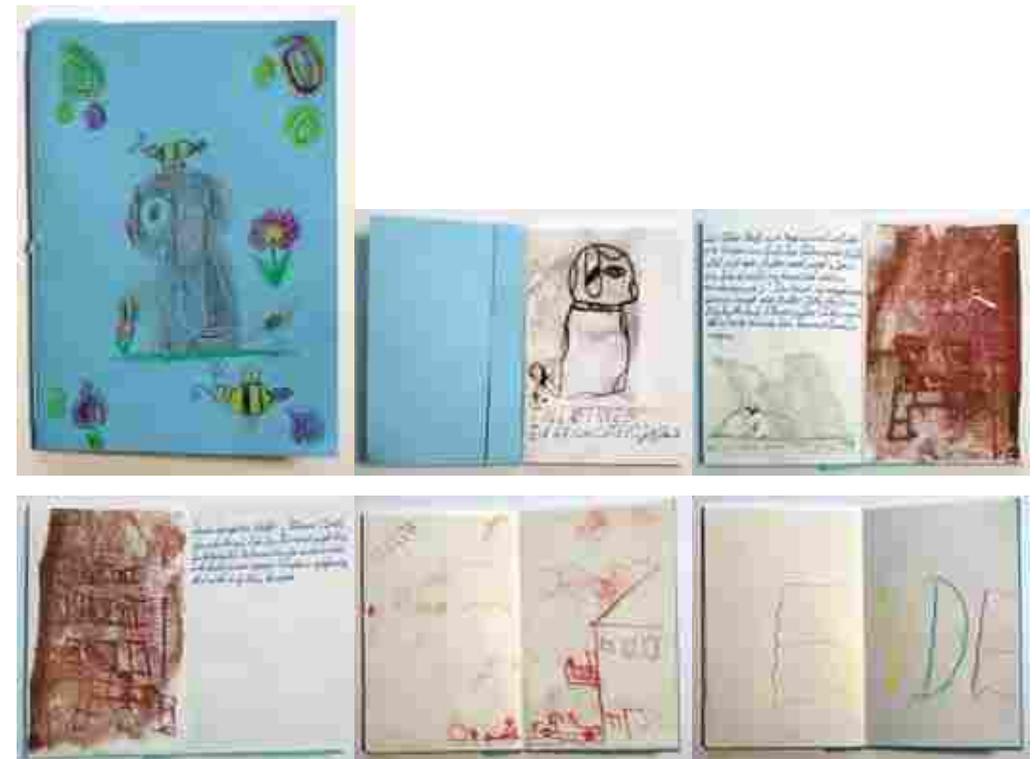
Er hat nichts mehr gegessen und getrunken, er war irgendwie anders. Tiv versteckte sich unterm Sofa. Sein Fell sah irgendwie komisch aus. Der Hund durfte heute raus, am Abend kam er verstrubelt wieder. Sie wunderten sich warum der Hund so aussah. Sie machten sich sorgen, die Familie rief den Tierarzt an und erzählten ihm was passiert ist. Der Tierarzt sagte das es ihm noch nie passiert ist. Er sagte: „Vielleicht sollte er sich ausruhen und verabschiedete sich.“ Die Familie ging dann schlafen. Am nächsten morgen war Tiv schon wach. Die Mutter hatte recht, der Hund war sehr anstrengend. Die Mutter wollte den Hund zurück bringen. Das eine Kind hatte es geschafft die Mutter zu überreden. Das eine Kind hat den Müll weggebracht. In der Zeit ist der Hund durch die Tür gehuscht. Sie haben es nicht bemerkt. Als das Kind rein kam und rief: Tiv ist weg! Tiv hat sich hinterm Baum versteckt danach lief Tiv in den Wald. Sie machten sich auf die Suche und suchten Tiv. Die Familie hing Plakate auf und fragte die ganze Nachbarschaft. Doch dann fanden sie den Hund wieder und gingen glücklich nach Hause.



Joy Joleen Stark zum Text von Gilda PolICASTRO
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Claudia Richter

Tiv läuft weg

Der Tierarzt hat angerufen und fragte: „Kann der Hund für 15 Tage bei euch bleiben?“ Der Vater sagte: Ja der Hund kann bei uns bleiben.“ Okay, ich bringe ihn morgen.“ Am nächsten Tag: Es klingelt. Gott sei Dank hat Papa schon alles gekauft. Der Hund ist da und sie gehen Gassi. Der Hund reißt sich los und läuft weg. Der Vater läuft nach Hause und schickt die Kinder ins Bett. Der Vater unter hält sich mit der Mutter und sagt: „Doch du htest recht der Hund ist viel zu anstrengend!“ Der Hund ist abgehauen. Dann sagt die Mutter Wir müssen Plakate auf hängen. Der Vater sagt: „Nein, wir müssen den Tierarzt Bescheid sagen Dann fragt die Mutter: „Warum? Weil das sein Hund ist. Der Tierarzt sagt kein Problem, ihr könnt ihn ja suchen den ich habe einen neuen Besitzer gefunden, der sich auf ihn freut.“



Lennard Lebe zum Text von Gilda Policastro
 Freie Montessori-Grundschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Claudia Richter

Der Tod

Die Familie
 Der Hund ist sehr scheu. und haut ab. Die Muta hat recht der Hund ist ser
 anschttrenkt leida waer angefan der der Vater hat ins Krankenhaus ge-
 bracht. Aber leider hat er es nicht überlebt.
 Der Hund ist sehr scheu und hat ab. Die Mutter hat recht. Der Hund ist sehr
 anstrengend. Leider war er angefahren worden. Der Vater hat ihn sofort ins
 Krankenhaus gefahrn. Aber leiderhat er es nicht überlebt.
 Das Auto
 Das Krankenhaus und das Grab
 Die Seele
 Leider ist es so!



Selma Helene Sperling zum Text von Gilda Policastro
 Freie Montessori-Grundschule Aschersleben, Buchwerkstatt-Claudia Richter

Tiv

DER TIERARZT HAT ANGERUFEN UND GEFRAGT OB DER HUND FÜR EIN
 PAAR TAGE DA BLEIBEN KANN. JA ER DARF KOMMEN. DER TIERARZT
 BRINGT IHN HIN JETZT IST DER HUND DA. DER HUND MDS. AUF TOILET-
 TE. ABER DAS PROBLEM IST SIE HABEN KEINEN – GARTEN. DER PAPA UND
 DIE KINDER. GEHEN.MIT.DEM HUND.RAUS. NACH.EINER.WOCHE.HAT.DER.
 HUND.EIN NEUES.ZU HAUSE GEFUNDEN.



Elli Wessel zum Text von Gilda Policastro
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben
Buchwerkstatt-Claudia Richter

Tiv der Hund

TIV spürte, dass er nicht gemocht wurde und lief weg. Er fand eine neue FAMILIE, die sich liebevoll um ihn kümmerte – aber nur anfänglich. Die KINDER hatten nach einer WOCHE keine Lust mehr, mit ihm Gassi zu gehen und auch die ELTERN hatten nur noch böse Worte für ihn.

TIV beschloss weg zu laufen und versuchte sein GLÜCK noch einmal bei der ersten FAMILIE. Alle waren glücklich, dass er wieder da war. Er durfte sogar im BETT der KINDER schlafen. Essen – schlafen – essen – schlafen – so ging es den ganzen TAG.

Dann wurde es aufregend.

TIV hatte GEBURTSTAG! 20 JAHRE war er schon auf der WELT. Es gab viele GESCHENKE: eine LEINE und ein neues Bettchen, einen Fressnapf und viele LECKERLIES. Auch die GÄSTE brachten Geschenke: einen Trinknapf und noch eine lange LEINE.

Als es dunkel wurde, gingen alle BESUCHER nach HAUSE und TIV legte sich zufrieden in sein HUNDEKÖRBCHEN.

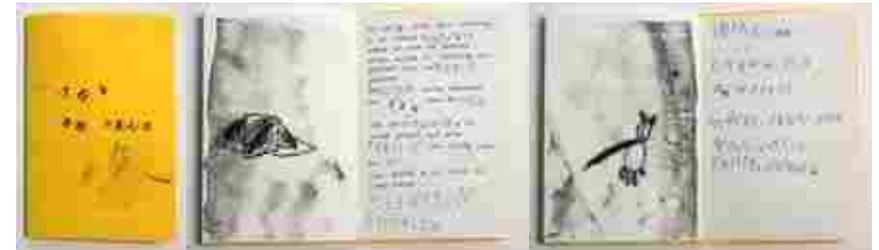
In der NACHT wachte er plötzlich durch einen ALBTRAUM auf: MONSTER wollten ihn rauben. TIV bellte, so dass die ganze FAMILIE aufwachte. Alle waren ganz lieb zu ihm und redeten beruhigend auf ihn ein. Bald schlief er wieder ein ...

Am nächsten Tag ging es auf den HUNDESPIELPLATZ. TIV schnüffelte aufgeregt und fand einen KNOCHEN – einen echten Dinosaurierknochen. Er buddelte und buddelte, bis er ein ganzes DINOSAURIERSKELETT freigelegt hatte.

Wo kam das denn her? MUTTI war ganz aufgeregt und wollte sich das FUNDSTÜCK genauer ansehen. An einem spitzen ZAHN schnitt sie sich in den FIN-GER aber nicht so schlimm.

Sie meinte, dass POLIZEI und FEUERWEHR gerufen werden müssten. Diese kamen auch und benachrichtigen gleich die MUSEUMSLEITUNG.

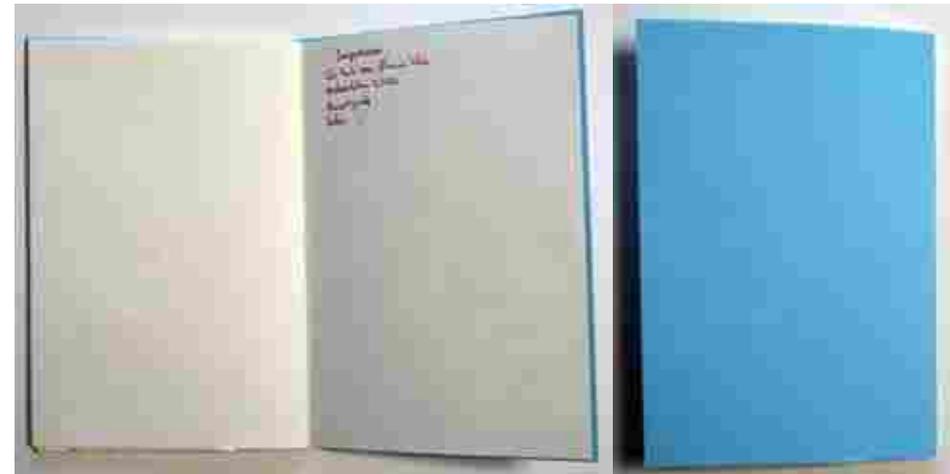
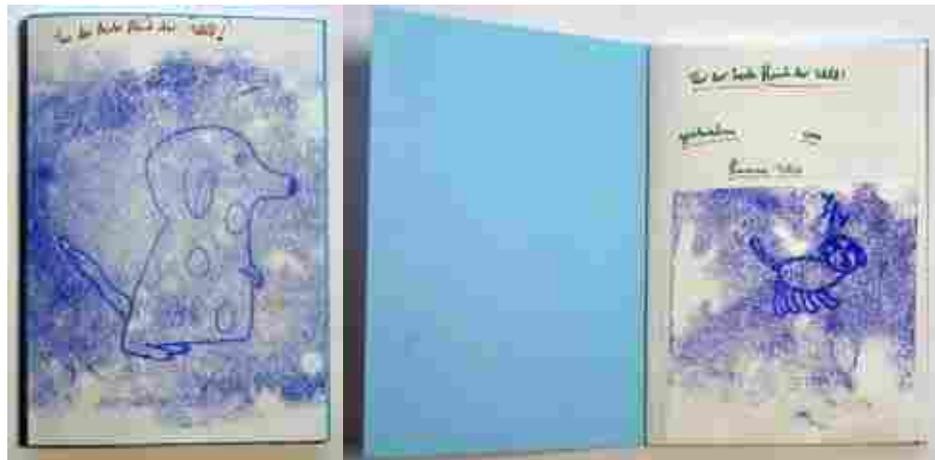
Die LEUTE waren ganz aufgeregt. So ein schönes FUNDSTÜCK hatten sie noch nie gesehen. Schnell wurde es vollständig ausgegraben und ins MUSEUM gebracht. Die ZEITUNG wurde informiert und TIV kam als HELD auf die TITELSEITE. Er wurde gefeiert und seine FAMILIE war mächtig stolz auf ihn. Nun durfte er für immer bei ihnen bleiben.
ALLE WAREN GLÜCKLICH.



Hanna Weise zum Text von Gilda Policastro
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben
Buchwerkstatt-Claudia Richter

Tiv der beste Hund der Welt

Der Hund darf bleiben aber nur wenn er sauber bleibt. OK. Komm wir bauen Tiv ein Bett. Ja! Der Hund ist abgehauen. Er kam in 2 Stunden wieder. Und sein Fehl war ab. Die Mutter und der Vater sind weggerannt. Sie denken das ist ein anderer Hund. Sie sagen: „Wen du es bist Tiv den leck uns ab.“ Tiv hat sie abgeleckt. Dann sind sie gleich zum Tierarzt gefahren. Der Tierarzt hat sie gleich dran genommen. Er fragte: „Was hat Tiv heute schon schönes gegessen?“ Papa sagte eigentlich Nichts. OK. Er fragte wieder: „Wo war Tiv heute schon?“ Mama sagte: „Er war draussen und wo er wieder kam war sein Fehl ab.“ OK. Der Tierarzt sagt: „ich glaube das der Hund doch was gegessen hat.“ Ach was den. Eine Pflanze sie heißt Primel. Aber keine Angst es gibt etwas dagegen. Ich gebe es euch mit. Zum Glück Und noch was ich habe einen Besitzer gefunden. Er heißt Luois. Er holt Tiv Morgen ab. Onein! Am nachten Morgen kam der Besitzer ganz früh. Er kam mit einem großen Auto. das Auto war nicht nur groß es war auch schön und lang. Luois hate einen hübschen Anzuck an. Der Papa sagte: „Leider ist Tiv krank.“ Wer ist den Tiv? Das ist der Hund. Was! Das ist ein Doofer Name er heißt jetzt Tommy. Tommy und der Besitzer sind weg. Am nächsten Tag stand Tiv also (Tommy) vor der Tür. Und der Tag wurde geretet!



Norea Schmölme zum Text von Gilda Policastro
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben
Buchwerkstatt-Claudia Richter

Tiv der Hund

Tiv ist braun und hat schwarze Augen! Er hat nichts mehr gegessen und getrunken, er war irgendwie anders. Tiv versteckte sich unterm Sofa. Sein Fell sah irgendwie komisch aus. Der Hund durfte heute raus, am Abend kam er verstrubbelt wieder. Sie wunderten sich warum er so aus sah. Sie machten sich Sorgen, die Familie rief den Tierarzt an und er erzählten ihm was passiert war. Der Tierarzt sagte das es ihm noch ihm noch nie passiert war. Er sagte: „Vielleicht sollte er sich ausruhen und verabschiedet sich. Die Familie ging dann schlafen. Am nächsten Morgen war Tiv schon wach. Die Mutter hatte recht der Hund war sehr anstrengt. Die Mutter wollte den Hund zurück bringen. Die Kinder haben es geschafft die Mutter zu überreden. Das Kind hatte draßen gespielt und kam dann rein und dann konnte Tiv abhauen. Er versteckte sich im Busch. In der Zeit ist der Hund abgehauen, sie haben es nichtbemerkt. Als das Kind reinkam und rief: Tiv ist weg! Sie machten sich auf die Suche und suchten ihn. Die Familie hing Plakate auf und fragte die ganze Nachbarschaft. Doch dann fanden sie den Hund wieder, und gingen glücklich nach Hause.



Weitere Texte aus den Werkstätten Textil und Theater

zum Text von Gilda Policastro

Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Textilwerkstatt-Birgit Domke; Theaterwerkstatt-Angelika Mühlbach

Juliane Wenke zum Text von Gilda Policastro

Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Tiv

Tiv war auf einmal frech. Er knaberte die Möbel ahn ehr machte sogar die Schuhe und Kuscheltiere kaput. Er zerkratzte das sofa und er macht auf den Teppich. Mama sagte ich hatte doch recht Papa sagte das ist nur eine fase und eine Tag speter war er wieder lieb seid er lieb war gingen alle – Jeden Tag spatzieren mit Tiv und sie spilen mit Stökchen und er wurde niemer frech und siewaren im Park pikniken. Und am neksten Tag war er garnich so schnell wiesonst und sie gingen zum Tirarzt und es Kam Raus das er zufil Tobt. darum darf er nur raus wen er mal muss. es war richtik slüm fur Tiv und das ging so 3 Wochen lang und nach 3 wochen rent er so schnell. Wie ein blitz darum bringen sie ihm bei etwas lansamer zusein und so ist es nie-wider pasirt und eines nachtz ging er mit inz bet fon der Schwester und früs wacht auf unt sie erschrekte sich und erzt wo Mama dawar und Tiv wach war und sie holten ein neues Kürbchen für Tiv.

Julie Hüttl zum Text von Gilda Policastro

Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Tiv

Tiv war auf einmal frech. Er knaberte die Möbil an. Er machte sogar die Schuhe und die Kucheltiere kaput auserdem zerkratste er das Sofa und machte auf den Teppich. Mama sagte siehst du ich hatte recht. Papa sagte aber das geht noch nicht Gestern war er doch noch so lieb. Als Tiv das hörte war er gans lieb und weil er nicht noch einmal hören wollte das sie über ihn schlecht sprechen war er ab jetst immer lieb und nach ein par Tagen sagte Mama das wir ihn behalten können. Jetst freuten sich alle. Auch Tiv.

Kurt zum Text von Gilda Policastro

Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Tiv

Der Hund war die Nacht über wach daher hat am Morgen ganz lange geschlafen. Danach in der Nacht, war es wieder so. Nur Tiv blieb wach. Und eines nachts bellte Tiv ganz laut. Papa wachte auf und kam zur Tür und Schaute raus. Da sah er gerade noch einen Mensch sich hinter die Büsche verstecken. Papa hat sofort die Polizei angerufen. Nach einigen Tagen hat die Familie von der Polizei gehört, dass es sich um einen stadtbekanntem Dieb gehandelt hat, der auch versucht hat, bei der Familie einzubrechen. Seit dieser Nacht kann sich unsere Familie ein Leben ohne Viv nicht mehr vorstellen!
ENDE

Linda Marie Drese zum Text von Gilda Policastro

Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Tiv

Am Nächsten Tag: Ich wachte auf. Auf einmal sprang ein kleiner Pudel auf mein Bett, es war Tiv. Ich sprach Tiv an: „Tiv, geh runter“! Tiv sprach mich auf einmal an: „Ich wollte dich doch nur aufwecken“! Ich erschrak: „Tiv? Traume ich, oder sprichst du wirklich“?! „Nein“. „Du traumst nicht.“ Sagde Tiv. Tiv legde sich auf eine Matte. „Sag mal Tiv, warum kanst du sprechen“? „Weis ich auch nicht.“ Ich dachte: ich mus das unbedingt meiner Schwester sagen! „Tiv eine Frage, ist es ok wen ich das mit dem sprechen meiner Schwester sagen“? Fragde ich „Ja, klar“! Sagde Tiv. Sie darf es aber niemanden weiter sagen.“ Ich gan zu meiner Schwester. Ich sagde es ihr. Sie sprang auf: „Was erzältet du da, Tiv kann doch nicht sprechen“! „Doch, komm mit ich beweise es dir.“ Sie kam überrascht hinter mir her. Als wir in meinem Zimmer angekommen sind sprach Tiv mich an: „Wer ist das“? „Meine Schwester erschrack, und fiel fast in Unmacht. „Träume ich“? „Nein, natürlich nicht“! Sagte ich. Wao“! Sagde meine Schwester erstaund. Das müssen wir Mama sagen“! „Ja, gute Iede“! Wir gingen zu Mama. Wir sagden es ihr. Sie er schrak: „Dann könt ihr Tiv Ja behalten, dann müssen wir nicht mer mit äuch spielen. „J“! Sie fragden Papa auch und er stümte ebenfalz zu. Dan konnten ich und meine Schwester Tiv behalten. Ende

Freya Guntz zum Text von Gilda Policastro
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Am nächsten Tag war alles anders

Am nächsten Tag gingen die Kinder im Park spazieren, auf dem Boden war eine Box, sie machten die Box auf und da drinne befand sich ein kleiner Pudel er war noch ein Welpen. Sie rannten mit dem Hund nach Hause. Zuhause waren nämlich die Eltern. Sie fragten die Eltern, ob sie den Hund behalten dürften die Mutter sagte: „Nein wie behält den Hund.“ Der Papa war aber dagegen er sagte „Nein wir sehen wem der Hund gehört wen er kein Herrchen hat können wir ihn behalten. Am nächsten Tag hing die Familie im ganzen Dorf und in der Stadt Blätter wo ein Foto drauf war und die Telefonnummer. Das Handy klingelte, der Tierarzt rief an. Der Tierarzt sagte: „Hallo, danke dass sie mein Hund Tiv gefunden haben. Papa sagte: „wann wollen sie ihn abholen? „garnicht. Was soll das heißen er hatte dich jetzt gefunden. Tiv hatte Geschwister gehabt, darum haben wir ihn losgeschickt um ein Herrchen zu finden er gehört für immer euch. „Ok ja tschüss. Der Papa Überraschte die Kinder dass sie ihn behalten durften u. Papa erzählte dass der Hund bleiben darf Sie gingen mit ihm Gassi und gaben ihm Futter und Trinken, spielten mit Tiv, Tiv ging jeden 4 Monat zum Tierarzt und zum Hundefrisör. ENDE

Emma zum Text von Gilda Policastro
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Am nächsten Tag war alles anders

An der Tür klingelt es und die Kinder haben die Tür auf gemacht und es stand ein Korbchen sie schauten rein und es war ein kleiner Pudel und sie bringen in Zur Mama Mama fragte was ist das wir haben ein Korb vor der Tür gefunden und was ist drin ein kleiner Pudel sagten die Kinder Mama dürfen wir inen behalten da kam der Papa was ist hier los wir haben einen Pudel vor der Tür gefunden das ist Bestimmt der Pudel Tiv vom Tirast und Mama Papa dürfen wir inen behalten Papa sagte ja Mama sagte nein Warum nicht mama ich habe schon fil su Tun wir behalten in Nur noch hote nacht die Mama konnte nicht schlafen und weil Papa so laut schnacht ich gehe auf das sofa su den Pudel Tiv ist sofort su seite gerust Krudereki warum ist das Fruschtug schon da sagte Mama Tiv warst du das Tiv schiltelte den Kopf nein Mama ich war Das das sagte das Kind Nagut ir Durft Tiv behalt da kam Papa und die Schwester Schwester wir dürfen Tiv Behalten Worglich Mama ja Dorfen wir mit inen auch spazieren gehen ja sagte Mama ich fre gleich zum Tirast,

sagte Papa ich kome mit euch gut dan komt wir sind an gekommen Tirartst dorven wir den Pudl Behalten ja sagte der Tirartst ihr dirft in Behalten wir faren wider nach Hause Mama Durfen mit den Hund Rausgehen ja sage Mam Dan mit Oma nagut Wir waren spatsiren mama Wo ist Tiv??? Weis ich nicht filleicht ist er weg gelaufen aber häute ist sein Geburtstag häute ist Tiv 2 geworden oder er wude endfurt nein er ist filleich nur mal kurs weg und Ende

Nele zum Text von Gilda Policastro
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Tiv

- 1) Es war einmal ein Haus. Da wohnte Papa und der Hund Tiv. Der Papa ging raus mit dem dem Hund zum Tierarzt.
- 2) Der Tierarzt untersuchte Tiv auf Krankheiten. Es war gut gegangen, Tiv war gesund!
- 3) Sie gingen wieder zurück nach Hause. Und dann essen sie. Auch Tiv bekommt sein Essen an seinem neuen Platz. Neben Papa. Alle haben sich ausgeruht. Danach hat Papa und auch die Mama mit Tiv gespielt.
- 4) Die Kinder haben sich gefreut, dass Mama sich mit Tiv angefreundet hat.

Pius Pijck zum Text von Gilda Policastro
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Tiv

Tiv sprang auf das Sofa und streckte sich ganz doll. Dabei zerkratzte er das Leder. Oh je! Wenn das Papa sieht. "Was ist das jetzt" Sehe ich richtig? Tiv macht pipi auf Papas Notebook. Das ist aber nicht fein von ihm. Papa ist sein Fürsprecher. Was macht er den jetzt für eine Sauerei. Tiv kackt in die Küche. Zum Glück sind dort Fliesen und man kann es schnell sauber machen. Nun aber ab in den Garten. Tiv tobt sich aus. Herrje was war das. Ein Stein ist an die Scheibe im Wintergarten geknallt. Jetzt ist aber genug. Mama lief wütend zu Papa. "Die Scheibe muss neu werden. Und der Hund muss lernen, lieb zu sein." Entsetzt sah sie wie der Hund auf dem Klavier herumhüpfte. So ein Stress! Tiv wurde müde und legte sich ins Körbchen. Oh wie süß, sagte Mama. Papa nickte. Am nächsten Morgen war Tiv wieder lieb wie am ersten

Tag. Als er Mama sah, schleckte er ihr Gesicht ab. Bei einem Spaziergang im Wald lief Tiv ganz toll an der Leine. Nun war Mama doch umgestimmt und Tiv durfte bleiben. Alle gingen schlafen. Tiv war e sim Körbchen zu langweilig. Er schlich durch das Haus. Oh eine offene Tür. Mama hatte vergessen die Schlafzimmertür zu schließen. Tiv schaute neugierig in das Zimmer. Mama und Papa schliefen. Tiv sprang auf das Bett und legte sich an Mamas Fußende. Mama reckelte sich. Tiv wärmte ihre Füße. Am Morgen wunderte sich Mama. Das geht aber nicht, ein Hund im Bett.

Nils zum Text von Gilda PolICASTRO
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Familie Scheffler

Der Hund Bob läuft in die Küche und zerbeißt die Küchenschränke.
Der Hund rennd zu einem anderen Hund der heißt Paris. und Bellt ganz dolle wauwau.

Bob beißt Paris so dolle das er stirbt.
Papa ist geschockt!

Dann kommt die Polizei und nimmt Bob mit. die Kinder sind ser traurich

Farin zum Text von Gilda PolICASTRO
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Die Kinder gehen spaziren mit dem Hund Bobi
Auf eimal komt der König vorbei da sagt der König: Der Hund sieht richteg schön aus ich möchte den Hund mitnemen da sagen die Kinder „nein“ wir wollen den Hund behalten! Dan kmmt aufeinmal die Muter vorbei und sagt ja sie können den Hund mitnemen. Dan gehen wir mit da sagt der Könik ja ir könt auch mitkom.

Der Hund macht alles kaput der Könich komt zum besuch dan beist der Hund den Könich ins bein. Dan sakt der Könich schön ich gähe wider nach paris.

Martha und Merle zum Text von Gilda PolICASTRO
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Am Nächsten Morgen war der Hund weg!
Vater erschrack und fragte die Mutter: wo ist der Hund hin? die Mutter sagt: keine anung wo euer blöder Köter hin ist. Die Kinder hörten draußen gebell. Die Kinder rannten nach draußen und sahen den Hund vorbeirennen. Die Mutter rief stopp! Nich nach draßen rennen, ich gebe es ja zu ich habe den Hund raußgeschmissen. Die Kinder waren sauer und der Vater ebenfals. Die Mutter entschuldigte sich bei Allen und zusammen suchten sie den Hund der jetzt Mäx heißt. Sie hörten Mäx ganz laut bellen und folgten dem Gebell. Pötzlich sahen sie Mäx unter einem Stein klemen. Der Stein ist so schwer das die Kinder den Stein nich an heden können. Die Mutter ruft die Feuerwehr an und fragt um Hilfe. Schnell kam die Feuerwehr an und sah den verletzten Hund. Sie hoben den Stein mit einem mini Kran hoch. Vater nahm den Hund auf den Arm und brachte den Hund zum Tierarzt. Nach zwei Tagen nam die Familie den Hund mit nach hause und behilten in für immer.

Martha zum Text von Gilda PolICASTRO
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

In der Nacht kam die Mama ins Wohnzimmer und nahm den Hund mit! zum Tierheim und gab ihn dort ab. Der Hund wusste nicht was los war und dann passierte etwas. Die Tür ging auf und eine Person kamm rein und gab den Hunden futter aber er wusste noch nicht das ein neuen Hund gab
Er guckte im in die Augen und sagte wie kann man dich nur weggeben. Am nächsten Morgen wunderte sich der Vater wo der Hund ist und fragte die Mutter aber sie sagte ich weiss es nicht, frag doch mal die Kinder sind erschrocken und sagten was der Hund ist wäg!
Sie verdächtigen die Mutter und der Vater war traurig das der Hund weg ist. Als es Nacht wurde machten sie sich auf die suche. Irgendwann wunderte sich die Mutter das es so ruhig war sie guckte in Kinderzimmer und sie hatte geahnt, dass sie den Hund suchen und wuste sie muss ihnen die Warheit sagen. Als sie wieder kammten stand die Mutter hinter der Tür und sagte ihnen die Warheit sie hatten erst einen Schock aber die Mutter wuste ja wo der Hund war und sie holten den Hund von Tierheim ab! Alle waren glücklich auch die Mama war glücklich und wie das halt so ist da holte sich die Mama eine Katze vom Tierheim und die Katze und der Hund vertragen sich sogar. Ende !

Merle zum Text von Gilda PolICASTRO
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Am Nächsten Morgen war der Hund weg! Der Vater fragt: wo ist der Hund ?
Mama sagt: ich habe ein zuhause für ihn gefunden Die Freiheit! Vater war
sehr traurig und tag für tag hat der Vater kein Lächeln aufs Gesicht gekriegt.
Bis ich zu Mama gsagt: Mama so kann das nicht weiter gehen! Mama sagt:
du hast ja recht aber wie haben keine Zeit für einen Hund. Ich hab gesagt:
aber wir könnten es versuche. Und wenn du und ich und Vater auf arbeit
und ich zur Schule müssen könnte sich Oma und Opa um den hund küm-
mern
Sie wünschen sich doch auch schon lange einen Hund. Und sie leben glück-
lich bis an ihr Lebes Ende.

Herr Bartsch zum Text von Gilda PolICASTRO
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Der Hund schaut ängstlich und zittert am ganzen Körper. Wer hat mehr
Angst, die Kinder, der Hund Tiv oder vielleicht doch Mama? Das Mädchen
schlägt vor, ein Spielzeug zu holen.
Da rennt der Junge los und holt seinen Tennisball. Als er ihn auf den Boden
wirft, springt der Hund hoch und rennt hinter dem Ball her. Über Tische und
Bänke. Die Vase fällt zu Boden , die Gardine reißt ab, die Zimmerpflanze fällt
um. Mutter schreit: „Haltet den Hund fest!“
Papa hechtet auf die Leine und hält den Hund fest. Jetzt schaut der Hund
ganz fröhlich und lieb. Auf einmal fängt Mama laut an zu lachen. Endlich ist
hier mal was los. Lasst uns gemeinsam aufräumen, dann bauen wir dem
Hund eine Hütte und ein Schlafkörbchen auf dem Balkon. Alle freuen sich,
dass der Hund bleiben darf. Jeden Tag ist ein anderes Mitglied der Familie für
Tiv verantwortlich.

Johann und Farin zum Text von Gilda PolICASTRO
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Bobi und die Tüte

Der Hund Bobi musste mal. Da er sich in der Wohnung noch nicht auskann-
te, machte er ein Häufchen in die Ecke. Da ruft die Mutter: „Geht mal mit
dem Hund spazieren!“
Plötzlich riss sich der Hund von der Leine los und rannte weg. Die Kin-

der suchten den Hund. Auf einmal kam der Bürgermeister der Stadt, Herr
Amme, mit dem Hund Bobi an der Leine vorbei. Die Kinder rennen zum Bür-
germeister hin. Dieser fragt: „Gehört der Hund euch?“ Die Kinder erzählen
die Geschichte, wie der Hund zu ihnen kam und dass die Mutter den Hund
nicht will. Da gab der Bürgermeister einen Tipp: „Sagt Eurer Mutter, dass ihr
abwechselnd immer einen Tag auf ihn aufpasst! Damit der Hund nicht so oft
in die Wohnung macht, müsst ihr oft mit ihm rausgehen. Nehmt immer eine
Tüte mit, damit die Stadt nicht schmutzig wird.“
Die Kinder gehen durch den Park nach Hause. Zuhause sagen sie zur Mut-
ter: „Bleib mal ganz locker. Wir haben Herrn Amme getroffen. Er gab uns
den Tipp, abwechselnd auf ihn aufzupassen und immer eine Tüte dabei zu
haben, damit die schöne Stadt Aschersleben nicht schmutzig wird“. Da sagt
die Mutter: „OK, so machen wir das! Bobi darf bleiben!“
Und wenn der Bürgermeister nicht gestorben ist, gehen die Kinder mit Bobi
ihn immer besuchen – mit Tüte!!

Sarah zum Text von Gilda PolICASTRO
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Die mutige Tochter

Die Tür zum Kinderzimmer steht offen. Der Hund läuft auf den Kleiderschran
zu. Er Beißt in eine Hose. Da kommt auf einmal die kleine Tochter ins Zimer
Auf einmal nam sie iren ganzen Mut zusammen sie ging auf den Hund zu unt
sagte ganz laut „Aus“ unt „Sitz“
Da der Hund jtzt auf jemanden hört können wir den Hund ja vielleicht doch
behalten.
O jetzt ist es schon so spät Oma unt Opa wollen doch heute zu Besuch ko-
men
Dan kochen wir Nudeln

Tim zum Text von Gilda PolICASTRO
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Im Mächenland

Am nächsten Tag Wachen sie auf und der Hund ist nicht mehr da
Sie suchen überall!
Er versteckte sich im Busch. Der Busch ist riesengross er hat angst.
Die Familie sucht ihn schon es war sehr kalt an diesem Morgen
Sie fanden ihn und waren erleichtert
Mama Papa Kind Kind

Nils und Carlo zum Text von Gilda PolICASTRO
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Am nächsten Tag steht die Tür zum Kinderzimmer offen der Hund wird ganz
aufgeregt er sitzt nämlich den Kleiderschrank. Der Hund läuft auf den Klei-
derschrank zu. er schafft es irgendwie den Schrank zu öffnen. Er beißt in eine
Hose
Da kommt auf einmal die kleine Tochter ins Zimmer. Auf einmal nahm sie ihren
ganzen Mut zusammen sie ging auf den Hund zu und sagte ganz laut „Aus“
der Hund gehorchte ihr
Da kam der Papa rein und sagte wie sieht es den Hirs aus
Das Mädchen sagte das war Tim doch jetzt hört er auf mich
Da kam auch die Mama rein und sagte ich habe alles mit bekommen das hast
du gut gemacht
Ich glaube da der Hund jetzt auf jemanden hört, können wir den Hund ja viel-
leicht behalten.
Die Kinder freuten sich sehr. Da schaute die Mutter auf die Uhr und sagt Oje
jetzt ist es doch schon spät,
Oma und Opa wollten doch heute zu Besuch kommen und ich habe noch nicht
mal das Essen gekocht. Jetzt aber schnell das sagte die große Tochter. Oma
und Opa sind da Oje sagte die Mutter dann kochen wir eben normal Nudeln.
Der Hund läuft in die Küche und zerbeißt die Küchenschränke. Dann gehen
sie raus. Der Hund rennt zu einem anderen Hund der heißt Paris und bellt
ganz doll. The End

Textile Arbeit - Gemeinschaftsarbeit zum Text von Gilda PolICASTRO
Kinder der Freien Montessori-Grundschule Aschersleben
Textilwerkstatt-Birgit Domke



Textile Arbeit - Gemeinschaftsarbeit zum Text von Gilda Policastro
Kinder der Freien Montessori-Grundschule Aschersleben
Textilwerkstatt-Birgit Domke





Theateraufführung verschiedener entwickelter Theaterstücke zum Text von Gilda Policastro
von Kindern der Freien Montessori Grundschule Aschersleben, Theaterwerkstatt-Angelika Mühlbach







CARL-CHRISTIAN ELZE

1974 in Berlin geboren
Schriftsteller

Er studierte drei Semester Medizin, später Biologie und Germanistik an der Universität Leipzig. Danach absolvierte er ein längeres Praktikum im Berliner Zoo.

Von 2004 bis 2008 studierte Elze neben seiner Lehrtätigkeit an der Henriette-Goldschmidt-Schule am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Von 2002 bis 2009 gab er zusammen mit Thomas Siemon, Anja Kampmann, Katharina Bendixen und Christian Kreis die Literaturzeitschrift *plumbum* heraus. Er schreibt Lyrik, Prosa, Drehbücher und Libretti.

Carl-Christian Elze betreibt zusammen mit Janin Wölke, Sibylla Vričić Hausmann, Udo Grashoff und Christian Kreis die Leipziger Lesereihe *niemerlang*. Er ist Mitglied im PEN-Zentrum Deutschland und lebt in Leipzig.

VERÖFFENTLICHUNGEN

- 2022 *Freudenberg*. Roman. Edition Azur, Dresden
- 2020 *Poesiealbum 353*. Märkischer Verlag Wilhelmshorst
- 2019 *langsames ermatten im labyrinth*. Gedichte. Verlagshaus Berlin
- 2016 *diese kleinen, in der luft hängenden, bergpredigenden gebilde*. Gedichte. Verlagshaus Berlin
- 2014 *Aufzeichnungen eines albernen Menschen*. Erzählungen. Verlagshaus J. Frank, Berlin
- 2013 *ich lebe in einem wasserturm am meer, was albern ist*. Gedichte. luxbooks Verlag, Wiesbaden
- 2012 *olsztyn-allenstein-express*. Gedichte. heinemann presse von Silke Kenschak, Berlin
- 2009 *gänge*. Gedichte. Connewitzer Verlagsbuchhandlung, Leipzig
- 2006 *stadt/land/stopp*. Gedichte. Mitteldeutscher Verlag, Halle

CARL CHRISTIAN ELZE

Der Präsident erwachte und bekam schwer Luft. Das Licht war wie immer von allein angegangen, exakt um 5.00 Uhr morgens. Ein schwarzverklebtes, stinkendes Tier lag auf seinem Brustkorb, zusammengerollt wie ein Hündchen, schnarchend und mit dem Atem rasselnd, felsenschwer. Als der Präsident mühsam den Knopf auf dem Nachttisch-schränkchen drückte, verflüssigte sich das Tier und lief als ein dunkles Rinnsal vom Bett herunter, verschwand spurlos im Teppichboden, wie jeden Morgen. Der Druck ließ nach und der Präsident richtete sich in seinem Kissen auf. Er atmete mehrmals tief ein und betrachtete die Ikone der Jungfrau Maria mit dem Jesuskind, die hinter seinem Schreibtisch hing. Im Präsidentenpalast war es nicht mehr sicher genug für ihn gewesen, seit Kriegsbeginn befand er sich in seiner Festung unter der Erde.

Die Tür ging auf und einer seiner Palastdiener wünschte ihm einen guten Morgen, zog die Gardinen zurück, hinter denen es angemalte Fenster gab, und legte wie immer ein abhörsicheres Satellitentelefon auf den Schreibtisch. Es war Zeit aufzustehen. Der Diener verließ den Raum mit einer Verbeugung. Kaffee konnte der Präsident um diese Zeit noch nicht trinken, auch wenn er sich danach sehnte, aber das würde sein Magen ihm sofort übelnehmen und eine Säurebombe zünden.

Der Präsident stand auf, zog seine Militäruniform an, die eine Phantasieuniform war, und setzte sich hinter den vier Meter langen, mosaikverzierten Schreibtisch. Niemand in seinen Streitkräften, niemand auf der Welt hatte eine vergleichbare Uniform mit vergleichbar vielen Abzeichen und Goldrändern. Und nur darauf kam es an, dachte der Präsident, die Uniform musste unvergleichlich sein, um Gutes zu erreichen für sein Volk. Wen sollte er als Erstes anrufen: die Generäle der Ostfront oder die der Südfront? Er konnte sich nicht entscheiden, der Kaffee fehlte, fehlte schmerzlich. An beiden Fronten war es gestern zu Durchbrüchen des Feindes gekommen, obwohl er, der Präsident, die eroberten Gebiete erst vor drei Tagen per Gesetz dem Großen Reich angegliedert hatte. Es war ein rauschhaftes Fest unter der Erde gewesen. Der Festsaal im Bunker hatte dem großen, goldenen Festsaal des Palastes bis ins kleinste Detail geglichen, um dem Feind zu demonstrieren, dass man im Großen Reich keinerlei Vorsichtsmaßnahmen nötig hatte. In seiner historischen Festrede hatte er dem Feind erneut unmissverständlich gedroht, zu der stärksten aller starken Waffe zu greifen, falls dieser die neuen Grenzen und damit das heilige Gesetz des Präsidenten nicht akzeptieren wollte.

...

Texte aus der Keramikwerkstatt und der Malwerkstatt

zum Text von Carl Christian Elze

Freie Montessori-Grundschule Aschersleben, 1. bis 3. Klasse
Keramikwerkstatt-Katharina Günther; Malwerkstatt-Jenny Rempel

Pauline zum Text von Carl Christian Elze

Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Der Präsident

Plötzlich verspürte der Präsident ein Stechen im Auge. Er rief seinen Diener zu sich und sagte: „Diener, was ist da in meinem Auge?“ Der Diener sagte: „Sie haben da eine Wimper im Auge.“ Der Präsident befahl: „Entfernen Sie sofort diese Wimper aus meinem Auge“ Mir laufen schon die Tränen herunter und wenn mich jemand so sieht, glaubt niemand mehr, dass ich der Stärkste bin.“

„Hier ist sie, die Wimper. Sie können sich jetzt was wünschen.“, sagte der Diener. „Was soll ich mir schon wünschen? Ich habe ja schon alles.“, sagte der Präsident. Da schlug der Diener vor: „Sie könnten sich wünschen, dass der Krieg aufhört.“ Das tat der Präsident dann auch.

Elisa zum Text von Carl Christian Elze

Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Der Präsident

Der Präsident wollte zum Telefon greifen, aber er wusste nicht, was er sagen sollte, damit der Krieg aufhört. Dann sagten seine Kinder: „Papa, kannst du am Telefon sagen, dass du in ein anderes Land gezogen bist, weil du Angst wegen dem Krieg hast.“ Und das tat der Präsident auch. Und dann war der Krieg vorbei.

Scott zum Text von Carl Christian Elze

Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Der Präsident

Da klingelte das Telefon. Der Präsident hob ab. „Hier ist der Diener. Ich habe einen Kristall gefunden. Kommen Sie schnell zu mir. Sie müssen ihn in die

Hand nehmen. Dadurch kriegen Sie eine Kraft, damit die keine Angst mehr haben müssen.“

Der Präsident lief schnell hin, nahm den Kristall und sagte dem Diener: „Jetzt habe ich wirklich keine Angst mehr. Lass uns den Krieg beenden!“ Der Präsident sah, dass auch die Soldaten keine Lust mehr hatten, Krieg zu führen. Alle bauten zusammen einen neuen Friedenspalast. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Emil zum Text von Carl Christian Elze
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Der Präsident

Und dann hatte der Präsident plötzlich die beste Idee auf der Welt. Er nahm das Telefon und rief seine Feinde an. Er sagte: „Wir könnten ein Fußballturnier machen. Wer gewinnt, hat den Krieg gewonnen.“ Die Feinde waren einverstanden.

Das Turnier ging 6 : 6 aus. Da beschlossen alle, die Länder zu teilen und gemeinsam friedlich zu leben.

Nora zum Text von Carl Christian Elze
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Der Präsident

Der Präsident rief seinen Diener und sagte ihm: „Hol jetzt endlich die stärksten aller starken Waffen, wir greifen an!“ Und dann knallte er die Tür zu. Nach einer guten Stunde klingelte sein Telefon. „Hallo?“, fragte der Präsident. Sein Diener antwortete: „Herr Präsident, unsere Soldaten haben keine Lust mehr auf Krieg, sie wollen lieber Fußball spielen. Tschüssi, ich geh dann auch.“

Lilly zum Text von Carl Christian Elze
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Der Präsident

Der Präsident hatte zwei Kinder, Karl und Liese. Die fanden den Krieg blöd und verließen heimlich den Bunker. Sie gingen auf eine Wiese, dort waren zwei Pferde. Sie stiegen auf und ritten zu einem See. Im Bunker gab es eine Mine. Der Präsident bekam die Meldung, dass ein Kristall gefunden worden

war. Der Kristall wurde gebracht. Als der Präsident den Kristall berührte, kamen Regenbogenblitze heraus. Ein schönes Gefühl breitete sich in ihm aus. Er hatte plötzlich keine Angst mehr und wollte aus dem Bunker nach draußen gehen. Da sah er seine Soldaten mit ihren Waffen und sagte: „Der Krieg ist zu Ende! Der Krieg ist zu Ende!“ Dann sah er seine Kinder und freute sich.

Alex zum Text von Carl Christian Elze
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Der Präsident

Heute wollte der Präsident noch eine neue Waffe herstellen. In seinem tiefsten unterirdischen Keller fand er einen tausend Jahre alten Fernseher, der noch 30 % Energie hatte. Der Präsident nahm den Fernseher mit in seinen goldenen Festsaal und stellte ihn an. Auf einmal erschien die Nachricht: „Der Krieg hat aufgehört, es ist Frieden.“

Der Präsident freute sich, ging aus seinem Bunker heraus und konnte endlich wieder frische Luft schnappen. Singend und tanzend sprang der Präsident hin und her und freute sich über das Leben.

Jann zum Text von Carl Christian Elze
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Der Präsident rief seinen General an der Südfront an. Der General lachte am Telefon und sagte: „Wir haben alle keine Lust mehr und machen einen Waffenstillstand.“ Dann lachte er noch lauter und legte auf.

Karl zum Text von Carl Christian Elze
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben

Der Präsident

Der Präsident rief mit seinem Satellitentelefon die Südfront an. Der General der Südfront sagte, dass sie aufgeben werden. Dann rief er den General der Ostfront an und dieser sagte, sie hätten schon aufgegeben. Der Präsident legte auf. Danach rief er seine Feinde an und bat um Frieden. Die Feinde des Präsidenten stimmten zu. Am nächsten Tag war Frieden.

„Der Präsident“ - FRAGMENTE

zum Text von Carl Christian Elze

Freie Montessori-Grundschule Aschersleben, 1. und 2. Klasse

Lieselotte

... Der Präsident hatte keine Leute mehr, weil sie spielen wollten: fangen und verstecken ...

Malte

... Der Präsident rief den Feind an und sagte: „Wir machen einen Wettbewerb und spielen Schach. Die Regel ist: Wer verliert, ergibt sich und bei unentschieden vertragen wir uns.“ ...

Lea

... Der Präsident sagte, ich möchte nicht mehr kämpfen ...

Valentin

... Der Präsident hatte Kinder und diese hatten Geister als Verteidigung ...

Adam

... Alles ist kaputt und alle haben keine Lust mehr ...

Luis

... Der Präsident hatte eine Idee: „Wollen wir ein Fußballturnier machen und uns vertragen wegen Teammannschaftsgeist?“ ...

Emma

... Die Kinder vom Präsidenten sagten, dass der Krieg jetzt vorbei sein soll und er das den Leuten erklären soll. ...

Valentin (7 Jahre) „Der Präsident“ zum Text von Carl Christian Elze
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben
Keramikwerkstatt-Katharina Günther



Lea (7 Jahre), **Pauline** (8 Jahre), **Nora** (8 Jahre), **Liselotte** (8 Jahre) zum Text von Carl Christian Elze, Freie Montessori-Grundschule Aschersleben
Landschaft oberhalb bzw. außerhalb des Bunkers, Keramikwerkstatt-Katharina Günther



Nora (8 Jahre) Tisch mit Mosaik und Geschirr des Präsidenten
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben,
Keramikwerkstatt-Katharina Günther



Pauline (8 Jahre) Kanne und Tasse des Präsidenten
Alex (8 Jahre) Fernseher „Es ist Frieden“
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben, Keramikwerkstatt-Katharina Günther





Valentin (7 Jahre) Friedenstaube
Pauline (8 Jahre) Auge
Lea (7 Jahre) Hund mit Hundekorb
Valentin (7 Jahre) Alien
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben
Keramikwerkstatt-Katharina Günther



Die Orden - Wofür die Kinder einen Orden verleihen würden ...
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben, Keramikwerkstatt-Katharina Günther





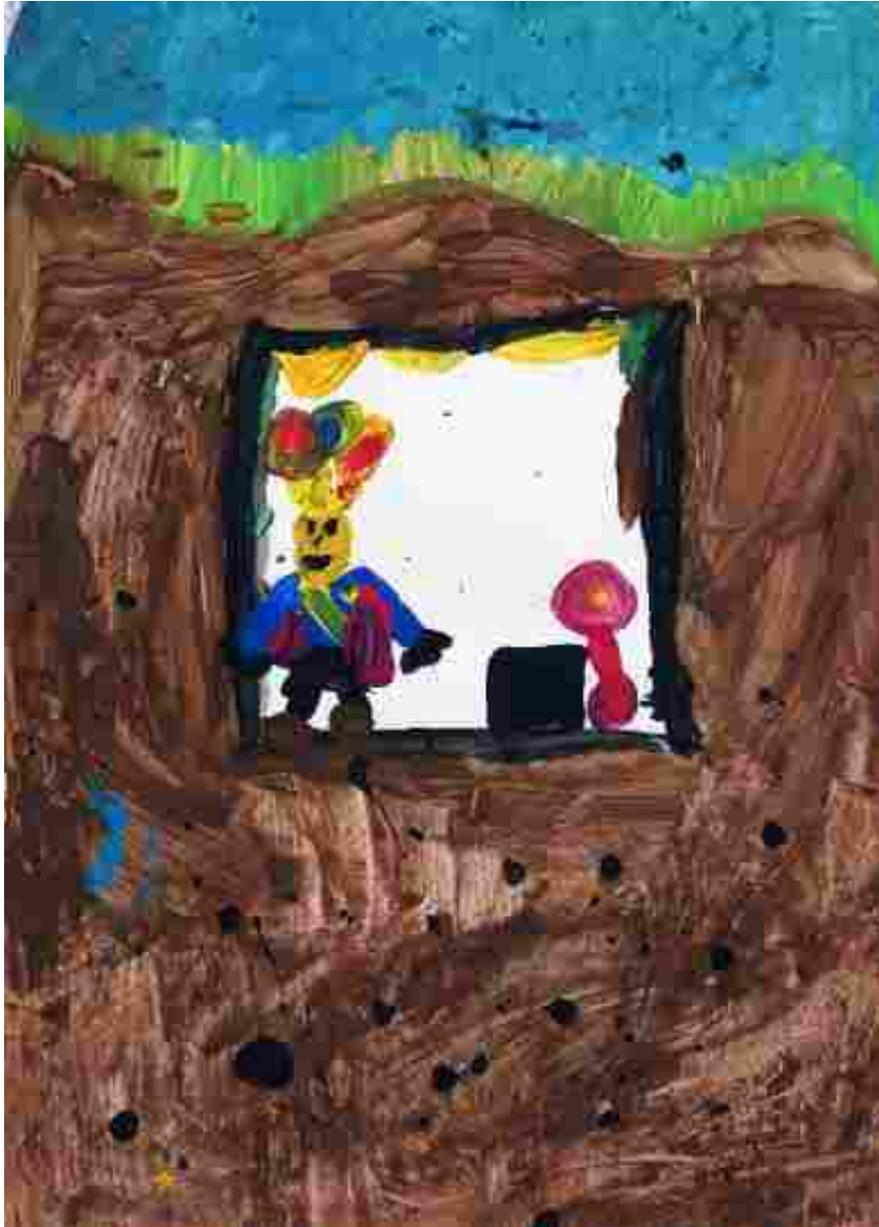
Malereien zum Text von Carl Christian Elze
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben, 1. bis 3. Klasse, Malwerkstatt-Jenny Rempel





Malereien zum Text von Carl Christian Elze
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben, 1. bis 3. Klasse, Malwerkstatt-Jenny Rempel





Malereien zum Text von Carl Christian Elze
Freie Montessori-Grundschule Aschersleben, 1. bis 3. Klasse
Malwerkstatt-Jenny Rempel

Rechts: **Gemeinschaftsarbeit „Der Präsident“**
Tempera auf Leinwand, 2 m x 2 m
alle Kinder der Malwerkstatt-Jenny Rempel







**Werkstätten zum Text
von Gilda Policastro**

Oben: Buchwerkstatt
unter Leitung
von Claudia Richter

Mitte: Textilwerkstatt
unter Leitung von
Birgit Domke

Unten: Theaterwerkstatt
unter Leitung von
Angelika Mühlbach





Werkstätten zum Text Carl Christian Elze

Oben/Mitte: Keramikwerkstatt
unter Leitung von Katharina Günther

Unten: Malwerkstatt
unter Leitung von Jenny Rempel





Projektwoche 10 im November 2022

Zu Gast

Lorenzo Monfregola aus Italien

Elmar Schenkel aus Deutschland

Grundschule Mehringen

Die Kinder der Grundschule Mehringen schrieben eine Fortsetzung der mitgebrachten Texte und illustrierten diese Geschichten in verschiedenen künstlerischen Techniken.



LORENZO MONFREGOLA

1982 in Florenz geboren
Journalist
Autor

Als Sohn eines italienischen Vaters und einer deutschen Mutter wuchs er in Italien auf und studierte dort, lebt aber seit einigen Jahren in Berlin als Journalist und Schriftsteller. Er absolvierte ein Studium der Zeitgeschichte in Genua und arbeitete fünf Jahre lang als Marketingmanager in der Berliner Startup-Welt. Als Journalist schreibt er auf Italienisch und Englisch. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit Geopolitik, Deutschland, Europa und politischer Gewalt (mit besonderem Augenmerk auf Rechtsextremismus). Er arbeitet mit Zeitschriften, Radio, TV und geopolitischen Analysegruppen zusammen. Im April 2021 veröffentlichte er den Roman „Gli Annegati“ beim Verlag „il Saggiatore“. Der Roman spielt in Berlin und erzählt mit großer Intensität von der Expat-Generation der deutschen Hauptstadt.

VERÖFFENTLICHUNGEN

2021 – Roman: „Gli annegati“, edizioni „il Saggiatore“

2015/heute – Journalist für Aspenia (Aspen Institute Italia), Il Tascabile (Treccani), Eastwest, Le Grand Continent (GEG - Groupe d'études géopolitiques), Rivista Studio, ResetDOC, Reset, RAI Radio 3 Mondo, Yanez u.a.

LORENZO MONFREGOLA

Übersetzung: Annette Schiller

Das Land Lila und das Land Blau

Ein langer Fluss durchschneidet den Wald. Im Osten liegt das Land Lila, im Westen das Land Blau. In der Mitte des Flusses liegt die kleine Insel Atalia. Im Wald im Osten rennen drei Menschen mit all ihrer Kraft, alle sind lila gekleidet. Auch im Wald im Westen rennen drei Personen mit all ihrer Kraft, sie tragen alle blaue Kleidung.

Die Lilafarbenen kommen an das Ufer und wollen bei der Überquerung des Flusses auf der Insel Atalia Halt machen: Sie gehen ins Wasser und beginnen zu schwimmen. Die Blauen erreichen auf ihrer Seite auch das Ufer und wollen ebenfalls bei der Überquerung des Flusses auf der Insel Atalia Halt machen

Die Lilafarbenen erreichen die Insel als Erste. Wenige Sekunden später kommen auch die Blauen angeschwommen.

Die Lilafarbenen und die Blauen sehen sich an, durchnässt und überrascht.

Einer der drei Blauen ruft:

-Wir fliehen aus dem Land Blau und wollen in das Land Lila, wir glauben, dort lebt man besser.

Einer der Lilafarbenen antwortet:

-Wir fliehen aus dem Land Lila und wollen ins Land Blau, wir glauben, dort lebt man besser.

Dann sagt einer der Blauen:

-Aber wenn ihr aus dem Land Lila flieht und wir aus dem Land Blau, dann bedeutet das vielleicht, dass es sich in keinem der beiden Länder wirklich besser lebt! Was machen wir nun?

Woraufhin einer der Lilafarbenen ausruft:

-Wenn wir dem Fluss ohne anzuhalten bis zum Ende folgen, glaubt Ihr, dass wir an einen Ort kommen, der weder das Land Lila noch das Land Blau ist?

I Viola e i Blu

Un lungo fiume taglia in due la foresta. A Est c'è la Terra dei Viola, a Ovest la Terra dei Blu. In mezzo al fiume c'è la piccolissima isola di Atalia. Nel bosco a Est ci sono tre persone che corrono con tutta la forza che hanno, tutte indossano un vestito viola. Anche nel bosco a Ovest ci sono tre persone che corrono con tutta la forza che hanno, ma tutte indossano un vestito blu.

I Viola raggiungono la riva, vogliono attraversare il fiume facendo una sosta sull'isola di Atalia: entrano in acqua e iniziano a nuotare. Anche i Blu raggiungono la riva dalla loro parte e anche loro vogliono attraversare il fiume facendo una sosta sull'isola di Atalia.

I Viola raggiungono l'isola per primi. Pochi secondi dopo arrivano a nuoto anche i Blu.

I Viola e i Blu si guardano, tutti bagnati e sorpresi.

Uno dei tre Blu esclama:

-Noi stiamo scappando dalla Terra dei Blu, vogliamo andare nella Terra dei Viola, pensiamo che lì si stia meglio.

Quindi uno dei Viola risponde:

-Noi stiamo scappando dalla Terra dei Viola, vogliamo andare nella Terra dei Blu, pensiamo che lì si stia meglio.

Allora uno dei Blu dice:

-Ma se voi scappate dalla Terra dei Viola e noi scappiamo dalla Terra dei Blu, forse significa che in nessuna delle due Terre si vive davvero meglio! Cosa facciamo ora?

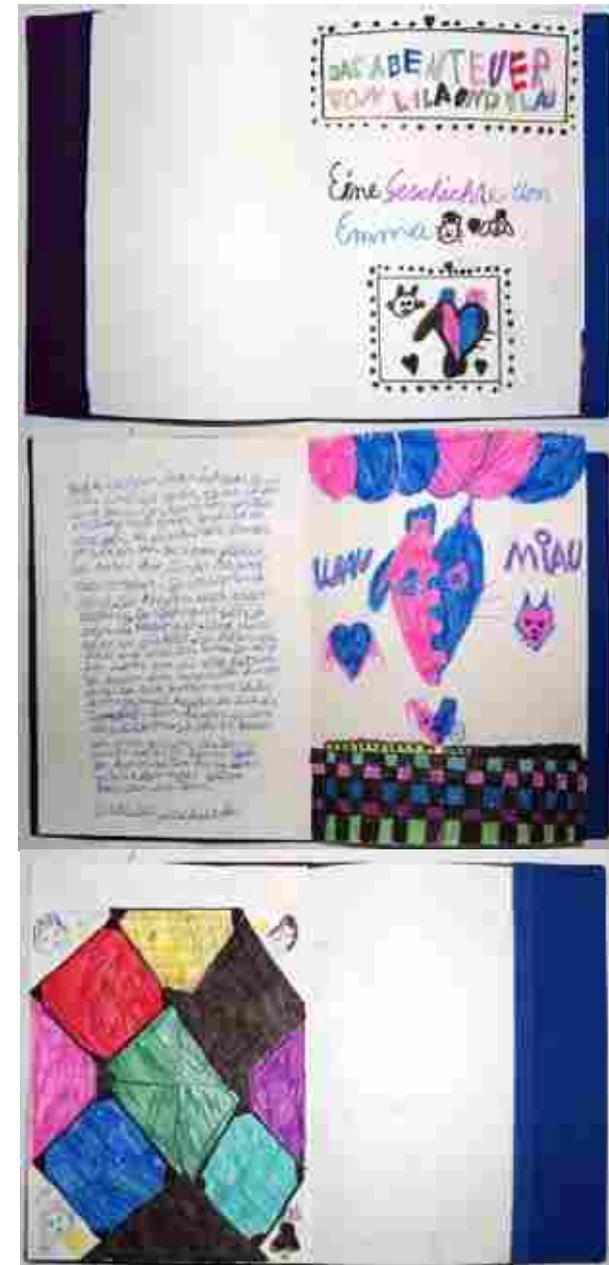
A quel punto uno dei Viola esclama:

-Se seguiamo il fiume fino in fondo, senza fermarci mai, secondo voi possiamo arrivare in un posto che non sia né la Terra dei Viola né la Terra dei Blu?

Emma Mae Keppke zum Text von Lorenzo Monfregola
Grundschule Mehringen, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Das Abenteuer von Lila und Blau

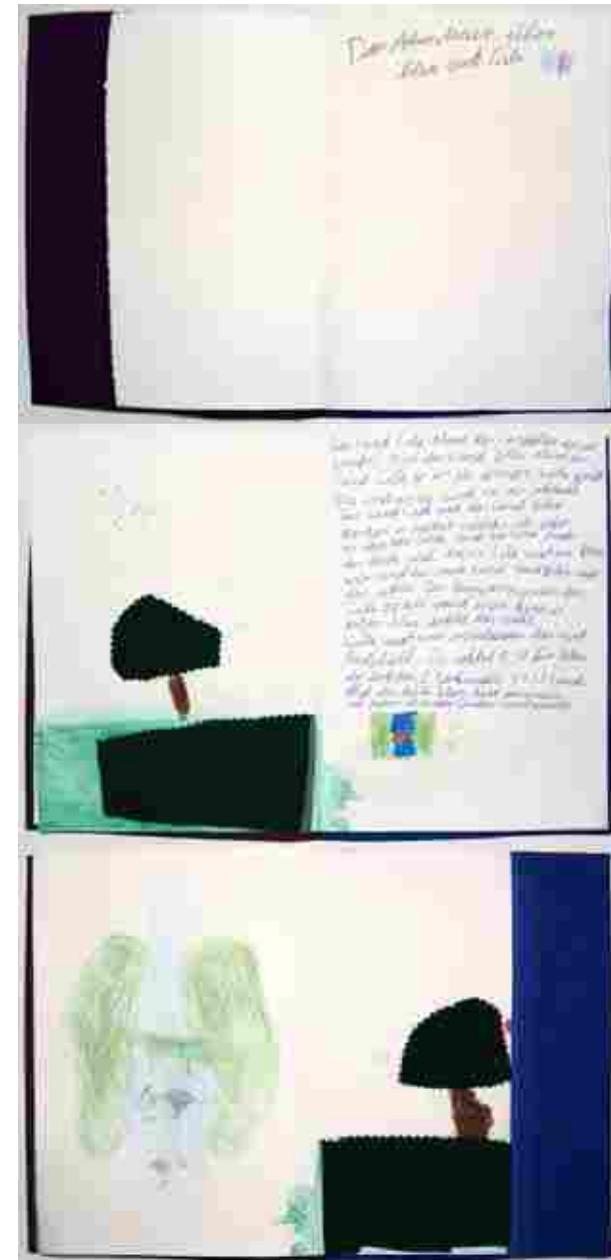
Rechts ist Osten. Osten ist das Land Lila. Lings ist Westen. Westen ist das Land Blau. Sie schwammen den Fluss entlang nach Norden. Norden ist das Land gelb. Als sie ankamen bauten sie sich ein Haus. Sie waren glücklich. Sie hatten ihre Länder Lila und Blau vergessen. Sie erweiterten ihr Land. Sie kauften auch andere Kleidung. Die Kleidung ist gelb. Sie zogen die Kleidung an. Und dann waren sie glücklich. Sie holten sich einen Hund und eine Katze. Der Hund hies Lucky und die Katze hies Mimi. Sie kauften eine Hundehütte für den Hund. Die Leute wollten eine Schildkröte. Erstmal kauften die Leute ein Terrarium. Dann kauften die Leute die Schildkröte. Sie bauten Felder an und gossen sie. Dann bauten sie einen kleinen Stall. Da kamen die Tiere rein sie lebten gut mit den neuen gelben Freunden und Tieren. Ende der Geschichte



Anonym zum Text von Lorenzo Monfregola
Grundschule Mehringen, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Das Abenteuer über blau und Lila

Das Land Lila pland das Land Blau an zu greifen. Und das Land Blau pland das Land Lila an zu greifen. Lila greift zu erst an sie sind in der Schlacht. Das Land Lila und das Land Blau merken es nützt nichks sie gehen in ihre Länd. Und sie sind beide das beste Land. Arber Lila sagt zu Blau wir sind das beste Land. Und Blau sagt das selbe. Der Burgermeister fon Lila zetelt noch einen Krieg an. Aber Blau gefelt das nicht. Lila sagt wir entscheiden das mit Fußball. Es sehtet 1:0 für Blau die letzten 5 Seckunden 54321 ende. Und das heist Blau hatt gewonnen. Sie haben ihre zwei Länder verbunden.



Hannah Schulz zum Text von Lorenzo Monfregola
Grundschule Mehringen, Textilwerkstatt-Birgit Domke

die Geschichte von Lila und Blau – eine Geschichte von Hannah

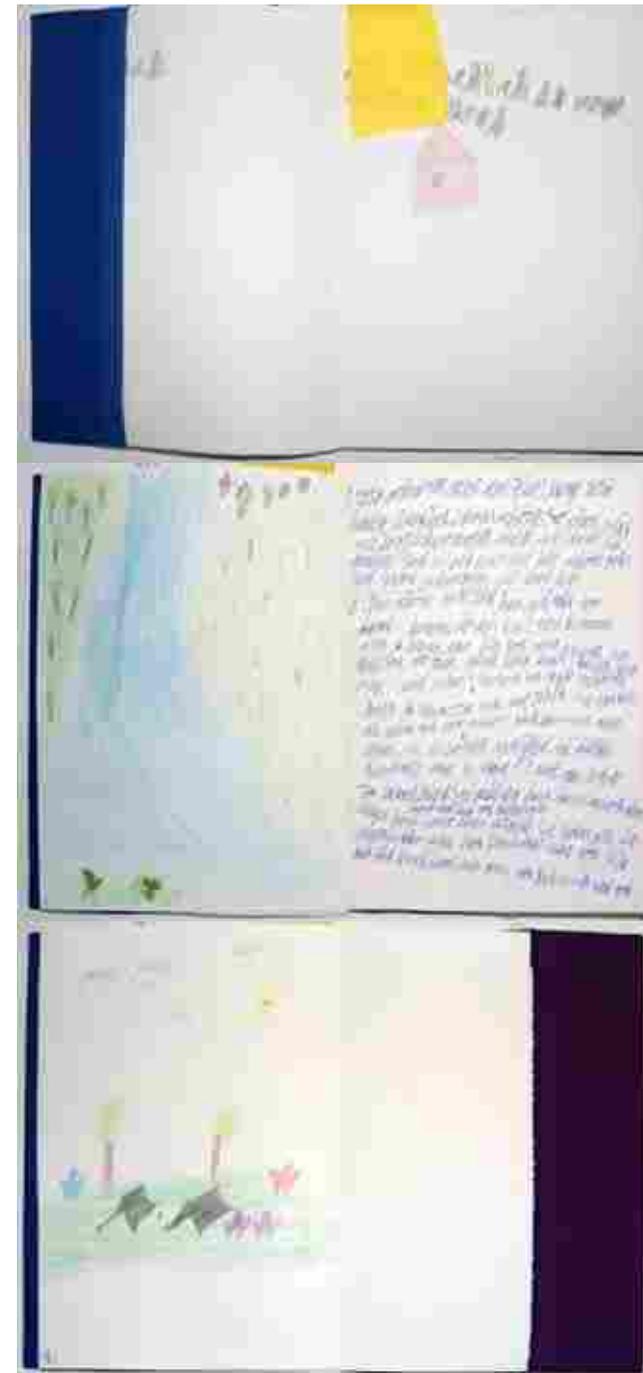
Lila und Blau finden im pinken Land einen Schatz?
Lila und Blau finden unterwegs neue Freunde.
Lila und Blau fahren zusammen Fahrrad.
Lila und Blau wollen wir zusammen ins Kino gehen?
Lila und Blau wollen wir einen chneemann bauen?
fragen sie sich
Sie bauen einen Schneemann im Winter.
Im pinken Land lebten Lila und Blau glücklich miteinander.



Noah Turek zum Text von Lorenzo Monfregola
Grundschule Mehringen, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Die Geschichte vom roten Dorf

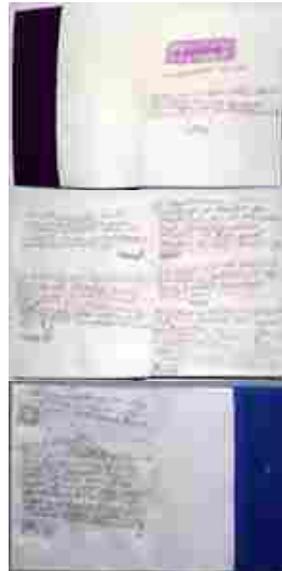
1. Wir schwimmen den Fluss lang. Wir finden bestünt etwas schönes. Schon sint sie losgeschwommen sehen sie etwas. Ein anderes Dorf es sit aus wi ein schönes rotes Dorf. Dann schwimmen sie dort hin.
2. Das schöne rote Dorf hat gefrakt wo kommt ihr denn her? Wir kommen vom blauen und lila Dorf wir suhren ein neues Dorf wo man schön leben kann. Kriegen wir essen und zelhete? Das Dorf rot sagte natürlich krigt ihr etwas zu essen und zehlte. Sie bauten die zehlte auf und ruhten sich aus und dann lebten sie bis zu ihrem ende.
3. Und siepielten fussball und es stand 1:1 und das letzte Tor entscheidet. Siepielten fast immer unentsiden. Machmal hat rot mitgespielt.
4. Es hat fast immer einer gefault. Sie hatten alle ein eigenes triko blau hat ferschiedene blau töne, lila hat ferschiedene lia töne, rot hat weiß und rot.



Alexandra Spanjer zum Text von Lorenzo Monfregola
Grundschule Mehringen, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Die 6 Freunde – eine Geschichte von Alex

Dann sprangen alle Lilanen ins kalte Wasser. Danach sprangen auch die Blauen ins Wasser.
Sie schwammen und schwammen. Eine Weile später trafen sie an ein Land.
Es war prechtig. Und es war das Land Pingk. So entschieden sie sich alle das sie da blieben. Dann erkundeten sie das Land. Sie sahen pingke Schmetterlinge und pingke Flamingos und alle anderen Tiere die pingk sind. Sie beschlossen sich neue Kleidung zu kaufen die pingk ist. Als sie den Laden mit Kleidung sahen gingen sie hin und kauften pingke Kleidung. Dan zogen sie die kleidung an. Und so lebten sie da und wollten niwider weck.
Auf einmal krachte es . Ein knal! Sie gukten nahch was paziert ist. Da sahen sie Land Lila und Land Blau. Sie hatten die 6 beobachtet wie sie ins Wasser gesprungen sind. Sie suchten nach den 6. Die 6 fersteken sich. Sie krochen hinter einen Baum.
Nach eine weile gaben das Land Lila und Blau auf und faren wider nach Hause.
Alle 6 freuten sich ser. Und so beschlossen sie hinter den Baum zu leben und so bauten sie ein Haus. So das wen eine Gefahr kommt das sie sich ferstecken konnten. Ihr Haus war kunterbunt. Aber es war klein. Dafür konnte man es nicht sehen. Ende!



Lotti Becker zum Text von Lorenzo Monfregola
Grundschule Mehringen, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Das Abenteuer von Lila und Blau – eine Geschichte von Lotti Becker

Ne vielleicht ist das Land rot sagt Land Blau. Quatsch! sagt Land Lila. Sie überlegen und überlegen aber ihnen fällt nichts ein. Und dan ist ihnen was eingefallen.
Sie haben einfach gesagt wir bauen einfach ein neues Land und zwar ein pinkes Land am ende des Fluses und laden alle ihre Freunde ein. Und feiern eine groooße Party um das neue Land. Sie feiern bis es nicht mer geht sie tanzen und singen mit dem beaf und dann gehen alle schlafen.
Und dann pasiert es das Parlament und sagt das habt ihr toll gemacht und sie waren alle glücklich. Und sie bauen ein großes Haus für das Parlament.
Das Haus siet so aus wie sich das Parlament sich vorgestellt hat und zwar ein schwarzes Dach, eine weiße wand farbe, graue Tür darüber hat sich das Parlament sehr gefreut und dan haben alle noch deko bekom und in dem Haus ist auch viel zugehör zum beischliel ein großer schrank, ein Ferseher, und ein Regal. Ende



Marlene Paulina Knoche zum Text von Lorenzo Monfregola
Grundschule Mehringen, Textilwerkstatt-Birgit Domke

Das Erlebnis von Lila und Blau

Lila und Blau gehen den Fluss entlang und finden ein Pinkesland wo sie alle Freunde sein können. Lila und Blau sagten wollen wir in unserem Pinkotopia noch unsere Freunde einladen? Lila und Blau sagten wollen wir dan mit unseren Freunden einen schönen Spaziergang machen? Ja sagte Blau aber wir müssen noch eine Einladung machen.

Das wirt ein toller Spaziergang. Heute ist der Tag alle Freunde sind schon da jetzt gehen alle Freunde zusammen in den Wald. Pötzlich raschelte es im Gebisch Lila und Blau sagten was ist das Lila und Blau schauten nach es war win Hund. Der Hund war gans aleine Lila sagte zu Blau wollen wir in mit nehmen Blau sagte aber Lila wir können doch nicht einen Fremden Hund mit nehmen das geht nicht, lass ihn hier! sagte Blau

Ich möchte aber ihn mit nehmen sagte Lila zu Blau aber Blau sagte das geht nicht Lila sagte ich nehme ihn jetzt mit sagte Lila zu Blau und si gingen dan zu Pinkotopia

Blau fande das nicht so schön das Lila den Hund mit genommen hat Lila sagte zu Blau ich nene den Hund Tinka aber Blau sagte du weißt doch gar nicht ob es ein Mädchen oder ein Junge ist Lila sagte zu Blau doch ich weiß es dann fande Blau aber auch Tinka gut und sie lebten bis ans Ende ihrer Tage. Ende





ELMAR SCHENKEL

1953 in Hovestadt geboren
Hochschuldozent
Schriftsteller

Nach einem Studium der Kunstgeschichte, Sinologie und Philosophie in Marburg und einem Studium der Anglistik, Romanistik, Germanistik und Japanologie in Freiburg im Breisgau promovierte er 1983 über John Cowper Powys und habilitierte sich 1992.

Als Schriftsteller ist er vor allem durch seine literarisch-essayistischen Schriften und Reiseberichte bekannt. 1991 erhielt er den Hermann-Hesse-Förderpreis. Er war Herausgeber der Zeitschriften *Nachtcafé* (1980–86), *Flugasche* (1986–93) und *Chelsea Hotel* (1991–98).

Von 1993 bis zu seiner Emeritierung im April 2019 war er Professor für britische Literatur an der Universität Leipzig und schreibt seit 2008 beim Kulturdialog-Magazin *Liaisons*. Seit 2019 ist er Vorsitzender des Arbeitskreises für Vergleichende Mythologie.

JÜNGSTE VERÖFFENTLICHUNGEN

- 2010 Die Madonna des Zufalls und weitere Essays. Mit Zeichnungen des Autors
- 2013 Reisen in die ferne Nähe. Unterwegs in Mitteldeutschland. Connewitzer Verlagsanstalt, Leipzig
- 2014 Die Stille und der Wolf. Essays. Persona, Mannheim
- 2016 Keplers Dämon – Begegnungen zwischen Literatur, Traum und Wissenschaft
- 2016 Mein Jahr hinter den Wäldern: Aufzeichnungen eines Dorfschreibers aus Siebenbürgen. Connewitzer Verlagsanstalt, Leipzig
- 2021 Unterwegs nach Xanadu. Begegnungen zwischen Ost und West. S. Fischer, Frankfurt am Main

ELMAR SCHENKEL

Die Fragen der Giraffe

„Wollen wir auf den Rummel gehen?“ rief Tante Eudora aus ihrem Laden heraus. „Montag will sicher auch etwas Feines anschauen!“

Oh ja, Bruno und seine Schwester Lisa waren begeistert. Der Rummel, die Kirmes, der Jahrmarkt, da gingen ihnen die Herzen auf! Und Montag sollte unbedingt mitkommen! Montag war Tante Eudoras Hund, ein schwarz-weiß geflecktes Kerlchen, bei dem man mal an Zebra, mal an Lakritz dachte. Und die braunen Ohren hingen so schön herunter, aber er konnte sie auch spitzen! Lisa und Bruno liebten Montag über alles. Manchmal riefen sie ihn auf Englisch, „Monday“! und er kam gelaufen. Also konnte er auch Englisch! Neulich hatte er sogar einen Fuchs gejagt und zum Glück nicht erwischt. Ich weiß nämlich nicht, wie so etwas ausgehen würde... Und wenn ich ehrlich bin: Montag war auch ein kleiner Räuberhauptmann. Er mochte vor allem Dekostücke, Gartenzwerge, Plastikblümchen oder mal einen netten Frosch aus Stein.

Tante Eudora hatte einen Antiquitätenladen. Also so etwas wie einen Flohmarkt im Haus. Bruno und Lisa nannten ihn deshalb auch lieber einen Flohladen. Darin gab es Gummi-Ritter, Igel aus Ton, alte Uhren und Radios, Münzen und Briefmarken, verstaubte Teller, ein Stachelschweinchen aus Holz und Bücher, die nach alten Kartoffeln rochen. Auch Holzschuhe und Spielzeug, eine besonders schöne Eisenbahn mit blauen Waggonen und einer wunderbaren Lokomotive. Ich fürchte aber, das Stachelschweinchen und den Igel hatte Montag angeschafft. Tante Eudora wusste jedoch nicht, woher diese Dinge plötzlich kamen. Sonst hätte sie sie natürlich sofort zurückgegeben. Aber was sollte sie machen?

Gehen wir also auf den Rummel!

Sie liefen zwischen den Beinen vieler Leute, die sich mit Zuckerwatte beschmierten oder vielsagend mit einer Waffel in der Hand in die Höhe schauten, bevor sie ängstlich in ein Karussell stiegen. „Ich will in die „Schreckliche Maus“,“ sagte Lisa, und Bruno und sie durften hinein, in dieses besonders schlimme Karussell. Da wurdest du auf- und abgeschleudert, wie in einem Mixer, eben so, wie eine Katze eine Maus hin- und herwirbeln würde. Es wurde ihnen schlecht, mit all den Kräppelchen im Bauch, aber sie winkten tapfer zur Tante hinunter, die dort geduldig mit dem Hund stand. Als sie etwas schwindlig wieder ausstiegen, sprang Montag wedelnd auf sie zu – doch da klingelte das Handy der Tante. „Ah,“ rief Eudora, „ich muss sofort mal weg, nur kurz, vielleicht eine halbe Stunde, ein Kunde muss mich treffen. Er will unbedingt die kleine Eisenbahn kaufen. Könnt ihr bitte solange auf Mon-

tag aufpassen?“

Ja, natürlich konnten sie das. Sie freuten sich sogar darauf, einmal mit Montag alleine über den Rummelplatz zu schleichen. Ah, man würde einiges entdecken! Die Tante steckte ihnen zehn Euro zu, damit könnten sie sich ja was Schönes kaufen oder mit dem Auto-Scooter fahren.

Nein, es gab etwas Besseres als Auto-Scooter: Dosenwerfen. Schon lange wollten sie Dosen werfen, um zu sehen, wer wohl besser zielen konnte. Die beiden eilten zu der Bude. Viele Preise lagen an der Seite für die Gewinner bereit. Die Dosenfrau zwinkerte ihnen freundlich zu, als hätte sie schon lange auf sie gewartet. „Na, wollt ihr es endlich mal versuchen?“ Und so ballerten sie mehrere Runden lang, bis die zehn Euro verschossen waren. Ganz hitzig und ehrgeizig waren sie dabei, als ginge es um die Wurst. Aber am Ende interessierte sich niemand mehr dafür, wer besser war. Warum denn das? Ja, etwas Schlimmes war geschehen! Und zwar war Montag verschwunden. Stellt euch eine Woche ohne Montag vor – das ist schon schlimm genug. Noch schlimmer aber ist es, wenn ein Hund namens Montag verschwindet. Einfach so. Und sie hatten ihn in der Hitze des Werfens ganz dumm vergessen! Oh je, was sollten Lisa und Bruno nur machen? Und was würde die Tante gleich sagen?

„Haben Sie unseren Hund gesehen?“ fragten sie die Besitzerin.

„Nein, leider nicht, er muss gleich weggelaufen sein. Ich mag ja auch Hunde sehr. Wie heißt er denn?“

„Montag“ kam es wie aus einem Munde.

„Montag? Ein schöner Name. Ich bin Italienerin, bei uns würde er Lunedì heißen, das klingt auch lustig. Wie sieht er aus? Hat er einen Mond auf dem Fell?“

„Nein, aber wie ein Leopard, ein Zebra, ein Tiger, ein Wolf...“ rief Bruno.

„Also schwarz-weiß gefleckt, ein Jack Russell“, fügte Lisa hinzu, die ja auch schon in der dritten Klasse war.

„Oh, ich will aufpassen, ob ich ihn sehe. Vielleicht kommt er ja von selbst zurück. Ich heiße übrigens fast so ähnlich wie er, nämlich nicht Montag, sondern Freitag! Ich habe einmal einen deutschen Mann geheiratet, der hieß Freitag. Ihr dürft euch übrigens noch was aussuchen. Ihr habt ja zusammen so viele Dosen getroffen. Da dürft ihr was aussuchen.“

Eigentlich hatten sie keine Lust mehr, sich einen Gewinn auszusuchen. Sie mussten doch ihren Hund finden. Aber vielleicht konnte man schnell noch etwas mitnehmen? Eine Plastikblume? Ein Feuerzeug? Parfüm? Ein Messer? Nein, das alles gefiel ihnen nicht. Was ihnen gefiel, war ein Tier. Kein Leopard, Tiger oder Zebra, sondern – ein Tier mit einem langen Hals, aus Afrika, sehr elegant stand es da auf seinen schlanken Beinen. Etwa wie der Eiffelturm in Paris, und es schaute sie an. Es schaute sie so an, als ob es lebendig wäre und wüsste, wer diese Kinder waren. Kluge Augen. Geflecktes Fell. Wenn es wollte, konnte es in die Wohnungen im zweiten Stock hineinschauen. Natürlich nur das echte Tier. Dieses Tier war ja klein und nicht lebendig,

oder doch?

„Wir möchten die Giraffe!“

„Das macht ihr richtig! Ihr habt ein gutes Gespür, Kinder! Diese Giraffe ist nämlich ganz ungewöhnlich. Ich bin froh, dass sie nicht von jemand anderen mitgenommen wurde, sondern dass ihr sie nehmt. Ihr braucht sie nämlich. Ihr werdet sehen, diese Giraffe wird euch helfen, euren Hund wiederzufinden. Nehmt sie mit, stellt sie an einem ruhigen Ort auf und schaut sie eine Weile an. Dann wird sie zu euch sprechen. Sie wird eine Frage stellen. Denn diese Giraffe kann nur Fragen stellen. Aber das hilft. Also versucht es einmal. Und wenn ihr euren Hund wiedergefunden habt, kommt ihr wieder und erzählt mir, welche Abenteuer ihr erlebt habt!“

Und ja, sie würden heute einige Abenteuer erleben, die beiden Kinder und ihre Giraffe...

Texte von Teilnehmern der Malwerkstatt

Jay Kißler zum Text von Elmar Schenkel
Grundschule Mehringen, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

...der Hund hatte Hunger dann hat er gesehen das da ein Wurtsstand war dann wollte er einne Wurst essen dann ist der Hund zum Baum gegangen und hat die wurst gegessen dann haben die Kinder Montag am Baum gesehen und dann waren die Kinder froh das Montag wieder da war.

Fiona Mayla Pahl zum Text von Elmar Schenkel
Grundschule Mehringen, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

... Die Kinder haben über all gesucht und sie haben ihn nicht gefunden aber sie haben noch ne runde Achtabahn gefahren. Die Giraffe fragt was sucht ihr beide? Wir suchen Montag den Hund. Die beide gehen nach Hause und der Hund ist wieder zurück.

Marwin zum Text von Elmar Schenkel
Grundschule Mehringen, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Bäume

Eine Person kann auf dem Kopf stehen. aber nicht so lange. Diese Bäume sind Lebewesen. Bäume geben uns eine saubere Luft. Wir müssen die Bäume Pflegen. Bei Trockenheit müssen und sie rechtzeitig gießen. Ohne Wasser können Bäume nicht leben. ich wünsche wir einen Bäume vor meinem Haus.

Marwin zum Text von Elmar Schenkel
Grundschule Mehringen, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

...Der Hund sitzt auf einer Achterbahn. Und er kommt im 2 min nach Hause. Er geht noch einkaufen. Er geht in ein Wald und da sind Frösche. Und da

kommt der Förster. Und sie worden weck geh jochte. Und Spider-man sucht den Hund. Die Girafe retet den den Hund. Weil er fast ertrunken ist und die Frösche hatt er geretet.

Der Hund geht zum Wurststand Hund schnatsich eine Wurst. Und er fehr stegt sich hinter den Baum. Und er fehrsteckt sich hinter den Baum weil er die Wurst geklaut hast. Und er ist sat, und er geht nach Hause....

Hannah Senitz zum Text von Elmar Schenkel
Grundschule Mehringen, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Die Geschichte der Fragen Giraffe

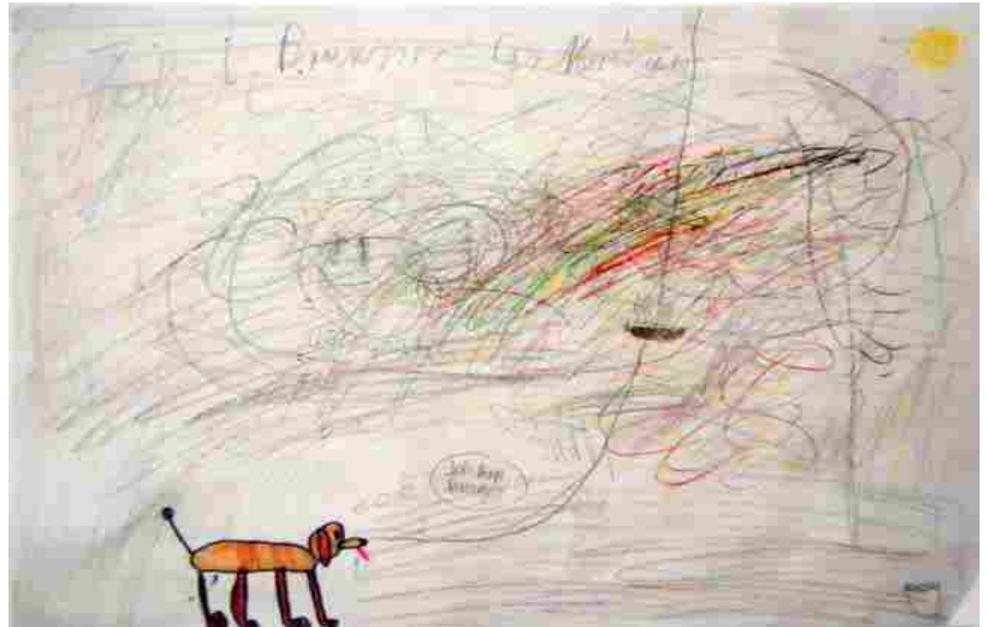
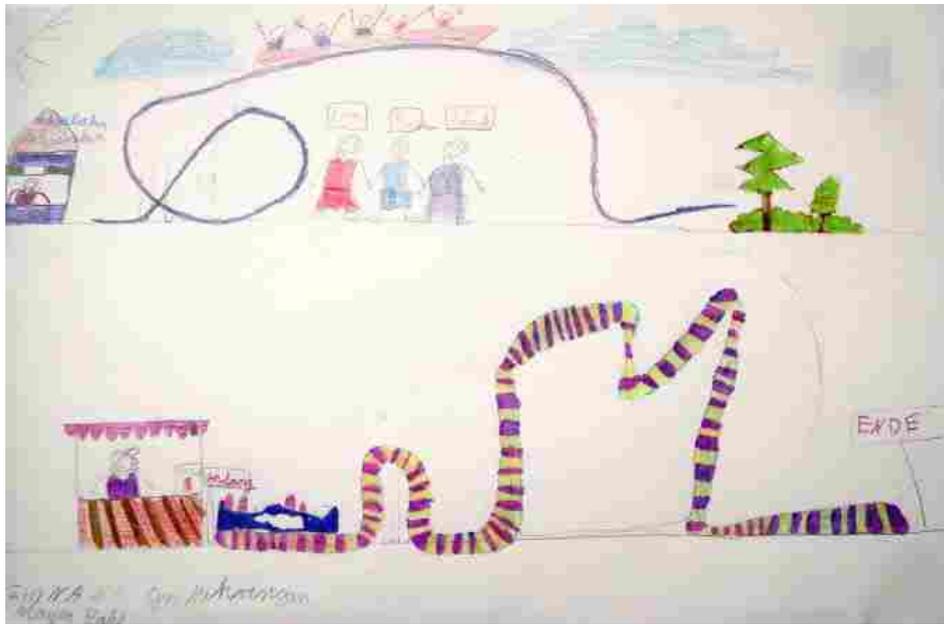
..Die beiden suchen und suchen und suchen sie Finden ein nicht. Die beiden gehen traurig nach Hause. Die beiden suchen zu Hause weiter. Am x neten Tag werden die beiden gewegt die beiden gehen zur Tür da wa Montag. Was hate der Hund arlebt? Ich habe äuch gesucht. Arber ich hate filpas. Ich bin mit der Achterbarn gefaren und habe Zukerwate gegesen.

Malereien zum Text von Elmar Schenkel
Grundschule Mehringen, Malwerkstatt-Emanuel Schulze



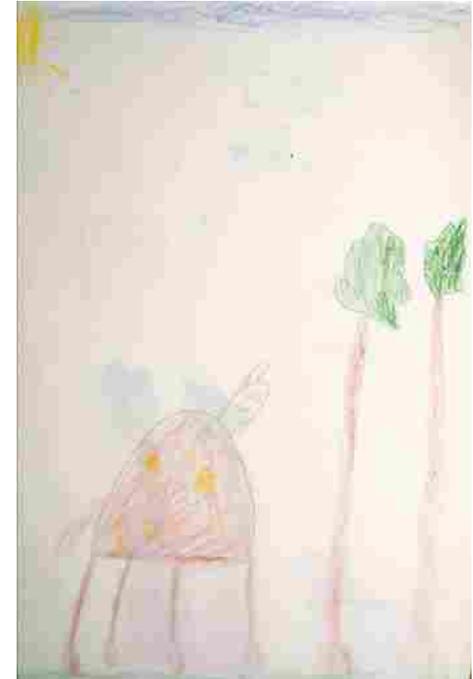
Malereien zum Text von Elmar Schenkel
Grundschule Mehringen, Malwerkstatt-Emanuel Schulze







Malereien zum Text von Elmar Schenkel
Grundschule Mehringen, Malwerkstatt-Emanuel Schulze



Malerei zum Text von Elmar Schenkel;
Grundschule Mehringen, Malwerkstatt-Emanuel Schulze

Rechts: **Malerei-Gemeinschaftsbild**
Tempera, 150 cm x 110 cm, Malwerkstatt-Emanuel Schulze







Bilder aus der Textilwerkstatt
zum Text von Elmar Schenkel

Textilwerkstatt unter Leitung von Birgit Domke
Vertretung ab Mittwoch durch Mayya Yenasina

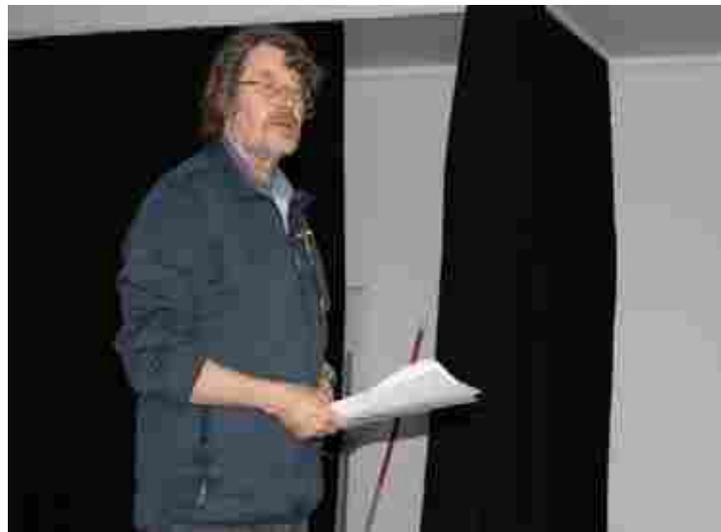
Unten: Bilder aus der Lesung der Schülertexte
mit Lorenzo Monfregola

Seite Rechts:
Bilder aus der Malwerkstatt
zum Text von Elmar Schenkel

Malwerkstatt unter Leitung von Emanuel Schulze

Rechte Seite Unten:
Bilder aus der Lesung mit Elmar Schenkel





Werkstätten und deren Leitung
Projektverantwortliche

Werkstätten und deren Leitung



Simone Henninger
Keramikwerkstatt

1995 - 1998 Ausbildung zur Keramikerin
2006 Diplom Freie Kunst, Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design Halle (Saale)
2007/08 Auslandsaufenthalt
2008/09 Aufbaustudium Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design Halle (Saale)
2009 Stipendium der Graduiertenförderung des Landes Sachsen-Anhalt
seit 2009 freiberufliche Künstlerin in Halle (Saale)
seit 2012 Kursangebote im Atelierhaus Triftstraße in Halle (Saale)
seit 2015 Kursangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an der Werkstatt für Kunst und Wissenschaft in Aschersleben
seit 2020 Lehrtätigkeit an der Technischen Universität Dortmund, Fachbereich Plastik
www.simonehenninger.de



Werner Fritz
Keramikwerkstatt

1958 Geboren und aufgewachsen in Aschersleben
1974 Ausbildung zum Drucker
seit 1973 Anleitung durch den Maler und Bildhauer Fritz Dally im Keramikzirkel des Volkshauses Aschersleben
seit 1996 freischaffender Bildhauer in Aschersleben
2001 - 2002 Ausbildung zum Gestalter im Handwerk am Zentrum für Gestaltung Ulm
2007 - 2008 Lehrgang Holzbildhauerei in Zeulenroda
1990 - 2007 Anleitung verschiedener Kurse an der Malschule Aschersleben
seit 2011 Tages und Wochenkurse für Kinder und Jugendliche in den Werkstätten für Kunst und Wissenschaften Aschersleben



Thomas Plank
Plastische Werkstatt
Malwerkstatt

1982 geboren in Waiblingen,
Studium bei Wolfgang Dreysse, Klaus Michel und Frithjof Meinel an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle.
Seit 2014 freischaffend als Objektkünstler, Grafiker und Maler,
deutschlandweit zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen sowie im öffentlichen Raum
Der konzeptionell vielseitige Künstler versteht sein Schaffen als Teil von „Transferprozessen auf dem Weg zur Un-/ Sichtbarkeit.“



Rita Lass
Buchwerkstatt

1979 in Berlin geboren
 1998–2001 Ausbildung zur Buchbinderin für Sonder- und Einzelfertigung, Gesellenbrief, Auszeichnung als Jahrgangsbeste des Landes Berlin
 2003–2010 Studium an der Burg Giebichenstein HKD Halle, Bereich Konzeptkunst Buch bei Prof. Mechthild Lobisch und Buchkunst bei Prof. Sabine Golde, Auslandssemester in Bergen (Norwegen), 2010 Diplom bei Prof. Mechthild Lobisch und David Bielander
 seit 2005 Lehrtätigkeiten für Kinder und Erwachsene
 seit 2009 aktives Mitglied des Kunst- und Projektraums Kiosk am Reileck hr.fleischer
 2011 Gründung des Ateliers für Buchkunst Rita Lass
 seit 2014 Teil des Buchkünstler*innen-Netzwerkes b.a.c.H. (book art center Halle)
 2020 Gründung der Ateliergemeinschaft Goldene Esel mit Annette Friedrich
 derzeit Rita Lass lebt und arbeitet in Halle (Saale)
www.ritalass.de



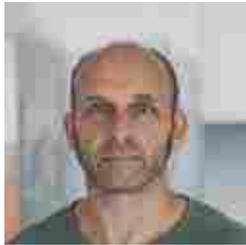
Claudia Richter
Buchwerkstatt

1970 geboren in Jena
 1987 – 1989 Ausbildung zur Biologielaborantin am ZIMET Jena
 1989 – 1992 Abitur am Ernährungswissenschaftlichen Gymnasium in Waiblingen
 1993 – 2000 Studium und Diplom an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein Halle
 2000 – 2002 Werkstattleiterin im Fachgebiet Konzeptkunst Buch der Burg Giebichenstein, Kunsthochschule Halle
 2002 – 2006 Freiberuflich als Buchkünstlerin in Halle tätig
 2006 – 2011 künstlerisch wiss. Assistentin im Fachgebiet Buch der Burg Giebichenstein, Kunsthochschule Halle
 Seit 2012 Wiederaufnahme der freiberuflichen Tätigkeit als Buchkünstlerin in Halle
www.buchkunst-claudiarichter.de



Sophie Mildner
**Buchwerkstatt/
Illustration**

2008 – 2014 Studium Kommunikationsdesign/Illustration an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
 2010 Projekt über Toska, die russische Melancholie in St. Petersburg, Russland
 2011 Austauschsemester an der Designabteilung der HDK, Kunstuniversität Göteborg, Schweden
 2012 Praktikum bei Illustrative e.V. Berlin
 2014 Bachelorstudium Kommunikationsdesign / Illustration an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
 seit 2017 freischaffende Illustratorin in Halle
 2017 Cheltenham Illustration Awards Annual Tales Through Others' Eyes
 Sonderausstellung Fahrräder 2017! Das Fahrrad neu entdecken Grassimuseum Leipzig
 2018 Plakatbiennale Ecuador
 2019 – 2020 vertreten durch rauchwetter!
 2020 Longlist beim Book Illustration Competition von FolioSociety und House of Illustration – Artikel in „The Guardian“ aller Longlist-Beiträge/ Interview mit „Der neue Strom“
 2020 Ibug Urban Art Festival, Zwickau
 seit 2020 vertreten durch Marsha Heyer Illustratoren
 2021 Merit Award 3x3 International Illustration Annual
 2021 Freistil 7 Buch Deutscher Illustration
 2022 in die engere Wahl bei den World Illustration Awards
 2022 Lobende Erwähnung bei 3x3-Illustrationsshow Nr. 19
www.sophiemildner.de



Emanuel Schulze
Malwerkstatt

1974 in Bad Saarow geboren
 bis 2002 tätig als Malergeselle/Malermeister und Theatermaler
 (Vordiplom Theatermalerei Hochschule für Bildender Künste Dresden)
 2002 - 2008 Studium Bühnen und Kostümbild bei Prof. Henning Schaller und Prof. Johannes Leiacker, Hochschule für Bildende Künste Dresden; 2008 Diplom Bühnen- und Kostümbild an der HfBK Dresden
 seit 2007 als freischaffender Bühnen- und Kostümbildner an diversen Stadttheater in Deutschland tätig
 2009- 2011 Assistent und Bühnenbildner am Centraltheater (Schauspiel) Leipzig
 seit 2011 freischaffend als Bildender Künstler und Bühnenbildner; Als Bildender Künstler ist er neben der Tätigkeit als Theaterbühnenbildner regelmäßig an Kunst-Ausstellungen beteiligt.
 2018/19 Galerievertreten durch Junge Kunst Berlin, ab 2019 durch Galerie Artistics in Paris
 2015 Gründungsmitglied der Akademie der Künste Sachsen-Anhalt
 lebt und arbeitet in Halle (Saale)
www.emanuelschulze.net und www.emanuelschulze.blogspot.de



Sven Großkreutz
Radierwerkstatt
Malwerkstatt

1970 geboren in Luckenwalde – aufgewachsen in Aschersleben
 1991 - 1993 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Kunst und Design, Burg Giebichenstein, Halle (Saale)
 1993 - 1997 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig
 1997 - 1998 Stipendiat des DAAD in Rom
 2000 Diplom an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig
 2003 - 2004 Stipendiat des DAAD in Liverpool
 2004 Meisterschülerprüfung an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig – seither freischaffend, lebt und arbeitet in Halle (Saale)
 2007 Gründung der Galerie „Raum Hellrot“ in Halle mit Nancy Jahns
 2009 Arbeitsstipendium der Kunststiftung Sachsen-Anhalt
 2011 Kuratorentätigkeit für europäisches Kunstprojekt in Bernburg
 2012 Kuratorentätigkeit European Network for Applied Land in Rural Areas and Cultural Landscapes in Linstedt
 2014 - 2015 Stipendium Schloss Wiepersdorf
 2015 seitdem Dozententätigkeit in den Werkstätten für Kunst und Wissenschaft Aschersleben (Kreativwerkstatt)
 2016 Kunst am Bau „Berufung Matha Maria“
 2017 Salzlandstipendium
 2018 Kugelgenstipendium
www.svengrosskreutz.wordpress.com



Angelika Mühlbach
Theaterwerkstatt

Nach einer Ausbildung zur Kindergärtnerin/Erzieherin zog es mich immer mehr zum Theater, ich spielte und leitete bald selbst Theatergruppen. 1998 machte ich mein Hobby schließlich zur Berufung und absolvierte eine mehrjährige Ausbildung zur Theaterpädagogin. Ich arbeitete in dieser Zeit unter anderem als Theaterpädagogin in der Freien Schule/Harz und am Nordharzer Städtebundtheater. Seit 2002 bin ich freiberuflich in Sachen „Theater“ tätig. An der FH Dortmund absolvierte ich eine zusätzliche Ausbildung zur Theatertherapeutin und begleite seit 2009 Gruppen im theatertherapeutischen Prozess.
 Für mich ist es immer wieder spannend, die Menschen ob Groß oder Klein, über das Theater zum Staunen zu bringen, zum Dialog zu bewegen, in Bewegung zu kommen, zu spielen und sich auch mit sich selbst auseinander zusetzen.
www.theater-t-raume.de



Thomas Werner
Medienwerkstatt

Medienkünstler aus Berlin

Anleitung von Werkstattwochen im Fachbereich Medien in der Kreativwerkstatt seit 2010



Colette Dörrwand
Plakatwerkstatt

2003-2006
2008-20013
seit 2013
seit 2016

Ausbildung zur Portraitfotografin Potsdam, Deutschland
Studium Kommunikationsdesign an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Deutschland
freiberufliche Fotografin und Kommunikationsdesignerin in Halle
Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler, Sachsen-Anhalt
verschiedene Ausstellungen und Projekte mit anderen lokalen Künstlern und Designern
www.colettedoerrwand.de



Olaf Ulbricht
Trickfilmwerkstatt

1963
1984 – 1986
1987 – 1990
1988 – 1989
seit 1990

seit 2015

in Rochlitz geboren
Studium an der HFF in Potsdam-Babelsberg – Fachrichtung: Animation – Abschluss: Diplomgrafiker
Animator im DEFA Studio für Trickfilme Dresden
erste Autorenfilme
freiberuflich tätig als Regisseur, Animator und Gestalter
lebt und arbeitet in Halle (Saale)
Anleitung von Werkstattwochen in den Werkstätten für Kunst und Wissenschaft Aschersleben
www.olafulbricht.de



Birgit Domke
Textilwerkstatt

1998 Abitur in Besigheim
 1998 mehrmonatiges grundlegendes Praktikum der Flachweberei in Wangen/ Allgäu
 1999 Sommersemester an der Freien Kunstschule Stuttgart
 1999 Immatrikulation an der Burg Giebichenstein Hochschule Halle in der Fachrichtung Textile Künste bei Prof. Inge Götze
 2002 Wechsel in die Klasse Textile Künste bei Prof. Ulrich Reimkasten; duale Ausrichtung des Studiums mit einem zusätzlich aufgenommenen freien Studium in funktionaler Stimmbildung und klassischem Gesang
 2011 Diplom für Bildende Künste
 seit 2011 Projekte in den Werkstätten für Kunst und Wissenschaft Aschersleben und andere textile Projekte mit Kindern und Jugendlichen in Sachsen und Sachsen-Anhalt
 2020 Denkzeit- Stipendium der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen „Stick-punkt-ART-ig.Textile Kunstvermittlung mit Kindern“



Manuela Homm
plastische Werkstatt

2008-2009 Technischer Vorkurs, Grundlagen des Goldschmiedens, Fakultät für Gestaltung, Pforzheim
 Sommer 2012 Praxissemester Glaswerkstatt Dröfn Gumundsdottir; Ofengeformtes Glas und Fusing; Galerie Kolpulsstadir, Reykjavik Island
 2009-2014 Bachelor in Schmuck und Objekte der Alltagskultur, Fakultät für Gestaltung, Pforzheim
 2014 - 2016 Master Glas-, und Porzellandesign, Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design, Halle Saale
 2016-2019 Diplom in Freie Kunst Plastik, Fachbereich Keramik, Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design, Halle Saale
 Seit 2020 Ateliergründung mit zwei Freunden in Halle Saale
www.manuelahomm.de



Nicole Lehmann
Schmuckwerkstatt

1974 geboren in Springe
 2000 - 2003 Berufskolleg für Design - Schmuck und Gerät
 Goldschmiedeschule Pforzheim
 Abschluss: Staatl. geprüfte Designerin - Schmuck und Gerät
 2003 - 2008 Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein Halle
 Fachrichtung Schmuck bei Prof. Daniel Kruger
 Abschluss: Diplom
 seit 2008 freiberufliche Künstlerin, Atelier in Halle
 2009 Schmuck-Förderpreis der Galerie 'friends of carlotta', Zürich
 2009 BKV-Preis für junges Kunsthandwerk, Kunstgewerbeverein München
 2012 Arbeitsstipendium der Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt
 für das Projekt „Auf der Pirsch - Hommage an Kurt Böger“
 2015 Arbeitsstipendium der Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt
 für das Projekt „Alles fließt - Aus Tanz wird Schmuck“
 seit 2015 Dozentin an der Kreativwerkstatt Aschersleben



Jenny Rempel
Malwerkstatt

1982 geboren in Königswusterhausen
2001 Abitur in Weimar
2001 - 2002 Praktikum im Animations- und Zeichentrickstudio „Motionworks“ in Halle (Saale)
2002 Studium an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle im Fachbereich Kunst/Bildhauerei, Schwerpunkt Metall bei Prof. Andrea Zaumseil
2009 Geburt des ersten Kindes
2011 Geburt des zweiten Kindes
2013 Diplomabschluss an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle in der Klasse Prof. Zaumseil (Bildhauerei/Metall)
seit 2013 freischaffende Künstlerin in Halle Saale
seit 2015 Dozententätigkeit in der Kreativwerkstatt Aschersleben
2016 Mitglied des BBK Sachsen-Anhalt e.V.
2020 Geburt des dritten Kindes
www.jennyrempel.de



Tobias Jeschke
Fotowerkstatt

1975 geboren in Leipzig
1994-2007 Studium Jura und Psychologie in Halle, Abschluss als Diplom-Psychologe
2000-2010 Autodidaktische Fotodesign Weiterbildung, viele Nebenjobs, ab 2005 während des Studiums nebenberufliche Tätigkeit als Fotograf, von Portrait- und Hochzeitsfotografie, über Architekturfotografie, virtuelle Rundgänge, bis zu Event- und Businessfotos
2010-2022 hauptberufliche Tätigkeit als Fotograf, zusätzlich Foto- und Videokurse und Projekte an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
2012-2023 Trainer für Lindy Hop (Swingdance) in diversen Vereinen und beim Unisportzentrum Halle
2020-2023 Ausbildung zum Systemischen Berater
2021-2023 Psychosozialer Berater beim Studentenwerk Halle und selbstständiger psychologischer Berater
www.fotoist.de und www.seltensogemacht.de



Katharina Günther
Plastische Werkstatt

1979 geboren in Mühlhausen/Thüringen
1998 Abitur
1999 - 2002 Lehre zur Holzbildhauerin
2002 - 2003 Auslandsaufenthalt in Südafrika und England
2005 - 2011 Studium Plastik/ Bildhauerei Figur an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Diplom
2012 Geburt der Tochter
2013 Aufenthaltsstipendium Kunstverein Röderhof
www.katharina-guenther.com

Projektverantwortliche Transriva



Jörg Blencke

Projektleitung

Aufbau und Leitung der Aschersleber Stadtinformation 1992-95

Leiter des Kulturhauses Bestehornhaus 1995-2010

Gründung und organisatorische Leitung der Kammerphilharmonie Ascania Ascherleben 2006

Leiter des Bildungszentrums Bestehornpark Aschersleben seit 2011

Leiter des Internationalen Sommerateliers der Stadt Aschersleben seit 2016



Maria Giuliana

Künstlerische Leitung/Übersetzung

Als Germanistin hat sie in Italien Deutsch und deutsche Literatur an Schulen und Universitäten unterrichtet. Viele Jahre lang war sie im Auftrag des Bildungsministeriums in Italien für die Ausbildung von Lehrern und Dozenten im Sprachbereich zuständig.

Vorsitzende kultureller Vereine (Associazione Culturale SStart/ Istituzione Culturale Valdemone) für die Organisation und Förderung kultureller Initiativen und Veranstaltungen. Mitglied des Verwaltungsrat der Kulturellen Stiftung Mandralisca in Cefalù. Seit 2016 Staatslektorin im Auftrag des Außenministeriums Italiens - italienische Botschaft Berlin – für die Förderung der italienischen Kultur und Sprache an der Marthin-Luther Universität Halle-Wittenberg und Universität Leipzig.



Sven Großkreutz

Künstlerische Leitung

Freischaffender Maler und Grafiker

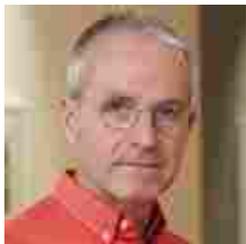
Künstlerische Leitung Europäisches Kunstprojekt in Bernburg

Künstlerische Leitung und Kurator European Network for Applied Land in Rural Areas and Cultural Landscapes (Enala) in Lindtedt (D), Boxtel (NI), Cres (Kr)

Beratung und Teilnahme bei der Buga in Rathenow 2015

Dozententätigkeit und Radierwerkstattleiter an der Kreativwerkstatt Aschersleben

www.svengrosskreutz.wordpress.com



Frank Nitsche

Mediengestaltung/Redaktion

Gründung und künstlerische Leitung der Aschersleber Malschule

Konzeption und Betreuung der Kreativwerkstatt Aschersleben zur Landesgartenschau Sachsen-Anhalt in Aschersleben

Künstlerisch-pädagogische Betreuung der Kreativwerkstatt - Werkstätten für Kunst und Wissenschaft Aschersleben

www.franknitsche.de



Dr. Annette Schiller

Übersetzung

Lehramtsstudium und Promotion (1980) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
1980 – 2020 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Romanistik ebenda
Veröffentlichungen zur französischen und italienischen Sprachwissenschaft und zur Geschichte des
Fremdsprachenunterrichts



Heike Körn

Sachbearbeitung

Sachbearbeiterin, Unterrichtsplanung, Materialbeschaffung



Anna Lena Blencke

Redaktion/Erfassung aller Schülertexte

Studentin Lehramt Kunst-Englisch Universität Leipzig

Impressum

Dieses Buch erscheint im Rahmen von „TRANSRIVA - Zwischen den Ufern - Buch in Sicht“- einem deutsch italienisches Literaturprojekt.

Gestaltung und Redaktion: Frank Nitsche
Herausgeber: Frank Nitsche, Kreativwerkstatt - Werkstätten für Kunst und Wissenschaft Aschersleben
Abbildungsnachweis: Alle Fotorechte liegen bei der Kreativwerkstatt Aschersleben.

1. Auflage 150 Exemplare
© 2023 alle Rechte bei der Kreativwerkstatt Aschersleben
www.kreativwerkstatt-aschersleben.de
Kreativwerkstatt - Werkstätten für Kunst und Wissenschaft Aschersleben
06449 Aschersleben, Wilhelmstraße 21-23

ISBN 978-3-9822944-4-5

